KEY
TO
OLLENDORFF'S
GERMAN GRAMMAR.

B°16— 19.2°

THE
STUDENT'S ASSISTANT.

THE

STUDENT'S ASSISTANT

OR

A KEY TO THE EXERCISES

IN

OLLENDORFF'S NEW METHOD

OF LEARNING

THE GERMAN LANGUAGE.

BY

P. Gands.

Teacher of languages in Frankfort o. M.

FRANKFORT o. M.

PUBLISHED BY CHARLES JUGEL.

AT THE GERMAN AND FOREIGN LIBRARY.

1840.

PREFACE.

The difficulties which the acquiring of the German language has hitherto been considered to oppose to the student, have deterred many from venturing upon the task, whilst others, who made the attempt, have given it up in despair.—Mr. Ollendorff has, however, by his method, proved that these difficulties are very far from being insurmontable; nay, that, by a few month's patient assiduity, they may be easily conquered.

The advantages derived from the use of «Ollendorff's new method of acquiring a competent knowledge of the German language» and the no less deserved, than favorable reception which that work has met with, were some of the reasons for presenting the following translations to the student.

Having, after a careful examination of that Grammar, become convinced of its great intrinsic merit, and that its introduction must be a great boon to all who desired to become acquainted, by the easiest possible means, with a language which is so »rich, varied and flexible — a language which owes to itself all its beauties — which possesses in itself undeveloped treasures — and which is susceptible of an indefinite perfection«, — the author of these pages at once resolved on adopting it in his extensive practice as teacher, conceiving that it was likely to supersede, more particularly for beginners, every other similar work, with which he had been acquainted;—nor has the result disappointed his anticipations; for he has found the application of that system, in the manner he has availed himself of it, to be crowned with invariable success.

Some of his pupils who, through removal or otherwise, were forced to relinquish his further instruction, and who were uncertain whether they might immediately have another opportunity of meeting with a master in the habit of using the same grammar, expressed a wish, that they might not be

altogether deprived of a guide in a study which, so contrary to their own fears, had become pleasing to them, and just at a time when they began to feel a firm footing in this new sphere of knowledge; and they have frequently requested him to publish correct translations of the exercises. — He has, consequently, undertaken the task of producing this little volume which, he flatters himself, will gratify some of his late pupils, and be a means of enabling them and others, similarly situated, to avail themselves, to their full extent, of all the advantages Mr. Ollendorff's method most imquestionably offers; and he feels pleasure in thus having, by his very humble efforts, contributed to make that valuable work more generally useful and efficient.

As regards the use to be made of this book, the students are recommended to make their own translations of the exercises, without previous recourse to the Key, and to refer to it only, as they would to a master, for comparison and correction; this will have the effect of impressing the rules and expressions more deeply in their memory.

On some occasions, besides the German words

and phrases, given in the grammar, the translator has substituted others for those which must have become familar to the student, through learning the lessons, and in some places he has added them in parenthesis, in order that the learner may acquire a variety of forms of expressions current in German, which, it is hoped, will be found not wholly unacceptable.

1te. Erſte Uebung.

Haben Sie das Salz? Ja mein Herr, ich habe das Salz. — Haben Sie Ihr Salz? Ich habe mein Salz. — Haben Sie den Tiſch? Ich habe den Tiſch. — Haben Sie meiuen Tiſch? — Ich habe Ihren Tiſch. — Haben Sie den Zucker? — Ich habe den Zucker. — Haben Sie Ihren Zucker? — Ich habe meinen Zucker. — Haben Sie das Papier? — Ich habe das Papier. — Haben Sie mein Papier? — Ich habe Ihr Papier.

2te. Zweite Uebung.

Haben Sie den ſchönen Hut? Ja mein Herr, ich habe den ſchönen Hut. — Haben Sie meinen ſchlechten Hut? — Ich habe Ihren ſchlechten Hut. — Haben Sie das ſchlechte Salz? Ich habe das ſchlechte Salz. — Haben Sie ihr gutes Salz? — Ich habe mein gutes Salz. — Welches Salz haben Sie? Ich habe Ihr gutes Salz. — Welchen Zucker haben Sie? Ich habe meinen guten Zucker. — Haben Sie meinen guten Zucker? — Ich habe Ihren guten Zucker. — Welchen Tiſch haben Sie? — Ich habe den ſchönen Tiſch. — Haben Sie meinen ſchönen Tiſch? — Ich habe Ihren ſchönen Tiſch. — Welches Papier haben Sie? — Ich habe das ſchlechte Papier. — Haben Sie mein häßliches Papier? — Ich habe Ihr häßliches Papier. — Welchen ſchlechten Hut haben Sie? Ich habe meinen ſchlechten Hut. — Welches ſchöne Band haben Sie? — Ich habe Ihr ſchönes Band.

3te. Dritte Uebung.

Haben Sie den hölzernen Tiſch. — Nein mein Herr, ich habe ihn nicht. — Welchen Tiſch haben Sie? — Ich habe den ſteinernen Tiſch. — Haben Sie meinen goldenen Leuchter? — Ich habe ihn nicht. — Welchen Strumpf haben Sie? — Ich habe den fädenen Strumpf. — Haben Sie meinen fädenen Strumpf? — Ich habe Ihren fädenen Strumpf nicht. — Welchen Rock haben Sie? — Ich habe meinen tuchenen Rock. — Welches Pferd haben Sie? — Ich habe das hölzerne Pferd. — Haben Sie meinen ledernen Schuh? — Ich habe ihn nicht. — Haben Sie das bleierne Pferd? — Ich habe es nicht. — Haben Sie Ihr gutes hölzernes Pferd? — Ich habe es nicht. — Welches Holz haben Sie? — Ich habe Ihr gutes Holz. — Haben Sie mein gutes Gold? — Ich habe es nicht. — Welches Gold haben Sie? — Ich habe das gute Gold. — Welchen Stein haben Sie? — Ich habe Ihren ſchönen Stein. — Welches Band haben Sie? — Ich habe Ihr goldenes Band. — Haben Sie meinen ſchönen Hund? — Ich habe ihn. — Haben Sie mein häßliches Pferd? — Ich habe es nicht.

4te. Vierte Uebung.

Haben Sie den ledernen Koffer? — Ich habe den ledernen Koffer nicht. — Haben Sie meinen hübſchen Koffer? — Ich habe Ihren hübſchen Koffer nicht. — Welchen Koffer haben Sie? — Ich habe den hölzernen Koffer. — Haben Sie meinen alten Knopf? — Ich habe ihn nicht. — Welches Geld haben Sie? — Ich habe das gute Geld. — Welchen Käſe haben Sie? — Ich habe den alten Käſe. — Haben Sie Etwas? — Ich habe Etwas. — Haben Sie meinen großen Hund? — Ich habe ihn nicht. — Haben Sie Ihr gutes Gold? — Ich habe es. — Welchen Hund haben Sie? — Ich habe den Hund des Schneiders. (Ich habe des Schnei-

ders Hund). — Haben Sie den großen Hund des Nachbars? (Des Nachbars großen Hund?) — Ich habe ihn nicht. — Haben Sie das goldene Band des Hundes? (Des Hundes goldenes Band?) — Nein, ich habe es nicht. — Welchen Rock haben Sie, — Ich habe den guten Rock des Schneiders. (Des Schneiders guten Rock.) — Haben Sie das gute Brod des Nachbars? (Des Nachbars gutes Brod?) — Ich habe es nicht. — Haben Sie meines Schneiders goldenes Band? (Das goldene Band meines Schneiders?) — Ich habe es. — Haben Sie das Band meines hübschen Hundes? (meines hübschen Hundes Band?) — Ich habe es nicht. — Haben Sie das gute Pferd des guten Bäckers? (des guten Bäckers gutes Pferd?) — Ich habe es. — Haben Sie das Pferd des guten Schneiders? (des guten Schneiders Pferd?) — Ich habe es nicht. — Sind Sie hungrig? — Ich bin hungrig. — Sind Sie schläferig? — Ich bin nicht schläferig. — Welchen Leuchter haben Sie? — Ich habe den goldenen Leuchter meines guten Bäckers; (meines guten Bäckers goldenen Leuchter.) —

5te. Fünfte Uebung.

Haben Sie mein Buch? — Ich habe es nicht. — Welches Buch haben Sie? — Ich habe mein gutes Buch. — Haben Sie etwas Häßliches? — Ich habe nichts Häßliches. — Ich habe etwas Hübsches (Artiges.) — Welchen Tisch haben Sie? — Ich habe den des Bäckers. — Haben Sie des Bäckers oder des Nachbars Hund? (haben Sie den Hund des Bäckers oder den des Nachbars?) — Ich habe den des Nachbars. — Was haben Sie? — Ich habe Nichts. — Haben Sie den guten oder den schlechten Zucker? — Ich habe den guten. — Haben Sie des Nachbars gutes oder schlechtes Pferd? (Haben Sie das gute oder das schlechte Pferd des Nachbars?) — Ich habe das gute. — Haben Sie den gol-

denen oder den ſilbernen Leuchter. — Ich habe den ſilbernen Leuchter. — Haben Sie das Papier meines Nachbars oder das meines Schneiders? — Ich habe das Ihres Schneiders. — Sind Sie hungrig oder durſtig? — Ich bin hungrig. — Sind Sie ſchläferig oder müde? — Ich bin müde. — Was haben Sie Hübſches? — Ich habe nichts Hübſches. — Haben Sie den ledernen Schuh? — Ich habe ihn nicht. —

6te. Sechſte Uebung.

Haben Sie Ihr Tuch oder das meinige? (oder meines). — Ich habe weder Ihres (das Ihrige) noch meines (das meinige.) — Ich habe weder mein Brod noch das des Schneiders. — Haben Sie meinen Stock oder den Ihrigen (oder Ihren?) — Ich habe den meinigen; (meinen.) — Haben Sie den Schuh des Schuhmachers (des Schuhmachers Schuh) oder den des Kaufmanns? — Ich habe weder den des Schuhmachers noch den des Kaufmanns. — Haben Sie den Rock meines Bruders? — Ich habe ihn nicht. — Welches Papier haben Sie? — Ich habe das Ihres Freundes. — Haben Sie meinen Hund, oder den meines Freundes? — Ich habe den Ihres Freundes. — Haben Sie meinen fädenen Strumpf oder den meines Bruders? — Ich habe weder den Ihrigen (Ihren) noch den Ihres Bruders. — Haben Sie das gute Brod meines guten Bäckers (meines guten Bäckers gutes Brod) oder das meines Freundes? — Ich habe weder das Ihres guten Bäckers noch das Ihres Freundes. — Welches Brod haben Sie? — Ich habe das meinige; (meines.) — Welches Band haben Sie? — Ich habe Ihres (das Ihrige.) — Haben Sie den guten oder den ſchlechten Käſe? — Ich habe weder den guten noch den ſchlechten. — Haben Sie Etwas? — Ich habe Nichts. — Haben Sie meinen hübſchen oder meinen häßlichen Hund? — Ich habe weder Ihren hübſchen noch Ihren häßlichen Hund. — Haben Sie den Stock meines

Freundes? (meines Freundes Stock?) — Ich habe ihn nicht.— Sind Sie ſchläferig oder hungrig? — Ich bin weder ſchläferig noch hungrig. — Haben Sie das gute oder das ſchlechte Salz? — Ich habe weder das gute noch das ſchlechte. — Haben Sie mein Pferd oder das des Mannes? — Ich habe weder Ihres (das Ihrige) noch das des Mannes. — Was haben Sie? — Ich habe nichts Schönes. — Sind Sie müde? — Ich bin nicht müde. —

7te. Siebente Uebung.

Ich habe weder des Bäckers Hund (den Hund des Bäckers) noch den meines Freundes. — Sind Sie ſchläferig? — Ich bin nicht ſchläferig. — Ich bin hungrig. — Sie ſind nicht hungrig. — Habe ich den Pfropf? — Nein mein Herr, Sie haben ihn nicht. — Habe ich das Holz des Zimmermanns? (des Zimmermanns Holz?) — Sie haben es nicht. — Habe ich den guten Regenſchirm des Franzoſen? (des Franzoſen guten Regenſchirm?) — Sie haben ihn. — Habe ich den eiſernen Nagel des Zimmermanns oder den Ihrigen? (des Zimmermanns eiſernen Nagel oder Ihren?) — Sie haben meinen (den meinigen.) — Sie haben weder den des Zimmermanns noch den meinigen (noch meinen.) — Welchen Bleiſtift habe ich? — Sie haben den des Franzoſen. — Habe ich Ihren Fingerhut oder den des Schneiders? — Sie haben weder meinen (den meinigen) noch den des Schneiders. — Welchen Regenſchirm habe ich? — Sie haben meinen guten Regenſchirm. — Habe ich den guten Honig des Franzoſen? (des Franzoſen guten Honig?) — Sie haben ihn nicht. — Welchen Zwieback habe ich? — Sie haben den meines guten Nachbars. — Haben Sie meinen Kaffee oder den meines Knaben? — Ich habe den Ihres guten Knaben. — Haben Sie Ihren Pfropfen oder meinen? (den meinigen?) — Ich habe weder den Ihrigen noch den meinigen (weder Ihren noch

meinen.) — Was haben Sie? — Ich habe meines guten Bruders guten Bleiſtift (den guten Bleiſtift meines guten Bruders.) — Habe ich Recht? — Sie haben Recht. — Habe ich Unrecht? — Sie haben nicht Unrecht. — Habe ich Recht oder Unrecht? — Sie haben weder Recht noch Unrecht. — Sie ſind hungrig. — Sie ſind nicht ſchläferig. — Sie ſind weder hungrig noch durſtig. — Sie haben weder den guten Koffer noch den guten Zucker. — Was habe ich? — Sie haben nichts. —

8te. Achte Uebung.

Iſt er durſtig oder hungrig? — Er iſt weder durſtig noch hungrig. — Hat der Freund meinen Hut? — Er hat ihn.— Er hat ihn nicht. — Wer hat mein Schaf? — Ihr Freund hat es. — Wer hat meinen großen Sack? — Der Bäcker hat ihn. — Hat der Jüngling mein Buch? — Er hat es nicht. — Was hat er? — Er hat nichts. — Hat er den Hammer oder den Nagel? — Er hat weder den Hammer noch den Nagel. — Hat er meinen Regenſchirm oder meinen Stock?— Er hat weder Ihren Regenſchirm noch Ihren Stock. — Hat er meinen Kaffee oder meinen Zucker? — Er hat weder Ihren Kaffee noch Ihren Zucker; er hat Ihren Honig. — Hat er den Zwieback meines Bruders (meines Bruders Zwieback,) oder den des Franzoſen? — Er hat weder den Ihres Bruders noch den des Franzoſen, er hat den des guten Knaben.— Welches Schiff hat er? — Er hat mein gutes Schiff. — Hat er das alte Schaf oder den Hammel.

9te. Neunte Uebung.

Hat der junge Mann mein Meſſer oder das des Malers?— Er hat weder Ihres (das Ihrige) noch das des Malers.— Wer hat den ſchönen Hund meines Bruders? (meines Bruders ſchönen Hund?) — Ihr Freund hat ihn. — Was hat mein Freund? — Er hat des Bäckers gutes Brod; (das gute

Brod des Bäckers.) — Er hat das gute Huhn des guten Nachbars; (des guten Nachbars gutes Huhn.) — Was haben Sie? — Ich habe nichts. — Haben Sie meinen Sack oder Ihren (den Ihrigen?) — Ich habe den Ihres Freundes. — Habe ich Ihr gutes Meſſer? — Sie haben es. — Sie haben es nicht. — Hat es der Jüngling? — Er hat es nicht. — Was hat er? — Er hat etwas Gutes. — Er hat nichts Schlechtes. — Hat er Etwas? — Es hat nichts. — Iſt er ſchläferig? — Er iſt nicht ſchläferig. — Er iſt hungrig. — Wer iſt hungrig? — Der junge Mann iſt hungrig.— Ihr Freund iſt hungrig. — Ihres Bruders Knabe (der Knabe Ihres Bruders) iſt hungrig. — Meines Schuhmachers Bruder (der Bruder meines Schuhmachers) iſt hungrig. — Meines guten Schneiders Knabe (der Knabe meines guten Schneiders) iſt durſtig. — Welcher Mann hat mein Buch? — Der große Mann hat es. — Welcher Mann hat mein Pferd? — Ihr Freund hat es. — Er hat Ihren guten Käſe. — Hat er ihn? — Ja mein Herr, er hat ihn. —

10te. Zehnte Uebung.

Haben Sie den Ochſen des Bauern oder den des Kochs? — Ich habe weder den des Bauern noch den des Kochs. — Hat der Bauer ſeinen Reis? — Er hat ihn. — Haben Sie ihn? — Ich habe ihn nicht. — Hat ſein Knabe den Beſen des Bedienten? (des Bedienten Beſen?) — Er hat ihn. — Wer hat den Bleiſtift des Knaben? (des Knaben Bleiſtift?) — Niemand hat ihn. — Hat Ihr Bruder meinen Stock oder den des Malers? — Er hat weder Ihren (den Ihrigen) noch den des Malers, er hat den ſeinigen. — Hat er das gute oder das ſchlechte Geld? — Er hat weder das gute noch das ſchlechte. — Hat er das hölzerne oder das bleierne Pferd? — Er hat weder das hölzerne noch das bleierne Pferd. — Was hat er Gutes? — Er hat meinen guten Honig. — Hat mei-

nes Nachbars Knabe (der Knabe meines Nachbars) mein Buch? — Er hat es nicht. — Welches Buch hat er? — Er hat ſein ſchönes Buch. — Hat er mein Buch oder das ſeinige. — Er hat das ſeinige. — Wer hat meinen goldenen Knopf? — Niemand hat ihn. — Hat Jemand meinen ſädenen Strumpf? — Niemand hat ihn. —

11te. Eilfte Uebung.

Welches Schiff hat der Kaufmann. — Er hat das ſeinige (ſeines.) — Welches Pferd hat mein Freund? — Er hat meines (das meinige.) — Hat er ſeinen Hund? — Er hat ihn nicht. —. Wer hat ſeinen Hund? — Niemand hat ihn. — Wer hat meines Bruders Regenſchirm? (den Regenſchirm meines Bruders?) — Jemand hat ihn. — Welchen Beſen hat der Bediente? — Er hat den ſeinigen. — Iſt Jemand hungrig? — Niemand iſt hungrig. — Iſt Jemand ſchläferig? — Niemand iſt ſchläferig. — Iſt Jemand müde? — Niemand iſt müde. — Wer hat Recht? — Niemand hat Recht. — Habe ich ſeinen Zwieback? — Sie haben ihn nicht. — Habe ich ſeines guten Bruders Ochſen? (den Ochſen ſeines guten Bruders?) — Sie haben ihn nicht. — Welches Huhn habe ich? — Sie haben ſeines; (das ſeinige.) — Hat Jemand Unrecht? — Niemand hat Unrecht. —

12te. Zwölfte Uebung.

Welches Heu hat der Fremde? — Er hat jenes des Bauern. — Hat dieſer Matroſe meinen Spiegel? — Er hat ihn nicht. — Haben Sie dieſes oder jenes Licht? Ich habe dieſes. — Haben Sie das Heu meines Gartens oder das des Ihrigen. — Ich habe weder jenes Ihres Gartens, noch das des meinigen, ſondern das des Fremden. — Welchen Handſchuh haben Sie? — Ich habe ſeinen Handſchuh. —

Welchen Stuhl hat der Fremde? — Er hat den ſeinigen. — Wer hat mein gutes Licht? — Dieſer Mann hat es. — Wer hat dieſen Spiegel? — Dieſer Fremde hat ihn. — Was hat Ihr Bedienter? — Er hat den Baum dieſes Gartens. — Hat er das Buch dieſes Mannes? (dieſes Mannes Buch?) — Er hat nicht das Buch dieſes Mannes, ſondern das dieſes Knaben. — Welchen Ochſen hat dieſer Bauer? — Er hat jenen Ihres Nachbars. — Habe ich Ihren Brief oder den ſeinigen? — Sie haben weder meinen noch ſeinen (den meinigen noch den ſeinigen); ſondern jenen Ihres Freundes. — Haben Sie dieſes Pferdes Heu? (das Heu dieſes Pferdes?) Ich habe nicht ſein Heu ſondern ſein Hufeiſen. — Hat Ihr Bruder mein Billet oder das ſeinige. — Er hat jenes des Matroſen. — Hat dieſer Fremde meinen Handſchuh oder den ſeinigen (oder ſeinen?) — Er hat weder den Ihrigen noch den ſeinigen (weder Ihren noch ſeinen) ſondern den ſeines Freundes. — Sind Sie hungrig oder durſtig? — Ich bin weder hungrig noch durſtig, ſondern ſchläferig. — Iſt er ſchläferig oder hungrig? — Er iſt weder ſchläferig noch hungrig, ſondern müde. — Habe ich Recht oder Unrecht? — Sie haben weder Recht noch Unrecht, aber Ihr guter Knabe hat Unrecht. — Habe ich das gute oder das ſchlechte Meſſer? — Sie haben weder das gute noch das ſchlechte, ſondern das häßliche. — Was habe ich? — Sie haben nichts Gutes, ſondern etwas Schlechtes. — Wer hat meinen Eſel? — Der Bauer hat ihn. —

13te. Dreizehnte Uebung.

Haben Sie den Garten welchen ich habe? — Ich habe nicht den, welchen Sie haben. — Welchen Spiegel haben Sie? — Ich habe den, welchen (denjenigen, den) Ihr Bruder hat. — Hat er das Buch welches Ihr Freund hat? (das Ihr Freund hat?) — Er hat nicht das, welches (das-

jenige, das) mein Freund hat. — Welches Licht hat er? — Er hat das ſeines Nachbars. — Er hat dasjenige welches ich habe. — Hat er dieſen oder jenen Baum? — Er hat weder dieſen noch jenen, ſondern denjenigen, welchen ich habe. — Welchen Eſel hat der Mann? — Er hat denjenigen, welchen dieſer Knabe hat. — Hat der Fremde Ihren Stuhl oder meinen? (den meinigen?) — Er hat weder den Ihrigen noch den meinigen (Ihren noch meinen) ſondern er hat den guten Stuhl ſeines Freundes (ſeines Freundes guten Stuhl.) — Haben Sie den Handſchuh den (welchen) ich habe, oder denjenigen, den (den, welchen) mein Schneider hat. — Ich habe weder den, welchen Sie haben, noch denjenigen, den Ihr Schneider hat, ſondern den meinigen. — Hat Ihr Schuhmacher meinen ſchönen Schuh oder denjenigen ſeines Knaben? — Er hat weder den Ihrigen (Ihren) noch den ſeines Knaben, ſondern denjenigen des guten Fremden. — Welches Haus hat der Bäcker? — Er hat weder Ihres noch meines (das Ihrige noch das meinige) ſondern dasjenige ſeines guten Bruders. — Welchen Wagen habe ich? — Habe ich den meinigen (meinen) oder den des Bauern? — Sie haben weder den Ihrigen noch den des Bauern, Sie haben denjenigen, den (den, welchen) ich habe. — Haben Sie meinen ſchönen Wagen? — Ich habe ihn nicht; ſondern der Franzoſe hat ihn. — Was hat der Franzoſe? — Er hat Nichts. — Was hat der Schuhmacher? — Er hat etwas Schönes. — Was hat er Schönes? — Er hat ſeinen ſchönen Schuh. — Hat der Schuhmacher Recht? — Er hat nicht Unrecht; aber ſein Nachbar, der Bäcker hat Recht. — Iſt Ihr Pferd hungrig? — Es iſt nicht hungrig ſondern durſtig. — Haben Sie das Heu meines Eſels oder das Ihrige? (meines Eſels Heu oder Ihres?) — Ich habe dasjenige, welches mein Bruder hat. — Hat Ihr Freund daſſelbe (das nämliche) Pferd welches mein Bruder hat? — Er hat nicht daſſelbe (das nämliche) Pferd; ſondern denſelben

(den nämlichen) Rock. — Hat er (derſelbe) meinen Regenſchirm? — Er hat ihn nicht.

14te. Vierzehnte Uebung.

Haben Sie die Tiſche? — Ja, mein Herr, ich habe die Tiſche. — Haben Sie meine Tiſche? — Nein, mein Herr, ich habe Ihre Tiſche nicht. — Habe ich Ihre Knöpfe? — Sie haben meine Knöpfe. — Habe ich Ihre ſchönen Häuſer? — Sie haben meine ſchönen Häuſer. — Hat der Schneider die Knöpfe? — Er hat nicht die Knöpfe ſondern die Fäden. — Hat Ihr Schneider meine guten Knöpfe? — Mein Schneider hat Ihre guten goldenen Knöpfe. — Was hat der Knabe? — Er hat die goldenen Fäden. — Hat er meine goldenen oder meine ſilbernen Fäden? — Er hat weder Ihre goldenen noch ſilbernen Fäden. — Hat der Franzoſe die ſchönen Häuſer oder die guten Zettel (Billette)? — Er hat weder die ſchönen Häuſer noch die guten Zettel (Billette). — Was hat er? — Er hat ſeine guten Freunde. — Hat dieſer Mann meine ſchönen Regenſchirme? — Er hat nicht Ihre ſchönen Regenſchirme, ſondern Ihre guten Röcke. — Hat Jemand meine guten Briefe? — Niemand hat Ihre guten Briefe. — Hat der Sohn des Schneiders (des Schneiders Sohn) meine guten Meſſer oder meine guten Fingerhüte? — Er hat weder Ihre guten Meſſer noch Ihre guten Fingerhüte, ſondern die häßlichen Röcke der großen Knaben des Fremden. — Habe ich die guten Bänder Ihres Freundes (Ihres Freundes gute Bänder)? — Sie haben nicht meines Freundes gute Bänder (die guten Bänder meines Freundes), ſondern den ſchönen Wagen meines Nachbars (meines Nachbars ſchönen Wagen). — Hat Ihr Freund die hübſchen Stöcke des Schuhmachers oder die hübſchen Hunde meines guten Schneiders (des Schuhmachers hübſche Stöcke oder meines guten Schneiders hübſche Hunde)? — Mein Freund hat die ſchönen Bü-

cher meines guten Schuhmachers (meines guten Schuhmachers ſchöne Bücher), aber er hat weder des Schuhmachers hübſche Stöcke noch Ihres guten Schneiders hübſche Hunde. — Hat Ihr Nachbar Recht oder Unrecht? — Er hat weder Recht noch Unrecht. — Iſt er durſtig oder hungrig? — Er iſt weder durſtig noch hungrig.

15te. Fünfzehnte Uebung.

Haben Sie dieſe oder jene Pferde? — Ich habe nicht dieſe ſondern jene. — Haben Sie die Röcke der Franzoſen oder diejenigen der Engländer? — Ich habe nicht die der Franzoſen, ſondern diejenigen der Engländer. — Haben Sie die hübſchen Schafe der Türken, oder die der Spanier? — Ich habe weder die der Türken noch die der Spanier, ſondern die meines Bruders. — Hat Ihr Bruder die ſchönen Eſel der Spanier oder diejenigen der Italiener? — Er hat weder die der Spanier noch diejenigen der Italiener, ſondern er hat die ſchönen Eſel der Franzoſen. — Welche Ochſen hat Ihr Bruder? — Er hat die der Deutſchen. — Hat Ihr Freund meine großen Briefe oder die der Deutſchen? — Er hat weder dieſe noch jene. — Welche Briefe hat er? — Er hat die kleinen Briefe welche Sie haben. — Habe ich dieſe oder jene Häuſer? — Sie haben weder dieſe noch jene. — Welche Häuſer habe ich? — Sie haben die der Engländer. — Hat Jemand des großen Schneiders goldene Knöpfe (die goldenen Knöpfe des großen Schneiders)? — Niemand hat die goldenen Knöpfe des Schneiders, aber Jemand hat diejenigen (die) Ihres Freundes.

16te. Sechzehnte Uebung.

Habe ich die Billette der Fremden oder die meines Knaben? — Sie haben weder diejenigen der Fremden noch die Ihres Knaben, ſondern die der großen Türken. — Hat der

Türke mein ſchönes Pferd? — Er hat es nicht. — Welches Pferd hat er? — Er hat das ſeinige. — Hat Ihr Nachbar mein Huhn oder mein Schaf? — Mein Nachbar hat weder Ihr Huhn noch Ihr Schaf. — Was hat er? — Er hat nichts Gutes. — Haben Sie nichts Schönes? — Ich habe nichts Schönes. — Sind Sie müde? Ich bin nicht müde. — Welchen Reis hat Ihr Freund? — Er hat den ſeines Kaufmanns. — Welchen Zucker hat er? — Er hat den, welchen ich habe. — Hat er den guten Kaffee Ihres Kaufmanns oder den des meinigen? — Er hat weder den des Ihrigen noch den des meinigen; er hat den ſeinigen (ſeinen.) — Welche Schiffe hat der Franzoſe? — Er hat die Schiffe der Engländer. — Welche Häuſer hat der Spanier? — Er hat dieſelben, (die nämlichen) welche Sie haben. — Hat er meine guten Meſſer? — Er hat Ihre guten Meſſer. — Hat er die fädenen Strümpfe welche ich habe? — Er hat nicht dieſelben, (die nämlichen) welche (die) Sie haben, ſondern jene ſeines Bruders.

17te. Siebenzehnte Uebung.

Haben Sie meine gute Kämme? — Ich habe ſie. — Haben Sie die guten Pferde der Engländer? — Ich habe ſie nicht. — Welche Beſen haben Sie? — Ich habe die der Fremden. — Haben Sie meine Röcke oder diejenigen meiner Freunde? — Ich habe weder die Ihrigen noch die Ihrer Freunde. — Haben Sie meine oder ſeine (die meinigen oder die ſeinigen?) — Ich habe die ſeinigen. — Hat der Italiener die guten Käſe welche Sie haben? — Er hat nicht diejenigen, welche ich habe, ſondern die, welche Sie haben. — Hat Ihr Knabe meine guten Bleiſtifte? — Er hat ſie. — Hat er die Nägel des Zimmermanns? — Er hat ſie nicht. — Was hat er? Er hat ſeine eiſernen Nägel. — Hat Jemand die Fingerhüte der Schneider? — Niemand

hat ſie. — Wer hat die Schiffe der Spanier? — Die Engländer haben Sie. — Haben die Engländer dieſe oder jene Schiffe? — Die Engländer haben ihre Schiffe. — Haben Ihre Brüder meine Meſſer oder ihre (die ihrigen?) — Meine Brüder haben weder Ihre Meſſer noch die ihrigen. — Habe ich Ihre Hühner oder die Ihrer Köche? — Sie haben weder die meinigen noch die meiner Köche. — Welche Hühner habe ich? — Sie haben diejenigen des guten Bauern. — Wer hat meine Ochſen? — Ihre Bedienten haben ſie. — Haben ſie die Deutſchen? — Die Deutſchen haben ſie nicht, ſondern die Türken haben ſie. — Wer hat meinen hölzernen Tiſch? — Ihre Knaben haben ihn. — Wer hat mein gutes Brod? — Ihre Freunde haben es.

18te. Achtzehnte Uebung.

Haben Sie Zucker? — Ich habe welchen. — Haben Sie guten Kaffee? — Ich habe welchen. — Haben Sie Salz? — Ich habe welches. — Habe ich gutes Salz? — Sie haben welches. — Habe ich Schuhe? — Sie haben welche. — Habe ich hübſche Hunde? — Sie haben welche. — Hat der Mann guten Honig? — Er hat welchen. — Was hat der Mann? — Er hat gutes Brod. — Was hat der Schuhmacher? — Er hat hübſche Schuhe. — Hat der Matroſe Zwiebacke? — Er hat welche. — Hat Ihr Freund gute Bleiſtifte? — Er hat welche. — Haben Sie guten oder ſchlechten Kaffee? — Ich habe guten. — Haben Sie gutes oder ſchlechtes Holz? — Ich habe gutes. — Habe ich gute oder ſchlechte Ochſen? — Sie haben ſchlechte. — Hat Ihr Bruder guten oder ſchlechten Käſe? — Er hat weder guten noch ſchlechten. — Was hat er Gutes? — Er hat gute Freunde. — Wer hat Tuch? — Mein Nachbar hat welches. — Wer hat Geld? — Die Franzoſen haben welches. — Wer hat Gold? — Die Engländer haben welches. — Wer

hat gute Pferde? — Die Deutſchen haben welche. — Wer hat gutes Heu? — Dieſer Eſel hat welches. — Wer hat gutes Brod? — Dieſer Spanier hat welches. — Wer hat gute Bücher? — Dieſe Franzoſen haben welche. — Wer hat gute Schiffe? — Jene Engländer haben welche. — Hat Jemand Wein? — Niemand hat welchen. — Hat der Italiener ſchöne oder häßliche Pferde? — Er hat häßliche. — Haben Sie hölzerne oder ſteinerne Tiſche? — Ich habe weder hölzerne noch ſteinerne. — Hat Ihr Knabe die ſchönen Bücher des meinigen? — Er hat nicht die (diejenigen) Ihres Knaben, ſondern ſeine (die ſeinigen.) — Hat er gute fädene Strümpfe? — Er hat welche. — Was hat der Türke? — Er hat Nichts.

19te. Neunzehnte Uebung.

Hat der Amerikaner gutes Geld? — Er hat welches. — Haben die Holländer guten Käſe? — Ja mein Herr, die Holländer haben welchen. — Hat der Ruſſe keinen Käſe? — Er hat keinen. — Haben Sie gute Strümpfe? — Ich habe welche. — Haben Sie guten oder ſchlechten Honig? — Ich habe guten. — Haben Sie guten Kaffee? — Ich habe keinen. — Haben Sie ſchlechten Kaffee? — Ich habe welchen. — Hat der Irländer guten Wein? — Er hat keinen. — Hat er gutes Waſſer? — Er hat welches. — Hat der Schottländer gutes Salz? — Er hat keins. — Was hat der Holländer? — Er hat gute Schiffe. — Habe ich Brod? — Sie haben keins. — Habe ich gute Freunde? — Sie haben keine. — Wer hat gute Freunde. — Der Franzoſe hat welche. — Hat Ihr Bedienter Röcke oder Beſen? — Er hat gute Beſen aber keine Röcke. — Hat Jemand Heu? — Jemand hat welches. — Wer hat welches? — Mein Bedienter hat welches. — Hat dieſer Mann Brod? — Er hat keins. — Wer hat gute Schuhe? — Mein guter Schuh-

macher hat welche. — Haben Sie die guten Hüte der Ruſſen oder die der Holländer? — Ich habe weder die (diejenigen) der Ruſſen, noch die der Holländer; ich habe die der Irländer. — Welche Säcke hat Ihr Freund? — Er hat die guten Säcke der Kaufleute. — Hat Ihr Knabe die guten Hammer der Zimmerleute? — Nein, er hat ſie nicht. — Hat dieſer kleine Knabe Zucker. — Er hat keinen. — Hat der Bruder Ihres Freundes gute Kämme? — Der Bruder meines Freundes hat keine, aber ich habe welche. — Wer hat gute hölzerne Stühle? — Niemand hat welche.

20te. Zwanzigſte Uebung.

Haben Sie einen guten Bedienten? — Ich habe einen. — Hat Ihr Hutmacher ein ſchönes Haus? — Er hat (deren) zwei. — Habe ich ein hübſches goldenes Band? — Sie haben eins. — Was hat der Tiſchler? — Er hat ſchöne Tiſche. — Hat er einen ſchönen runden Tiſch? — Er hat einen. — Hat der Bäcker einen großen Spiegel? — Er hat einen. — Hat der Schottländer die Freunde, welche ich habe? — Er hat nicht dieſelben, welche (die nämlichen, die) Sie haben, aber er hat gute Freunde. — Hat er Ihre guten Bücher? — Er hat ſie. — Habe ich ihre guten Hammer? — Sie haben ſie nicht, aber (ſondern) Sie haben Ihre guten eiſernen Nägel. — Hat dieſer Hutmacher meinen guten Hut? — Er hat nicht Ihren (den Ihrigen) ſondern den ſeinigen. — Habe ich meine guten Schuhe? — Sie haben nicht die Ihrigen; Sie haben ſeine. — Wer hat die meinigen (meine?) — Jemand hat ſie. — Hat Jemand zwei Briefe? — Der Bruder meines Nachbars, (meines Nachbars Bruder) hat (deren) drei. — Hat Ihr Koch zwei Schafe? — Er hat vier. — Hat er ſechs gute Hühner? — Er hat drei gute und ſieben ſchlechte. — Hat der Kaufmann guten Wein? — Er hat welchen. — Hat der Schneider

gute Röcke? — Er hat keine. — Hat der Bäcker gutes Brod? — Er hat welches. — Was hat der Zimmermann? — Er hat gute Nägel. — Was hat Ihr Kaufmann? — Er hat gute Bleistifte, guten Kaffee, guten Honig, und gute Zwiebacke. — Wer hat gutes Eisen? — Mein guter Freund hat welches. — Habe ich Recht oder Unrecht? — Sie haben Unrecht. — Ist Jemand schläferig? — Der Schuhmacher ist schläferig und durstig. — Ist er müde? — Er ist nicht müde. — Hat Ihr Bedienter die Gläser unserer Freunde? — Er hat nicht die Ihrer Freunde, sondern diejenigen seiner großen Kaufleute. — Hat er meinen hölzernen Stuhl? — Er hat nicht den Ihrigen, sondern den seines Knaben. — Sind Sie durstig? — Ich bin nicht durstig, habe aber großen Hunger.

21te. Ein und zwanzigste Uebung.

Wie viel Freunde haben Sie? — Ich habe zwei gute Freunde — Haben Sie acht gute Koffer? — Ich habe deren neun.— Hat ihr Freund zehn gute Besen? — Er hat deren nur drei.— Hat er zwei gute Schiffe? — Er hat nur eins. — Wie viel Hammer hat der Zimmermann? — Er hat nur vier. — Wie viel Schuhe hat der Schuhmacher? — Er hat zehn. — Hat der junge Mann zehn gute Bücher? — Er hat nur fünf. — Hat der Maler sieben gute Regenschirme? — Er hat nicht sieben, sondern einen. — Wie viel Pfropfen habe ich? — Sie haben nur drei. — Hat Ihr Nachbar unser gutes Brod? — Er hat nicht das unsrige, sondern das seines Bruders. — Hat unser Pferd Heu? — Es hat welches. — Hat der Freund unsres Schneiders gute Knöpfe? — Er hat welche. — Hat er goldene Knöpfe? — Er hat keine goldene, sondern silberne.— Wie viel Ochsen hat unser Bruder? — Er hat keine Ochsen. — Wieviel Röcke hat der junge Mann unserer Nachbarn? — Der junge Mann unsrer Nachbarn hat nur einen

Rock, aber der Ihrer Freunde hat deren drei. — Hat er unſere guten Hammel? — Er hat ſie. — Habe ich die ſeinigen? — Sie haben nicht ſeine, ſondern die unſrigen. — Wieviel gute Hammel habe ich? — Sie haben deren neun. —

22te. Zwei und zwanzigſte Uebung.

Wer hat unſere ſilbernen Leuchter? — Der Knabe unſres Kaufmanns hat ſie. — Hat er unſre großen Vögel? — Er hat nicht die unſrigen, ſondern diejenigen des großen Irländers. — Hat der Irländer große Augen? — Er hat große Augen und große Füße. — Wer hat große fädene Strümpfe? — Der Spanier hat welche. — Hat er Käſe? — Er hat keinen. — Hat er Getreide? — Er hat welches. — Was für Getreide hat er? — Er hat gutes Getreide. — Was für Reis hat unſer Koch? — Er hat guten Reis. — Was für Bleiſtifte hat unſer Kaufmann? — Er hat gute Bleiſtifte.— Hat unſer Bäcker gutes Brod? — Er hat gutes Brod und guten Wein. —

23te. Drei und zwanzigſte Uebung.

Wer hat Durſt (wer iſt durſtig?) — Niemand iſt durſtig, aber der Freund unſres Nachbars iſt ſchläfrig. — Wer hat unſre eiſernen Meſſer? — Der Schotte (Schottländer) hat ſie. — Hat er ſie? — Er hat ſie. — Was für Freunde haben Sie? — Ich habe gute Freunde. — Hat der Freund unſrer Engländer Recht? — Er hat weder Recht noch Unrecht. — Hat er gute kleine Vögel und gute kleine Schafe?— Er hat weder Vögel noch Schafe. — Was hat der Italiener? — Er hat nichts. — Hat der Knabe unſres Schneiders etwas Schönes? — Er hat nichts Schönes, ſondern etwas Häßliches. — Was hat er Häßliches? — Er hat einen häßlichen Hund. — Hat er ein häßliches Pferd? — Er hat kein Pferd. — Was hat unſer junger Freund? — Er hat nichts.—

Hat er ein gutes Buch? — Er hat eins. — Hat er gutes Salz. — Er hat keins. —

24te. Vier und zwanzigſte Uebung.

Haben Sie viel Kaffee? — Ich habe (deſſen) nur wenig.— Hat Ihr Freund viel Waſſer? — Er hat ſehr viel. — Hat der Fremde viel Getreide? — Er hat nicht viel. — Was hat der Amerikaner? — Er hat viel Zucker. — Was hat der Ruſſe? — Er hat viel Salz. — Haben wir viel Reis? — Wir haben nur wenig. — Was haben wir? — Wir haben viel Wein, viel Waſſer und viel Freunde. — Haben wir viel Gold? — Wir haben (deſſen) nur wenig aber genug. — Haben Sie viel Knaben? — Wir haben ihrer nur wenige. — Hat unſer Nachbar viel Heu? — Er hat genug. — Hat der Holländer viel Käſe? — Er hat (deſſen) ſehr viel. — Hat dieſer Mann Muth? — Er hat keinen. — Hat dieſer Fremde Geld? — Er hat (deſſen) nicht ſehr viel, aber genug. — Hat der Knabe des Malers Lichte? — Er hat deren (welche.) —

25te. Fünf und zwanzigſte Uebung.

Haben wir gute Briefe? — Wir haben deren (welche.)— Wir haben keine. — Hat der Tiſchler gutes Brod? — Er hat welches. — Er hat keins. — Hat er guten Honig? — Er hat keinen. — Hat der Engländer ein gutes Pferd? — Er hat eins. — Was haben wir? — Wir haben gute Pferde. — Wer hat ein ſchönes Haus? — Der Deutſche hat eins. — Hat der Italiener viel hübſche Spiegel? — Er hat deren ſehr viele, aber er hat nur wenig Getreide. — Hat mein guter Nachbar das nämliche Pferd, das (welches) Sie haben? — Er hat nicht daſſelbe Pferd, ſondern den nämlichen Wagen. — Hat der Türke dieſelben Schiffe, welche (die) wir haben? — Er hat nicht dieſelben, er hat die der Ruſſen.—

26te. Sechs und zwanzigſte Uebung.

Wie viel Bedienten haben wir? — Wir haben nur einen; aber unſre Brüder haben deren drei. — Was für Meſſer haben Sie? — Wir haben eiſerne Meſſer. — Was für einen Sack hat der Bauer? — Er hat einen fädenen Sack. — Hat der junge Mann unſre großen Briefe? — Er hat ſie nicht. — Wer hat unſre hübſchen Billette? — Der Vater des Matroſen hat ſie? — Hat der Zimmermann ſeine Nägel? — Der Zimmermann hat ſeine eiſernen Nägel und der Hutmacher ſeine papierenen Hüte. — Hat der Maler ſchöne Gärten? — Er hat welche, aber ſein Bruder hat keine. — Haben ſie viel Gläſer? — Wir haben deren nur wenige. — Haben Sie Wein genug? — Wir haben deſſen genug. — Hat Jemand meine Beſen? — Niemand hat ſie. — Hat der Freund Ihres Hutmachers unſre Kämme oder die Ihrigen? — Er hat weder ihre noch unſere, er hat die ſeinigen. — Hat Ihr Knabe meinen Zettel (mein Billet) oder den Ihrigen (das Ihrige?) — Er hat den (das) ſeines Bruders. — Haben Sie meinen Stock? — Ich habe nicht den Ihrigen, ſondern den des Kaufmanns. — Haben Sie meine Handſchuhe? — Ich habe nicht die Ihrigen, ſondern die meines guten Nachbars. —

27te. Sieben und zwanzigſte Uebung.

Haben Sie einige Meſſer? — Ich habe einige. — Haben Sie viel Hammel? — Ich habe nur etliche. — Hat der Freund des großen Malers viel Spiegel? — Er hat nur einige. — Haben Sie etliche Gulden? — Ich habe einige. — Wie viel Gulden haben Sie? — Ich habe zehn. — Wie viel Kreutzer hat Ihr Bedienter? — Er hat nicht viele, er hat (deren) nur zwei. — Haben die Männer die ſchönen Gläſer der Italiener? — Die Männer haben ſie nicht, aber wir haben ſie. — Was haben wir? — Wir haben viel Geld. —

Haben Sie den Wagen des Holländers oder denjenigen des Deutſchen? — Ich habe weder den einen noch den andern.— Hat der Knabe des Bauern den ſchönen oder den häßlichen Brief. — Er hat weder den einen noch den andern. — Hat er die Handſchuhe des Kaufmanns oder die ſeines Bruders?— Er hat weder die einen noch die andern. — Welche Handſchuhe hat er? — Er hat die ſeinigen. — Haben wir die Pferde der Engländer oder die der Deutſchen? — Wir haben weder die einen noch die andern. — Haben wir die Regenſchirme der Spanier? — Wir haben ſie nicht, die Amerikaner haben ſie. — Haben Sie viel Pfeffer? — Ich habe nur ein wenig aber genug. — Haben Sie viel Eſſig? — Ich habe nur wenig. — Haben die Ruſſen viel Fleiſch? — Die Ruſſen haben ſehr viel aber die Türken haben nur wenig. — Haben Sie keinen andern Pfeffer? — Ich habe keinen andern. — Habe ich kein anderes Bier? — Sie haben kein anderes. — Haben wir keine andere gute Freunde? — Wir haben keine andere. — Hat der Matroſe viel Hemden? — Er hat nicht viele, er hat deren nur zwei. — Haben Sie ein hölzernes Bein? — Ich habe kein hölzernes Bein aber ein gutes Herz. — Hat dieſer Mann einen guten Kopf? — Er hat einen guten Kopf und ein gutes Herz. — Wie viel Arme hat dieſer Knabe? — Er hat nur einen, der andere iſt von Holz. — Was für einen Kopf hat Ihr Knabe? — Er hat einen guten Kopf. —

28te. Acht und zwanzigſte Uebung.

Welchen Band haben Sie? — Ich habe den erſten. — Haben Sie den zweiten Band meines Werks? — Ich habe ihn. — Haben Sie das dritte oder das vierte Buch? — Ich habe weder das eine noch das andere. — Haben wir den fünften oder den ſechſten Band? — Wir haben weder den einen noch den andern. — Welche Bände haben wir? —

Wir haben den ſiebenten. — Den wievielſten haben wir? — Wir haben den achten. — Haben wir nicht den eilften? — Nein, wir haben den zehnten. — Haben die Spanier viel Thaler? — Die Spanier haben deren nur wenige; aber die Engländer haben ſehr viele. — Wer hat unſere Thaler? — Die Franzoſen haben ſie. — Hat der Jüngling viel Kopf? — Er hat nicht viel Kopf, aber viel Muth. — Wie viel Arme hat der Mann? — Er hat zwei. —

29te. Neun und zwanzigſte Uebung.

Haben Sie die Thaler der Franzoſen oder die der Engländer? — Ich habe weder die der Franzoſen, noch die der Engländer; ſondern die der Amerikaner. — Hat der Deutſche einige Kreutzer? — Er hat einige. — Hat er etliche Gulden? — Er hat deren ſechs. — Haben Sie einen andern Stock? — Ich habe einen andern. — Was für einen andern Stock haben Sie? — Ich habe einen andern eiſernen Stock? — Haben Sie einige goldene Leuchter? — Wir haben einige. — Haben dieſe Männer Eſſig? — Dieſe Männer haben keinen, aber ihre Freunde haben welchen. — Haben unſre Knaben Lichte? — Unſere Knaben haben keine, aber die Freunde unſrer Knaben haben welche. — Haben Sie andere Säcke? — Ich habe keine andere. — Haben Sie anderes Fleiſch? — Ich habe kein anderes. —

30te. Dreißigſte Uebung.

Welchen Theil ſeines Werks haben Sie? — Ich habe den zweiten. — Wie viel Theile hat dieſes Werk? — Es hat drei. — Haben Sie mein Werk oder das meines Bruders? — Ich habe beide. — Hat der Fremde meinen Kamm oder mein Meſſer? — Er hat beides. — Haben Sie unſer Brod oder unſern Käſe? — Ich habe beides. — Haben Sie mein Glas oder das meines Freundes? — Ich habe weder das eine noch

das andere. — Haben wir noch Heu? — Wir haben noch welches. — Hat unſer Kaufmann noch Pfeffer? — Er hat noch welchen. — Hat er noch Lichte? — Er hat noch welche. — Haben Sie noch Kaffee? — Wir haben keinen Kaffee mehr, aber wir haben noch Eſſig. — Hat der Deutſche noch Waſſer? — Er hat kein Waſſer mehr, aber er hat noch Fleiſch.— Haben wir noch goldene Bänder? — Wir haben keine goldene Bänder mehr, aber wir haben noch ſilberne. — Hat unſer Freund noch Zucker? — Er hat keinen mehr. — Habe ich noch Bier? — Sie haben keins mehr. — Hat Ihr junger Mann noch Freunde? — Er hat keine mehr. —

31te. Ein und dreißigſte Uebung.

Hat Ihr Bruder noch ein Pferd? — Er hat noch eins. — Haben Sie noch eins? — Ich habe noch eins. — Hat der Bauer noch einen Ochſen? — Er hat noch einen. — Haben Sie noch einige Gärten? — Wir haben noch etliche. — Was haben Sie noch? — Wir haben noch einige gute Schiffe und einige gute Matroſen. — Hat unſer Bruder noch etliche Freunde? — Er hat noch etliche. — Habe ich noch ein wenig Geld? — Sie haben noch ein wenig. — Haben Sie noch Muth? — Ich habe keinen mehr. — Haben Sie noch viel Geld? — Ich habe noch viel, aber mein Bruder hat keins mehr. — Hat er Salz genug? — Er hat nicht genug. — Haben wir Knöpfe genug? — Wir haben nicht genug. — Hat der gute Sohn Ihres guten Schneiders Knöpfe genug? — Er hat nicht genug. —

32te. Zwei und dreißigſte Uebung.

Haben Sie einen Rock? — Ich habe verſchiedene. — Hat er einen Spiegel? — Er hat mehrere. — Was für Spiegel hat er? — Er hat ſchöne Spiegel. — Wer hat meine guten Kuchen? — Verſchiedene Männer haben ſie? — Hat ihr Bru-

der ein Kind? — Er hat (ihrer) verſchiedene. — Haben Sie ſo viel Kaffee wie Honig? — Ich habe ſo viel von dieſem, wie von jenem. — Hat er ſo viel Thee wie Bier? — Er hat ſo viel von dieſem wie von jenem. — Hat dieſer Mann ſo viel Freunde wie Feinde? — Er hat ſo viel von den einen wie von den andern. — Hat der Sohn Ihres Freundes ſo viel Röcke wie Hemden? — Er hat ſo viel von dieſen wie von jenen. — Haben wir ſo viel Stiefeln wie Schuhe? — Wir haben ſo viele von dieſen wie von jenen. —

33te. Drei und dreißigſte Uebung.

Hat Ihr Vater ſo viel Gold wie Silber? — Er hat mehr von dieſem als von jenem. — Hat er ſo viel Thee wie Kaffee? — Er hat mehr von dieſem als von jenem. — Hat der Hauptmann ſo viel Matroſen wie Schiffe? — Er hat mehr von den einen als von den andern. — Haben Sie ſo viel Schafe wie ich? — Ich habe eben ſo viele. — Hat der Fremde ſo viel Muth wie wir? — Er hat eben ſo viel. — Haben wir ſo viel gutes wie ſchlechtes Papier? — Wir haben ſo viel von dieſem wie von jenem. — Haben wir ſo viel Käſe wie Brod? — Wir haben mehr von dieſem als von jenem. — Hat Ihr Sohn ſo viel Kuchen wie Bücher? — Er hat mehr von dieſen als von jenen; — mehr von den einen als von den andern. —

34te. Vier und dreißigſte Uebung.

Wie viel Kinder haben Sie? — Ich habe nur eins, aber mein Bruder hat mehr als ich; er hat fünf. — Hat Ihr Sohn ſo viel Kopf wie der meinige? — Er hat weniger Kopf als der Ihrige aber er hat mehr Muth. — Meine Kinder haben mehr Muth als die Ihrigen. — Habe ich ſo viel Geld wie Sie? — Sie haben weniger als ich. — Haben Sie ſo viel Bücher wie ich? — Ich habe weniger als Sie. — Habe ich

ſo viel Kinder wie Ihr Vater? — Sie haben weniger als er. — Haben die Amerikaner mehr Kinder als wir? — Sie haben weniger als wir. — Haben wir ſo viel Schiffe wie die Engländer? — Wir haben weniger als ſie. — Haben wir weniger Meſſer als die Kinder unſrer Freunde? — Wir haben weniger als Sie. —

35te. Fünf und dreißigſte Uebung.

Wer hat weniger Freunde als wir? — Niemand hat weniger. — Haben Sie ſoviel von meinem Thee wie von dem Ihrigen? — Ich habe ſo viel von dem Ihrigen als von dem meinigen. — Habe ich ſo viele von Ihren Büchern wie von den meinigen? — Sie haben weniger von den meinigen als von den Ihrigen. — Hat der Spanier ſo viel von Ihrem Gelde als von ſeinem (dem ſeinigen?) — Er hat weniger von dem ſeinigen als von dem unſrigen. — Hat Ihr Bäcker weniger Brod als Geld? — Er hat weniger von dieſem als von jenem. — Hat unſer Kaufmann weniger Hunde wie Pferde. — Er hat weniger von dieſen als von jenen. — Er hat weniger von den einen als von den andern. — Er hat weniger Pferde als wir, und wir haben weniger Brod als er. — Haben unſere Nachbarn ſo viel Wagen wie wir? — Wir haben weniger als ſie. — Wir haben weniger Getreide und weniger Fleiſch als ſie. — Wir haben nur wenig Korn, aber Fleiſch genug.

36te. Sechs und dreißigſte Uebung.

Haben Sie noch Luſt das Haus meines Freundes zu kaufen? — Ich habe noch Luſt es zu kaufen, aber ich habe kein Geld mehr. — Haben Sie Zeit, zu arbeiten? — Ich habe Zeit, aber keine Luſt (zu arbeiten.) — Hat er Zeit Stöcke zu ſchneiden? — Er hat Zeit welche zu ſchneiden. — Haben

Sie Luſt Brod zu ſchneiden? — Ich habe Luſt welches zu ſchneiden, aber ich habe kein Meſſer. — Haben Sie Zeit Käſe zu ſchneiden? — Ich habe Zeit welchen zu ſchneiden. — Hat er Luſt den Baum zu ſchneiden? — Er hat Luſt ihn zu ſchneiden, aber er hat nicht Zeit. — Hat er Zeit das Tuch zu ſchneiden? — Er hat Zeit es zu ſchneiden. — Habe ich Zeit die Bäume zu ſchneiden? — Sie haben Zeit, ſie zu ſchneiden. — Hat der Maler Luſt ein Pferd zu kaufen? — Er hat Luſt zwei zu kaufen. — Hat Ihr Schiffscapitän Zeit zu ſprechen? — Er hat Zeit aber keine Luſt zu ſprechen.

37te. Sieben und dreißigſte Uebung.

Haben Sie Luſt einen Wagen zu kaufen? — Ich habe Luſt einen zu kaufen. — Habe ich Luſt ein Haus zu kaufen? — Sie haben Luſt eins zu kaufen. — Hat Ihr Bruder Luſt einen großen Ochſen zu kaufen? — Er hat Luſt einen kleinen zu kaufen. — Wir haben Luſt kleine Ochſen zu kaufen. — Wie viel Pferde haben Sie Luſt zu kaufen? — Ich habe Luſt vier zu kaufen. — Hat Jemand Luſt einen Beſen zu kaufen? — Dieſer Mann hat Luſt einen zu kaufen. — Was hat dieſer Mann Luſt zu kaufen? — Er hat Luſt einen ſchönen Wagen, drei ſchöne Pferde, guten Thee und gutes Fleiſch zu kaufen.

38te. Acht und dreißigſte Uebung.

Haben Sie Luſt zu ſprechen? — Ich habe Luſt aber nicht Zeit zu ſprechen. — Haben Sie den Muth Ihren Arm zu ſchneiden? — Ich habe nicht den Muth ihn zu ſchneiden. — Habe ich Recht zu ſprechen? — Sie haben nicht Unrecht zu ſprechen, aber Sie haben Unrecht meine Bäume zu ſchneiden. — Hat der Sohn Ihres Freundes Luſt noch einen Vogel zu kaufen? — Er hat Luſt noch einen zu kaufen. — Haben Sie Luſt noch einen ſchönen Rock zu kaufen? — Ich

habe Luſt noch einen zu kaufen. — Haben Sie Luſt noch einige Pferde zu kaufen? — Wir haben Luſt noch einige zu kaufen, aber wir haben kein Geld mehr. —

39te. Neun und dreißigſte Uebung.

Was haben Sie Luſt zu kaufen? — Wir haben Luſt etwas Gutes zu kaufen, und unſre Nachbarn haben Luſt etwas Schönes zu kaufen. — Haben ihre Kinder Luſt Vögel zu kaufen? — Ihre Kinder haben keine Luſt welche zu kaufen. — Haben Sie den Muth den Koffer des Hauptmanns zu kaufen? — Ich habe Luſt ihn zu kaufen, aber ich habe kein Geld mehr. — Wer hat Luſt meinen ſchönen Hund zu kaufen? — Niemand hat Luſt ihn zu kaufen. — Haben Sie Luſt meine ſchönen Vögel, oder die (diejenigen) des Franzoſen zu kaufen? — Ich habe Luſt die des Franzoſen zu kaufen. — Welches Buch hat er Luſt zu kaufen? — Er hat Luſt das (dasjenige) welches Sie haben, das welches Ihr Sohn hat, und das welches der meinige hat zu kaufen. — Haben Sie zwei Pferde? — Ich habe nur eins, aber ich habe Luſt noch eins zu kaufen. —

40te. Vierzigſte Uebung.

Haben Sie Luſt meinen Brief aufzubewahren? — Ich habe Luſt ihn aufzubewahren. — Habe ich Recht Ihr Geld aufzubewahren? — Sie haben Recht es aufzubewahren. — Hat der Schneider Luſt meinen Rock zu machen? — Er hat Luſt ihn zu machen, aber er hat nicht Zeit. — Hat Ihr Schneider Zeit meine Röcke auszubeſſern? — Er hat Zeit ſie auszubeſſern. — Haben Sie den Muth meinen Hut zu verbrennen? — Ich habe nicht den Muth ihn zu verbrennen; ich habe Luſt ihn aufzubewahren. — Hat der Knabe des Schuhmachers Luſt meine Stiefeln auszubeſſern? — Er hat keine (nicht) Zeit ſie auszubeſſern. — Was hat der Schnei-

der unſres Freundes (unſres Freundes Schneider) auszubeſſern? — Er hat unſere alten Röcke auszubeſſern. — Wer hat unſere Stiefeln auszubeſſern? — Unſer Schuhmacher hat ſie auszubeſſern. — Was hat unſer Hutmacher zu thun? — Er hat Ihre großen Hüte auszubeſſern. — Hat der Tiſchler Ihres Bruders etwas zu thun? — Er hat unſre großen Tiſche und unſre kleinen Stühle auszubeſſern. —

41te. Ein und vierzigſte Uebung.

Wollen Sie meine ſieben und zwanzig Thaler aufbewahren? — Ich will ſie aufbewahren. — Wollen Sie dieſen Thaler oder dieſen Gulden aufheben? — Ich will beides aufheben. — Wollen Sie ſeinen Finger ſchneiden? — Ich will ihn nicht ſchneiden. — Will der Maler Eſſig brennen? — Er will welchen brennen. — Will der Bauer ſein Brod verbrennen? — Er will nicht das ſeinige, ſondern das (dasjenige) ſeines Nachbars verbrennen. — Haben Sie etwas zu thun? — Ich habe nichts zu thun. — Haben wir etwas zu thun? — Wir haben unſern Kaffee zu wärmen. — Wollen Sie ſprechen? — Ich will nicht ſprechen. — Will Ihr Sohn arbeiten? — Er will nicht arbeiten. —

42te Zwei und vierzigſte Uebung.

Wollen Sie Etwas kaufen? — Ich will Etwas kaufen. — Was wollen Sie kaufen? — Ich will gute Bücher kaufen. — Was hat er zu kaufen? — Er hat ein gutes Pferd zu kaufen. — Wollen Sie dieſen oder jenen Tiſch kaufen? — Ich will weder dieſen noch jenen kaufen. — Welches Haus will Ihr Freund kaufen? — Er will Ihres Bruders großes Haus (das große Haus Ihres Bruders) kaufen. — Will Ihr Bedienter mein Feuer anmachen? — Er will es anmachen. — Will Ihr Vater dieſe Hammel oder dieſe Ochſen kaufen? —

Er will weder die einen noch die andern kaufen. — Will er meinen Regenschirm oder meinen Rock kaufen? — Er will beides kaufen.

43te. Drei und vierzigste Uebung.

Wollen Sie Feuer anmachen? — Wir wollen keins anmachen. — Was wollen Sie machen? — Ich will Essig machen. — Wollen Sie mein Messer suchen? — Ich will es suchen. — Haben Sie Etwas zu suchen? — Ich habe nichts zu suchen. — Hat er Zeit meinen Sohn zu suchen? — Er hat Zeit, aber er will ihn nicht suchen. — Was hat er zu thun? — Er hat Feuer anzumachen; meine fädenen Strümpfe zu waschen, guten Kaffee, guten Zucker, gutes Wasser und gutes Fleisch zu kaufen. — Will er Ihren guten Koffer kaufen? — Er will ihn kaufen. — Wollen Sie mein großes oder mein kleines Haus kaufen. — Ich will weder Ihr großes noch Ihr kleines Haus kaufen; ich will das (dasjenige) unseres Freundes kaufen. — Wollen Sie meine schönen Pferde kaufen? — Ich will sie nicht kaufen.

44te. Vier und vierzigste Uebung.

Wie viel Hammel wollen Sie kaufen? — Ich will zwei und zwanzig kaufen. — Will der Fremde viel Getreide kaufen? — Er will nur wenig kaufen. — Wollen Sie sehr viel Handschuhe kaufen? — Wir wollen nur wenige kaufen; aber unsere Kinder wollen sehr viele kaufen. — Wollen sie dieselben (die nämlichen) Stiefeln suchen, die (welche) wir haben? — Sie wollen nicht die (diejenigen) suchen, welche Sie haben, sondern die, welche mein Vater hat. — Wollen Sie meine Röcke, oder die (diejenigen) des guten Franzosen suchen? — Ich will weder die Ihrigen, noch die des guten Franzosen suchen; ich will die meinigen (meine) und die (diejenigen) meines guten Sohnes suchen. —

45te. Fünf und vierzigſte Uebung.

Wollen Sie meinen Rock zerreißen? — Ich will ihn nicht zerreißen. — Will Ihr Bruder mein ſchönes Buch zerreiſſen? — Er will es nicht zerreißen. — Was will er zerreißen? — Er will Ihr Herz zerreißen. — Bei wem iſt unſer Vater? — Er iſt bei ſeinem Freunde. — Zu wem wollen Sie gehen? — Ich will zu Ihnen gehen. — Wollen Sie zu mir gehen? — Ich will nicht zu Ihnen, ſondern zu meinem Schneider gehen. — Will Ihr Vater zu ſeinem Freunde gehen? — Er will zu ihm gehen. — Bei wem iſt Ihr Sohn? — Er iſt bei uns. — Wollen Ihre Kinder zu unſern Freunden gehen? — Sie wollen zu ihnen gehen. — Iſt der Fremde bei unſerm Bruder? — Er iſt bei ihm. — Bei wem iſt der Engländer? — Er iſt bei Ihnen. — Iſt der Amerikaner bei uns? — Nein mein Herr, er iſt nicht bei uns; er iſt bei ſeinem Freunde. — Iſt der Italiener bei ſeinen Freunden? — Er iſt bei ihnen.

46te. Sechs und vierzigſte Uebung.

Wollen Sie nach Hauſe gehen? — Ich will nicht nach Hauſe gehen; ich will zu dem Sohne meines Nachbars gehen. — Iſt Ihr Vater zu Hauſe? — Nein mein Herr, er iſt nicht zu Hauſe. — Bei wem iſt er? — Er iſt bei den guten Kindern unſerer alten Nachbars. — Wollen Sie zu Jemandem gehen? — Ich will zu Niemandem gehen. — Bei wem iſt Ihr Sohn? — Er iſt bei Niemandem er iſt zu Hauſe. — Was will er zu Hauſe thun? — Er will guten Wein trinken. — Wollen Sie meine Briefe nach Hauſe tragen? — Ich will ſie zu meinem Vater tragen. — Wer will meine Billette tragen? — Der junge Mann will ſie tragen? — Will er ſie nach meinem Hauſe bringen. — Nein, er will ſie zu ſeinem Bruder tragen. — Iſt ſein Vater zu Hauſe? — Er iſt nicht zu Hauſe, er iſt bei dem Fremden.

47te. Sieben und vierzigſte Uebung.

Was haben Sie zu trinken? — Ich habe Nichts zu trinken. — Hat Ihr Sohn Etwas zu trinken? — Er hat guten Wein und gutes Waſſer zu trinken. — Will Ihr Bedienter meine Bücher zu meinen Brüdern tragen? — Er will ſie zu ihnen tragen. — Was wollen Sie nach meinem Hauſe tragen (mir bringen)? — Ich will zwei Hühner, drei Vögel, gutes Brod und guten Wein nach Ihrem Hauſe tragen. — Wollen Sie dieſe Stühle nach meinem Hauſe tragen? — Ich will nicht dieſe, ſondern jene tragen. — Was will der Deutſche zu Hauſe thun? — Er will arbeiten und guten Wein trinken.

48te. Acht und vierzigſte Uebung.

Was haben Sie zu Hauſe? — Ich habe Nichts zu Hauſe. — Haben Sie etwas Gutes zu Hauſe zu trinken? — Ich habe nichts Gutes zu trinken; ich habe nur ſchlechtes Waſſer. — Hat der Hauptmann ſo viel Kaffee wie Zucker zu Hauſe? — Er hat ſo viel von jenem wie von dieſem zu Hauſe. — Wollen Sie ſo viel Thaler wie Knöpfe zu meinem Bruder tragen? — Ich will ſo viel von den einen wie von den andern nach ſeinem Hauſe tragen. — Wollen Sie große Gläſer nach meinem Hauſe tragen? — Ich will welche nach Ihrem Hauſe tragen. — Will der Kaufmann ſo viel Ochſen wie Hammel kaufen? — Er will ſo viele von den einen wie von den andern kaufen. —

49te. Neun und vierzigſte Uebung.

Hat der Schuhmacher ſo viel Schuhe wie Stiefeln auszubeſſern? — Er hat ſo viele von den einen wie von den andern auszubeſſern. — Hat er ſo viel Wein wie Waſſer zu trinken? — Er hat ſo viel von jenem wie von dieſem zu trinken. — Will der Türke Gläſer zerbrechen? — Er will

welche zerbrechen. — Will er Wein trinken? — Er will keinen trinken. — Wollen Sie Etwas bei mir kaufen? — Ich will Nichts bei Ihnen kaufen. — Bei wem wollen Sie Ihr Getreide kaufen? — Ich will es bei dem großen Kaufmanne kaufen. — Bei wem wollen die Engländer ihre Ochsen kaufen? — Sie wollen sie bei den Holländern kaufen. — Wollen die Spanier Etwas kaufen? Sie wollen Nichts kaufen.

50te. Fünfzigste Uebung.

Wo ist Ihr Bruder? — Er ist zu Hause. — Wo wollen Sie hingehen? — Ich will nach Hause gehen. — Wo will Ihr Vater hingehen? — Er will zu Ihnen gehen. — Wo wollen Sie diesen Brief hintragen? — Ich will ihn zu meinem Nachbar tragen. — Ist Ihr Sohn zu Hause? — Er ist da. — Wo will der Schuhmacher meine Stiefeln hintragen? — Er will Sie zu Ihnen (nach Ihrem Hause) tragen. — Will er sie nach Hause bringen? — Er will sie dahin bringen (tragen.) — Wollen Sie guten Zucker nach Hause schicken? — Ich will welchen hin (dahin) schicken. — Will der Bäcker gutes Brod nach Hause schicken? — Er will welches hinschicken. — Wollen Sie zu mir kommen? — Ich will zu Ihnen kommen. — Wo wollen Sie hingehen? — Ich will zu den guten Franzosen gehen. — Wollen die guten Italiener zu uns (nach unserm Hause) gehen? — Sie wollen nirgends hingehen. — Wollen Sie Ihren Sohn zu mir (nach meinem Hause) führen? — Ich will ihn nicht zu Ihnen, sondern zu dem Hauptmanne führen. — Wann wollen Sie ihn zu dem Hauptmanne führen? — Ich will ihn morgen zu ihm führen. —

51te. Ein und fünfzigste Uebung.

Wollen Sie irgendwo hingehen? — Ich will nirgends hingehen. — Will Ihr Sohn zu Jemandem gehen? — Er

will zu Niemandem gehen. — Wann wollen Sie Ihren jungen Mann zu dem Maler führen. — Ich will ihn heute zu ihm führen. — Wo will er dieſe Vögel hintragen? — Er will ſie nirgends hintragen. — Wollen Sie den Arzt zu dieſem Manne führen? — Ich will ihn zu ihm führen. — Wann wollen Sie ihn zu ihm führen? — Ich will ihn heute zu ihm führen. — Wollen die Aerzte zu Ihrem guten Bruder kommen? — Sie wollen nicht zu ihm kommen. — Wollen Sie einen Bedienten zu mir ſchicken? — Ich will keinen zu Ihnen ſchicken (Ich will Ihnen keinen ſchicken.) — Wollen Sie ein Kind zu dem Arzte ſchicken? — Ich will eins zu ihm ſchicken. — Bei wem iſt Ihr Arzt? — Er iſt bei Niemandem. — Wollen Sie irgendwo hingehen? — Ich will zu den guten Amerikanern gehen. — Hat er Zeit zu mir zu kommen? — Er hat nicht Zeit zu Ihnen zu kommen. — Will der Hauptmann noch einen Brief ſchreiben? — Er will noch einen ſchreiben? — Wollen Sie ein Billet ſchreiben? — Ich will eins ſchreiben. — Hat Ihr Freund Luſt ſo viel Briefe zu ſchreiben wie ich? — Er hat Luſt eben ſo viele zu ſchreiben.

52te. Zwei und fünfzigſte Uebung.

Haben Sie viel Briefe zu ſchreiben? — Ich habe nur wenige zu ſchreiben. — Wie viel Briefe hat unſer alter Nachbar zu ſchreiben? — Er hat ſo viele zu ſchreiben wie Sie. — Wer hat lange Briefe zu ſchreiben? — Der Jüngling hat welche zu ſchreiben. — Wie viel Briefe hat er noch zu ſchreiben? — Er hat noch ſechs zu ſchreiben. — Wie viele hat er zu ſchicken? — Er hat zwanzig zu ſchicken. — Hat er ſo viel Briefe zu ſchicken wie ſein Vater? — Er hat weniger zu ſchicken. — Hat der Hutmacher noch Hüte zu ſchicken? — Er hat keine mehr zu ſchicken. — Hat Ihr Sohn Muth einen langen Brief zu ſchreiben? — Er hat Muth einen zu ſchreiben. — Will er ſo viel Briefe ſchreiben wie der meinige? —

Er will eben ſo viele ſchreiben. — Wollen Sie ſo viel Wagen wie Pferde kaufen? — Ich will mehr von dieſen als von jenen kaufen. —

53te. Drei und fünfzigſte Uebung.

Hat der Zimmermann Geld einen Hammer zu kaufen? — Er hat welches einen zu kaufen. — Hat der Hauptmann Geld ein Schiff zu kaufen? — Er hat welches eins zu kaufen. — Hat der Bauer Geld Schafe zu kaufen? — Er hat keins welche zu kaufen. — Haben Sie Zeit meinen Bater zu ſehen? — Ich habe nicht Zeit ihn zu ſehen. — Will Ihr Vater mich ſehen? — Er will Sie nicht ſehen. — Hat der Bediente einen Beſen, das Haus auszukehren? — Er hat einen es auszukehren. — Will er es auskehren? — Er will es auskehren. — Habe ich Salz genug mein Fleiſch zu ſalzen? — Sie haben nicht genug es zu ſalzen. — Will Ihr Freund zu mir kömmen um mich zu ſehen? — Er will weder zu Ihnen kommen, noch Sie ſehen. — Will unſer Nachbar ſein Pferd tödten? — Er will es nicht tödten. — Wollen Sie Ihre Freunde tödten? — Ich will nur meine Feinde tödten. —

54te. Vier und fünfzigſte Uebung.

Können Sie mir Brod ſchneiden? — Ich kann Ihnen welches ſchneiden. — Haben Sie ein Meſſer mir welches zu ſchneiden? — Ich habe eins. — Können Sie Ihre Handſchuhe waſchen? — Ich kann ſie waſchen, aber ich will es nicht thun. — Kann der Schneider mir einen Rock machen? — Er kann Ihnen einen machen. — Wollen Sie den Arzt (mit dem Arzte) ſprechen? — Ich will ihn (mit ihm) ſprechen. — Will Ihr Sohn mich ſehen um mich (mit mir) zu ſprechen? — Er will Sie ſehen, um Ihnen einen Thaler zu geben. — Will er mich tödten? — Er will Sie nicht tödten; er will

Sie nur ſehen. — Will der Sohn unſres alten Freundes einen Ochſen ſchlachten? — Er will zwei ſchlachten. — Wie viel Geld können Sie mir ſchicken? — Ich kann Ihnen dreißig Thaler ſchicken. — Wollen Sie mir meinen Brief ſchicken? — Ich will ihn Ihnen ſchicken. — Wollen Sie dem Schuhmacher etwas ſchicken? — Ich will ihm meine Stiefeln ſchicken. — Wollen Sie ihm Ihre Röcke ſchicken? — Nein ich will ſie zu meinem Schneider ſchicken. — Kann der Schneider mir meinen Rock ſchicken? — Er kann ihn Ihnen nicht ſchicken. — Können Ihre Kinder Briefe ſchreiben? — Sie können welche ſchreiben. —

55te. Fünf und fünfzigſte Uebung.

Haben Sie ein Glas Ihren Wein zu trinken? — Ich habe eins, aber ich habe keinen Wein, ich habe nur Waſſer. — Wollen Sie mir Geld geben welchen zu kaufen? — Ich will Ihnen welches geben, aber ich habe nur wenig. — Wollen Sie mir geben was Sie haben? — Ich will es Ihnen geben. — Können Sie ſo viel Wein wie Waſſer trinken? — Ich kann ſo viel von dieſem wie von jenem trinken. — Hat unſer armer Nachbar Holz um ein Feuer anzumachen? — Er hat welches eins anzumachen, aber er hat kein Geld Brod und Fleiſch zu kaufen. — Wollen Sie ihm welches leihen? — Ich will ihm welches leihen. — Wollen Sie den (mit dem) Deutſchen ſprechen? — Ich will ihn (mit ihm) ſprechen. — Wo iſt er? — Er iſt bei dem Sohne des Hauptmanns. — Will der Deutſche mit mir (mich) ſprechen? — Er will mit Ihnen (Sie) ſprechen. — Will er mit meinem Bruder oder mit dem Ihrigen ſprechen? — (Will er meinen oder Ihren Bruder ſprechen?) — Er will mit beiden (beide) ſprechen. — Können die Kinder unſeres Schneiders arbeiten? — Sie können arbeiten, aber ſie wollen (ſie wollen aber) nicht. —

56te. Sechs und fünfzigſte Uebung.

Wollen Sie mit den Kindern Ihres Schuhmachers ſprechen? — Ich will mit ihnen ſprechen. Was wollen Sie ihnen geben? — Ich will ihnen große Kuchen geben. — Wollen Sie ihnen Etwas leihen? — Ich habe ihnen Nichts zu leihen. — Hat der Koch noch Salz das Fleiſch zu ſalzen? — Er hat noch ein wenig. — Hat er noch Reis? — Er hat noch ſehr viel. — Will er mir welchen geben? — Er will Ihnen welchen geben. — Will er meinen armen Kindern welchen geben? — Er will ihnen welchen geben. — Will er dieſes oder jenes Huhn ſchlachten? — Er will weder dieſes noch jenes ſchlachten. — Welchen Hammel will er ſchlachten? — Er will den des guten Bauern ſchlachten. — Will er dieſen oder jenen Ochſen ſchlachten? — Er will beide ſchlachten. — Wer will uns Zwiebacke ſchicken? — Der Bäcker will Ihnen welche ſchicken. — Haben Sie mir etwas Gutes zu geben? — Ich habe Ihnen nichts Gutes zu geben.

57te. Sieben und fünfzigſte Uebung.

Wollen Sie Ihrem Freunde antworten? — Ich will ihm antworten. — Aber wem wollen Sie antworten? — Ich will meinem guten Vater antworten. — Wollen Sie Ihren guten Freunden nicht antworten? — Ich will ihnen antworten. — Wer will mir antworten? — Der Ruſſe will Ihnen antworten; aber er kann nicht. — Will der Ruſſe mir einen Brief ſchreiben? — Er will Ihnen einen ſchreiben. — Können die Spanier uns antworten? — Sie können uns nicht antworten, aber wir können ihnen antworten. — Was hat der Engländer zu thun? — Er hat einen Brief zu beantworten (auf einen Brief zu antworten.) — Welchen Brief hat er zu beantworten? — (Auf welchen Brief hat er zu antworten?) — Er hat den des guten Franzoſen zu beant-

worten (auf den des guten Franzoſen zu antworten.) — Habe ich einen Brief zu beantworten? (auf einen Brief zu antworten?) — Sie haben keinen Brief, ſondern ein Billet zu beantworten; (Sie haben auf keinen Brief, ſondern auf ein Billet zu antworten.) — Welches Billet habe ich zu beantworten? — Sie haben auf das des großen Hauptmanns zu antworten. —

58te. Acht und fünfzigſte Uebung.

Haben wir die Briefe der großen Kaufleute zu beantworten? — Wir haben ſie zu beantworten. — Wollen Sie auf das Billet Ihres Schneiders antworten? — Ich will es beantworten. — Will Jemand meinen großen Brief beantworten? — Niemand will darauf antworten. — Will Ihr Vater auf dieſes oder jenes Billet antworten? — Er will weder dieſes noch jenes beantworten. — Auf welche Billette will er antworten? — Er will nur die (diejenigen) ſeiner guten Freunde beantworten. — Will er mir auf meinen Brief antworten? — Er will ihn Ihnen beantworten. — Will Ihr Vater irgendwo hingehen? — Er will nirgends hingehen. — Wo iſt Ihr Bruder? — Er iſt in dem Garten unſeres Freundes? — Wo iſt der Engländer? — Er iſt in ſeinem kleinen Garten. — Wo wollen Sie hingehen? — Wir wollen in den Garten der Franzoſen gehen. — Wo iſt Ihr Sohn? — Er iſt in ſeinem Zimmer. — Will er nach dem Magazin gehen? — Er will hingehen. — Wollen Sie ins große Theater gehen? — Ich will nicht dahin gehen aber mein Sohn hat Luſt dahin zu gehen. — Wo iſt der Irländer? — Er iſt im Theater. — Iſt der Amerikaner im Walde? — Er iſt da.

59te. Neun und fünfzigste Uebung.

Wollen Sie zu mir kommen um in den Wald zu gehen? — Ich will nicht in den Wald gehen. — In welches Theater wollen Sie gehen? — Ich will in das (ins) große Theater gehen? — Wollen Sie in meinen Garten, oder in den des Holländers gehen? — Ich will weder in den Ihrigen noch in den des Holländers gehen; ich will in die Gärten der Franzoſen gehen. — Wollen Sie in die der Deutſchen gehen? — Ich will nicht hinein gehen. — Haben die Amerikaner große Waarenlager? — Sie haben welche. — Haben die Engländer große Vorräthe? — Sie haben welche. — Haben die Deutſchen ſo viel Waarenlager wie Vorräthe? — Sie haben ſo viel von dieſen wie von jenen. — Wollen Sie unſere großen Vorräthe ſehen? — Ich will in Ihre Waarenlager gehen um ſie zu ſehen. — Haben Sie viel Heu in Ihren Vorrathshäuſern? — Wir haben ſehr viel, aber wir haben nicht Getreide genug. — Wollen Sie welches kaufen? — Wir wollen welches kaufen? — Haben wir ſo viel Getreide wie Wein in unſern Vorrathshäuſern? — Wir haben ſo viel von dieſem wie von jenem. — Haben die Engländer ſo viel Tuch wie Papier in Ihren Waarenlagern? — Sie haben mehr von dieſem als von jenem darin. — Hat Ihr Vater Zeit mir einen Brief zu ſchreiben? — Er will Ihnen einen ſchreiben, aber er hat heute nicht Zeit. — Wann will er den meines Bruders beantworten? — Er will ihn morgen beantworten (morgen darauf antworten.) — Wollen Sie zu mir kommen um meine großen Waarenlager zu ſehen? — Ich kann heute nicht zu Ihnen kommen, ich habe Briefe zu ſchreiben. —

60te. Sechzigſte Uebung.

Wo wollen Sie hingehen? — Ich will auf den Markt gehen. — Wo iſt Ihr Koch? — Er iſt auf dem Markte.

— Wo iſt mein Bruder? — Er iſt auf dem Balle. — Wollen Sie zu mir kommen um auf den Ball zu gehen? — Ich will zu Ihnen kommen um dahin zu gehen. — Iſt Ihr Vater auf dem Lande? — Er iſt da. — Wollen Sie aufs Land gehen? — Ich will nicht hingehen. — Wo will Ihr Sohn hingehen? — Er will auf den großen Platz gehen. — Iſt Ihr Freund auf dem großen Platze? — Er iſt da. — Will der Engländer auf das Land gehen um die Felder zu ſehen? — Er will nicht aufs Land gehen um die Felder zu ſehen; ſondern die Wälder, die Vögel, das Waſſer zu ſehen und Thee zu trinken. — Wo iſt der Sohn des Bauern? — Er iſt auf dem Felde, Getreide zu ſchneiden. — Will der Sohn des Edelmanns irgendwo hingehen? — Er will nirgends hingehen, er iſt müde. — Wo will der Sohn des Amtmanns Getreide hintragen? — Er will welches nach dem Vorrathshauſe Ihres Bruders tragen. — Will er den Wein und das Fleiſch hintragen? — Er will beides hintragen? —

61te. Ein und ſechzigſte Uebung.

Kann der Freund des Spaniers Vorräthe bringen? — Er kann welche bringen. — Wo will er Vorräthe hinbringen? — Er will welche nach unſern Vorrathshäuſern bringen. — Wollen Sie Vorräthe kaufen um ſie nach unſern Vorrathshäuſern zu bringen? — Ich will welche kaufen um ſie auf das Land zu bringen. — Wollen Sie ans Fenſter gehen um den Jüngling zu ſehen? — Ich habe keine Zeit ans Fenſter zu gehen. — Haben Sie etwas zu thun? — Ich habe einen Brief zu ſchreiben. — Wem (an wen) haben Sie einen Brief zu ſchreiben? — Ich habe meinem Freunde einen zu ſchreiben. — Wollen Sie an den Amtmann (dem Amtmanne) ſchreiben? — Ich will ihm ſchreiben. — Was wollen Sie ihm ſchreiben? — Ich will ihm auf ſeinen Brief antworten. — Können Sie ſo viel Briefe ſchreiben wie ich? — Ich

kann deren mehr ſchreiben als Sie. — Können Sie an die Edelleute (den Edelleuten) ſchreiben? — Ich kann ihnen (an ſie) ſchreiben. — Haben Sie Papier, zu ſchreiben? — Ich habe welches. — Kann der Amtmann Jemandem ſchreiben? — Er kann an Niemanden ſchreiben. —

62te. Zwei und fünfzigſte Uebung.

Haben Sie Zeit am Fenſter zu ſtehen? — Ich habe keine Zeit am Fenſter zu ſtehen. — Iſt Ihr Bruder zu Hauſe? — Er iſt nicht zu Hauſe. — Wo iſt er? — Er iſt auf dem Lande. — Hat er Etwas auf dem Lande zu thun? — Er hat Nichs da zu thun. — Wo wollen Sie hingehen? — Ich will ins Theater gehen. — Iſt der Türke im Theater? — Er iſt da (darin.) — Wer iſt im Garten? — Die Kinder der Engländer und die der Deutſchen ſind darin. — Wo will Ihr Vater mit mir ſprechen? — Er will in ſeinem Zimmer mit Ihnen ſprechen. — Mit wem (wen) will Ihr Bruder ſprechen? — Er will mit dem (den) Irländer ſprechen. — Will er nicht mit dem Schottländer ſprechen? — Er will mit ihm ſprechen. — Wo will er mit ihm ſprechen? — Er will im Theater mit ihm ſprechen. — Will der Italiener mit Jemandem ſprechen? — Er will mit dem Arzte ſprechen. — Wo will er ihn (mit ihm) ſprechen? — Er will auf dem Balle mit ihm ſprechen. — (Er will ihn auf dem Balle ſprechen.) —

63te. Drei und ſechzigſte Uebung.

Können Sie mir Geld ſchicken? — Ich kann Ihnen welches ſchicken. — Wie viel Geld können Sie mir ſchicken? — Ich kann Ihnen zwei und dreißig Thaler ſchicken? — Wann wollen Sie mir das Geld ſchicken? — Ich will es Ihnen heute ſchicken. — Wollen Sie es mir auf das Land ſchik-

ken? — Ich will es Ihnen dahin ſchicken. — Wollen Sie Ihren Bedienten auf den Markt ſchicken? — Ich will ihn dahin ſchicken. — Haben' Sie auf dem Markte etwas zu kaufen? — Ich habe gutes Tuch, gute Stiefeln, und gute Schuhe zu kaufen. — Was will der Fleiſcher auf dem Lande thun? — Er will da Ochſen und Hammel kaufen um ſie zu ſchlachten. — Wollen Sie ein Huhn kaufen um es zu ſchlachten? — Ich will eins kaufen, aber ich habe nicht den Muth es zu ſchlachten. — Will der Schiffmann Jemanden tödten? — Er will Niemanden tödten. — Wollen Sie meine Briefe verbrennen? — Ich habe nicht den Muth es zu thun. — Will der Bediente mein Meſſer oder mein Papier ſuchen? — Er will beides ſuchen. — Welches Meſſer wollen Sie? — Ich will mein großes Meſſer. — Was für Ochſen will der Fleiſcher ſchlachten? — Er will große Ochſen ſchlachten. — Was für Vorräthe will der Kaufmann kaufen? — Er will gute Vorräthe kaufen. — Wo will er ſie kaufen? — Er will ſie auf dem Markte kaufen. — Wem will er ſie ſchicken? — Er will ſie unſern Feinden ſchicken. — Wollen Sie mir noch ein Buch ſchicken? — Ich will Ihnen noch verſchiedene ſchicken. — Können Sie ſo viel trinken wie Ihr Nachbar? — Ich kann ſo viel trinken wie er; aber unſer Freund, der Ruſſe, kann mehr trinken als wir beide. — Kann der Ruſſe ſo viel von dieſem Weine wie von jenem trinken? — Er kann ſo viel von dieſem wie von jenem trinken. — Haben Sie etwas Gutes zu trinken? — Ich habe nichts zu trinken. —

64te. Vier und ſechzigſte Uebung.

Wollen Sie Zucker holen? — Ich will welchen holen. — Mein Sohn, willſt du Waſſer holen? — Ja mein Vater, ich will welches holen. — Wo willſt du hingehen? — Ich will an den Brunnen gehen um Waſſer zu holen. — Wo iſt

dein Bruder? — Er iſt am Brunnen. — Wollen Sie meinen Sohn holen laſſen? — Ich will ihn holen laſſen. — Will der Hauptmann mein Kind holen laſſen? — Er will es holen laſſen. — Wo iſt er? — Er iſt in einem Winkel des Schiffes. — Können Sie ein Loch in den Tiſch machen? — Ich kann eins machen. — Kannſt du mir einen Brief ſchreiben? — Ich kann Ihnen einen ſchreiben. — Muß ich irgendwo hingehen? — Du mußt in den Garten gehen. — Muß ich etwas holen laſſen? — Du mußt guten Wein, gutes Brod und guten Käſe holen laſſen. — Was muß ich thun? — Sie müſſen einen langen (großen) Brief ſchreiben. — Wem muß ich einen langen Brief ſchreiben? — Sie müſſen Ihrem Freunde einen ſchreiben. —

65te. Fünf und ſechzigſte Uebung.

Was müſſen wir thun? — Sie müſſen in den Wald gehen um Holz zu ſchneiden. — Was hat der Engländer zu thun? — Er hat nichts zu thun. — Hat der Spanier etwas zu thun? — Er hat zu arbeiten. — Wo kann er arbeiten? — Er kann in ſeinem und in meinem Zimmer arbeiten. — Wann wollen Sie mir Geld geben? — Ich will Ihnen heute (dieſen) Abend welches geben. — Muß ich zu Ihnen (nach Ihrem Hauſe) kommen? — Sie müſſen zu mir kommen. — Wann muß ich zu Ihnen kommen? — Heute (dieſen) Morgen. — Muß ich des Abends (am Abend) oder des Morgens (am Morgen) zu Ihnen kommen? — Sie müſſen des Morgens und des Abends kommen. — Wo muß ich hingehen? — Sie müſſen auf den großen Platz gehen, um mit den Kaufleuten zu ſprechen. — Wo muß der Bauer hingehen? — Er muß auf das Feld gehen, um Heu zu ſchneiden. — Muß ich Ihnen Etwas aufbewahren? — Sie müſſen mir mein gutes Gold und meine guten Werke aufbewahren. — Müſſen die Kinder unſerer Freunde etwas thun? — Sie müſſen des Morgens und des Abends arbei-

teu. — Was muß Ihnen der Schneider ausbeſſern? — Er muß mir meinen alten Rock ausbeſſern. — Welches Huhn muß der Koch ſchlachten? — Er muß dieſes und jenes ſchlachten. — Muß ich Ihnen dieſe oder jene Bücher ſchicken? — Sie müſſen mir dieſe und jene ſchicken.

66te. Sechs und ſechzigſte Uebung.

Bis wohin wollen Sie gehen? — Ich will bis an das Ende des Waldes gehen. — Bis wohin will Ihr Bruder gehen? — Er will bis an das Ende des Weges gehen. — Bis wohin geht der Wein? — Er geht bis auf den Boden des Faſſes. — Bis wohin geht das Waſſer? — Es geht bis auf den Grund des Brunnens. — Wo gehſt du hin? — Ich gehe auf den Markt. — Wo gehen wir hin? — Wir gehen auf das Land. — Gehen Sie bis auf den Platz? — Ich gehe bis an den Brunnen. — Wann geht Ihr Koch auf den Markt? — Er geht jeden Morgen dahin. — Können Sie mit dem Edelmanne ſprechen? — Ich kann ihn jeden Tag ſprechen. — Kann ich Ihren Vater ſehen? — Sie können ihn jeden Abend ſehen. — Um wie viel Uhr kann ich ihn ſehen? — Sie können ihn jeden Abend um acht Uhr ſehen. — Wollen Sie heute zu mir kommen? — Ich kann heute nicht zu Ihnen kommen, aber morgen. — Um wie viel Uhr wollen Sie zu mir kommen? — Ich will um halb neun kommen. — Können Sie nicht um ein Viertel auf neun kommen? — Ich kann nicht. — Um wie viel Uhr geht Ihr Sohn zu dem Hauptmanne? — Er geht um drei Viertel auf eins zu ihm. — Um wie viel Uhr iſt Ihr Freund zu Hauſe? — Um Mitternacht.

67te. Sieben und ſechszigſte Uebung.

Haben Sie Luſt auszugehen? — Ich habe keine Luſt auszugehen. — Wann wollen Sie ausgehen? — Ich will um

halb vier ausgehen. — Will Ihr Vater ausgehen? — Er will nicht ausgehen; er will zu Hauſe bleiben. — Wollen Sie hier bleiben, mein lieber Freund? — Ich kann nicht hier bleiben, ich muß nach dem Waarenlager gehen. — Müſſen Sie zu Ihrem Bruder gehen? — Ich muß zu ihm gehen. — Um wie viel Uhr müſſen Sie Ihre Briefe ſchreiben? — Ich muß ſie um Mitternacht ſchreiben. — Gehen Sie des Abends oder des Morgens zu Ihrem Nachbar? — Ich gehe des Abends und des Morgens zu ihm. — Wohin gehen Sie jetzt? — Ich gehe ins Theater. — Wo gehen Sie dieſen (heute) Abend hin? — Ich gehe nirgends hin; ich muß zu Hauſe bleiben, um Briefe zu ſchreiben. — Sind Ihre Brüder zu Hauſe? — Sie ſind nicht da. — Wo ſind ſie? — Sie ſind auf dem Lande. — Wo gehen Ihre Freunde hin? — Sie gehen nach Hauſe. — Hat Ihr Schneider ſo viel Kinder wie Ihr Schuhmacher? — Er hat ihrer eben ſo viele. — Haben die Söhne Ihres Schuhmachers ſo viel Stiefeln wie ihr Vater? — Sie haben mehr als er. — Haben die Kinder unſeres Hutmachers ſo viel Brod wie Wein? — Sie haben mehr von jenem als von dieſem. — Hat unſer Zimmermann noch einen Sohn? — Er hat noch mehrere. — Sind die Italiener durſtig? — Sie ſind durſtig und hungrig. — Haben ſie etwas zu thun? — Sie haben nichts zu thun. — Sind die Kinder der Irländer hungrig oder durſtig? — Sie ſind weder hungrig noch durſtig, ſondern müde.

68te. Acht und ſechszigſte Uebung.

Haben Sie Zeit auszugehen? — Ich habe nicht (keine) Zeit auszugehen. — Was haben Sie zu Hauſe zu thun? — Ich muß Briefe an meine Freunde ſchreiben. — Müſſen Sie Ihr Zimmer auskehren? — Ich muß es auskehren. — Müſſen Sie Ihren Brüdern Geld leihen? — Ich muß ihnen welches leihen. — Müſſen Sie in den Garten gehen? —

Ich muß dahin gehen. — Um wie viel Uhr müſſen Sie hingehen? — Ich muß um ein Viertel auf eins hingehen. — Müſſen Sie um eilf Uhr des Abends zu meinem Vater gehen. — Ich muß um Mitternacht zu ihm gehen. — Wo ſind die Brüder unſeres Amtmanns? — Sie ſind in dem großen Walde, um große Bäume zu ſchneiden. — Haben ſie Geld, (um) Brod und Wein zu kaufen? — Sie haben welches. — Haben unſere Kinder Unrecht, zu den Engländern zu gehen? — Sie haben nicht Unrecht, zu ihnen zu gehen. — Müſſen die Kinder der Franzoſen zu den Kindern der Engländer gehen? — Sie müſſen zu ihnen gehen. — Hat der Ruſſe Recht, bei dem Türken zu bleiben? — Er hat nicht Unrecht, bei ihm zu bleiben. — Wollen Sie Wein und Gläſer holen laſſen? — Ich will weder Wein noch Gläſer holen laſſen; ich bin nicht durſtig. — Iſt Dein Vater durſtig? — Er iſt nicht durſtig. — Wollen Sie mir Geld geben, um Brod zu holen? — Ich will Ihnen welches geben, um Brod und Bier zu holen.

69te. Neunundſechzigſte Uebung.

Wollen Sie mir einen Gefallen thun? — Ja mein Herr, was für einen? — Wollen Sie Ihrem Bruder ſagen, mir ſein Pferd zu verkaufen. — Ich will ihm ſagen, es Ihnen zu verkaufen. — Wollen Sie meinen Bedienten ſagen, meine großen Zimmer auszukehren? — Ich will ihnen ſagen, ſie auszukehren. — Wollen Sie Ihrem Sohne ſagen, zu meinem Vater zu kommen? — Ich will ihm ſagen, zu ihm zu kommen. — Haben ſie mir etwas zu ſagen? — Ich habe Ihnen nichts zu ſagen. — Haben Sie meinem Vater etwas zu ſagen? — Ich habe ihm ein Wort zu ſagen. — Wollen Ihre Brüder ihren Wagen verkaufen? — Sie wollen ihn nicht verkaufen. — Johann, biſt Du da? — Ja, mein Herr, ich bin da. — Willſt Du zu meinem Hutmacher gehen und

ihm ſagen, meinen Hut auszubeſſern. — Ich will zu ihm gehen. — Willſt Du zu dem Schneider gehen, ihm zu ſagen, meine Röcke auszubeſſern? — Ich will zu ihm gehen. — Willſt Du auf den Markt gehen? — Ich will dahin gehen. — Was hat der Kaufmann zu verkaufen? — Er hat ſchöne lederne Handſchuhe, Kämme und gutes Tuch zu verkaufen. — Hat er Hemden zu verkaufen? — Er hat welche zu verkaufen. — Will er mir ſeine Pferde verkaufen? — Er will ſie Ihnen verkaufen.

70te. Siebenzigſte Uebung.

Iſt es ſpät? — Es iſt nicht ſpät. — Wie viel Uhr iſt es? — Es iſt ein Viertel auf eins. — Um wie viel Uhr will Ihr Vater ausgehen? — Er will um drei Viertel auf neun ausgehen. — Will er dieſes oder jenes Pferd verkaufen? — Er will weder dieſes noch jenes verkaufen. — Will er dieſen oder jenen Rock kaufen? — Er will beide kaufen. — Hat er noch ein Pferd zu verkaufen? — Er hat noch eins, aber er will es nicht verkaufen. — Hat er noch einen Wagen zu verkaufen? — Er hat keinen Wagen mehr zu verkaufen, aber er hat noch einige Ochſen zu verkaufen. — Wann will er ſie verkaufen. — Er will ſie heute verkaufen. — Will er ſie am Morgen oder am Abend verkaufen? — Er will ſie dieſen Abend verkaufen. — Um wie viel Uhr? — Um halb ſechs. — Können Sie zu dem Bäcker gehen? — Ich kann nicht zu ihm gehen, es iſt ſpät. — Wie ſpät iſt es? — Es iſt Mitternacht. — Wollen Sie den Mann ſehen? — Ich will ihn ſehen, um ihn zu kennen. — Will Ihr Vater meine Brüder ſehen? — Er will ſie ſehen, um ſie zu kennen. — Will er mein Pferd ſehen? — Er will es ſehen. — Um wie viel Uhr will er es ſehen? — Er will es um ſechs Uhr ſehen. — Wo will er es ſehen? — Er will es auf dem großen Platze ſehen. — Hat der Deutſche viel Getreide zu

verkaufen? — Er hat nur wenig zu verkaufen. — Was für Meſſer hat der Kaufmann zu verkaufen? — Er hat gute Meſſer zu verkaufen — Wie viel Meſſer hat er noch? — Er hat noch ſechs. — Hat der Irländer noch viel Wein? — Er hat nicht viel mehr. — Haſt Du Wein genug zu trinken? — Ich habe nicht viel, aber genug. — Kannſt Du viel Wein trinken? — Ich kann viel trinken. — Kannſt Du alle Tage welchen trinken? — Ich kann alle Morgen und alle Abend welchen trinken. — Kann Dein Bruder ſo viel trinken, wie Du. — Er kann mehr trinken, als ich.

71te. Ein und ſiebenzigſte Uebung.

Was haben Sie nöthig? — Ich habe einen guten Hut nöthig. — Sind ſie dieſes Meſſers benöthigt? — Ich bin deſſen benöthigt. — Haben Sie Geld nöthig? — Ich habe welches nöthig. — Hat Ihr Bruder Pfeffer nöthig? — Er hat keinen nöthig. — Hat er Stiefeln nöthig? — Er hat keine nöthig. — Was hat mein Bruder nöthig? — Er hat nichts nöthig. — Wer hat Zucker nöthig? — Niemand hat welchen nöthig? — Hat Jemand Geld nöthig. — Niemand hat welches nöthig? — Hat Ihr Vater etwas nöthig? — Er hat nichts nöthig. — Was habe ich nöthig? — Sie haben Nichts nöthig. — Haſt Du mein Buch nöthig? — Ich bin deſſen benöthigt. — Iſt Dein Vater deſſen benöthigt? — Er hat es nicht nöthig. — Hat Ihr Freund dieſen Stock nöthig? — Er hat ihn nöthig? — Iſt er dieſer oder jener Pfropfen benöthigt? — Er hat weder dieſe noch jene nöthig. — Sind Sie meiner benöthigt? — Ich bin Deiner benöthigt. — Wann haben Sie mich nöthig? — Jetzt. — Was haben Sie mir zu ſagen? — Ich habe Dir ein Wort zu ſagen. — Iſt Ihr Sohn unſer benöthigt? — Er iſt Ihrer und Ihrer Brüder benöthigt? — Sind Sie meiner Bedienten benöthigt? — Ich habe ſie nöthig. — Hat Jemand meinen Bruder nöthig? — Niemand hat ihn nöthig.

72te. Zwei und ſiebenzigſte Uebung.

Lieben Sie Ihren Bruder? — Ich liebe ihn. — Liebt Ihr Vater ihn? — Er liebt ihn nicht. — Liebſt Du mich, mein gutes Kind? — Ich liebe dich. — Liebſt Du dieſen häßlichen Mann? — Ich liebe ihn nicht. — Hat Ihr Vater ſeinen Bedienten nöthig? — Er hat ihn nöthig. — Haſt Du Etwas nöthig? — Ich habe Nichts nöthig. — Macht der Bediente das Fenſter auf? — Er macht es auf. — Oeffneſt Du es? — Ich mache es nicht auf. — Ordneſt Du meine Bücher? — Ich ordne ſie. — Ordnet der Bediente unſere Stiefeln oder unſere Schuhe. — Er ordnet dieſe und jene. — Lieben unſere Kinder uns? — Sie lieben uns. — Lieben wir unſere Feinde? — Wir lieben ſie nicht. — Haben Sie Ihr Geld nöthig? — Ich habe es nöthig. — Haben wir unſern Wagen nöthig? — Wir haben ihn nöthig. — Sind unſere Freunde ihrer Kleider benöthigt? — Sie ſind deren benöthigt. — Was geben Sie mir? — Ich gebe Dir nichts. — Geben Sie meinem Bruder das Buch? — Ich gebe es ihm. — Geben Sie ihm einen Hut? — Ich gebe ihm einen.

73te. Drei und ſiebenzigſte Uebung.

Siehſt Du Etwas? — Ich ſehe Nichts. — Sehen Sie meinen großen Garten? — Ich ſehe ihn. — Sieht Ihr Vater unſer Schiff? — Er ſieht es nicht; aber wir ſehen es. — Wie viel Schiffe ſehen Sie? — Wir ſehen ſehr viele; wir ſehen deren mehr als dreißig. — Geben Sie mir Bücher? — Ich gebe Dir welche. — Gibt unſer Vater Ihnen Geld? — Er gibt uns keins. — Gibt er Ihnen Hüte? — Niemand gibt uns welche. — Sehen Sie viel Matroſen? — Wir ſehen mehr Soldaten als Matroſen. — Sehen die Soldaten viel Vorrathshäuſer? — Sie ſehen mehr Gärten als Vor-

rathshäuſer. — Geben die Engländer Ihnen gute Kuchen? — Sie geben uns welche. — Geben Sie mir ſo viel Wein wie Bier? — Ich gebe Dir ſo viel von jenem wie von dieſem. — Können Sie mir noch Kuchen geben? — Ich kann Dir keine mehr geben; ich habe nicht viele mehr. — Geben Sie mir das Pferd, das Sie haben? — Ich gebe Ihnen nicht dasjenige, welches ich habe. — Welches Pferd geben Sie mir? — Ich gebe Ihnen das meines Bruders.

74te. Vier und ſiebenzigſte Uebung.

Sprechen Sie mit dem Nachbar? — Ich ſpreche mit ihm. — Spricht er mit Ihnen? — Er ſpricht nicht mit mir. — Sprechen Ihre Brüder mit Ihnen? — Sie ſprechen mit uns. — Wann ſprichſt Du Deinen (mit Deinem) Vater? — Ich ſpreche ihn alle Morgen und alle Abend. — Was trägſt Du? — Ich trage ein Buch. — Wo trägſt Du es hin? — Ich trage es nach Hauſe. — Waſchen Sie Ihre Strümpfe? — Ich waſche ſie nicht. — Wäſcht Ihr Bruder ſo viel Hemden wie Strümpfe? — Er wäſcht mehr von den einen als von den andern. — Haſt Du noch viel Strümpfe zu waſchen? — Ich habe nicht viele mehr zu waſchen. — Wie viel Hemden haben Ihre Freunde noch zu waſchen? — Sie haben noch zwei zu waſchen. — Was trägt Ihr Bedienter? — Er trägt einen großen Tiſch. — Was tragen dieſe Männer? — Sie tragen unſere hölzernen Stühle. — Wo tragen ſie ſie hin? — Sie tragen ſie in das große Zimmer unſerer Brüder. — Waſchen Ihre Brüder ihre Strümpfe oder die unſrigen? — Sie waſchen weder die Ihrigen noch die ihrigen, ſie waſchen die ihrer Kinder.

75te. Fünf und ſiebenzigſte Uebung.

Zerbrichſt Du mein Glas nicht? — Nein, mein Herr, ich zerbreche es nicht. — Zerbrechen die Söhne unſerer Nachbarn

unſere Gläſer? — Sie zerbrechen ſie. — Wer zerreißt Ihre Bücher? — Der junge Mann zerreißt ſie. — Zerreißen Sie ſie nicht? — Ich zerreiße ſie nicht. — Schneiden die Soldaten Bäume? — Sie ſchneiden welche. — Kaufen Sie ſo viel Hüte wie Handſchuhe? — Ich kaufe mehr von den einen als von den andern. — Kauft Ihr Bruder Brod? — Er muß welches kaufen, er iſt hungrig. — Kaufen unſere Brüder Wein? — Sie müſſen welchen kaufen, ſie ſind durſtig. — Zerbrechen Sie Etwas? — Wir zerbrechen Nichts. — Wer zerbricht unſere Stühle? — Niemand zerbricht ſie. — Kaufſt Du Etwas? — Ich kaufe Nichts. — Wer bewahrt unſer Geld auf? — Mein Vater bewahrt es auf. — Bewahren Ihre Brüder meine Bücher auf? — Sie bewahren ſie auf. — Bewahrſt Du Etwas auf? — Ich bewahre Nichts auf.

76te. Sechs und ſiebenzigſte Uebung.

Beſſert der Schneider unſere Röcke aus? — Er beſſert ſie aus. — Was ſchreibſt Du? — Ich ſchreibe einen Brief. — An wen ſchreibſt Du einen Brief? — An meinen Vater. — Wann ſchreibt Dein Bruder ſeine Briefe? — Er ſchreibt ſie des Morgens und des Abends. — Was thuſt Du jetzt? — Ich thue nichts. — Um wie viel Uhr gehen Sie ins Theater? — Um ein Viertel auf acht. — Wie ſpät iſt es jetzt? — Es iſt drei Viertel auf ſechs. — Um wie viel Uhr geht Ihr Koch auf den Markt? — Er geht um fünf Uhr dahin. — Geht er des Abends dahin? — Nein, er geht des Morgens dahin. — Gehen Sie irgendwo hin? — Ich gehe nirgends hin; aber meine Brüder gehen in den Garten. — Trinkſt Du Etwas? — Ich trinke Nichts; aber der Italiener trinkt guten Wein und gutes Bier. — Schicken Sie mir noch ein Buch? — Ich ſchicke Ihnen keins mehr. — Beantworten Sie ſeinen Brief? — Ich beantworte ihn. — Antwortet er auf den deinigen? — Er antwortet darauf. — Was ſagen

Sie? — Ich ſage Nichts. — Muß ich ihm Geld geben, hier zu bleiben? — Sie müſſen ihm welches geben, um auszugehen. — Verkauft dieſer Mann Etwas? — Er verkauft gute Kuchen. — Was verkaufen Sie? — Ich verkaufe Nichts; aber meine Freunde verkaufen Nägel, Meſſer und Hufeiſen. — Was ſagt der Mann? — Er ſagt Nichts. — Was ſuchſt Du? — Ich ſuche Nichts.

77te. Sieben und ſiebenzigſte Uebung.

Wo iſt Ihr Vater? — Er iſt zu Hauſe. — Geht er nicht aus? — Er kann nicht ausgehen, er hat Kopfweh. — Haſt Du Kopfweh? — Ich habe kein Kopfweh, ſondern Ohrenweh. — Den wievielſten haben wir heute? — Heute iſt der zwölfte. — Der wievielſte iſt morgen? — Morgen iſt der dreizehnte. — Was für Zähne haben Sie? — Ich habe gute Zähne. — Was für Zähne hat Ihr Bruder? — Er hat ſchlechte Zähne. — Hat der Engländer Zahnweh? — Er hat kein Zahnweh, er hat ein böſes Auge. — Hat der Italiener ein böſes Auge? — Er hat kein böſes Auge, aber einen böſen Fuß. — Habe ich einen böſen Finger? — Sie haben keinen böſen Finger, ſondern ein böſes Knie. — Wollen Sie mir Brod ſchneiden? — Ich kann Ihnen keins ſchneiden, ich habe böſe Finger. — Will mir Jemand Käſe ſchneiden? — Niemand will Ihnen welchen ſchneiden. — Suchen Sie Jemanden? — Ich ſuche Niemanden. — Hat Jemand Ohrenweh? — Niemand hat Ohrenweh. — Was ſucht der Maler? — Er ſucht Nichts. — Wen ſuchen Sie? — Ich ſuche Ihren Sohn. — Wer ſucht mich? — Niemand ſucht mich. — Findeſt Du, was Du ſuchſt? — Ich finde, was ich ſuche; aber der Hauptmann findet nicht, was er ſucht.

78te. Acht und ſiebenzigſte Uebung.

Wer hat Halsweh? — Wir haben Halsweh. — Hat Jemand böſe Augen? — Die Deutſchen haben böſe Augen. —

Macht der Schneider meinen Rock? — Er macht ihn nicht; er hat Rückenſchmerzen. — Macht der Schuhmacher meine Schuhe? — Er kann ſie nicht machen, er hat böſe Ellbogen. — Bringt uns der Kaufmann ſchöne Beutel? — Er kann nicht ausgehen, er hat böſe Füße. — Findet der Spanier den Regenſchirm, den er ſucht? — Er findet ihn. — Finden die Metzger die Schafe, die ſie ſuchen? — Sie finden ſie. — Findet der Schneider ſeinen Fingerhut? — Er findet ihn nicht. — Findeſt Du das Papier, das Du ſuchſt? — Ich finde es nicht. — Finden wir, was wir ſuchen? — Wir finden nicht, was wir ſuchen. — Was thut der Edelmann? — Er thut, was Sie thun. — Was thut er in ſeinem Zimmer? — Er lieſt.

79te. Neun und ſiebenzigſte Uebung.

Lieſeſt Du? — Ich leſe nicht. — Studiren die Söhne des Edelmanns? — Sie ſtudiren. — Was ſtudiren ſie? — Sie ſtudiren Deutſch. — Studirſt Du Engliſch? — Ich habe nicht Zeit, es zu ſtudiren. — Suchen die Holländer dieſes oder jenes Schiff? — Sie ſuchen beide. — Sucht der Bediente dieſen oder jenen Beſen? — Er ſucht weder dieſen noch jenen. — Wer lernt Deutſch? — Die Söhne der Hauptleute und die der Edelleute lernen es. — Wann ſtudirt Ihr Freund Franzöſiſch? — Er ſtudirt es des Morgens. — Um wie viel Uhr ſtudirt er es? — Er ſtudirt es um zehn Uhr. — Studirt er es alle Tage? — Er ſtudirt es alle Morgen und alle Abend. — Was thun die Kinder des Zimmermanns? — Sie leſen. — Leſen Sie Deutſch? — Sie leſen Franzöſiſch, aber wir leſen Engliſch. — Was für Bücher lieſt Ihr Sohn? — Er lieſt gute Bücher. — Lieſt er deutſche Bücher? — Er lieſt franzöſiſche Bücher. — Was für ein Buch leſen Sie? — Ich leſe ein deutſches Buch. — Leſen Sie ſo viel wie meine Kinder? — Ich leſe mehr als ſie. — Lieſt Ihr Vater das

Buch, welches ich lese? — Er liest nicht das, welches Sie lesen, sondern das, welches ich lese. — Liest er so viel wie ich? — Er liest weniger als Sie, aber er lernt mehr als Sie. — Leihen Sie mir ein Buch? — Ich leihe Ihnen eins. — Leihen Ihre Freunde Ihnen Bücher? — Sie leihen mir welche.

80te. Achtzigste Uebung.

Sprechen Sie Spanisch? — Nein, mein Herr, ich spreche Italienisch. — Wer spricht Polnisch? — Mein Bruder spricht Polnisch. — Sprechen unsere Nachbarn Russisch? — Sie sprechen nicht Russisch, sondern Arabisch. — Sprechen Sie Arabisch? — Nein, ich spreche Griechisch und Lateinisch. — Was für ein Messer haben Sie? — Ich habe ein englisches Messer. — Was für Geld haben Sie da? — Ist es italienisches oder spanisches Geld? — Es ist russisches Geld. — Haben Sie einen italienischen Hut? — Nein, ich habe einen spanischen Hut. — Sind Sie ein Deutscher? — Nein, ich bin ein Engländer. — Bist Du ein Grieche? — Nein, ich bin ein Spanier. — Sind diese Männer Polen? — Nein, sie sind Russen. — Sprechen die Russen Polnisch? — Sie sprechen nicht Polnisch, sondern Lateinisch, Griechisch und Arabisch. — Ist Ihr Bruder ein Kaufmann? — Nein, er ist ein Tischler. — Sind diese Männer Kaufleute? — Nein, sie sind Zimmerleute. — Sind wir Schiffleute? — Nein, wir sind Schuhmacher. — Bist Du ein Narr? — Ich bin kein Narr. — Was ist dieser Mann? — Er ist ein Schneider. — Wünschen Sie mir etwas? — Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen. — Was wünscht mir der junge Mann? — Er wünscht Ihnen einen guten Abend. — Wo muß ich hingehen? — Du mußt zu unsern Freunden gehen, ihnen einen guten Tag zu wünschen. — Kommen Ihre Kinder zu mir, um mir einen guten Abend zu wünschen? — Sie kommen zu Ihnen, um Ihnen einen guten Morgen zu wünschen.

81te. Ein und achtzigſte Uebung.

Hat der Edelmann blaue Augen? — Er hat ſchwarze Augen und einen kleinen Mund. — Haſt Du ein gutes Gedächtniß? — Ich habe ein ſchlechtes Gedächtniß, aber viel Muth Deutſch zu lernen. — Was thuſt Du anſtatt zu ſpielen? — Ich ſtudire anſtatt zu ſpielen. — Lernſt Du anſtatt zu ſchreiben? — Ich ſchreibe anſtatt zu lernen. — Was thut der Sohn unſeres Amtmanns? — Er geht in den Garten, anſtatt auf das Feld zu gehen. — Leſen die Kinder unſerer Nachbarn? — Sie ſchreiben anſtatt zu leſen. — Was thut unſer Koch? — Er macht Feuer an, anſtatt auf den Markt zu gehen. — Verkauft Ihr Vater ſeinen Ochſen? — Er verkauft ſein Pferd, anſtatt ſeinen Ochſen zu verkaufen. — Gehen die Aerzte aus? — Sie bleiben in ihren Zimmern, anſtatt auszugehen. — Um wie viel Uhr kommt unſer Arzt zu Ihnen? — Er kommt jeden Morgen um drei Viertel auf neun. — Studirt der Sohn des Malers Engliſch? — Er ſtudirt Griechiſch, anſtatt Engliſch zu ſtudiren. — Schlachtet der Fleiſcher Ochſen? — Er ſchlachtet Schafe, anſtatt Ochſen zu ſchlachten. — Hören Sie mir zu (mich an)? — Ich höre Ihnen zu (Sie an). — Hört mir Ihr Bruder zu? — Er ſpricht, anſtatt Ihnen zuzuhören. — Hören Sie auf das, was ich Ihnen ſage? — Ich höre auf das, was Sie mir ſagen.

82te. Zwei und achtzigſte Uebung.

Hört der Mann auf das, was Sie ihm ſagen? — Er hört darauf. — Hören die Kinder des Arztes auf das was wir ihnen ſagen? — Sie hören nicht darauf. — Hörſt du auf das, was dein Bruder dir ſagt? — Ich höre darauf. — Gehen Sie ins Theater? — Ich gehe ins Vorrathshaus anſtatt ins Theater zu gehen. — Wollen Sie mich anhören? — Ich will Ihnen zuhören, aber ich kann nicht; ich habe Oh-

renweh. — Corrigirt dein Vater meine Billette oder die deinigen? — Er corrigirt weder die Ihrigen noch die meinigen. — Welche Zettel verbeſſert er? — Er verbeſſert die, welche er ſchreibt. — Hört er auf das was Sie ihm ſagen? — Er hört darauf. — Nehmen Sie Ihren Hut ab, um mit meinem Vater zu ſprechen? — Ich nehme ihn ab, um mit ihm zu ſprechen. — Hört dein Bruder auf das was unſer Vater ihm ſagt? — Er hört darauf. — Holt unſer Bedienter Bier? — Er holt Eſſig, anſtatt Bier zu holen. — Verbeſſern Sie meinen Brief? — Ich corrigire ihn nicht; ich habe böſe Augen. — Zieht der Bediente ſeinen Rock aus, um Feuer anzumachen? — Er zieht ihn aus. — Ziehen Sie Ihre Handſchuhe aus, um mir Geld zu geben? — Ich ziehe ſie aus, um Ihnen welches zu geben. — Zieht er ſeine Schuhe aus, um nach Ihrem Hauſe zu gehen? — Er zieht ſie nicht aus. — Wer nimmt die Tiſche und Stühle weg? — Die Bedienten nehmen ſie weg. — Wollen Sie dieſes Glas wegnehmen? — Ich habe keine Luſt es wegzunehmen. — Hat er Unrecht ſeine Stiefeln auszuziehen? — Er hat Recht ſie auszuziehen. — Nimmſt du Etwas weg? — Ich nehme Nichts weg. — Nimmt Jemand ſeinen Hut ab? — Niemand nimmt ihn ab.

83te. Drei und achtzigſte Uebung.

Wollen Sie Branntwein trinken? — Nein, ich will Wein trinken. — Verkaufen Sie Brantwein? — Ich verkaufe keinen, aber mein Nachbar, der Kaufmann, verkauft welchen. — Wollen Sie mir Tabak holen? — Ich will Ihnen welchen holen; was für Tabak wollen Sie haben? — Ich will Schnupftabak haben; aber mein Freund, der Deutſche, will Rauchtabak. — Zeigt der Kaufmann Ihnen Tuch? — Er zeigt mir keins. — Holt Ihr Diener Aepfelwein? — Er holt welchen. — Haben Sie noch Etwas nöthig? — Ich habe Mehl nöthig, wollen Sie mir welches holen laſſen? — Ich will

Ihnen welches holen laſſen. — Kauft Ihr Freund Aepfel? — Er kauft welche. — Kauft er Tücher? — Er kauft Tabak, anſtatt Tücher zu kaufen. — Zeigen Sie mir Etwas? — Ich zeige Ihnen goldene und ſilberne Kleider. — Wo geht Ihr Vetter hin? — Er geht auf den Ball. — Gehen Sie auf den Ball? — Ich gehe ins Theater, anſtatt auf den Ball zu gehen. — Geht der Gärtner in den Garten? — Er geht auf den Markt, anſtatt in den Garten zu gehen. — Schicken Sie Ihren Bedienten zum Schuhmacher? — Ich ſchicke ihn zum Schneider, anſtatt ihn zum Schuhmacher zu ſchicken.

84te. Vier und achtzigſte Uebung.

Holſt Du deinen Vater? — Ich hole ihn. — Kann ich meinen Vetter holen? — Sie können ihn holen. — Findet Ihr Diener den Mann, den er ſucht? — Er findet ihn. — Finden Ihre Söhne die Freunde, die ſie ſuchen? — Sie finden ſie nicht. — Wann gedenken Sie auf den Ball zu gehen? — Ich gedenke dieſen Abend dahin zu gehen. — Gedenken Ihre Vetter auf das Land zu gehen? — Sie gedenken dahin zu gehen. — Wann gedenken ſie dahin zu gehen? — Sie gedenken morgen dahin zu gehen. — Um wieviel Uhr? — Um halb zehn. — Was will der Kaufmann Ihnen verkaufen? — Er will mir Taſchentücher verkaufen. — Gedenken Sie welche zu kaufen? — Ich will keine kaufen. — Weißt du Etwas? — Ich weiß Nichts. — Was weiß dein Vetter? — Er kann leſen und ſchreiben. — Kann er Deutſch? — Er kann es nicht. — Können Sie Spaniſch? — Ich kann es. — Können Ihre Brüder Griechiſch? — Sie können es nicht, aber ſie gedenken es zu lernen. — Kann ich Engliſch? — Sie können es nicht, aber Sie gedenken es zu ſtudiren. — Können meine Kinder italieniſch leſen? — Sie können es leſen, aber nicht ſprechen.

85te. Fünf und achtzigſte Uebung.

Gedenken Sie Arabiſch zu ſtudiren? — Ich gedenke Arabiſch und Syriſch zu ſtudiren. — Kann der Engländer Polniſch? — Er kann es nicht, aber er gedenkt es zu lernen. — Können Sie ſchwimmen? — Ich kann nicht ſchwimmen, aber ſpielen. — Kann Ihr Vetter Röcke machen? — Er kann keine machen, er iſt kein Schneider. — Iſt er ein Kaufmann? — Er iſt keiner. — Was iſt er? — Er iſt ein Arzt. — Wo gehen Sie hin? — Ich gehe in meinen Garten, um mit dem Gärtner zu ſprechen. — Was wollen Sie ihm ſagen? — Ich will ihm ſagen, in ſeinem Zimmer das Fenſter aufzumachen. — Hört der Gärtner auf das, was Sie ihm ſagen? — Er hört darauf. — Wollen Sie Aepfelwein trinken? — Nein, ich habe Luſt Bier zu trinken, haben Sie welches? — Ich habe keins, aber ich will welches holen laſſen. — Wann wollen Sie welches holen laſſen? — Jetzt. — Laſſen Sie Aepfel holen? — Ich laſſe welche holen. — Haben Sie viel Waſſer? — Ich habe genug meine Füße zu waſchen. — Hat Ihr Bruder Waſſer genug? — Er hat nur wenig, aber genug ſein Taſchentuch naß zu machen. — Können Sie Thee machen? — Ich kann welchen machen. — Hört Ihr Vetter auf das, was Sie ihm ſagen? — Er hört darauf. — Kann er ſchwimmen? — Er kann nicht ſchwimmen. — Wo geht er hin? — Er geht nirgends hin; er bleibt zu Hauſe.

86te. Sechs und achtzigſte Uebung.

Sind Ihre Brüder geſonnen auf das Land zu gehen? — Sie ſind geſonnen dahin zu gehen. — Sind Sie geſonnen zu meinem Vetter zu gehen? — Ich bin geſonnen zu ihm zu gehen. — Gedenkeſt du Etwas zu thun? — Ich bin geſonnen Nichts zu thun. — Sind Sie geſonnen heute Abend ins Theater zu gehen? — Ich gedenke hinzugehen, aber nicht heute

Abend. — Bekommſt du Etwas? — Ich bekomme Geld. — Von wem bekommſt du welches? — Ich bekomme welches von meinem Vater, meinem Bruder, und meinem Vetter. — Bekommt Ihr Sohn Bücher? — Er bekommt welche. — Von wem bekommt er welche? — Er bekommt welche von mir, von ſeinen Freunden und Nachbarn. — Bekommt der Arme Geld? — Er bekommt welches. — Von wem bekommt er welches. — Er bekommt welches von den Reichen. — Bekommſt du Wein? — Ich bekomme keinen. — Bekomme ich Geld? — Sie bekommen keins. — Bekommt Ihr Bedienter Kleider? — Er bekommt keine. — Bekommen Sie die Bücher, welche unſere Freunde bekommen. — Wir bekommen nicht dieſelben, welche Ihre Freunde bekommen, ſondern wir bekommen Andere. — Erhält Ihr Freund die Briefe, welche Sie ihm ſchreiben? — Er erhält ſie. — Erhalten Sie die Aepfel, die ich Ihnen ſchicke? — Ich erhalte ſie nicht. — Bekommt der Amerikaner ſo viel Branntwein wie Aepfelwein? — Er bekommt ſo viel von dieſem wie von jenem. — Erhalten die Schotten ſo viel Bücher wie Briefe? — Sie erhalten ſo viel von dieſen wie von jenen.

87te. Sieben und achtzigſte Uebung.

Erhält der Engländer den Vorzug? — Er erhält ihn. — Bekommt Ihr Vetter ſo viel Geld, wie ich? — Er bekommt mehr, als Sie. — Erhält der Franzoſe ſeine Briefe? — Er erhält ſie. — Wann erhält er ſie? — Er erhält ſie des Abends. — Wann erhältſt Du Deine Briefe? — Ich erhalte ſie des Morgens. — Um wie viel Uhr? — Um drei Viertel auf zehn. — Erhältſt Du ſo viel Briefe, wie ich? — Ich erhalte deren mehr, als Du. — Erhältſt Du heute welche? — Ich erhalte heute und morgen welche. — Empfängt Ihr Vater ſo viel Freunde, wie der unſrige? — Er empfängt ihrer weniger, als der Ihrige. — Empfängt der Spanier ſo viel

Feinde, wie Freunde? — Er empfängt ſo viele von den einen wie von den andern. — Bekommen Sie noch einen Thaler? — Ich bekomme noch einen. — Bekommt Ihr Sohn noch ein Buch? — Er bekommt noch eins. — Was bekommt der Arzt? — Er bekommt guten Rauchtabak, guten Schnupftabak und gute Taſchentücher. — Bekommt er Branntwein? — Er bekommt welchen.

88te. Acht und achtzigſte Uebung.

Bekommt Ihr Bedienter Hemden? — Er bekommt welche. — Bekommt er deren ſo viele, wie mein Kammerdiener? — Er bekommt deren eben ſo viele. — Bekommen Sie heute Etwas? — Ich bekomme alle Tage Etwas. — Führſt Du Jemanden? — Ich führe Niemanden. — Wen führen Sie? — Ich führe meinen Sohn. — Wo führen Sie ihn hin? — Ich führe ihn zu meinen Freunden, um ihnen einen guten Morgen zu wünſchen. — Was iſt Ihr Sohn? — Er iſt ein Arzt. — Führt Ihr Bedienter Jemanden? — Er führt mein Kind. — Wen muß ich führen? — Du mußt den Blinden leiten. — Muß er den Kranken führen? — Er muß ihn führen. — Wo muß er ihn hinführen? — Er muß ihn nach Hauſe führen? — Wo führt er Ihr Pferd hin? — Er führt es in den Stall. — Leiteſt Du das Kind oder den blinden Mann? — Ich leite beide. — Wann iſt der Fremde geſonnen abzureiſen? — Er iſt geſonnen, dieſen Morgen abzureiſen. — Um wie viel Uhr? — Um halb zwei. — Will er nicht hier bleiben? — Er will nicht. — Sind Sie geſonnen, heute Abend ins Theater zu gehen? — Ich bin geſonnen, morgen hinzugehen. — Reiſen Sie heute ab? — Ich reiſe jetzt ab. — Wann ſind Sie geſonnen, an Ihre Freunde zu ſchreiben? — Ich bin geſonnen, ihnen heute zu ſchreiben. — Antworten Ihre Freunde auf Ihre Briefe? — Sie beantworten ſie. — Löſchen Sie das Feuer aus? — Ich löſche es nicht aus. —

Zündet Ihr Bedienter das Licht an? — Er zündet es an. — Iſt dieſer Mann geſonnen, Ihr Waarenlager anzuſtecken? — Er iſt geſonnen, es anzuſtecken.

89te. Neun und achtzigſte Uebung.

Iſt Ihr Bruder größer, als der meinige? — Er iſt nicht ſo groß, aber beſſer als der Ihrige. — Iſt Dein Hut ſo ſchlecht wie der Deines Vaters? — Er iſt beſſer, aber nicht ſo ſchwarz wie der ſeinige. — Sind die Hemden der Italiener ſo weiß wie die der Irländer? — Sie ſind weißer, aber nicht ſo gut. — Sind die Stöcke unſerer Freunde länger, als die der unſrigen? — Sie ſind nicht länger, aber ſchwerer. — Wer hat die ſchönſten Handſchuhe? — Die Franzoſen haben ſie. — Weſſen Pferde ſind die ſchönſten? — Meine ſind ſchön, die Ihrigen ſind ſchöner als die meinigen; aber diejenigen unſerer Freunde ſind die ſchönſten von allen. — Iſt Ihr Pferd gut? — Es iſt gut, aber das Ihrige iſt beſſer, und das des Engländers iſt das beſte von allen Pferden, die wir kennen. — Haben Sie hübſche Schuhe? — Ich habe ſehr hübſche; aber mein Bruder hat hübſchere, als ich. — Von wem bekommt er ſie? — Er bekommt ſie von ſeinem beſten Freunde. — Iſt Ihr Wein ſo gut wie der meinige? — Er iſt beſſer. — Verkauft Ihr Kaufmann gute Halstücher? — Er verkauft die beſten Tücher, die ich kenne.

90te. Neunzigſte Uebung.

Haben wir mehr Bücher, als die Franzoſen? — Wir haben deren mehr als ſie; aber die Deutſchen haben deren mehr als wir, und die Engländer haben deren am meiſten. — Haſt Du einen ſchönern Garten, als der unſeres Arztes? — Ich habe einen ſchönern. — Hat der Amerikaner ein ſchöneres Haus als Du? — Er hat ein ſchöneres. — Haben

wir ſo ſchöne Kinder wie unſere Nachbarn? — Wir haben ſchönere. — Iſt Ihr Rock ſo lang wie der meinige? — Er iſt kürzer, aber hübſcher als der Ihrige. — Gehen Sie bald aus? — Ich gehe heute nicht aus. — Wann geht Ihr Vater aus? — Er geht um ein Viertel auf eins aus. — Iſt dieſer Mann älter als jener? — Er iſt älter, aber jener Mann iſt geſunder. — Welches von dieſen Kindern iſt das beſſere? — Das, welches ſtudirt, iſt beſſer als das, welches ſpielt. — Kehrt Ihr Bedienter ſo gut aus, wie der meinige? — Er kehrt beſſer aus als der Ihrige. — Lieſt der Deutſche ſo viel ſchlechte Bücher wie gute? — Er lieſt mehr gute als ſchlechte. — Verkaufen die Kaufleute mehr Zucker als Kaffee? — Sie verkaufen mehr von jenem als von dieſem. — Macht Ihr Schuhmacher ſo viel Stiefeln wie Schuhe? — Er macht mehr von den einen als von den andern.

91te. Ein und neunzigſte Uebung.

Können Sie ſo gut ſchwimmen wie der Sohn des Edelmanns? — Ich kann beſſer ſchwimmen als er; aber er kann beſſer Deutſch ſprechen als ich. — Lieſt er ſo gut wie Sie? — Er lieſt beſſer als ich. — Haben Sie Kopfſchmerzen (Kopfweh)? — Nein, ich habe Ohrenweh. — Hört Ihr Vetter auf das, was Sie ihm ſagen? — Er hört nicht darauf. — Geht der Sohn Ihres Amtmanns in den Wald? — Nein, er bleibt zu Hauſe; er hat böſe Füße? — Lernen Sie ſo gut wie der Sohn unſres Gärtners (unſres Gärtners Sohn)? — Ich lerne beſſer als er, aber er arbeitet beſſer als ich. — Weſſen Wagen iſt der ſchönſte? — Der Ihrige iſt ſehr ſchön, aber der des Hauptmanns iſt noch ſchöner, und der unſrige iſt der ſchönſte von allen. — Hat Jemand ſo ſchöne Aepfel wie wir? — Niemand hat ſo ſchöne.

92te Zwei und neunzigſte Uebung.

Fangen Sie an zu ſprechen? — Ich fange an zu ſprechen. — Fängt Ihr Bruder an Italieniſch zu lernen? — Er fängt an es zu lernen. — Können Sie ſchon Deutſch ſprechen? — Noch nicht, aber ich fange an. — Fangen Ihre Freunde an zu ſprechen? — Sie fangen noch nicht an zu ſprechen, aber zu leſen. — Fängt unſer Vater ſchon ſeinen Brief an? — Er fängt ihn noch nicht an. — Fängt der Kaufmann an zu verkaufen? — Er fängt an. — Können Sie ſchon ſchwimmen? — Noch nicht, aber ich fange an es zu lernen. — Spricht Ihr Sohn, ehe er zuhört? — Er hört zu, ehe er ſpricht. — Hört Ihr Bruder auf Sie, ehe er ſpricht? — Er ſpricht, ehe er auf mich hört. — Leſen Ihre Kinder, ehe ſie ſchreiben? — Sie ſchreiben, ehe ſie leſen. — Kehrt Ihr Bedienter das Waarenlager aus, ehe er das Zimmer (die Stube) auskehrt? — Er kehrt das Zimmmer aus, ehe er das Waarenlager auskehrt. — Trinkſt Du, ehe Du ausgeheſt? — Ich gehe aus, ehe ich trinke. — Wäſcht Ihr Vetter ſeine Hände, ehe er ſeine Füße wäſcht? — Er wäſcht ſeine Füße, ehe er ſeine Hände wäſcht. — Löſchen Sie das Feuer aus, ehe Sie das Licht auslöſchen? — Ich löſche weder das Feuer noch das Licht aus. — Gedenken Sie (ſind Sie geſonnen) auszugehen, ehe Sie Ihre Briefe ſchreiben? — Ich bin geſonnen, meine Briefe zu ſchreiben, ehe ich ausgehe. — Zieht Ihr Sohn ſeine Stiefeln aus, ehe er ſeinen Rock auszieht? — Mein Sohn zieht weder ſeine Stiefeln noch ſeinen Rock aus.

93te. Drei und neunzigſte Uebung.

Sind Sie geſonnen, bald abzureiſen? — Ich bin geſonnen, morgen abzureiſen. — Sprechen Sie ſo oft wie ich? — Ich ſpreche nicht ſo oft wie Sie, aber mein Bruder ſpricht

öfter (ich ſpreche nicht ſo oft, aber mein Bruder ſpricht öfter als Sie). — Gehe ich ſo oft aus wie Ihr Vater? — Sie gehen nicht ſo oft aus wie er; aber er trinkt öfter als Sie. — Fangen Sie an dieſen Mann zu kennen? — Ich fange an ihn zu kennen. — Frühſtücken Sie früh? — Wir frühſtücken um ein Viertel auf zehn. — Frühſtückt Ihr Vetter früher als Sie? — Er frühſtückt ſpäter als ich. — Um wie viel Uhr frühſtückt er? — Er frühſtückt um acht und ich um halb ſieben. — Frühſtücken Sie nicht zu früh? — Ich frückſtücke zu ſpät. — Frühſtückt Ihr Vater ſo früh wie Sie? — Er frühſtückt ſpäter als ich. — Endigt er ſeine Briefe, ehe er frühſtückt? — Er frühſtückt, ehe er ſie endigt. — Iſt Ihr Hut zu groß? — Er iſt weder zu groß noch zu klein. — Frühſtückt Ihr Gärtner, ehe er in den Garten geht? — Er geht in den Garten, ehe er frühſtückt. — Leſen Sie ſo oft Franzöſiſch wie Deutſch? (Leſen Sie Franzöſiſch ſo oft wie Deutſch?) — Ich leſe Franzöſiſch öfter als Deutſch. — Spricht der Arzt zu viel? — Er ſpricht nicht genug. — Trinken die Deutſchen zu viel Wein? — Sie trinken deſſen nicht genug. — Trinken Sie mehr Bier als Aepfelwein? — Sie trinken mehr von jenem als von dieſem. — Haben Sie viel Geld? — Wir haben deſſen nicht genug. — Haben Ihre Vetter viel Getreide? — Sie haben nur wenig, aber genug. — Haben Sie noch viel Branntwein? — Wir haben deſſen nicht viel mehr. — Haben Sie ſo viel Tiſche wie Stühle? — Ich habe ſo viele von den einen wie von den andern. — Erhält Ihr Freund ſo viel Briefe wie Billette? — Er erhält mehr von den letztern, als von den erſtern. — Endigen Sie, ehe Sie anfangen? — Ich muß anfangen, ehe ich endige.

94te. Vier und neunzigſte Uebung.

Wo ſind Sie geweſen? — Ich bin auf dem Markte geweſen. — Sind Sie auf dem Balle geweſen? — Ich bin

da geweſen. — Bin ich im Schauſpiel (im Theater) geweſen? — Sie ſind da geweſen. — Biſt du da geweſen? — Ich bin nicht da geweſen. — Iſt Ihr Vetter je im Theater geweſen? — Er iſt nie da geweſen. — Biſt du ſchon auf dem großen Platze geweſen? — Ich bin nie da geweſen. — Sind Sie geſonnen (gedenken Sie) dahin zu gehen? — Ich bin geſonnen dahin zu gehen — Wann wollen Sie dahin gehen? — Ich will morgen hin (dahin) gehen. — Um wie viel Uhr? (Um welche Zeit?) — Um zwölf Uhr. — Iſt Ihr Sohn ſchon in meinem großen Garten geweſen? — Er iſt noch nicht da geweſen. — Iſt er geſonnen ihn zu ſehen? — Er iſt geſonnen ihn zu ſehen. — Wann will er hingehen? — Er will heute hinein gehen. — Iſt er geſonnen dieſen Abend auf den Ball zu gehen? — Er iſt geſonnen dahin zu gehen. — Sind Sie ſchon auf dem Balle geweſen? — Ich bin noch nicht da geweſen. — Wan gedenken Sie dahin zu gehen? — Ich gedenke morgen dahin (hin) zu gehen. — Sind Sie ſchon in dem Zimmer (der Stube) des Engländers geweſen? — Ich bin noch nicht darin geweſen. — Sind Sie in meinen Zimmern geweſen? — Ich bin darin geweſen. — Wann ſind Sie darin geweſen? — Ich bin dieſen Morgen darin geweſen. — Bin ich in Ihrem Zimmer, oder in dem Ihres Freundes geweſen? — Sie ſind weder in meinem Zimmer noch in dem meines Freundes, ſondern in dem des Italieners geweſen.

95te. Fünf und neunzigſte Uebung.

Iſt der Holländer in unſern Vorrathshäuſern, oder in denen der Engländer geweſen? — Er iſt weder in den unſrigen, noch in denen der Engländer, ſondern in denen der Italiener geweſen. — Biſt du ſchon auf dem Markte geweſen? — Ich bin noch nicht da geweſen; aber ich gedenke dahin (hin) zu gehen. — Iſt der Sohn unſres Amtmanns da

geweſen? — Er iſt da geweſen. — Wann iſt er da geweſen? — Er iſt heute da geweſen. — Gedenkt der Sohn unſeres Nachbars auf den Markt zu gehen? — Er gedenkt dahin zu gehen. — Was will er da kaufen? — Er will Hühner, Ochſen, Käſe, Bier und Aepfelwein da kaufen. — Sind Sie ſchon in meines Vetters Haus (in dem Hauſe meines Vetters) geweſen? — Ich bin ſchon darin geweſen. — Iſt Ihr Freund ſchon darin geweſen? — Er iſt noch nicht darin geweſen. — Sind wir ſchon bei unſern Freunden geweſen? — Wir ſind noch nicht bei ihnen geweſen. — Sind unſere Freunde je bei uns geweſen? — Sie ſind nie (niemals) bei uns geweſen. — Sind Sie je im Theater (im Schauſpiel) geweſen? — Ich bin nie da geweſen. — Haben Sie Luſt einen Brief zu ſchreiben? — Ich habe Luſt einen zu ſchreiben. — Wem (an wen) wollen Sie ſchreiben? — Ich will meinem Sohne (an meinen Sohn) ſchreiben. — Iſt Ihr Vater ſchon auf dem Lande geweſen? — Er iſt noch nicht da geweſen; aber er gedenkt dahin (hin) zu gehen. — Gedenkt er heute hin (dahin) zu gehen? — Er gedenkt morgen hinzugehen. — Um wieviel Uhr will er abreiſen? — Er will um halb ſieben abreiſen. — Gedenkt er abzureiſen, ehe (bevor) er frühſtückt? — Er gedenkt zu frühſtücken, ehe (bevor) er abreiſt. — Sind Sie irgendwo geweſen? — Ich bin nirgends geweſen.

96te. Sechs und neunzigſte Uebung.

Haben Sie meinen Handſchuh gehabt? — Ich habe ihn gehabt. — Haben Sie mein Taſchentuch gehabt? — Ich habe es nicht gehabt. — Haſt Du meinen Regenſchirm gehabt? — Ich habe ihn nicht gehabt. — Haſt Du mein hübſches Meſſer gehabt? — Ich habe es gehabt. — Wann haſt Du es gehabt? — Ich habe es geſtern gehabt. — Habe ich Deine Handſchuhe gehabt? — Sie haben ſie gehabt. — Hat Ihr Bruder meinen hölzernen Hammer gehabt? — Er hat

ihn gehabt. — Hat er mein goldenes Band gehabt? — Er hat es nicht gehabt. — Haben die Engländer mein schönes Schiff gehabt? — Sie haben es gehabt. — Wer hat meine fädenen Strümpfe gehabt? — Ihre Bedienten haben sie gehabt. — Haben wir den eisernen Koffer unseres guten Nachbars gehabt? — Wir haben ihn gehabt. — Haben wir seinen schönen Wagen gehabt? — Wir haben ihn nicht gehabt. — Haben wir die steinernen Tische der Fremden gehabt? — Wir haben sie nicht gehabt. — Haben wir das hölzerne Bein des Irländers gehabt? — Wir haben es nicht gehabt. — Hat der Amerikaner mein gutes Werk gehabt? — Er hat es gehabt. — Hat er mein silbernes Messer gehabt? — Er hat es nicht gehabt. — Hat der junge Mann den ersten Band meines Werks gehabt. — Er hat nicht den ersten, sondern den zweiten gehabt. — Hat er ihn gehabt? — Ja, mein Herr, er hat ihn gehabt. — Wann hat er ihn gehabt? — Er hat ihn diesen (heute) Morgen gehabt. — Haben Sie Zucker gehabt? — Ich habe welchen gehabt. — Habe ich gutes Papier gehabt? — Sie haben welches gehabt? — Hat der Matrose Branntwein gehabt? — Er hat welchen gehabt? — Haben Sie welchen gehabt? — Ich habe keinen gehabt.

97te. Sieben und neunzigste Uebung.

Hat der Deutsche gutes Bier gehabt? — Er hat welches gehabt. — Hast du große Kuchen gehabt? — Ich habe welche gehabt. — Hat dein Bruder welche gehabt? — Er hat keine gehabt. — Hat der Sohn unseres Gärtners Mehl gehabt? — Er hat welches gehabt. — Haben die Polen guten Rauchtabak gehabt? — Sie haben welchen gehabt. — Was für Tabak haben sie gehabt? — Sie haben Rauch- und Schnupftabak gehabt. — Haben die Engländer so viel Zucker wie Thee gehabt? — Sie haben so viel von diesem wie von jenem gehabt. — Hat der Arzt Recht gehabt? — Er hat Un-

recht gehabt. — Hat der Holländer Recht oder Unrecht gehabt? — Er hat niemals weder Recht noch Unrecht gehabt. — Habe ich Unrecht gehabt Honig zu kaufen? — Sie haben Unrecht gehabt welchen zu kaufen. — Was hat Ihr Vetter gehabt? — Er hat Ihre Stiefeln und Schuhe gehabt. — Hat er meine guten Zwiebacke gehabt? — Er hat sie nicht gehabt. — Was hat der Spanier gehabt? — Er hat Nichts gehabt. — Wer hat Muth gehabt? — Die Engländer haben welchen gehabt. — Haben die Engländer viele Freunde gehabt? — Sie haben ihrer viele gehabt. — Haben wir viele Feinde gehabt? — Wir haben ihrer nicht viele gehabt. — Haben wir mehr Freunde als Feinde gehabt? — Wir haben mehr von den Letztern als von den Erstern gehabt. — Hat Ihr Sohn mehr Wein als Fleisch gehabt? — Er hat mehr von dem Letztern als von dem Erstern gehabt. — Hat der Türke mehr Pfeffer als Getreide gehabt? — Er hat mehr von diesem als von jenem gehabt. — Hat der Maler Etwas gehabt? — Er hat Nichts gehabt.

98te. Acht und neunzigste Uebung.

Habe ich Recht gehabt meinem Bruder zu schreiben? — Sie haben nicht Unrecht gehabt ihm zu schreiben. — Haben Sie Kopfschmerzen gehabt? — Ich habe Zahnweh gehabt. — Haben Sie etwas Gutes gehabt? — Ich habe nichts Schlechtes gehabt. — Hat der Ball gestern Statt gefunden? — Er hat gestern nicht Statt gefunden. — Findet er heute Statt? — Er findet heute Statt. — Wann findet der Ball Statt? — Er findet heute (diesen Abend) Statt. — Hat er vorgestern Statt gefunden? — Er hat Statt gefunden. — Um wieviel Uhr hat er Statt gefunden? — Er hat um eilf Uhr Statt gefunden. — Sind Sie zu meinem Bruder gegangen? — Ich bin zu ihm gegangen. — Wie oft bist du zu meinem Vetter gegangen? — Ich bin zweimal zu ihm gegangen. — Gehen

Sie manchmal ins Theater. — Ich gehe zuweilen (manchmal) dahin. — Wieviel Mal ſind Sie im Theater geweſen? — Ich bin nur einmal da geweſen. — Sind Sie manchmal auf dem Balle geweſen? — Ich bin oft da geweſen. — Iſt Ihr Bruder je (jemals) auf den Ball gegangen? — Er iſt nie (niemals) dahin gegangen. — Iſt Ihr Vater manchmal auf den Ball gegangen? — Er iſt ehedem (vormals) dahin (hin) gegangen. — Iſt er ſo oft dahin (hin) gegangen, wie Sie? — Er iſt öfter hin gegangen als ich. — Gehſt du manchmal in den Garten? — Ich gehe zuweilen hinein. — Biſt du niemals (nie) darin geweſen? — Ich bin oft darin geweſen. — Geht Ihr alter Koch oft auf den Markt? — Er geht oft dahin. — Geht er ſo oft dahin wie mein Amtmann. — Er geht öfter dahin als er.

99te. Neun und neunzigſte Uebung.

Sind Sie ehedem (vormals) auf den Ball gegangen? — Ich bin manchmal hingegangen. — Wann biſt du auf dem Ball geweſen? — Ich bin vorgeſtern da geweſen. — Haſt du Jemanden da gefunden? — Ich habe Niemanden da gefunden. — Biſt du öfter auf den Ball gegangen als deine Brüder? — Ich bin öfter dahin gegangen als ſie. — Iſt Ihr Vetter oft im Theater (Schauſpiel) geweſen? — Er iſt verſchiedene Mal da geweſen. — Sind Sie manchmal hungrig geweſen? — Ich bin oft hungrig geweſen. — Iſt Ihr Diener oft durſtig geweſen? — Er iſt nie (niemals) weder hungrig noch durſtig geweſen. — Sind Sie früh ins Theater gegangen? — Ich bin ſpät hineingegangen. — Bin ich ſo früh auf den Ball gegangen wie Sie? — Sie ſind früher dahin gegangen als ich. — Iſt Ihr Bruder zu ſpät dahin gegangen? — Er iſt zu früh dahingegangen. — Haben Ihre Brüder Etwas gehabt? — Sie haben Nichts gehabt. — Wer hat meinen Beutel und mein Geld gehabt? — Ihr Bedienter

hat beides gehabt. — Hat er meinen Stock und meinen Hut gehabt? — Er hat beides gehabt. — Haſt du mein Pferd oder das meines Bruders gehabt? — Ich habe weder das Ihrige noch das Ihres Bruders gehabt — Habe ich Ihr Billet, oder das des Arztes gehabt? — Sie haben beide gehabt. — Was hat der Arzt gehabt? — Er hat Nichts gehabt. — Hat Jemand meinen goldenen Leuchter gehabt. — Niemand hat ihn gehabt.

100te. Hundertſte Uebung.

Haben Sie Etwas zu thun? — Ich habe Nichts zu thun. — Was hat Ihr Bruder zu thun? — Er hat Briefe zu ſchreiben. — Was haſt du gethan? — Ich habe Nichts gethan. — Habe ich Etwas gethan? — Sie haben meine Kleider zerriſſen. — Was haben Ihre Kinder gethan? — Sie haben ihre ſchönen Bücher zerriſſen. — Was haben wir gethan? — Sie haben Nichts gethan; aber Ihre Brüder haben meine ſchönen Stühle verbrennt. — Hat der Schneider ſchon Ihren Rock gemacht? — Er hat ihn noch nicht gemacht. — Hat der Schuhmacher ſchon Ihre Stiefeln gemacht? — Er hat ſie ſchon gemacht. — Haben Sie manchmal einen Hut gemacht? — Ich habe niemals einen gemacht. — Haſt du ſchon deinen Beutel gemacht? — Ich habe ihn noch nicht gemacht. — Haben unſere Nachbarn je Bücher gemacht? — Sie haben ehedem (vormals) welche gemacht. — Wieviel Röcke hat Ihr Schneider gemacht? — Er hat deren dreißig oder vierzig gemacht.— Hat er gute oder ſchlechte Röcke gemacht? — Er hat gute und ſchlechte gemacht. — Hat unſer Vater ſeinen Hut abgenommen? — Er hat ihn abgenommen. — Haben Ihre Brüder ihre Röcke ausgezogen? — Sie haben ſie ausgezogen. — Hat der Arzt ſeine Strümpfe oder ſeine Schuhe ausgezogen?— Er hat weder die einen noch die andern ausgezogen. — Was hat er weggenommen? — Er hat Nichts weggenommen, aber

er hat seinen großen Hut abgenommen. — Wer hat Ihnen das gesagt? — Mein Bedienter hat es mir gesagt. — Was hat Ihnen Ihr Vetter gesagt? — Er hat mir Nichts gesagt. — Wer hat es Ihrem Nachbar gesagt? — Die Engländer haben es ihm gesagt. — Sind Sie der Bruder dieses Jünglings? — Ich bin es. — Ist dieser Knabe Ihr Sohn? — Er ist es. — Wie viele Kinder haben Sie? — Ich habe nur zwei. — Ist der Amtmann auf den Markt gegangen? — Er ist nicht dahin gegangen. — Ist er krank? — Er ist es. — Bin ich krank? — Sie sind es nicht. — Sind Sie so groß wie ich? — Ich bin es. — Sind unsere Freunde so reich wie sie es sagen? — Sie sind es. — Bist du so müde wie dein Bruder? — Ich bin es mehr als er.

101te. Hundert und erste Uebung.

Haben Sie meinen Vater gesprochen? — Ich habe ihn gesprochen. — Wann haben Sie ihn gesprochen? — Ich habe ihn vorgestern gesprochen. — Haben Sie manchmal mit dem Türken gesprochen? — Ich habe nie mit ihm gesprochen. — Wieviel Mal haben Sie mit dem Hauptmann gesprochen? — Ich habe ihn sechsmal gesprochen. — Hat der Edelmann je mit Ihnen gesprochen? — Er hat nie mit mir gesprochen. — Haben Sie oft mit seinem Sohne gesprochen? — Ich habe oft mit ihm gesprochen. — Haben Sie öfter mit ihm gesprochen als wir? — Ich habe nicht so oft mit ihm gesprochen wie Sie. — Mit welchem Sohne des Edelmanns haben Sie gesprochen? — Ich habe den jüngsten gesprochen. — Mit welchen Männern (welche Männer) hat Ihr Bruder gesprochen? — Er hat mit diesen gesprochen. — Was hat Ihres Gärtners Sohn (der Sohn Ihres Gärtners) geschnitten? — Er hat Bäume geschnitten. — Hat er Getreide geschnitten? — Er hat welches geschnitten. — Hat er so viel Heu wie Getreide geschnitten? — Er hat so viel von jenem wie von die-

ſem geſchnitten. — Haben Sie mein Meſſer aufgehoben? — Ich habe es aufgehoben. — Hat Ihr Knabe des Schneiders Fingerhut (den Fingerhut des Schneiders) aufgehoben? — Er hat ihn nicht aufgehoben. — Haben Sie einen Thaler aufgehoben? — Ich habe deren zwei aufgehoben. — Was haben Sie aufgehoben? — Wir haben Nichts aufgehoben. — Haben Sie Etwas verbrennt? — Wir haben Nichts verbrennt. — Was haben die Matroſen verbrennt? — Sie haben ihre tuchenen Röcke verbrennt. — Haſt du meine ſchönen Bänder verbrennt? — Ich habe ſie nicht verbrennt. — Welche Bücher hat der Grieche verbrennt? — Er hat die ſeinigen verbrennt. — Welche Schiffe haben die Spanier verbrennt? — Sie haben keine Schiffe verbrennt. — Haben Sie Papier verbrennt? — Ich habe keins verbrennt. — Hat der Arzt Zettel (Billette) verbrennt? — Er hat keine verbrennt. — Haben Sie den Muth gehabt meinen Hut zu verbrennen? — Ich habe den Muth gehabt ihn zu verbrennen. — Wann haben Sie ihn verbrennt? — Ich habe ihn geſtern verbrennt. — Wo haben Sie ihn verbrennt? — Ich habe ihn in meinem Zimmer verbrennt. — Wer hat Ihr Hemd zerriſſen? — Der häßliche Knabe unſres Nachbars hat es zerriſſen. — Hat Jemand Ihre Bücher zerriſſen? — Niemand hat ſie zerriſſen. —

102te. Hundert und Zweite Uebung.

Haben Sie Wein getrunken? — Ich habe welchen getrunken. — Haben Sie (deſſen) viel getrunken? — Ich habe nur wenig getrunken. — Haſt du Bier getrunken? — Ich habe welches getrunken. — Hat dein Bruder viel guten Aepfelwein getrunken? — Er hat (deſſen) nicht viel getrunken aber genug. — Wann haben Sie Wein getrunken? — Ich habe geſtern nnd heute welchen getrunken. — Hat der Bediente den Brief getragen? — Er hat ihn getragen. — Wo hat er ihn hingetragen? — Er hat ihn zu Ihrem Freunde getragen. —

Haben Sie uns Aepfel gebracht? — Wir haben Ihnen welche gebracht. — Wie viele Aepfel haben Sie uns gebracht? — Wir haben Ihnen (deren) fünf und zwanzig gebracht. — Wann haben Sie sie gebracht? — Ich habe sie diesen Morgen gebracht. — Um wie viel Uhr? — Um drei Viertel auf acht. — Haben Sie Ihren kleinen Knaben auf den Markt geschickt? — Ich habe ihn dahin geschickt. — Wann haben Sie ihn dahin geschickt? — Diesen (heute) Abend. — Haben Sie an Ihren Vater geschrieben? — Ich habe ihm geschrieben. — Hat er Ihnen geantwortet? — Er hat mir noch nicht geantwortet. — Haben Sie je an den Arzt geschrieben? — Ich habe ihm nie geschrieben. — Hat er Ihnen manchmal geschrieben? — Er hat mir oft (oft an mich) geschrieben. — Was hat er Ihnen geschrieben? — Er hat mir Etwas geschrieben. — Haben Ihre Freunde Ihnen je geschrieben? — Sie haben mir oft (oft an mich) geschrieben. — Wieviel Mal haben sie Ihnen geschrieben? — Sie haben mir mehr als dreißig Mal geschrieben. — Haben Sie je meinen Sohn gesehen? — Ich habe ihn nie gesehen. — Hat er Sie je gesehen? — Er hat mich oft gesehen. — Hast du je Griechen gesehen? — Ich habe oft welche gesehen. — Haben Sie schon einen Syrer gesehen? — Ich habe schon einen gesehen. — Wo haben Sie einen gesehen? — Im Theater. — Haben Sie meinem Bruder das Buch gegeben? — Ich habe es ihm gegeben. — Haben Sie dem Kaufmanne Geld gegeben? — Ich habe ihm welches gegeben. — Wie viel haben Sie ihm gegeben? — Ich habe ihm fünfzehn Thaler gegeben. — Haben Sie den Kindern unserer guten Nachbarn goldene Bänder gegeben? — Ich habe ihnen welche gegeben. — Wollen Sie den Armen Brod geben? — Ich habe ihm schon welches gegeben. — Willst Du mir Wein geben? — Ich habe Ihnen schon welchen gegeben. — Wann hast Du mir welchen gegeben? — Ich habe Ihnen ehedem (vormals) welchen gegeben. — Willst Du mir jetzt welchen geben? — Ich kann Ihnen keinen gegeben.

103te. Hundert und dritte Uebung.

Hat der Amerikaner Ihnen Geld geliehen? — Er hat mir welches geliehen. — Hat er Ihnen oft welches geliehen? — Er hat mir manchmal welches geliehen. — Wann hat er Ihnen welches geliehen? — Er hat mir vormals welches geliehen. — Hat der Italiener Ihnen je Geld geliehen? — Er hat mir welches geliehen. — Ist er arm? — Er ist nicht arm, er ist reicher als Sie. — Wollen Sie mir einen Thaler leihen? — Ich will Ihnen (deren) zwei leihen. — Ist Ihr Knabe zu dem meinigen gekommen? — Er ist zu ihm gekommen. — Wann? — Heute (diesen) Morgen. — Um welche Zeit? — Früh. — Ist er früher gekommen als ich? — Um wieviel Uhr sind Sie gekommen? — Ich bin um halb sechs gekommen. — Er ist früher gekommen als Sie. — Wo ist Ihr Bruder hingegangen? — Er ist auf den Ball gegangen. — Wann ist er dahin gegangen? — Er ist vorgestern dahin gegangen. — Hat der Ball Statt gefunden? — Er hat Statt gefunden. — Hat er spät Statt gefunden? — Er hat früh Statt gefunden. — Um wieviel Uhr? — Um Mitternacht. — Lernt Ihr Bruder schreiben? — Er lernt es. — Kann er schon lesen? — Er kann es noch nicht. — Haben Sie je Deutsch gelernt? — Ich habe es vormals gelernt, aber ich kann es nicht. — Hat Ihr Vater je Französisch gelernt? — Er hat es niemals gelernt. — Lernt er es jetzt? — Er lernt es. — Kennen Sie den Engländer, den ich kenne? — Ich kenne nicht den, welchen (denselben, den) Sie kennen, aber ich kenne einen andern. — Kennt Ihr Freund dieselben Edelleute, welche ich kenne? — Er kennt nicht dieselben, sondern er kennt andere. — Haben Sie dieselben Männer gekannt, welche ich gekannt habe? — Ich habe nicht die nämlichen gekannt, aber ich habe andere gekannt. — Haben Sie je Ihren Rock ausbessern lassen? — Ich habe ihn manchmal ausbessern lassen. — Hast Du schon deine Stiefeln ausbessern las-

ſen? — Ich habe ſie noch nicht ausbeſſern laſſen. — Hat Ihr Vetter manchmal ſeine Strümpfe ausbeſſern laſſen? — Er hat ſie verſchiedene Mal ausbeſſern laſſen. — Haſt du deinen Hut oder deinen Schuh ausbeſſern laſſen? — Ich habe weder den einen noch den andern ausbeſſern laſſen. — Haben Sie meine Halstücher oder meine Hemden waſchen laſſen? — Ich habe weder die einen noch die andern waſchen laſſen. — Was für Strümpfe haben Sie waſchen laſſen? — Ich habe die fädenen Strümpfe waſchen laſſen. — Hat Ihr Vater einen Tiſch machen laſſen? — Er hat einen machen laſſen. — Haben Sie Etwas machen laſſen? — Ich habe Nichts machen laſſen.

104te. Hundert und vierte Uebung.

Haſt Du Etwas verſprochen? — Ich habe Nichts verſprochen. — Geben Sie mir, was Sie mir verſprochen haben? — Ich gebe es Ihnen. — Haben Sie viel Geld bekommen? — Ich habe nur wenig bekommen. — Wieviel haben Sie bekommen? — Ich habe nur einen Thaler bekommen. — Wann haben Sie Ihren Brief erhalten? — Ich habe ihn heute erhalten. — Haſt Du Etwas bekommen? — Ich habe Nichts bekommen. — Was haben wir bekommen? — Wir haben große Briefe erhalten. — Verſprechen Sie mir auf den Ball zu kommen? — Ich verſpreche Ihnen hinzukommen. — Findet Ihr Ball heute Abend Statt? — Er findet Statt. — Wieviel Geld haben Sie meinem Sohne gegeben? — Ich habe ihm fünfzehn Thaler gegeben. — Haben Sie ihm nicht mehr verſprochen? — Ich habe ihm gegeben was ich ihm verſprochen habe. — Haben unſere Feinde ihr Geld bekommen? — Sie haben es nicht bekommen. — Haben Sie deutſches Geld? — Ich habe welches. — Was für Geld haben Sie? — Ich habe Thaler, Gulden, Kreuzer, Groſchen und Pfennige. — Wie viel Groſchen ſind in einem Gulden? — Ein Gulden hat ſechzehn Groſchen, oder ſechzig

Kreuzer oder acht und vierzig gute Kreuzer. — Haben Sie Heller? — Ich habe deren einige. — Wieviel Heller ſind in einem Pfennige? — Ein Pfennig hat zwei Heller. — Wollen Sie mir Ihren Rock leihen? — Ich will ihn Ihnen leihen, aber er iſt abgetragen. — Sind Ihre Schuhe abgetragen? — Sie ſind nicht abgetragen (abgenutzt). — Wollen Sie ſie meinem Bruder leihen? — Ich will ſie ihm leihen. — Wem haben Sie Ihren Hut geliehen? — Ich habe ihn nicht geliehen; ich habe ihn Jemandem gegeben. — Wem haben Sie ihn gegeben? — Ich habe ihn einem Armen gegeben.

105te. Hundert und fünfte Uebung.

Kann Ihr kleiner Knabe ſchon buchſtabiren? — Er kann es. — Buchſtabirt er gut? — Er buchſtabirt gut. — Wie hat Ihr kleiner Knabe buchſtabirt? — Er hat ſo ſo buchſtabirt. — Wie haben Ihre Kinder ihre Briefe geſchrieben? — Sie haben ſie ſchlecht geſchrieben. — Können Sie Spaniſch? — Ich kann es. — Spricht Ihr Vetter Italieniſch? — Er ſpricht es gut. — Wie ſprechen Ihre Freunde? — Sie ſprechen nicht übel. — Hören ſie auf das, was Sie ihnen ſagen? — Sie hören darauf. — Wie haſt Du Engliſch gelernt? — Ich habe es auf dieſe Art (Weiſe) gelernt. — Haben Sie mich gerufen? — Ich habe nicht Sie, ſondern Ihren Bruder gerufen. — Iſt er gekommen? — Noch nicht. — Wo haben Sie Ihre Kleider naß gemacht? — Ich habe ſie auf dem Lande naß gemacht. — Wollen Sie ſie zu trocknen legen? — Ich will ſie zu trocknen legen. — Wo haben Sie meinen Hut hingelegt? — Ich habe ihn auf den Tiſch gelegt. — Haſt Du mein Buch geſehen? — Ich habe es geſehen. — Wo iſt es? — Es liegt auf Ihres Bruders Koffer. — Liegt mein Halstuch auf dem Stuhle? — Es liegt darauf. — Wann ſind Sie auf dem Lande geweſen? — Ich bin vorgeſtern da geweſen. — Haben Sie Ihren Vater da gefun-

den? — Ich habe ihn da gefunden. — Was hat er gesagt? — Er hat Nichts gesagt. — Was haben Sie auf dem Lande gemacht? — Ich habe Nichts da gethan (gemacht).

106te. Hundert und sechste Uebung.

Haben Sie Zeit, einen Brief zu schreiben? — Ich habe Zeit, einen zu schreiben. — Wollen Sie meinem Bruder ein Buch leihen? — Ich habe ihm schon eins geliehen. — Wollen Sie ihm noch eins leihen? — Ich will ihm noch zwei leihen. — Haben Sie den Armen Etwas gegeben? — Ich habe ihnen Geld gegeben. — Wie viel Geld hat mein Vetter Ihnen gegeben? — Er hat mir nur wenig gegeben; er hat mir nur zwei Thaler gegeben. — Wie alt ist Ihr Bruder? — Er ist zwanzig Jahr alt. — Sind Sie so alt wie er? — Ich bin nicht so alt. — Wie alt sind Sie? — Ich bin kaum achtzehn Jahr alt. — Wie alt bist Du? — Ich bin ungefähr zwölf Jahr alt. — Bin ich jünger als Sie? — Ich weiß es nicht. — Wie alt ist unser Nachbar? — Er ist nicht ganz dreißig Jahr alt. — Sind unsere Freunde so jung wie wir. — Sie sind älter als wir. — Wie alt sind Sie? — Der Eine ist neunzehn und der Andere zwanzig Jahr alt. — Ist Ihr Vater so alt wie der meinige? — Er ist älter als der Ihrige. — Haben Sie mein Buch gelesen? — Ich habe es noch nicht ganz gelesen. — Hat Ihr Freund sein Buch geendigt? — Er hat es beinahe geendigt. — Verstehen Sie mich? — Ich verstehe Sie. — Versteht uns der Engländer? — Er versteht uns. — Verstehen Sie, was wir Ihnen sagen? — Wir verstehen es. — Verstehst Du Deutsch? — Ich verstehe es noch nicht, aber ich lerne es. — Verstehen wir die Engländer? — Wir verstehen sie nicht. — Verstehen uns die Deutschen? — Sie verstehen uns. — Verstehen wir sie? — Wir verstehen sie kaum. — Hören Sie (den) Lärm? — Ich höre Nichts. —

Haben Sie das Sauſen des Windes gehört? — Ich habe es gehört. — Was hören Sie? — Ich höre das Bellen der Hunde. — Weſſen Hund iſt das? — Es iſt der Hund des Schottländers.

107te. Hundert und ſiebente Uebung.

Haben Sie Ihren Stock verloren? — Ich habe ihn nicht verloren. — Hat Ihr Bedienter mein Billet verloren? — Er hat es verloren. — Sind Sie auf den Ball gegangen? — Nein, ich bin nicht darauf (dahin) gegangen. — Wo ſind Sie geblieben? — Ich bin zu Hauſe geblieben. — Hat Ihr Vater ſo viel Geld verſpielt wie ich? — Er hat mehr verloren (verſpielt) als Sie. — Wie viel habe ich verſpielt (verloren)? — Sie haben kaum einen Thaler verloren (verſpielt). — Wo iſt dein Bruder geblieben? — Er iſt zu Hauſe geblieben. — Sind unſere Freunde auf dem Lande geblieben? — Sie ſind da geblieben. — Wiſſen Sie ſo viel wie der engliſche Arzt? — Ich weiß nicht ſo viel wie er. — Weiß der franzöſiſche Arzt ſo viel wie Sie? — Er weiß mehr als ich. — Weiß Jemand mehr als die franzöſiſchen Aerzte? — Niemand weiß mehr als ſie. — Haben Ihre Brüder meine Bücher geleſen? — Sie haben ſie nicht ganz geleſen. — Wieviele haben ſie (deren) geleſen? — Sie haben (deren) kaum zwei geleſen. — Hat der Sohn meines Gärtners Ihnen Etwas genommen? — Er hat mir meine Bücher genommen. — Was haſt Du ihm genommen? — Ich habe ihm Nichts genommen. — Hat er dir Geld genommen? — Er hat mir welches genommen. — Wieviel Geld hat er Ihnen genommen? — Er hat mir beinahe zwei Thaler genommen.

108te. Hundert und achte Uebung.

Warum lieben Sie dieſen Mann? — Ich liebe ihn, weil er gut iſt. — Warum ſchlägt Ihr Nachbar ſeinen Hund? —

Weil er seinen kleinen Knaben gebissen hat. — Warum liebt mich unser Vater? — Er liebt Sie, weil Sie gut sind. — Lieben uns Ihre Freunde? — Sie lieben uns, weil wir gut sind. — Warum bringen Sie mir Wein? — Ich bringe Ihnen welchen, weil Sie durstig sind. — Warum trinkt der Hutmacher? — Er trinkt, weil er durstig ist. — Sehen Sie den Matrosen, der auf dem Schiffe ist? — Ich sehe nicht den, welcher auf dem Schiffe ist, sondern den, welcher auf dem Platze ist. — Lesen Sie die Bücher, welche mein Vater Ihnen gegeben hat? — Ich lese sie. — Kennen Sie die Italiener, welche (die) wir kennen? — Wir kennen nicht diejenigen, welche Sie kennen; sondern wir kennen andere. — Kaufen Sie das Pferd, welches (das) wir gesehen haben? — Ich kaufe nicht das, welches wir gesehen haben, aber (sondern) ein anderes. — Suchen Sie, was Sie verloren haben? — Ich suche es. — Finden Sie den Mann, den Sie gesucht haben? — Ich finde ihn nicht. — Schlachtet der Fleischer (Metzger) den Ochsen, den (welchen) er auf dem Markte gekauft hat? — Er schlachtet ihn. — Schlachten unsre Köche die Hühner, die (welche) sie gekauft haben? — Sie schlachten sie. — Bessert der Hutmacher den Hut aus, den ich ihm geschickt habe? — Er bessert ihn aus. — Bessert der Schuhmacher die Stiefeln aus, welche (die) Sie ihm geschickt haben? — Er bessert sie nicht aus, weil sie abgenutzt sind. — Liegt Ihr Rock auf dem Stuhle? — Er liegt darauf. — Liegt er auf dem Stuhle, auf den ich ihn gelegt habe? — Nein, er liegt auf einem andern. — Wo ist mein Hut? — Er ist in dem Zimmer, worin Sie gewesen sind. — Warten Sie auf Jemanden? — Ich warte auf Niemanden. — Warten Sie auf den Mann, den ich diesen Morgen gesehen habe? — Ich warte auf ihn. — Wartest du auf Dein Buch? — Ich warte darauf. — Erwarten Sie Ihren Vater heute Abend? — Ich erwarte ihn. — Um wieviel Uhr ist er ins Theater gegangen? — Er ist um sieben dahin gegangen. —

Um wieviel Uhr kommt er von da zurück? — Er kömmt um eilf Uhr von da zurück. — Iſt Ihr Amtmann von dem Markte zurückgekommen? — Er iſt noch nicht zurückgekommen. — Um wieviel Uhr iſt Ihr Bruder vom Lande zurückgekommen? — Er iſt um zehn Uhr des Abends von da zurückgekommen.

109te. Hundert und neunte Uebung.

Um wieviel Uhr biſt du von Deinem Freunde zurückgekommen? — Ich bin um eilf Uhr des Morgens von ihm zurückgekommen. — Biſt Du lange bei ihm geblieben? — Ich bin ungefähr eine Stunde bei ihm geblieben. — Wie lange ſind Sie geſonnen auf dem Balle zu bleiben? — Ich gedenke einige Minuten da zu bleiben. — Wie lange iſt der Engländer bei Ihnen geblieben? — Er iſt zwei Stunden bei mir geblieben. — Sind Sie geſonnen lange auf dem Lande zu bleiben? — Ich bin geſonnen den Sommer hindurch da zu bleiben. — Wie lange ſind Ihre Brüder in der Stadt geblieben? — Sie ſind den Winter über da geblieben. — Wieviel bin ich Ihnen ſchuldig? — Sie ſind mir nicht viel ſchuldig. — Wieviel ſind Sie Ihrem Schneider ſchuldig? — Ich bin ihm nur fünfzig Thaler ſchuldig. — Wieviel biſt Du deinem Schuhmacher ſchuldig? — Ich bin ihm ſchon ſiebzig Thaler ſchuldig. — Bin ich Ihnen Etwas ſchuldig? — Sie ſind mir Nichts ſchuldig. — Wieviel iſt Ihnen der Franzoſe ſchuldig? — Er iſt mir mehr ſchuldig als Sie. — Sind Ihnen die Engländer ſo viel ſchuldig wie die Spanier? — Nicht ganz ſo viel. — Bin ich Ihnen ſo viel ſchuldig wie mein Bruder? — Sie ſind mir mehr ſchuldig, als er. — Sind unſere Freunde Ihnen ſo viel ſchuldig wie wir? — Sie ſind (Ihr ſeyd) mir weniger ſchuldig als ſie. — Warum geben Sie dem Kaufmanne Geld? — Ich gebe ihm welches, weil er mir Tücher verkauft hat. — Warum trinken Sie nicht? — Ich trinke nicht, weil ich nicht durſtig bin. — Warum heben Sie die-

ſes Band auf? — Ich hebe es auf, weil ich es nöthig habe. — Warum leihen Sie dieſem Manne Geld? — Ich leihe ihm welches, weil er es nöthig hat. — Warum ſtudirt Ihr Bruder? — Er ſtudirt, weil er Deutſch lernen will. — Sind Sie durſtig? — Ich bin nicht durſtig, weil ich getrunken habe. — Hat Ihr Vetter getrunken? — Noch nicht, er iſt noch nicht durſtig. — Zeigt Ihnen der Bediente das Zimmer, welches er auskehrt? — Er zeigt mir nicht das, welches er jetzt auskehrt, ſondern das, welches er geſtern ausgekehrt hat. — Frühſtücken Sie, ehe Sie ausgehen? — Ich gehe aus, ehe ich frühſtücke. — Was thut Ihr Schuhmacher, ehe er ſein Zimmer auskehrt? — Er beſſert meine Stiefeln und meine Schuhe aus, ehe er es auskehrt.

110te. Hundert und zehnte Uebung.

Wo wohnen Sie? — Ich wohne in der großen Straße. — Wo wohnt Ihr Vater? — Er wohnt bei ſeinem Freunde. — Wo wohnen Ihre Brüder? — Sie wohnen in der großen Straße Numero Hundert und zwanzig. — Wohnſt Du bei deinem Vetter? — Ich wohne bei ihm. — Wohnen Sie noch wo Sie gewohnt haben? — Ich wohne noch da. — Wohnt Ihr Freund noch wo er gewohnt hat? — Er wohnt nicht mehr wo er gewohnt hat. — Wo wohnt er jetzt? — Er wohnt in der Wilhelmsſtraße Nummer Hundert und fünfzig. — Wo iſt Ihr Bruder? — Er iſt im Garten. — Wo iſt Ihr Vetter hingegangen? — Er iſt in den Garten gegangen. — Sind Sie geſtern ins Schauſpiel gegangen? — Ich bin dahin gegangen. — Haben Sie meinen Freund geſehen? — Ich habe ihn geſehen. — Wann haben Sie ihn geſehen? — Ich habe ihn dieſen Morgen geſehen. — Wo iſt er hingegangen? — Ich weiß es nicht. — Hat der Bediente meine Kleider gebürſtet? — Er hat ſie gebürſtet. — Hat er mein Zimmer ausgekehrt? — Er hat es ausgekehrt. — Wie lange iſt er hier

geblieben? — Bis Mittag. — Wie lange haben Sie geſchrieben? — Ich habe bis Mitternacht geſchrieben. — Wie lange habe ich gearbeitet? — Sie haben bis vier Uhr des Morgens gearbeitet. — Wie lange iſt mein Bruder bei Ihnen geblieben? — Er iſt bis auf den Abend bei mir geblieben.— Wie lange haſt Du gearbeitet? — Ich habe bis jetzt gearbeitet. — Haſt Du noch lange zu ſchreiben? — Ich habe bis übermorgen zu ſchreiben. — Hat der Arzt noch lange zu arbeiten? — Er hat bis morgen zu arbeiten. — Muß ich lange hier bleiben? — Sie müſſen bis Sonntag hier bleiben. — Muß mein Bruder lange bei Ihnen bleiben? — Er muß bis Montag bei uns bleiben. — Wie lange muß ich arbeiten?— Sie müſſen bis übermorgen arbeiten. — Haben Sie noch lange zu ſprechen? — Ich habe noch eine Stunde zu ſprechen. — Haben Sie lange geſprochen? — Ich habe bis den folgenden Tag geſprochen. — Sind Sie lange in meinem Zimmer geblieben. — Ich bin bis auf dieſen Augenblick darin geblieben. — Haben Sie noch lange in dieſem Hauſe zu wohnen? — Ich habe noch lange darin zu wohnen. — Wie lange haben Sie noch darin zu wohnen? — Bis Sonntag.

111te. Hundert und elfte Uebung.

Wohnt Ihr Freund noch bei Ihnen? — Er wohnt nicht mehr bei mir. — Wie lange hat er bei Ihnen gewohnt? — Er hat nur ein Jahr bei mir gewohnt. — Wie lange ſind Sie auf dem Balle geblieben? — Ich bin bis Mitternacht da geblieben. — Wie lange ſind Sie im Wagen geblieben?— Ich bin eine Stunde darin geblieben. — Sind Sie bis jetzt im Garten geblieben? — Ich bin bis jetzt darin geblieben.— Iſt der Hauptmann bis hieher gekommen? — Er iſt bis hieher gekommen. — Wie weit (bis wohin) iſt der Kaufmann gekommen? — Er iſt bis an das Ende des kleinen Weges

gekommen. — Iſt der Türke bis an das Ende des Waldes gekommen? — Er iſt bis dahin gekommen. — Was thun Sie des Morgens? — Ich leſe. — Und was thun Sie dann? — Ich frühſtücke und arbeite. — Frühſtücken Sie, ehe Sie leſen? — Nein, mein Herr, ich leſe, ehe ich frühſtücke. — Spielſt Du, anſtatt daß Du arbeiteſt? — Ich arbeite, anſtatt zu ſpielen. — Geht dein Bruder ins Schauſpiel, anſtatt in den Garten zu gehen? — Er geht nicht ins Schauſpiel. — Was thun Sie des Abends? — Ich arbeite. — Was haſt Du dieſen Abend gethan? — Ich habe Ihre Kleider gebürſtet und bin ins Theater gegangen. — Biſt Du lange im Theater geblieben? — Ich bin nur einige Minuten da geblieben. — Willſt Du hier warten? — Wie lange muß ich warten? — Sie müſſen warten, bis mein Vater wieder (zurück) kommt. — Iſt Jemand gekommen? — Jemand iſt gekommen. — Was hat man gewollt? — Man hat Sie (mit Ihnen) ſprechen wollen. — Hat man nicht warten wollen? — Man hat nicht warten wollen. — Was ſagen Sie zu dem Manne? — Ich ſage ihm zu warten. — Haben Sie lange auf mich gewartet? — Ich habe eine Stunde auf Sie gewartet. — Haben Sie meinen Brief leſen können? — Ich habe ihn leſen können. — Haben Sie ihn verſtanden? — Ich habe ihn verſtanden. — Haben Sie ihn Jemandem gezeigt? — Ich habe ihn Niemandem gezeigt. — Hat man meine Kleider gebracht? — Man hat ſie noch nicht gebracht. — Hat man mein Zimmer ausgekehrt und meine Kleider gebürſtet? — Man hat beides gethan. — Was hat man geſagt? — Man hat Nichts geſagt. — Was hat man gethan? — Man hat Nichts gethan. — Hat Ihr kleiner Bruder buchſtabirt? — Er hat nicht buchſtabiren wollen. — Hat der Knabe des Kaufmanns arbeiten wollen? — Er hat nicht gewollt. — Was hat er thun wollen? — Er hat Nichts thun wollen.

112te. Hundert und zwölfte Uebung.

Hat der Schuhmacher meine Stiefeln ausbeſſern können? — Er hat ſie nicht ausbeſſern können. — Warum hat er ſie nicht ausbeſſern können? — Weil er nicht Zeit gehabt hat. — Hat man meine goldenen Knöpfe finden können? — Man hat ſie nicht finden können. — Warum hat der Schneider meinen Rock nicht ausgebeſſert? — Weil er keinen guten Faden (Zwirn) hat. — Warum haben Sie den Hund geſchlagen? — Weil er mich gebiſſen hat. — Warum trinken Sie nicht? — Weil ich nicht durſtig bin. — Was hat man ſagen wollen? — Man hat Nichts ſagen wollen. — Was ſagt man Neues auf dem Markte? — Man ſagt Nichts Neues da. — Hat man einen Mann tödten wollen? — Man hat Niemanden tödten wollen. — Hat man was Neues geſagt? — Man hat Nichts Neues geſagt.

113te. Hundert und dreizehnte Uebung.

Hat man Ihnen Etwas geſtohlen? — Man hat mir allen guten Wein geſtohlen. — Hat man Ihrem Vater Etwas geſtohlen? — Man hat ihm alle ſeine guten Bücher geſtohlen. — Stiehlſt Du Etwas? — Ich ſtehle Nichts. — Haſt Du je Etwas geſtohlen? — Ich habe nie Etwas geſtohlen. — Hat man Ihnen Ihre Aepfel geſtohlen? — Man hat ſie mir geſtohlen. — Was hat man mir geſtohlen? — Man hat Ihnen alle gute Bücher geſtohlen. — Wann hat man Ihnen den Wagen geſtohlen? — Man hat ihn mir vorgeſtern geſtohlen. — Hat man uns je Etwas geſtohlen? — Man hat uns nie Etwas geſtohlen. — Hat der Zimmermann allen Wein getrunken? — Er hat ihn getrunken. — Hat Ihr kleiner Knabe alle ſeine Bücher zerriſſen? — Er hat ſie alle zerriſſen. — Warum hat er ſie zerriſſen? — Weil er nicht ſtudiren will. — Wieviel haben Sie verſpielt? — Ich habe

all mein Geld verſpielt. — Wiſſen Sie, wo mein Vater iſt? — Ich weiß es nicht. — Haben Sie mein Buch nicht geſehen? — Ich habe es nicht geſehen. — Wiſſen Sie, wie man dieſes Wort ſchreibt? (wie dieſes Wort geſchrieben wird?) — Man ſchreibt es ſo. — Färben Sie Etwas? — Ich färbe meinen Hut. — Wie färben Sie ihn? — Ich färbe ihn ſchwarz. — Wie färben Sie Ihre Kleider? — Wir färben ſie gelb.

114te. Hundert und vierzehnte Uebung.

Laſſen Sie Ihren Koffer färben? — Ich laſſe ihn färben — Wie laſſen Sie ihn färben? — Ich laſſe ihn grün färben. — Wie läßt Du deine fädenen Strümpfe färben? — Ich laſſe ſie weiß färben. — Läßt Ihr Vetter ſein Taſchentuch färben? — Er läßt es färben. — Läßt er es roth färben? — Er läßt es grau färben — Wie haben Ihre Freunde ihre Röcke färben laſſen? — Sie haben ſie grün färben laſſen. — Wie haben die Italiener ihre Wagen färben laſſen? — Sie haben ſie blau färben laſſen. — Was für einen Hut hat der Edelmann? — Er hat zwei Hüte, einen weißen und einen ſchwarzen. — Habe ich einen Hut? — Sie haben verſchiedene. — Hat Ihr Färber ſchon Ihr Halstuch gefärbt? — Er hat es gefärbt — Wie hat er es gefärbt? — Er hat es gelb gefärbt. — Reiſen Sie manchmal? — Ich reiſe oft — Wo gedenken Sie dieſen Sommer hinzureiſen? — Ich bin geſonnen, nach Deutſchland zu reiſen. — Gehen (reiſen) Sie nicht nach Italien? — Ich gehe (reiſe) dahin. — Haſt Du manchmal gereiſt? — Ich habe niemals gereiſt. — Sind Ihre Freunde geſonnen nach Holland zu gehen? — Sie ſind geſonnen dahin zu gehen. — Wann gedenken ſie abzureiſen? — Sie ſind geſonnen übermorgen abzureiſen. — Iſt Ihr Bruder ſchon nach Spanien gegangen? — Er iſt noch nicht dahin gegangen (gereiſt.) — Haben Sie in Spanien gereiſt? — Ich habe (bin) da gereiſt. — Wann reiſen Sie ab? — Ich

reiſe morgen ab. — Um wieviel Uhr? — Um fünf Uhr des Morgens. — Haben Sie all Ihre Stiefeln abgetragen? — Ich habe alle abgetragen. — Was haben die Türken gethan? — Sie haben alle unſre Schiffe verbrennt. — Haben Sie all Ihre Briefe geendigt? — Ich habe ſie alle geendigt. — Wie weit haben (ſind) Sie gereiſt? — Ich bin bis nach Deutſchland gereiſt. — Iſt er bis nach Italien gereiſt? — Er iſt bis nach Amerika gereiſt. — Bis wohin ſind die Spanier gegangen? — Sie ſind bis nach London gegangen. — Wie weit (bis wohin) iſt dieſer arme Mann gekommen? — Er iſt bis hierher gekommen. — Iſt er bis nach Ihrem Hauſe (bis zu Ihnen) gekommen? — Er iſt bis zu meinem Vater gekommen.

115te. Hundert und fünfzehnte Uebung.

Rufen Sie mich? — Ich rufe Sie. — Wo ſind Sie? — Ich bin auf dem Berge; kommen Sie herauf? — Ich komme nicht hinauf. — Wo ſind Sie? — Ich bin am Fuße des Berges; wollen Sie herunter kommen? — Ich kann nicht hinunter kommen. — Warum können Sie nicht herunterkommen? — Weil ich böſe Füße habe. — Wo wohnt Ihr Vetter? — Er wohnt diesſeit des Berges. — Wo iſt der Berg? — Er iſt diesſeit des Fluſſes. — Wo ſteht das Haus unſres Freundes? — Es ſteht jenſeit des Berges. — Iſt der Garten Ihres Freundes diesſeit oder jenſeit des Waldes? — Er iſt jenſeits. — Iſt nicht unſer Waarenlager jenſeit des Weges? — Es iſt diesſeits. — Wo ſind Sie dieſen Morgen geweſen? — Ich bin auf dem großen Berge geweſen. — Wieviel Mal ſind Sie den Berg hinaufgegangen? — Ich bin ihn dreimal hinaufgegangen. — Iſt Ihr Vater oben oder unten? — Er iſt oben. — Haben die Knaben des Nachbars Ihnen Ihre Bücher wiedergegeben? — Sie haben ſie mir wiedergegeben. — Wann haben ſie ſie Ihnen wiederge-

geben? — Sie haben ſie mir geſtern wiedergegeben. — Wem haben Sie Ihren Stock gegeben? — Ich habe ihn dem Edelmann gegeben. — Wem haben die Edelleute ihre Handſchuhe gegeben? — Sie haben ſie den Engländern gegeben. — Welchen Engländern haben ſie ſie gegeben? — Denjenigen, welche Sie heute Morgen in meinem Hauſe geſehen haben. — Welchen Leuten geben Sie Geld? — Ich gebe denen welches, denen Sie welches geben. — Geben Sie Jemandem Geld? — Ich gebe denjenigen welches, die welches (es) nöthig haben. — Welchen Kindern giebt Ihr Vater Kuchen? — Er giebt denjenigen welche, die gut ſind.

116te. Hundert und ſechzehnte Uebung.

Haben Sie Geſchenke bekommen? — Ich habe welche bekommen. — Was für Geſchenke haben Sie bekommen? — Ich habe ſchöne Geſchenke bekommen. — Hat Ihr kleiner Bruder ein Geſchenk bekommen? — Er hat verſchiedene bekommen. — Von wem hat er welche bekommen? — Er hat von meinem Vater und von dem Ihrigen welche bekommen. — Kommen Sie aus dem Garten? — Ich komme nicht aus dem Garten, ſondern aus dem Hauſe. — Wo gehen Sie hin? — Ich gehe in den Garten. — Wo kommt der Irländer her? — Er kommt aus dem Garten. — Kommt er aus demſelben (dem nämlichen) Garten, aus welchem Sie kommen? — Er kommt nicht aus dem nämlichen (demſelben). — Aus welchem Garten kommt er? — Er kommt aus (dem) demjenigen unſres alten Freundes. — Wo kommt Ihr Knabe her? — Er kommt aus dem Schauſpiele. — Wieviel iſt jener Wagen werth? — Er iſt fünfhundert Thaler werth. — Iſt dieſes Buch ſo viel werth wie jenes? — Es iſt mehr werth. — Wieviel iſt mein Pferd werth? — Es iſt ſo viel werth, wie das (dasjenige) Ihres Freundes. — Sind Ihre Pferde ſo viel werth, wie (die) diejenigen der Franzoſen? — Sie ſind nicht ſo viel

werth. — Wieviel ist dieses Messer werth? — Es ist Nichts werth. — Ist Ihr Bedienter so gut wie der Meinige (wie meiner)? — Er ist besser als der Ihrige. — Sind Sie so gut wie Ihr Bruder? — Er ist besser als ich. — Bist Du so gut wie dein Vetter? — Ich bin so gut wie er. — Sind wir so gut wie unsere Nachbarn? — Wir sind besser als sie. — Ist Ihr Regenschirm so gut wie der meinige? — Er ist nicht so viel werth. — Warum ist er nicht so viel werth wie der meinige? — Weil er nicht so schön ist wie der Ihrige. — Wollen Sie Ihr Pferd verkaufen? — Ich will es verkaufen. — Wieviel ist es werth? — Es ist zweihundert Gulden werth. — Wollen Sie es kaufen? — Ich habe schon eins gekauft. — Ist Ihr Vater gesonnen ein Pferd zu kaufen? — Er ist gesonnen eins zu kaufen, aber nicht das Ihrige.

117te. Hundert und siebzehnte Uebung.

Sind Sie gestern bei dem Arzte gewesen? — Ich bin bei ihm gewesen. — Was sagt er? — Er sagt, daß er nicht kommen kann. — Warum schickt er seinen Sohn nicht? — Sein Sohn geht nicht aus. — Warum geht er nicht aus? — Weil er krank ist. — Hast Du meinen Beutel gehabt? — Ich sage Ihnen, daß ich ihn nicht gehabt habe. — Hast Du ihn gesehen? — Ich habe ihn gesehen. — Wo ist er? — Er liegt auf dem Stuhle. — Haben Sie mein Messer gehabt? — Ich sage Ihnen, daß ich es gehabt habe. — Wo haben Sie es hingelegt? — Ich habe es auf den Tisch gelegt. — Wollen Sie es suchen? — Ich habe es schon gesucht. — Haben Sie es gefunden? — Ich habe es nicht gefunden. — Haben Sie meine Handschuhe gesucht? — Ich habe sie gesucht, aber ich habe sie nicht gefunden. — Hat Ihr Bedienter meinen Hut? — Er hat ihn gehabt, aber er hat ihn nicht mehr. — Hat er ihn gebürstet? — Er hat ihn gebürstet. — Sind meine Bücher auf dem Tische? — Sie

liegen darauf. — Haben Sie Wein? — Ich habe nur wenig, aber ich will Ihnen geben, was ich habe. — Wollen Sie mir Waſſer geben? — Ich will Ihnen welches geben. — Haben Sie viel Wein? — Ich habe viel. — Wollen Sie mir welchen geben? — Ich will Ihnen welchen geben. — Wieviel bin ich Ihnen ſchuldig? — Sie ſind mir Nichts ſchuldig. — Sie ſind zu gütig. — Muß ich Wein holen? — Sie müſſen welchen holen. — Soll ich auf den Ball gehen? — Sie müſſen dahin gehen. — Wann muß ich hingehen? — Sie müſſen dieſen Abend hingehen. — Muß ich den Zimmermann holen? — Sie müſſen ihn holen. — Iſt es nöthig, auf den Markt zu gehen? — Es iſt nöthig (dahin) hinzugehen. — Was muß man thun, um Ruſſiſch zu lernen? — Man muß viel ſtudiren. — Muß man viel ſtudiren, um Deutſch zu lernen? — Man muß viel ſtudiren. — Was ſoll ich thun? — Sie müſſen ein gutes Buch kaufen. — Was ſoll (muß) er thun? — Er muß (ſoll) ruhig ſitzen. — Was müſſen (ſollen) wir thun? — Ihr müßt (Sie müſſen) arbeiten. — Müſſen Sie viel arbeiten, um Arabiſch zu lernen? — Ich muß viel arbeiten, um es zu lernen. — Arbeitet Ihr Bruder nicht? — Er will nicht arbeiten. — Hat er ſein Auskommen? — Er hat es. — Warum muß ich auf den Markt gehen? — Sie müſſen hingehen, um Rindfleiſch zu kaufen. — Warum muß ich arbeiten? — Sie müſſen arbeiten, um Ihr Auskommen zu haben.

118te. Hundert und achtzehnte Uebung.

Was brauchen Sie, mein Herr? — Ich brauche Tuch. — Wieviel iſt dieſer Hut werth? — Er iſt drei Thaler werth. — Brauchen Sie Strümpfe? — Ich brauche welche. — Wieviel ſind dieſe Strümpfe werth? — Sie ſind zwölf Kreutzer werth. — Iſt das Alles, was Sie brauchen? — Das iſt Alles. — Brauchen Sie keine Schuhe? — Ich brauche keine. —

Brauchſt Du viel Geld? (Haſt Du viel Geld nöthig?) — Ich habe viel nöthig. (Ich brauche viel.) — Wieviel mußt Du haben? — Ich muß ſechs Thaler haben. — Wieviel braucht Ihr Bruder? — Er hat nur ſechs Groſchen nöthig. — Braucht er nicht mehr? — Er braucht nicht mehr. — Braucht Ihr Vetter mehr? — Er hat nicht ſo viel nöthig wie ich. — Was haben Sie nöthig? — Ich habe Geld und Stiefeln nöthig. — Haben Sie jetzt, was Sie brauchen? — Ich habe, was ich brauche. — Hat Ihr Bruder, was er braucht? — Er hat, was er braucht.

119te. Hundert und neunzehnte Uebung.

Haben wir, was wir brauchen? — Wir haben nicht, was wir brauchen. — Was brauchen wir? (Was haben wir nöthig?) — Wir haben ein ſchönes Haus, einen großen Garten, einen ſchönen Wagen, hübſche Pferde, verſchiedene Bedienten und viel Geld nöthig. — Iſt das Alles, was wir brauchen? — Das iſt alles, was wir brauchen. — Was muß ich thun? — Sie müſſen einen Brief ſchreiben. — Wem (an wen) muß ich ſchreiben? — Sie müſſen an Ihren Freund (Ihrem Freunde) ſchreiben. — Soll ich auf den Markt gehen? — Sie können hingehen. — Wollen Sie Ihrem (zu Ihrem) Vater ſagen, daß ich hier auf ihn warte? — Ich will es ihm ſagen. — Was wollen Sie Ihrem Vater ſagen? — Ich will ihm ſagen, daß Sie hier auf ihn warten. — Was willſt Du zu meinem Bedienten ſagen? — Ich will ihm ſagen, daß Sie Ihren Brief geendigt haben. — Haben Sie Ihren Tiſch bezahlt? — Ich habe ihn bezahlt. — Hat Ihr Oheim das (für das) Buch bezahlt? — Er hat es (dafür) bezahlt. — Habe ich dem Schneider die Kleider bezahlt? — Sie haben ſie ihm bezahlt. — Haſt Du dem Kaufmann das Pferd bezahlt? — Ich habe es ihm noch nicht bezahlt. — Haben wir unſere Handſchuhe bezahlt? —

Wir haben ſie bezahlt. — Hat Ihr Vetter ſchon für ſeine Stiefeln bezahlt? — Er hat ſie noch nicht bezahlt. — Bezahlt Ihnen mein Bruder, was er Ihnen ſchuldig iſt? — Er bezahlt es mir. — Bezahlen Sie, was Sie ſchuldig ſind? — Ich bezahle, was ich ſchuldig bin. — Haben Sie dem Bäcker bezahlt? — Ich habe ihm bezahlt. — Hat Ihr Oheim dem Fleiſcher für das Fleiſch bezahlt? — Er hat es ihm bezahlt. — Haben Sie Ihrem Bedienten ſeinen Lohn bezahlt? — Ich habe ihn ihm bezahlt. — Hat Ihr Herr Ihnen Ihren Lohn bezahlt? — Er hat ihn mir bezahlt. — Wann hat er ihn Ihnen bezahlt? — Er hat ihn mir vorgeſtern bezahlt. — Was verlangen Sie von dieſem Manne? — Ich verlange (fordere) mein Buch von ihm. — Um was ſpricht mich dieſer Knabe an? — Er ſpricht Sie um Geld an. — Verlangen Sie Etwas von mir? — Ich verlange einen Thaler von Ihnen. — Verlangen Sie das Brod von mir? — Ich verlange es von Ihnen (ich bitte Sie darum). — Sprechen die Armen Sie um Geld an? — Sie ſprechen mich um welches an. — Von welchem Manne verlangen Sie Geld? — Ich verlange von demjenigen welches, von dem Sie welches verlangen. — Von welchen Kaufleuten verlangen Sie Handſchuhe? — Ich verlange welche von denen, die in der Wilhelmsſtraße wohnen. — Von welchem Tiſchler verlangen Sie Stühle? — Ich verlange welche von dem, den Sie kennen. — Was verlangen Sie von dem Bäcker? — Ich verlange Brod von ihm. — Verlangen Sie von den Metzgern Fleiſch? — Ich verlange welches von ihnen. — Verlangſt Du den Stock von mir? — Ich verlange ihn von dir? — Verlangt er das Buch von dir? — Er verlangt es von mir. — Was haben Sie von dem Engländer verlangt? — Ich habe meinen ledernen Koffer von ihm verlangt (gefordert). — Hat er ihn Ihnen gegeben? — Er hat ihn mir gegeben.

120te. Hundert und zwanzigſte Uebung.

Von wem haben Sie Zucker verlangt (gefordert)? — Ich habe von dem Kaufmann welchen verlangt. — Wen haben die Armen um Geld angeſprochen? — Sie haben den Edelmann um welches angeſprochen. — Welche Edelleute haben ſie um welches angeſprochen? — Sie haben die um welches angeſprochen, welche Sie kennen. (Sie haben die, welche Sie kennen, um welches angeſprochen) — Wem bezahlen Sie das Fleiſch? — Ich bezahle es den Fleiſchern. — Wem bezahlt Ihr Bruder für ſeine Stiefeln? — Er bezahlt ſie den Schuhmachern. — Wem haben wir das Brod bezahlt? — Wir haben es unſern Bäckern bezahlt — Von wem hat man geſprochen? — Man hat von Ihrem Freunde geſprochen. — Hat man nicht von den Aerzten geſprochen? — Man hat nicht von ihnen geſprochen. — Spricht man nicht von dem Manne, von welchem wir geſprochen haben? — Man ſpricht von ihm. — Hat man nicht von den Edelleuten geſprochen? — Man hat von ihnen geſprochen. — Hat man von denjenigen geſprochen, von welchen wir ſprechen? — Man hat nicht von denen geſprochen, von welchen wir ſprechen, ſondern man hat von andern geſprochen. — Hat man von unſern Kindern oder von denen unſerer Nachbarn geſprochen? — Man hat weder von den unſrigen, noch von denen unſerer Nachbarn geſprochen. — Von welchen Kindern hat man geſprochen? — Man hat von denen unſeres Lehrers geſprochen. — Spricht man von meinem Buche? — Man ſpricht davon. — Wovon ſprechen Sie? — Wir ſprechen vom Kriege. — Sprechen Sie nicht vom Frieden? — Wir ſprechen nicht davon. — Sind Sie mit Ihren Zöglingen zufrieden? — Ich bin mit ihnen zufrieden. — Wie ſtudirt mein Bruder? — Er ſtudirt gut. — Wieviel Lectionen haben Sie ſtudirt? — Ich habe ſchon vier und fünfzig ſtudirt. — Iſt Ihr Lehrer mit ſeinem Schüler zufrieden? — Er iſt mit ihm

zufrieden. — Hat Ihr Lehrer ein Geſchenk bekommen? — Er hat verſchiedene bekommen. — Von wem hat er Geſchenke bekommen? — Er hat welche von ſeinen Zöglingen bekommen. — Hat er von Ihrem Vater welche bekommen? — Er hat von meinem Vater und von dem meines Freundes welche bekommen. — Iſt er mit den Geſchenken zufrieden, welche er bekommen hat? — Er iſt damit zufrieden. — Wieviel Uebungen haſt Du ſchon gemacht? — Ich habe ſchon ein und zwanzig gemacht. — Iſt dein Lehrer mit dir zufrieden? — Er ſagt, daß er mit mir zufrieden iſt. — Und was ſagſt Du? — Ich ſage, daß ich mit ihm zufrieden bin. — Wie alt biſt Du? — Ich bin nicht ganz zehn Jahr alt. — Lernſt Du ſchon Deutſch? — Ich lerne es ſchon. — Kann dein Bruder Deutſch? — Er kann es nicht. — Warum kann er es nicht? — Weil er es nicht gelernt hat. — Warum hat er es nicht gelernt? — Weil er nicht Zeit gehabt hat. — Iſt Ihr Vater zu Hauſe? — Nein, er iſt abgereiſt; aber mein Bruder iſt zu Hauſe. — Wo iſt Ihr Vater hingereiſt? — Er iſt nach England gereiſt. — Sind Sie manchmal dahin gereiſt? — Ich bin nie hingereiſt. — Sind Sie geſonnen, dieſen Sommer nach Deutſchland zu gehen (reiſen)? — Ich gedenke dahin zu gehen. — Gedenken Sie lange da zu bleiben? — Ich bin geſonnen, während des Sommers da zu bleiben. — Wie lange bleibt Ihr Bruder zu Hauſe? — Bis zwölf Uhr. — Haben Sie Ihre Handſchuhe färben laſſen? — Ich habe ſie färben laſſen. — Wie haben Sie ſie färben laſſen? — Ich habe ſie braun färben laſſen. — Wollen Sie Ihrem Vater ſagen, daß ich hier geweſen bin? — Ich will es ihm ſagen. — Wollen Sie nicht warten, bis er wiederkommt? — Ich kann nicht warten.

121te. Hundert und ein und zwanzigſte Uebung.

Haben Sie ſchon zu Mittage gegeſſen? — Noch nicht. — Um wieviel Uhr ſpeiſen Sie? — Ich ſpeiſe um ſechs Uhr. —

Bei wem eſſen Sie zu Mittage? — Ich eſſe bei einem (meiner) Freunde zu Mittage. — Bei wem haben Sie geſtern zu Mittage gegeſſen? — Ich habe bei einem meiner Verwandten geſpeiſt. — Was haben Sie gegeſſen? — Wir haben gutes Brod, Rindfleiſch, Aepfel und Kuchen gegeſſen. — Was haben Sie getrunken? — Wir haben guten Wein, gutes Bier und guten Aepfelwein getrunken. — Wo ißt Ihr Oheim heute zu Mittage? — Er ſpeiſt bei uns. — Um wieviel Uhr ißt Ihr Vater zu Abend? — Er ißt um neun Uhr Abendbrod. — Eſſen Sie früher zu Abend als er? — Ich eſſe ſpäter Abendbrod als er. — Um wieviel Uhr frühſtücken Sie? — Ich frühſtücke um zehn Uhr. — Um wie viel Uhr haben Sie geſtern Abendbrod gegeſſen? — Wir haben ſpät zu Abend gegeſſen. — Was haben Sie gegeſſen? — Wir haben nur ein wenig Fleiſch und ein kleines Stück Brod gegeſſen. — Wann hat Ihr Bruder zu Abend gegeſſen? — Er hat nach meinem Vater zu Abend gegeſſen. — Wo gehen Sie hin? — Ich gehe zu einem meiner Verwandten, um mit ihm zu frühſtücken. — Eſſen Sie früh zu Mittag? (Speiſen Sie früh?) — Wir ſpeiſen ſpät. — Willſt Du meine Handſchuhe halten? — Ich will ſie halten. — Will er meinen Stock halten? — Er will ihn halten. — Wer hat ihren Hut gehalten? — Mein Bedienter hat ihn gehalten. — Wollen Sie verſuchen zu ſprechen? — Ich will es verſuchen. — Hat Ihr kleiner Bruder je verſucht, Uebungen zu machen? — Er hat es verſucht. — Haben Sie je verſucht, einen Hut zu machen? — Ich habe nie verſucht, einen zu machen. — Haben wir das Bier gekoſtet? — Wir haben es noch nicht gekoſtet. — Welchen Wein wollen Sie koſten? — Ich will den koſten, welchen ſie gekoſtet haben. — Haben die Polen den Branntwein gekoſtet (verſucht)? — Sie haben ihn gekoſtet. — Haben Sie viel davon getrunken? — Sie haben nicht viel davon getrunken. — Wollen Sie dieſen Rauchtabak verſuchen? — Ich habe ihn ſchon verſucht. — Wie finden Sie

ihn? — Ich finde ihn gut. — Warum koſten Sie dieſen Aepfelwein nicht? — Weil ich nicht durſtig bin. — Warum verſucht (koſtet) Ihr Freund dieſes Fleiſch nicht? — Weil er nicht hungrig iſt.

122te. Hundert und zwei und zwanzigſte Uebung.

Wen ſuchen Sie? — Ich ſuche den Mann, der mir ein Pferd verkauft hat. — Sucht Ihr Verwandter Jemanden? — Er ſucht einen ſeiner Bekannten. — Suchen wir Jemanden? — Wir ſuchen einen unſerer Nachbarn. — Wen ſuchſt Du? — Ich ſuche einen unſerer Freunde. — Suchen Sie einen meiner Bedienten? — Nein, ich ſuche einen der meinigen. — Haben Sie verſucht mit ihrem Oheime zu ſprechen? — Ich habe verſucht mit ihm zu ſprechen. — Haben Sie verſucht meinen Vater zu ſehen? — Ich habe verſucht ihn zu ſuchen. — Haben Sie ihn ſehen können? — Ich habe ihn nicht ſehen können. — Nach wem fragen Sie? — Ich frage nach Ihrem Vater. — Nach wem fragſt Du? — Ich frage nach dem Schneider. — Fragt dieſer Mann nach Jemanden? — Er fragt nach Ihnen. — Fragt man (fragen ſie) nach Ihnen? — Man fragt nach mir. — Fragt man nach mir? — Man fragt nicht nach Ihnen, ſondern nach einem Ihrer Freunde. — Fragen Sie nach dem Arzte? — Ich frage nach ihm. — Was verlangen Sie von mir? — Ich bitte Sie um Etwas Fleiſch. — Was verlangt Ihr kleiner Bruder von mir? — Er bittet Sie um Etwas Wein und Waſſer. — Verlangen Sie einen Bogen Papier von mir? — Ich bitte Sie um einen. — Wieviel Bogen Papier verlangt Ihr Freund? — Er verlangt (bittet um) zwei. — Verlangſt Du das kleine Buch (das Büchlein) von mir? — Ich bitte Sie darum. — Was hat Ihr Vetter verlangt? — Er hat um einige Aepfel und ein klein Stück Brod gebeten? — Hat er noch nicht gefrühſtückt? — Er hat gefrühſtückt, aber er iſt

noch hungrig. — Was verlangt Ihr Oheim? — Er verlangt (bittet um) ein Glas Wein. — Was verlangt der Pole? — Er verlangt ein Glas Branntwein. — Hat er noch nicht getrunken? — Er hat ſchon getrunken, aber er iſt noch durſtig.

123te. Hundert und drei und zwanzigſte Uebung.

Bemerken Sie den Mann, welcher kommt? — Ich bemerke ihn nicht. — Bemerken Sie das Kind des Soldaten? — Ich bemerke es. — Was bemerken Sie? — Ich bemerke einen großen Berg und ein kleines Haus. — Bemerken Sie den Wald nicht? — Ich bemerke ihn auch. — Bemerkſt Du die Soldaten, die auf den Markt gehen? — Ich bemerke ſie. — Bemerken Sie die Männer, die in den Garten gehen? — Ich bemerke nicht diejenigen, welche in den Garten gehen; ſondern die, welche auf den Markt gehen? — Sehen Sie den Mann, dem (welchem) ich Geld geliehen habe? — Ich ſehe nicht denjenigen, welchem Sie, ſondern den, welcher Ihnen welches geliehen hat. — Siehſt Du die Kinder, welche ſtudiren? — Ich ſehe nicht die, welche ſtudiren, ſondern die, welche ſpielen. — Bemerken Sie Etwas? — Ich bemerke Nichts — Haben Sie das Haus meiner Aeltern bemerkt? — Ich habe es bemerkt. — Haben Sie gern einen großen Hut? — Ich habe nicht gern einen großen Hut, ſondern einen großen Regenſchirm. — Was thun Sie gern? — Ich ſchreibe gern. — Sehen Sie jene kleinen Knaben gern? — Ich ſehe ſie gern. — Trinken Sie gern Bier? — Ich trinke es gern — Trinkt Ihr Bruder gern Aepfelwein? — Er trinkt ihn nicht gern. — Was haben die Soldaten gern? — Sie trinken gern Wein und Waſſer. — Trinkſt Du gern Wein oder Waſſer? — Ich trinke beides gern. — Studiren dieſe Kinder gern? — Sie ſtudiren und ſie ſpielen gern. — Schreiben und leſen Sie gern? — Ich leſe und ſchreibe

gern. — Wieviel Mal eſſen Sie des Tags? — Viermal. — Wie oft trinken Ihre Kinder des Tags? — Sie trinken verſchiedenemal des Tags. — Trinken Sie ſo oft wie ſie? — Ich trinke öfter. — Gehen Sie oft ins Theater? — Ich gehe manchmal hinein (dahin). — Wie oft gehen Sie des Monats (hinein) dahin? — Ich gehe nur einmal des Monats hin. — Wieviel Mal des Jahres geht Ihr Vetter auf den Ball? — Er geht zweimal des Jahrs dahin. — Gehen Sie ſo oft hin wie er? — Ich gehe nie hin. — Geht Ihr Koch oft auf den Markt? — Er geht alle (jeden) Morgen dahin.

124te. Hundert und vier und zwanzigſte Uebung.

Gehen Sie oft zu meinem Oheime? — Ich gehe ſechsmal des Jahres zu ihm. — Eſſen Sie gern (Sind Sie ein Freund von) Huhn? — Ich bin ein Freund von Huhn, aber nicht von Fiſchen. — Was haben Sie gern? — Ich bin ein Freund von einem Stück Brod, und einem Glaſe Wein. — Was für Fiſche hat Ihr Bruder gern? — Er ißt gern Hecht. — Lernen Sie gern auswendig? — Ich bin kein Freund vom Auswendiglernen (Ich lerne nicht gern auswendig). — Lernen Ihre Schüler gern auswendig? — Sie ſtudiren gern, aber ſie lernen nicht gern auswendig. — Wieviel Aufgaben machen ſie des Tags? — Sie machen nur zwei, aber ſie machen ſie gut. — Trinken Sie gern Kaffee oder Thee? — Ich trinke beides gern. — Leſen Sie den Brief, welchen ich Ihnen geſchrieben habe? — Ich leſe ihn. — Verſtehen Sie ihn? — Ich verſtehe ihn. — Verſtehen Sie den Mann, welcher mit Ihnen ſpricht? — Ich verſtehe ihn nicht. — Warum verſtehen Sie ihn nicht? — Ich verſtehe ihn nicht, weil er zu ſchlecht ſpricht. — Kann dieſer Mann Deutſch? — Er kann es, aber ich kann es nicht. — Warum lernen Sie es nicht? — Ich habe nicht Zeit es zu lernen. — Haben Sie einen Brief erhalten? — Ich habe

einen erhalten. — Wollen Sie darauf antworten? (wollen Sie ihn beantworten?) — Ich will ihn beantworten. — Wann haben Sie ihn erhalten? — Ich habe ihn um zehn Uhr des Morgens erhalten. — Sind Sie damit zufrieden? — Ich bin nicht unzufrieden damit. — Was schreibt Ihnen Ihr Freund? — Er schreibt mir, daß er krank ist. — Verlangt er Etwas von Ihnen? — Er bittet mich um Geld. — Warum bittet er Sie um Geld? — Weil er welches nöthig hat. — Was verlangen Sie von mir? — Ich verlange das Geld von Ihnen, das Sie mir schuldig sind. — Wollen Sie Etwas warten? — Ich kann nicht warten. — Warum können Sie nicht warten? — Ich kann nicht warten, weil ich gesonnen bin heute abzureisen. — Um wieviel Uhr gedenken Sie abzureisen? — Ich bin gesonnen um fünf Uhr des Abends abzureisen. — Gehen Sie nach Deutschland? — Ich gehe dahin. — Gehen Sie nicht nach Holland? — Ich gehe nicht dahin. — Wie weit (bis wohin) ist Ihr Bruder gegangen? — Er ist bis nach London gegangen (gereist).

125te. Hundert und fünf und zwanzigste Uebung.

Sind Sie gesonnen diesen Abend ins Theater zu gehen? — Ich gedenke hinzugehen, wenn Sie gehen. — Gedenkt Ihr Vater das Pferd zu kaufen? — Er ist gesonnen es zu kaufen, wenn er sein Geld bekommt. — Ist Ihr Vetter gesonnen nach England zu reisen? — Er gedenkt hinzureisen (hinzugehen) wenn man ihm bezahlt, was man ihm schuldig ist. — Sind Sie gesonnen auf den Ball zu gehen? — Ich gedenke hinzugehen, wenn mein Freund geht. — Gedenkt Ihr Bruder Deutsch zu studiren? — Er gedenkt es zu studiren, wenn er einen guten Lehrer findet. — Was für Wetter ist es heute? — Es ist sehr schönes Wetter. — War es gestern schönes Wetter? — Es war gestern schlechtes Wetter. — Was für Wetter war es heute Morgen? — Es war schlechtes Wetter;

aber jetzt ist es schönes Wetter. — Ist es warm? — Es ist sehr warm. — Ist es nicht kalt? — Es ist nicht kalt. — Ist es warm oder kalt? — Es ist weder warm noch kalt. — Sind Sie vorgestern auf das Land gegangen? — Ich bin nicht dahin gegangen. — Warum sind Sie nicht hingegangen? — Ich bin nicht hingegangen, weil es schlechtes Wetter war. — Sind Sie gesonnen, morgen auf das Land zu gehen? — Ich gedenke hinzugehen, wenn das Wetter schön ist.

126te. Hundert und sechs und zwanzigste Uebung.

Ist es hell in Ihrem Zimmer? — Es ist nicht hell darin. — Wollen Sie in dem meinigen arbeiten? — Ich will darin arbeiten. — Ist es hell da? — Es ist sehr hell da. — Können Sie in Ihrem kleinen Zimmer arbeiten? — Ich kann nicht darin arbeiten. — Warum können Sie nicht darin arbeiten? — Ich kann nicht darin arbeiten, weil es zu finster ist. — Wo ist es zu finster? — In meinem Zimmerchen. — Ist es hell in diesem Loche? — Es ist finster darin. — Ist es trocken in der Straße? — Es ist feucht da. — Ist es feuchtes Wetter? — Das Wetter ist nicht feucht. — Ist es trockenes Wetter? — Es ist zu trocken. — Ist es Mondschein? — Es ist kein Mondschein; es ist sehr feucht. — Warum ist das Wetter trocken? — Weil wir zu viel Sonne, und keinen Regen gehabt haben. — Wann gehen Sie aufs Land? — Ich gedenke morgen hinzugehen, wenn es schönes Wetter ist und wir keinen Regen haben. — Wovon spricht Ihr Oheim? — Er spricht vom schönen Wetter. — Sprechen Sie vom Regen? — Wir sprechen davon. — Wovon sprechen diese Männer? — Sie sprechen von schönem und schlechtem Wetter. — Sprechen sie nicht vom Winde? — Sie sprechen auch davon. — Sprichst Du von meinem Oheime? — Ich spreche nicht von ihm. — Von wem sprichst Du? — Ich spreche von dir und deinen Aeltern. — Fragst Du nach

Jemandem? — Ich frage nach Ihrem Oheime; ist er zu Hause? — Nein, er ist bei seinem besten Freunde.

127te. Hundert und sieben und zwanzigste Uebung.

Werden Sie von Ihrem Oheime geliebt? — Ich werde von ihm geliebt. — Wird Ihr Bruder von ihm geliebt? — Er wird von ihm geliebt. — Von wem werde ich geliebt? — Du wirst von deinen Aeltern geliebt. — Werden wir geliebt? — Ihr werdet geliebt. — Von wem werden wir geliebt? — Ihr werdet von euern (Sie werden von Ihren) Freunden geliebt. — Werden diese (jene) Herren geliebt? — Sie werden geliebt. — Von wem werden sie geliebt? — Sie werden von uns und von ihren guten Freunden geliebt. — Von wem wird der Blinde geleitet? — Er wird von mir geleitet. — Wo leitest Du ihn hin? — Ich führe ihn nach Hause. — Von wem werden wir getadelt? — Wir werden von unsern Feinden getadelt. — Warum werden wir von ihnen getadelt? — Weil sie uns nicht lieben. — Werden Sie von Ihrem Lehrer bestraft? — Wir werden nicht von ihm bestraft, weil wir artig und fleißig sind. — Werden wir gehört? — Wir werden es. — Von wem werden wir gehört? — Wir werden von unsern Nachbarn gehört. — Wird der Lehrer von seinen Schülern gehört? — Er wird von ihnen gehört. — Welche Kinder werden gelobt? — Die, welche gut sind. — Welche werden bestraft? — Diejenigen, welche faul und unartig sind. — Werden Sie gelobt oder getadelt? — Wir werden weder gelobt noch getadelt. — Wird unser Freund von seinen Lehrern geliebt? — Er wird von ihnen geliebt und gelobt, weil er fleißig und gut ist; aber sein Bruder wird von ihnen verachtet, weil er unartig und faul ist. — Wird er manchmal bestraft? — Er wird es alle Morgen und alle Abend. — Werden Sie manchmal bestraft? — Ich werde es nie; ich werde von meinen guten

Lehrern geliebt und belohnt. — Werden dieſe Kinder nie beſtraft? — Sie werden es nie, weil ſie fleißig und artig ſind, aber jene werden es oft, weil ſie faul und unartig ſind.

128te. Hundert und acht und zwanzigſte Uebung.

Wer wird gelobt und belohnt? — Geſchickte Leute werden gelobt, geachtet und belohnt; aber die unwiſſenden werden getadelt und verachtet. — Wer wird geliebt, und wer wird gehaßt? — Wer fleißig und artig iſt, wird geliebt, und wer faul (träge) und unartig iſt, (der) wird gehaßt. — Muß man gut ſeyn, um geliebt zu werden? — Das muß man. (Man muß es.) — Was muß man thun, um geliebt zu werden? — Man muß gut (artig) und fleißig ſeyn. — Was muß man thun, um belohnt zu werden? — Man muß geſchickt ſeyn und viel ſtudiren. — Warum werden dieſe Kinder geliebt? — Sie werden geliebt, weil ſie gut ſind. — Sind ſie beſſer als wir? — Sie ſind nicht beſſer, aber fleißiger als Sie (Ihr). — Iſt Ihr Bruder ſo fleißig wie der meinige? — Er iſt ſo fleißig wie er; aber Ihr Bruder iſt beſſer (artiger) als der meinige. — Wiſſen Sie Etwas Neues? — Ich weiß Nichts Neues. — Was ſagt Ihr Vetter Neues? — Er ſagt Nichts Neues. — Spricht man nicht vom Kriege? — Man ſpricht nicht davon. — Wovon ſpricht man? — Man ſpricht vom Frieden. — Was ſagt man? — Man ſagt, daß der Feind geſchlagen iſt. — Werden Sie von Ihren Zöglingen verſtanden? — Ich werde von ihnen verſtanden. — Bekommſt Du oft Geſchenke? — Ich bekomme welche, wenn ich gut bin. — Werden Sie oft belohnt? — Wir werden belohnt, wenn wir gut ſtudiren und wenn wir fleißig ſind. — Iſt euer (Ihr) Lehrer geſonnen, euch (Sie) zu belohnen? — Er gedenkt es zu thun, wenn wir gut ſtudiren. — Was gedenkt er euch (Ihnen) zu geben, wenn Ihr gut ſtudirt? — Er iſt geſonnen uns ein Buch zu geben. —

Hat er euch (Ihnen) ſchon ein Buch gegeben? — Er hat uns ſchon eins gegeben.

129te. Hundert und neun und zwanzigſte Uebung.

Haben Sie ſchon geſpeiſt? (zu Mittag gegeſſen?) — Ich habe ſchon geſpeiſt, aber ich bin noch hungrig. — Hat Ihr kleiner Bruder ſchon getrunken? — Er hat ſchon getrunken, aber er iſt noch durſtig. (er iſt aber noch durſtig). — Was müſſen wir thun, um geſchickt zu werden? — Sie müſſen (Ihr müßt) viel arbeiten. — Müſſen wir ruhig ſitzen, um zu ſtudiren? — Ihr müßt auf das hören, was der Lehrer euch ſagt. — Sind Sie geſonnen heute zu Abendbrod zu eſſen? — Ich gedenke zu Mittag zu eſſen, ehe ich zu Abend eſſe. — Um wieviel Uhr ſpeiſen Sie? — Ich eſſe um vier Uhr zu Mittag, und um neun zu Abend. — Haben Sie meinen Vetter geſehen? — Ich habe ihn geſehen. — Was hat er geſagt? — Er hat geſagt, daß er Sie nicht ſehen will. — Warum will er mich nicht ſehen? — Er will Sie nicht ſehen, weil er Sie nicht gern hat. — Warum hat er mich nicht gern? — Weil Sie unartig ſind. — Wollen Sie mir einen Bogen Papier geben? — Wozu brauchen Sie Papier? — Ich brauche welches, um einen Brief zu ſchreiben. — An wen wollen Sie ſchreiben? — Ich will an den Mann ſchreiben, von dem ich geliebt werde. — Nach wem fragen Sie? — Ich frage nach Niemandem.

130te. Hundert und dreißigſte Uebung.

Fahren Sie gern? — Ich reite gern. — Hat Ihr Vetter je geritten? — Er hat nie geritten. — Haſt Du vorgeſtern geritten? — Ich habe heute geritten. — Wo biſt Du hingeritten? — Ich bin auf das Land geritten. — Reitet Ihr Bruder ſo oft wie Sie? — Er reitet öfter als ich. — Haſt Du zuweilen (manchmal) geritten? — Ich habe nie geritten.—

Willſt Du heute auf das Land fahren? — Ich will dahin fahren. — Reiſen Sie gern? — Ich reiſe gern. — Reiſen Sie gern im Winter? — Ich reiſe nicht gern im Winter, ich reiſe gern im Frühling und im Herbſte. — Iſt es im Frühling gut reiſen? — Es iſt gut reiſen im Frühling und im Herbſte, aber es iſt ſchlecht reiſen im Sommer und im Winter. — Haben Sie manchmal im Winter gereiſt? — Ich habe oft im Winter und im Sommer gereiſt. — Reiſt Ihr Bruder oft? — Er reiſt nicht mehr, er hat vormals viel gereiſt. — Wann reiten Sie gern? — Ich reite gern des Morgens nach dem Frühſtück. — Iſt es in dieſem Lande gut reiſen? — Es iſt da (hier) gut reiſen. — Sind Sie je nach Wien gereiſt? — Ich bin nie dahin gereiſt. — Wohin iſt Ihr Bruder gereiſt? — Er iſt nach London gereiſt. — Reiſt er manchmal nach Berlin? — Er iſt ehemals dahingereiſt. — Was ſagt er von dem Lande? — Er ſagt, daß es in Deutſchland gut reiſen iſt. — Sind Sie in Dresden geweſen? — Ich bin da geweſen. — Sind Sie lange da geblieben? — Ich bin zwei Jahre da geblieben? — Was ſagen Sie von den Leuten in dieſem Lande? — Ich ſage, daß es gute Leute ſind. — Iſt Ihr Bruder in Dresden? — Nein, er iſt in Wien. — Iſt es in Wien gut leben? — Es iſt gut leben da.

131te. Hundert und ein und dreißigſte Uebung.

Sind Sie in London geweſen? — Ich bin da geweſen. — Iſt es gut leben da? — Es iſt da gut leben, aber theuer. — Iſt es theuer leben in Paris? — Eſt iſt da gut leben und nicht theuer. — Bei wem ſind Sie dieſen Morgen geweſen? — Ich bin bei meinem Oheime geweſen. — Wohin gehen Sie jetzt? — Ich gehe zu meinem Bruder. — Iſt Ihr Bruder zu Hauſe? — Ich weiß es nicht. — Sind Sie ſchon bei dem engliſchen Hauptmanne geweſen? — Ich bin noch nicht bei ihm geweſen? — Wann gedenken Sie zu ihm zu gehen? —

Ich bin gesonnen, diesen Abend zu ihm zu gehen. — Wieviel Mal ist Ihr Bruder in London gewesen? — Er ist dreimal da gewesen. — Reisen Sie gern in Frankreich? — Ich reise gern da, weil man da gute Leute findet. — Reist Ihr Freund gern in Holland? — Er reist nicht gern da, weil es da schlecht leben ist. — Reisen Sie gern in Italien? — Ich reise gern da, weil es da gut leben ist und man da gute Leute findet, aber die Wege sind nicht sehr gut da. — Reisen die Engländer gern in Spanien? — Sie reisen gern da, aber sie finden die Wege da zu schlecht. — Was für Wetter ist es? — Es ist sehr schlechtes Wetter. — Ist es windig? — Es ist sehr windig. — Ist es gestern stürmisch gewesen? — Es ist stürmisch gewesen. — Sind Sie auf das Land gegangen? — Ich bin nicht hingegangen, weil es stürmisch war. — Gehen Sie diesen Morgen auf den Markt? — Ich gehe hin, wenn es nicht stürmisch ist. — Sind Sie gesonnen, dieses Jahr nach Deutschland zu reisen? — Ich gedenke dahin zu reisen, wenn das Wetter nicht zu schlecht ist. — Sind Sie gesonnen, heute Morgen bei mir zu frühstücken? — Ich gedenke bei Ihnen zu frühstücken, wenn ich hungrig bin.

132te Hundert und zwei und dreißigste Uebung.

Gedenkt Ihr Oheim heute bei uns zu speisen? — Er gedenkt bei Euch (Ihnen) zu Mittag zu essen, wenn er hungrig ist. — Gedenkt der Pole von diesem Weine zu trinken? — Er ist gesonnen, davon zu trinken, wenn er durstig ist. — Gehen Sie gern zu Fuße? — Ich gehe nicht gern zu Fuße, sondern ich fahre gern, wenn ich reise. — Wollen Sie zu Fuße gehen? — Ich kann nicht zu Fuße gehen, weil ich zu müde bin. — Gehen Sie zu Fuße nach Italien? — Ich gehe nicht zu Fuße, weil die Wege da zu schlecht sind. — Sind die Wege da so schlecht im Sommer wie im Winter? — Sie sind im Winter nicht so gut wie im Sommer.

133te. Hundert und drei und dreißigste Uebung.

Gehen Sie heute aus? — Ich gehe nicht aus, wenn es regnet. — Hat es gestern geregnet? — Es hat nicht geregnet. — Hat es geschneiet? — Es hat nicht geschneiet? — Warum gehen Sie nicht auf den Markt? — Ich gehe nicht hin, weil es schneiet. — Wollen Sie einen Regenschirm haben? — Wenn Sie einen haben. — Wollen Sie mir einen Regenschirm leihen? — Ich will Ihnen einen leihen. — Was für Wetter ist es? — Es donnert und blitzt. — Scheint die Sonne? (Ist es Sonnenschein?) — Die Sonne scheint nicht; es ist nebelig. — Hören Sie den Donner? — Ich höre ihn. — Wie lange haben Sie den Donner gehört? — Ich habe ihn bis um vier Uhr diesen Morgen gehört. — Ist es schönes Wetter? — Es ist sehr windig (Es geht ein starker Wind) und es donnert heftig. — Regnet es? — Es regnet sehr stark. — Gehen Sie nicht auf das Land? — Wie kann ich auf das Land gehen, sehen Sie nicht, wie es blitzt? — Schneiet es? — Es schneiet nicht, aber es hagelt. — Hagelt es? — Es hagelt nicht, donnert aber sehr heftig. — Haben Sie einen Sonnenschirm? — Ich habe einen. — Wollen Sie ihn mir leihen? — Ich will ihn Ihnen leihen. — Haben wir Sonnenschein? — Wir haben viel Sonnenschein; die Sonne scheint mir ins Gesicht. — Ist es schönes Wetter? — Es ist sehr schlechtes Wetter; es ist finster; wir haben keine Sonne (keinen Sonnenschein).

134te. Hundert und vier und dreißigste Uebung.

Durstet es Sie? — Es durstet mich nicht; aber es hungert mich sehr. — Schläfert es Ihren Bedienten? — Es schläfert ihn. — Hungert es ihn? — Es hungert ihn. — Warum ißt er nicht? — Weil er Nichts zu essen hat. — Hungert es Ihre Kinder? — Es hungert sie sehr; aber sie haben Nichts zu essen. — Haben sie Etwas zu trinken? —

Sie haben Nichts zu trinken. — Warum eſſen Sie nicht? — Ich eſſe nicht, wenn mich nicht hungert. — Warum trinkt der Ruſſe nicht? — Er trinkt nicht, wenn ihn nicht durſtet.— Hat Ihr Bruder geſtern Abend Etwas gegeſſen? — Er hat ein Stück Rindfleiſch, ein Stückchen Huhn, und ein Stück Brod gegeſſen. — Hat er nicht getrunken? — Er hat auch getrunken. — Was hat er getrunken? — Er hat ein großes Glas Waſſer und ein Gläschen Wein getrunken. — Wie lange ſind Sie bei ihm geblieben? — Ich bin bis Mitternacht bei ihm geblieben. — Haben Sie Etwas von ihm (gefordert) verlangt? — Ich habe Nichts von ihm verlangt (ihn um Nichts angeſprochen). — Hat er Ihnen Etwas gegeben?— Er hat mir Nichts gegeben. — Von wem haben Sie geſprochen? — Wir haben von Ihnen geſprochen. — Haben Sie mich gelobt? — Wir haben Sie nicht gelobt, wir haben Sie getadelt. — Warum haben Sie mich getadelt? — Weil Sie nicht gut ſtudiren. — Wovon hat Ihr Bruder geſprochen?— Er hat von ſeinen Büchern, ſeinen Häuſern und ſeinen Gärten geſprochen. — Wen hungert es? — Der kleine Knabe meines Freundes hungert. — Wer hat meinen Wein getrunken? — Niemand hat ihn getrunken. — Biſt Du ſchon in meinem Zimmer geweſen? — Ich bin ſchon darin geweſen.— Wie findeſt Du mein Zimmer? (Wie gefällt Dir mein Zimmer?) — Ich finde es ſchön. — Können Sie darin arbeiten? — Ich kann nicht darin arbeiten, weil es zu finſter iſt.

135te. Hundert und fünf und dreißigſte Uebung.

Sind Sie heute Morgen zu Hauſe geweſen? — Ich war nicht zu Hauſe. — Wo waren Sie? — Ich war auf dem Markte. — Wo waren Sie geſtern? — Ich war im Theater. — Biſt Du ſo fleißig geweſen, wie dein Bruder? — Ich war ſo fleißig wie er, aber er war geſchickter als ich.— Wo ſind Sie geweſen? — Ich war bei dem engliſchen Arz-

te. — War er zu Hauſe? — Er war nicht zu Hauſe. — Wo war er? — Er war auf dem Balle. — Sind Sie bei dem ſpaniſchen Koche geweſen? — Ich war in ſeinem Hauſe. — Hat er ſchon ſein Fleiſch gekauft? — Er hat es ſchon gekauft. — Haben Sie meinem Bruder das Buch gegeben? — Ich habe es ihm gegeben. — Haſt Du meinen Zöglingen meine Bücher gegeben? — Ich habe ſie ihnen gegeben. — Waren ſie damit zufrieden? — Sie waren ſehr damit zufrieden. — Hat Ihr Vetter Deutſch lernen wollen? — Er hat es lernen wollen. — Hat er es gelernt? — Er hat es nicht gelernt. — Warum hat er es nicht gelernt? — Weil er nicht Muth genug hatte. — Sind Sie bei meinem Vater geweſen? — Ich bin bei ihm geweſen. — Haben Sie ihn geſprochen? — Ich habe mit ihm geſprochen. — Hat der Schuhmacher Ihnen die Stiefeln ſchon gebracht? — Er hat ſie mir ſchon gebracht. — Haben Sie ſie ihm bezahlt? — Ich habe ſie ihm noch nicht bezahlt. — Sind Sie je in London geweſen? — Ich bin verſchiedene Mal da geweſen. — Was haben Sie da gemacht? — Ich habe Engliſch da gelernt. — Gedenken Sie noch einmal hinzugehen? — Ich bin geſonnen noch Zweimal hinzugehen (hinzureiſen). — Iſt es da gut leben? — Es iſt gut leben da, aber theuer. — War Ihr Lehrer mit ſeinem Zöglinge zufrieden? — Er war mit ihm zufrieden. — War Ihr Bruder mit meinen Kindern zufrieden? — Er war ſehr mit ihnen zufrieden. — War der Lehrer mit ſeinem kleinen Knaben zufrieden? — Er war nicht mit ihm zufrieden. — Warum war er nicht mit ihm zufrieden? — Weil dieſer kleine Knabe ſehr nachläſſig war.

136te. Hundert und ſechs und dreißigſte Uebung.

Waren die Kinder der Armen ſo geſchickt, wie die der Reichen? — Sie waren geſchickter, weil ſie mehr gearbeitet haben. — Liebten Sie Ihren Lehrer? — Ich liebte ihn, weil

er mich liebte. — Hat er Ihnen Etwas gegeben? — Er gab mir ein gutes Buch, weil er mit mir zufrieden war. — Wen lieben Sie? — Ich liebe meine Eltern und meine Lehrer. — Lieben Ihre Lehrer Sie? — Sie lieben mich, weil ich fleißig und gehorsam bin. — Hat dieser Mann seine Aeltern geliebt? — Er hat sie geliebt. — Haben seine Aeltern ihn geliebt? — Sie liebten ihn, weil er nie ungehorsam war. — Wie lange haben Sie gestern Abend gearbeitet? — Ich habe bis zehn Uhr gearbeitet. — Hat Ihr Vetter auch gearbeitet? — Er hat auch gearbeitet. — Wann hast Du meinen Oheim gesehen? — Ich sah ihn diesen Morgen. — Hatte er viel Geld? — Er hatte viel. — Hatten Ihre Aeltern viel Freunde? — Sie hatten viele. — Haben Sie noch welche? — Sie haben noch verschiedene. — Hatten Sie Freunde? — Ich hatte welche, weil ich Geld hatte. — Haben Sie noch welche? — Ich habe keine mehr, weil ich kein Geld mehr habe. — Wo war Ihr Bruder? — Er war im Garten. — Wo waren seine Bedienten? — Sie waren im Hause. — Wo waren wir? — Wir waren in einem guten Lande, und bei guten Leuten. — Wo waren unsre Freunde? — Sie waren auf den Schiffen der Engländer. — Wo waren die Russen? — Sie waren in ihren Wagen. — Waren die Bauern auf den Feldern? — Sie waren da. — Waren die Amtleute in den Wäldern? — Sie waren da. — Wer war im Warenlager? — Die Kaufleute waren da.

137te. Hundert und sieben und dreißigste Uebung.

Was für Wetter war es? — Es war schlechtes Wetter. — War es windig? — Es war windig und sehr kalt. — War es nebelig? — Es war nebelig. — War es schönes Wetter? — Es war schönes Wetter, aber zu warm. — Was für Wetter war es vorgestern? — Es war sehr finster und sehr kalt. — Ist es jetzt schönes Wetter? — Es ist weder schönes

noch ſchlechtes Wetter. — Iſt es zu warm? — Es iſt weder zu warm noch zu kalt. — War es geſtern ſtürmiſch? — Es war ſehr ſtürmiſch. — War es trockenes Wetter? — Das Wetter war zu trocken; aber heute iſt es zu feucht. — Sind Sie geſtern Abend noch auf den Ball gegangen? — Ich ging nicht hin, weil das Wetter ſchlecht war. — Waren Sie geſonnen meine Bücher zu zerreißen? — Ich war nicht geſonnen ſie zu zerreißen, ſondern ſie zu verbrennen.

138te. Hundert und acht und dreißigſte Uebung.

Warſt Du geſonnen Engliſch zu lernen? — Ich war geſonnen es zu lernen, aber ich hatte keinen guten Lehrer. — War Ihr Bruder geſonnen einen Wagen zu kaufen? — Er gedachte einen zu kaufen, aber er hatte kein Geld mehr. — Warum haben Sie gearbeitet? — Ich habe gearbeitet um Deutſch zu lernen. — Warum haben Sie dieſen Mann geliebt? — Ich habe ihn geliebt, weil er mich geliebt hat.

Haben Sie den Sohn des Hauptmanns ſchon geſehen? — Ich habe ihn ſchon geſehen. — Sprach er Franzöſiſch? — Er ſprach Engliſch. — Wo waren Sie damals? — Ich war in Deutſchland. — Haben Sie Deutſch oder Englich geſprochen? — Ich habe weder Deutſch noch Engliſch, ſondern Franzöſiſch geſprochen. — Haben die Deutſchen Franzöſiſch geſprochen? — Anfangs ſprachen ſie Deutſch, nachher Franzöſiſch. — Haben ſie ſo gut geſprochen wie Sie? — Sie ſprachen eben ſo gut wie Sie und Ich. — Was thun Sie des Abends? — Ich arbeite ſobald ich Abendbrod gegeſſen habe. — Und was thun Sie nachher? — Hernach ſchlafe ich. — Wann trinken Sie? — Ich trinke ſobald ich gegeſſen habe. — Wann ſchlafen Sie? — Ich ſchlafe ſobald ich zu Abend gegeſſen habe. — Sprichſt du Deutſch? — Ich habe es ehedem geſprochen. — Nimmſt Du deinen Hut ab, ehe Du deinen Rock ausziehſt? — Ich nehme meinen Hut ab, ſobald ich meine

Kleider ausgezogen habe. — Was thun Sie nach dem Frühſtück? — Sobald als ich gefrühſtückt habe, gehe ich aus. — Schläfſt Du? — Sie ſehen, daß ich nicht ſchlafe. — Schläft dein Bruder noch? — Er ſchläft noch. — Haben Sie verſucht mit meinem Oheime zu ſprechen? — Ich habe nicht verſucht mit ihm zu ſprechen. — Hat er Sie (mit Ihnen) geſprochen? — Sobald er mich ſieht, ſpricht er mit mir. — Leben Ihre Aeltern noch? — Sie leben noch. — Lebt der Bruder Ihres Freundes noch? — Er lebt nicht mehr.

139te. Hundert und neun und dreißigſte Uebung.

Haben Sie den Kaufmann (mit dem Kaufmanne) geſprochen? — Ich habe ihn (mit ihm) geſprochen. — Wo haben Sie mit ihm geſprochen? — Ich habe ihn bey mir geſprochen. — Was hat er geſagt? — Er ging weg ohne Etwas zu ſagen. — Können Sie arbeiten ohne zu ſprechen? — Ich kann arbeiten, aber nicht Deutſch ſtudiren, ohne zu ſprechen.— Sprechen Sie laut, wenn Sie Deutſch ſtudiren? — Ich ſpreche laut. — Können Sie mich verſtehen? — Ich kann Sie verſtehen, wenn Sie laut ſprechen. — Willſt Du Wein holen? — Ich kann ohne Geld keinen Wein holen. — Haben Sie Pferde gekauft? — Ich kaufe nicht ohne Geld.— Iſt Ihr Vater endlich angekommen? — Er iſt angekommen.— Wann iſt er angekommen? — Heute Morgen um vier Uhr.— Iſt Ihr Vetter endlich abgereiſt? — Er iſt noch nicht abgereiſt. — Haben Sie endlich einen guten Lehrer gefunden?— Ich habe endlich einen gefunden. — Lernen Sie endlich Engliſch? — Ich lerne es endlich. — Warum haben Sie es nicht ſchon (bereits) gelernt? — Weil ich keinen guten Lehrer hatte. — Warten Sie auf Jemanden? — Ich warte auf meinen Arzt. — Kommt er endlich? — Sie ſehen, daß er noch nicht kommt. — Haben Sie Kopfweh? — Nein, ich habe böſe Augen. — Dann müſſen Sie auf den Arzt war-

ten. — Haben Sie Etwas weggegeben? — Ich habe Nichts weggegeben. — Was hat Ihr Oheim weggegeben? — Er hat seine alten Kleider weggegeben. — Hast Du Etwas weggegeben? — Ich hatte Nichts wegzugeben. — Was hat dein Bruder weggegeben? — Er hat seine alten Stiefeln und seine alten Schuhe weggegeben.

140te. Hundert und vierzigste Uebung.

Warum ist das Kind gelobt worden? — Es ist gelobt worden, weil es gut studirt hat. — Bist Du je gelobt worden? — Ich bin oft gelobt worden. — Warum ist das andere Kind gestraft worden? — Es ist gestraft worden, weil es unartig und faul war. — Ist dieses Kind belohnt worden? — Es ist belohnt worden, weil es gut gearbeitet hat.— Wann ist dieser Mann gestraft worden? — Er ist letzten (vorigen) Monat gestraft worden. — Warum sind wir geschätzt worden? — Weil wir fleißig und gehorsam gewesen sind. — Warum wurden diese Leute gehaßt? — Weil sie ungehorsam waren. — Wurden Sie geliebt als Sie in Dresden waren? — Ich ward (wurde) nicht gehaßt. — Ward Ihr Bruder geschätzt, als er in London war? — Er ward geliebt und geachtet. — Wann waren Sie in Spanien? — Ich war da (dort) als Sie da waren. — Wer ward geliebt und wer ward gehaßt? — Diejenigen, welche gut, fleißig und gehorsam waren, wurden geliebt, und die, welche unartig, faul und ungehorsam waren, wurden gestraft, gehäßt und verachtet. — Was muß man thun, um nicht verachtet zu werden? — Man muß fleißig und gut sein. — Waren Sie in Berlin, als der König da war? — Ich war da, als er da war. — War Ihr Oheim in London, als ich da war?— Er war da, als Sie da waren — Wo waren Sie, als ich in Dresden war? — Ich war in Paris. — Wo war Ihr Vater, als Sie in Wien waren? — Er war in England.—

Um welche Zeit frühstückten Sie, als Sie in Deutschland waren? — Ich frühstückte, wenn mein Vater frühstückte. — Arbeiteten Sie, wenn er arbeitete? — Ich studirte, wenn er arbeitete. — Arbeitete Ihr Bruder, wenn Sie arbeiteten? — Er spielte, wenn ich arbeitete.

141te. Hundert und ein und vierzigste Uebung.

Was ist aus Ihrem Freunde geworden? — Er ist Advocat geworden. — Was ist aus Ihrem Vetter geworden? — Er ist Soldat geworden. — Ward Ihr Oheim krank? — Er ward krank, und ich ward sein Nachfolger in seinem Amte. — Warum hat dieser Mann nicht gearbeitet? — Er konnte nicht arbeiten, weil er krank ward. — Ist er gesund geworden? — Er ist gesund geworden. — Was ist aus ihm geworden? — Er ist Kaufmann geworden. — Was ist aus seinen Kindern geworden? — Seine Kinder sind Männer geworden. — Was ist aus Ihrem Sohne geworden? — Er ist ein großer Mann geworden. — Ist er gelehrt geworden? — Er ist es geworden. — Was ist aus meinem Buche geworden? — Ich weiß nicht was daraus geworden ist. — Haben Sie es zerrissen? — Ich habe es nicht zerrissen. — Was ist aus unserm Nachbar geworden? — Ich weiß nicht, was aus ihm geworden ist. — Hat man Ihnen das Buch aus den Händen gerissen? — Man riß es mir aus den Händen. — Rissen Sie ihm das Buch aus den Händen? — Ich riß es ihm aus den Händen. — Wann ist Ihr Vater abgereist? — Er ist vorigen Dienstag abgereist. — Welchen Weg hat er genommen? — Er hat den Weg nach Berlin genommen. — Wann waren Sie in Dresden? — Ich war voriges Jahr da. — Blieben Sie lange da? — Ich blieb beinahe einen Monat da. — Hat mein Bruder Ihnen bezahlt? — Er hat all sein Geld verloren, so daß er mir nicht bezahlen kann.

142te. Hundert und zwei und vierzigſte Uebung.

Hat Ihr Vetter Deutſch gelernt? — Er ward krank, ſo daß er es nicht lernen konnte. — Hat Ihr Bruder es gelernt? — Er hatte keinen guten Lehrer, ſo daß er es nicht lernen konnte. — Gehen Sie dieſen Abend auf den Ball? — Ich habe böſe Füße, ſo daß ich nicht hingehen kann. — Haben Sie den Engländer verſtanden? — Ich kann kein Engliſch, ſo daß ich ihn nicht verſtehen konnte. — Haben Sie das Pferd gekauft? — Ich hatte kein Geld, ſo daß ich es nicht kaufen konnte. — Gehen Sie zu Fuße auf das Land? — Ich habe keinen Wagen, ſo daß ich zu Fuße dahin gehen muß. — Haben Sie den Mann geſehen, von dem ich ein Geſchenk bekommen habe? — Ich habe ihn nicht geſehen. — Haben Sie das ſchöne Pferd geſehen, wovon ich mit Ihnen geſprochen habe? — Ich habe es geſehen. — Hat Ihr Oheim die Bücher geſehen, wovon Sie mit ihm geredet haben? — Er hat ſie geſehen. — Haſt Du den Mann geſehen, deſſen Kinder geſtraft worden ſind? — Ich habe ihn nicht geſehen. — Mit wem ſprachen Sie, als Sie im Theater waren? — Ich ſprach mit dem Manne, deſſen Bruder meinen ſchönen Hund getödtet hat. — Haben Sie den kleinen Knaben geſehen, deſſen Vater Advocat geworden iſt? — Ich habe ihn geſehen. — Wen haben Sie auf dem Balle geſehen? — Ich habe die Leute da geſehen, deren Pferde, und die deren Wagen Sie gekauft haben. — Wen ſehen Sie jetzt? — Ich ſehe den Mann, deſſen Bedienter meinen Spiegel zerbrochen hat. — Haben Sie den Mann gehört, deſſen Freund mir Geld geliehen hat? — Ich habe ihn nicht gehört. — Wen haben Sie gehört? — Ich habe den franzöſiſchen Hauptmann gehört, deſſen Sohn mein Freund iſt. — Haſt Du den Rock gebürſtet, wovon ich mit dir geſprochen habe? — Ich habe ihn noch nicht gebürſtet. — Haben Sie das Geld bekommen, deſſen Sie benöthigt waren? — Ich habe es erhalten (bekom-

men). — Habe ich das Papier, deſſen ich benöthigt bin? — Sie haben es. — Hat Ihr Bruder die Bücher, deren er benöthigt war? — Er hat ſie. — Haben Sie mit den Kaufleuten geſprochen (geredet), deren Laden wir genommen haben? — Wir haben mit ihnen geſprochen. — Haben Sie mit dem Arzte geſprochen, deſſen Sohn Deutſch ſtudirt hat? — Ich habe ihn geſprochen. — Haſt Du die armen Leute geſehen, deren Häuſer abgebrannt ſind? — Ich habe ſie geſehen. — Haben Sie die Bücher geleſen, die wir Ihnen geliehen haben? — Wir haben ſie geleſen. — Was ſagen Sie davon? — Wir ſagen, daß ſie ſehr ſchön ſind. — Haben Ihre Kinder, was ſie brauchen? — Sie haben, was ſie brauchen.

143te. Hundert und drei und vierzigſte Uebung.

Von welchem Manne ſprechen Sie? — Ich ſpreche von demjenigen, deſſen Bruder Soldat geworden iſt. — Von welchen Kindern ſprachen Sie? — Ich ſprach von denen, deren Aeltern gelehrt ſind. — Welches Buch haben Sie geleſen? — Ich habe dasjenige geleſen, wovon ich geſtern mit Ihnen geſprochen habe. — Welches Papier hat Ihr Vetter? — Er hat das, deſſen er benöthigt iſt. — Welche Fiſche hat er gegeſſen? — Er hat die gegeſſen, welche Sie nicht mögen (nicht gern eſſen). — Welcher Bücher ſind Sie benöthigt? — Ich bin deren benöthigt, von denen Sie mit mir geſprochen haben. — Sind Sie nicht deren benöthigt, welche ich leſe? — Ich bin deren nicht benöthigt. — Iſt Jemand der Röcke benöthigt, wovon mein Schneider mit mir geſprochen hat? — Niemand iſt deren benöthigt. — Sehen Sie die Kinder, denen ich Kuchen gegeben habe? — Ich ſehe nicht diejenigen, welchen Sie Kuchen gegeben, ſondern die, welche Sie beſtraft haben. — Wem haben Sie Geld gegeben? — Ich habe denen welches gegeben, die mir

welches gegeben haben. — Welchen Kindern muß man Bücher geben? — Man muß denen welche geben, die gut lernen, und die gut und gehorsam sind. — Wem geben Sie zu essen und zu trinken? — Denen, welche hungrig und durstig sind (denen, die es hungert und durstet). — Geben Sie den Kindern, die faul sind, Etwas? — Ich gebe ihnen Nichts. — Was für Wetter war es, als Sie ausgingen? — Es regnete und war sehr windig. — Geben Sie Ihren Zöglingen Kuchen? — Sie haben nicht gut studirt, so daß ich ihnen Nichts gebe.

144te. Hundert und vier und vierzigste Uebung.

Haben Sie mir das Buch gebracht, das (welches) Sie mir versprochen haben? — Ich habe es vergessen. — Hat Ihr Oheim Ihnen die Bücher gebracht, welche er Ihnen versprochen hat? — Er hat vergessen, sie mir zu bringen? — Haben Sie schon an Ihren Freund geschrieben? — Ich habe nicht Zeit gehabt, ihm zu schreiben. — Haben Sie vergessen, an Ihre Aeltern zu schreiben? — Ich habe nicht vergessen, an sie zu schreiben. — Wem gehört dieses Haus? — Es gehört dem englischen Hauptmanne, dessen Sohn uns einen Brief geschrieben hat. — Gehört dieß Geld dir? — Es gehört mir. — Von wem hast Du es bekommen? — Ich habe es von dem Manne bekommen, dessen Kinder Sie gesehen haben. — Wem gehören diese Wälder? — Sie gehören dem Könige. — Wessen Pferde sind dieß? — Es sind die unsrigen. — Haben Sie Ihrem Bruder gesagt, daß ich hier auf ihn warte? — Ich habe vergessen, es ihm zu sagen. — Ist es Ihr Vater, oder der meinige, der auf das Land gegangen ist? — Es ist der meinige. — Ist es Ihr Bäcker, oder der unseres Freundes, welcher Ihnen Brod auf Credit verkauft hat? — Es ist der unsrige. — Ist dieß Ihr Sohn? — Es ist nicht der meinige, es ist der Sohn meines Freundes. —

Wo ist der Ihrige? — Er ist in Dresden. — Steht Ihnen dieses Tuch an? — Es steht mir nicht an, haben Sie kein anderes? — Ich habe anderes, aber es ist theurer als dieses. — Wollen Sie es mir zeigen? — Ich will es Ihnen zeigen. — Stehen Ihrem Oheim diese Stiefeln an? — Sie stehen ihm nicht an, weil sie zu theuer sind. — Sind dieß die Stiefeln, wovon Sie mit uns gesprochen haben? — Es sind dieselben. — Wessen Schuhe sind dieß? — Sie gehören dem Herrn, den Sie diesen Morgen in meinem Laden gesehen haben. — Steht es Ihnen an, mit uns zu gehen? — Es steht mir nicht an. — Geziemt es Ihnen, auf den Markt zu gehen? — Es geziemt mir nicht dahinzugehen. — Sind Sie zu Fuße auf das Land gegangen? — Es geziemt mir nicht zu Fuße zu gehen, so daß ich dahin fuhr.

145te. Hundert und fünf und vierzigste Uebung.

Was beliebt Ihnen, mein Herr? — Ich frage nach Ihrem Vater. — Ist er zu Hause? — Nein, mein Herr, er ist ausgegangen. — Was beliebt? — Ich sage Ihnen, daß er ausgegangen ist. — Wollen Sie warten, bis er wieder kommt? — Ich habe keine Zeit zu warten. — Verkauft dieser Kaufmann auf Credit? — Er verkauft nicht auf Credit. — Steht es Ihnen an, um (für) baares Geld zu kaufen? — Es steht mir nicht an. — Wo haben Sie diese hübschen Messer gekauft? — Ich habe Sie bei dem Kaufmanne gekauft, dessen Laden Sie gestern gesehen haben. — Hat er sie Ihnen auf Borg (Credit) verkauft? — Er hat sie mir für baar Geld verkauft. — Kaufen Sie oft für baar Geld? — Nicht so oft wie Sie. — Haben Sie hier Etwas vergessen? — Ich habe Nichts vergessen. — Steht es Ihnen an, dieses auswendig zu lernen? — Ich habe kein gutes Gedächtniß, so daß es mir nicht ansteht, auswendig zu lernen.

146te. Hundert und sechs und vierzigste Uebung.

Hat dieser Mann versucht, mit dem Könige zu sprechen? — Er hat versucht, mit ihm zu sprechen, aber es ist ihm nicht gelungen. — Ist es Ihnen gelungen, einen Brief zu schreiben? — Es ist mir gelungen. — Ist es jenen Kaufleuten gelungen, ihre Pferde zu verkaufen? — Es ist ihnen nicht gelungen. — Haben Sie versucht, mein Tintenfaß zu reinigen? — Ich habe es versucht, aber es ist mir nicht gelungen. — Gelingt es Ihren Kindern, Englisch zu lernen? — Es gelingt ihnen. — Ist in diesem Fasse Wein? — Es ist welcher darin. — Ist in diesem Glase Branntwein? — Es ist keiner darin. — Ist Wein oder Wasser darin? — Es ist weder Wein noch Wasser darin. — Was ist darin? — Es ist Essig darin. — Sind Leute in Ihrem Zimmer? — Es sind welche darin. — Ist Jemand im Waarenlager? — Es ist Niemand darin. — Sind viel Leute im Theater gewesen? — Es sind viele darin gewesen. — Giebt es viel Kinder, die nicht spielen wollen? — Es giebt viele, die nicht studiren wollen, aber wenige, die nicht spielen wollen. — Hast Du meinen Koffer rein gemacht (gereinigt)? — Ich habe versucht es zu thun, aber es ist mir nicht gelungen. — Sind Sie gesonnen, einen Regenschirm zu kaufen? — Ich gedenke einen zu kaufen, wenn der Kaufmann mir ihn auf Credit verkauft. — Gedenken Sie meinen zu behalten? — Ich bin gesonnen, ihn Ihnen zurückzugeben, wenn ich einen kaufe. — Haben Sie meinem Bruder die Bücher wiedergegeben? — Ich habe sie ihm noch nicht zurück (wieder) gegeben. — Wie lange gedenken Sie sie zu behalten? — Ich gedenke sie zu behalten, bis ich sie gelesen habe. — Wie lange gedenken Sie mein Pferd zu behalten? — Ich bin gesonnen, es zu behalten, bis mein Vater zurückkommt. — Haben Sie mein Messer rein gemacht? — Ich habe noch nicht Zeit gehabt, aber ich will es diesen Augenblick thun. — Ha-

ben Sie Feuer angemacht? — Noch nicht, aber ich will (welches) anmachen. — Warum haben Sie nicht gearbeitet? — Ich habe noch nicht gekonnt. — Was hatten Sie zu thun? — Ich hatte Ihren Tiſch rein zu machen, und Ihre fädenen Strümpfe auszubeſſern.

147te. Hundert und ſieben und vierzigſte Uebung.

Gedenken Sie einen Wagen zu kaufen? — Ich kann keinen kaufen; denn ich habe mein Geld noch nicht bekommen. — Muß ich ins Theater gehen? — Sie müſſen nicht hingehen, denn es iſt ſehr ſchlechtes Wetter. — Warum gehen Sie nicht zu meinem Bruder? — Es ſteht mir nicht an, zu ihm zu gehen; denn ich kann ihm noch nicht bezahlen, was ich ihm ſchuldig bin. — Warum giebt dieſer Offizier dieſem Manne einen Degenſtich? — Er giebt ihm einen Degenſtich, weil dieſer ihm einen Schlag mit der Fauſt gegeben hat. — Welcher von dieſen zwei Zöglingen fängt an zu ſprechen? — Derjenige, welcher fleißig iſt, fängt an zu ſprechen. — Was thut der andere, der es nicht iſt? — Er fängt auch an zu ſprechen, aber er kann weder ſchreiben noch leſen. — Hört er nicht auf das, was Sie ihm ſagen? — Er hört nicht darauf, wenn ich ihm nicht Stockprügel gebe. — Was thut er, wenn Sie mit ihm ſprechen? — Er ſitzt hinter dem Ofen, ohne ein Wort zu ſagen. — Wo läuft dieſer Hund hin? — Er läuft hinter das Haus. — Was that er, als Sie ihm Schläge gaben? — Er bellte und lief hinter den Ofen. — Warum tritt Ihr Oheim dieſen armen Hund? — Weil dieſer ſeinen kleinen Knaben gebiſſen hat. — Warum iſt Ihr Bedienter weggelaufen? — Ich gab ihm Schläge, ſo daß er fortgelaufen iſt. — Warum arbeiten dieſe Kinder nicht? — Ihr Lehrer hat ihnen Schläge mit der Fauſt gegeben, ſo daß ſie nicht arbeiten wollen. — Warum hat er ihnen Schläge mit der Fauſt gegeben? — Weil ſie ungehorſam

geweſen ſind. — Haben Sie eine Flinte abgeſchoſſen? — Ich habe dreimal geſchoſſen. — Auf wen haben Sie geſchoſſen? — Ich habe auf einen Vogel geſchoſſen, der auf einem Baume ſaß. — Haben Sie nach dieſem Manne mit der Flinte geſchoſſen? — Ich habe mit der Piſtole nach ihm geſchoſſen. — Warum haben Sie mit der Piſtole nach ihm geſchoſſen? — Weil er mir einen Degenſtich gegeben hat.

148te. Hundert und acht und vierzigſte Uebung.

Wie vielmal haben Sie nach dieſem Vogel geſchoſſen? — Ich habe zweimal auf ihn geſchoſſen. — Haben Sie ihn getödtet? — Ich habe ihn auf den zweiten Schuß getödtet. — Haben Sie dieſen Vogel auf den erſten Schuß getödtet? — Ich habe ihn mit dem (auf den) vierten getödtet. — Schießen Sie nach den Vögeln welche Sie auf den Häuſern ſehen, oder nach denen, welche Sie in den Gärten ſehen? — Ich ſchieße weder nach denen, welche ich auf den Häuſern ſehe, noch nach denen welche ich in den Gärten ſehe, ſondern auf die welche ich auf den Bäumen bemerke. — Wie vielmal haben die Feinde nach uns geſchoſſen? — Sie haben verſchiedene Mal nach uns geſchoſſen. — Haben ſie Jemanden getödtet? — Sie haben Niemanden getödtet. — Wollen Sie auf dieſen Vogel ſchießen? — Ich will nach ihm ſchießen? — Warum ſchießen Sie nicht auf dieſe Vögel? — Ich kann nicht, denn ich habe kein Pulver. — Wann hat der Officier geſchoſſen? — Er ſchoß als ſeine Soldaten ſchoſſen. — Auf wieviel Vögel haben Sie geſchoſſen? — Ich ſchoß nach allen die ich bemerkte, aber ich habe keine getödtet; denn mein Pulver war nicht gut.

149te. Hundert und neun und vierzigſte Uebung.

Haben Sie einen Blick auf dieſen Mann geworfen? — Ich habe einen Blick (ein Auge) auf ihn geworfen. — Hat

Ihr Oheim Sie gesehen? — Ich bin an ihm vorbeigegangen, aber er hat mich nicht gesehen; denn er hat böse Augen. — Hat der Mann Ihnen weh gethan. — Nein, mein Herr, er hat mir nicht weh gethan. — Was muß man thun, um geliebt zu werden? — Man muß denen Gutes thun, die uns Böses gethan haben. — Haben wir Ihnen je Schaden zugefügt? — Nein, im Gegentheil, Sie haben uns Gutes erwiesen. — Fügen Sie Jemandem Böses zu? — Ich thue Niemandem Etwas zu Leide. — Warum haben Sie diesen Kindern Etwas zu Leide gethan? — Ich habe ihnen Nichts zu Leide gethan. — Habe ich Ihnen wehe gethan? — Sie haben mir Nichts zu Leide gethan, aber Ihre Kinder. — Was haben sie Ihnen gethan? — Sie haben mich in Ihren Garten geschleppt um mich zu schlagen. — Haben sie Sie geschlagen? — Sie haben mich nicht geschlagen; denn ich lief weg. — Ist es Ihr Bruder der meinem Sohne weh gethan hat? — Nein, mein Herr, es ist nicht mein Bruder, denn er hat nie Jemandem Böses zugefügt. — Haben Sie von diesem Weine getrunken? — Ich habe davon getrunken, und es hat mir wohl gethan. — Was haben Sie mit meinem Buche gemacht? — Ich habe es auf den Tisch gelegt. — Wo liegt es nun? — Es liegt auf dem Tische. — Wo sind meine Handschuhe? — Sie liegen auf dem Stuhle. — Wo ist mein Stock? — Man hat ihn in den Fluß geworfen. — Wer hat ihn hinein geworfen? —

150te. Hundert und fünfzigste Uebung.

Ich sehe meine Handschuhe nicht, wo sind sie? — Sie liegen im Fluße. — Wer hat sie hineingeworfen? — Ihr Bedienter, weil sie nichts mehr getaugt haben. — Was haben Sie mit Ihrem Gelde gemacht? — Ich habe ein Haus damit gekauft. — Was hat der Tischler mit dem Holze gemacht (gethan)? — Er hat einen Tisch und zwei Stühle

daraus gemacht. — Was hat der Schneider aus dem Tuch gemacht, das Sie ihm gegeben haben? — Er hat Kleider für Ihre und meine Kinder daraus gemacht. — Was hat der Bäcker aus dem Mehl gemacht, das (welches) Sie ihm verkauft haben? — Er hat für Sie und mich Brod daraus gemacht. — Sind die Pferde gefunden worden? — Sie sind gefunden worden. — Wo sind sie gefunden worden? — Sie sind hinter dem Walde, diesseit des Flusses, gefunden worden. — Sind Sie von Jemandem gesehen worden? — Ich bin von Niemandem gesehen worden. — Sind Sie an Jemandem vorbeigegangen? — Ich bin an Ihnen vorbeigegangen und Sie haben mich nicht gesehen. — Ist Jemand an Ihnen vorbeigegangen? — Niemand ist an mir vorbeigegangen.

151te. Hundert und ein und fünfzigste Uebung.

Erwarten Sie Jemanden? — Ich erwarte meinen Vetter den Officier. — Haben Sie ihn nicht gesehen? — Ich sah ihn diesen Morgen, er ging an meinem Hause vorbei. — Worauf wartet dieser junge Mensch (Mann)? — Er wartet auf Geld. — Wartest Du auf Etwas? — Ich warte auf mein Buch. — Wartet dieser junge Mensch auf sein Geld? — Er wartet darauf. — Ist der König hier vorbeigefahren? — Er ist nicht hier aber vor dem Theater vorbeigefahren. — Ist er nicht vor dem neuen Springbrunnen vorbeigefahren? — Er ist da vorbeigegangen (vorbeigefahren); aber ich habe ihn nicht gesehen. — Womit bringen Sie die Zeit zu? — Ich bringe meine Zeit mit studiren zu. — Womit bringt Ihr Bruder die Zeit zu? — Er bringt seine Zeit mit lesen und spielen zu. — Bringt dieser Mann seine Zeit mit arbeiten zu? — Er ist ein Taugenichts, er bringt seine Zeit mit trinken und spielen hin. — Womit haben Sie Ihre Zeit zugebracht, als Sie in Berlin waren? — Als ich

in Berlin war, brachte ich die Zeit mit ſtudiren und reiten zu. — Womit bringen Ihre Kinder die Zeit zu? — Sie bringen ihre Zeit mit lernen hin. — Können Sie mir bezahlen was Sie mir ſchuldig ſind? — Ich kann es Ihnen nicht bezahlen, unſer Amtmann hat verfehlt mir mein Geld zu bringen. — Warum haben Sie ohne mich gefrühſtückt? — Sie haben verfehlt um neun Uhr zu kommen; ſo daß wir ohne Sie gefrühſtückt haben. — Hat Ihnen der Kaufmann das Zeug gebracht, welches Sie bei ihm gekauft haben? — Er hat es mir zu bringen verabſäumt. — Hat er es Ihnen auf Credit verkauft? — Im Gegentheil, er hat es mir für baar Geld verkauft. — Kennen Sie dieſe Leute? — Ich kenne ſie nicht, aber ich glaube, daß es Taugenichtſe ſind, denn ſie bringen ihre Zeit mit ſpielen hin. — Warum haben Sie verabſäumt dieſen Morgen zu meinem Vater zu kommen? — Der Schneider hat mir den Rock, welchen er mir verſprach, nicht gebracht, ſo daß ich nicht zu ihm gehen konnte. —

152te. Hundert und zwei und fünfzigſte Uebung.

Haben Sie von Jemandem gehört? — Ich habe von Niemandem gehört, denn ich bin dieſen Morgen nicht ausgegangen. — Haben Sie nicht von dem Officier gehört, der einen Soldaten getödtet hat? — Ich habe nicht von ihm gehört. — Haben Sie von meinen Brüdern gehört? — Ich habe nicht von ihnen gehört. — Von wem hat Ihr Vetter gehört? — Er hat von einem Manne gehört, dem ein Unglück widerfahren iſt. — Warum haben Ihre Schüler ihre Aufgaben nicht gemacht? — Ich verſichere Ihnen, daß ſie ſie gemacht haben. — Was haben Sie mit meinem Buche gemacht? — Ich verſichere Ihnen, daß ich es nicht geſehen habe. — Haben Sie meine Meſſer gehabt? — Ich verſichre Ihnen, daß ich ſie nicht gehabt habe. — Iſt Ihr

Oheim schon angekommen? — Er ist noch nicht angekommen. — Wollen Sie warten bis er wiederkommt? — Ich kann nicht warten, denn ich habe große Briefe zu schreiben. — Was haben Sie Neues gehört? — Ich habe nichts Neues gehört. — Hat der König Sie seines Beistandes versichert? — Er hat mich dessen versichert. — Was ist Ihnen begegnet (widerfahren)? — Mir ist ein großes Unglück widerfahren. — Was für eins? — Ich bin meinem größten Feinde begegnet, der mir einen Schlag mit dem Stocke gab.

153te. Hundert und drei und fünfzigste Uebung.

Sind Sie je in diesem Dorfe gewesen? — Ich bin verschiedene Mal darin gewesen. — Giebt es gute Pferde da (daselbst — darin)? — Es giebt kein einziges da. — Sind Sie je in jenem Lande gewesen? — Ich bin einmal da gewesen. — Giebt es viel Gelehrte daselbst? — Es giebt deren viele da, aber sie bringen die Zeit mit lesen zu. — Giebt es viel fleißige Kinder in diesem Dorfe? — Es giebt deren einige; aber es giebt auch andere die nicht studiren wollen. — Können die Bauern in diesem Dorfe lesen und schreiben. — Einige können lesen, andere schreiben und nicht lesen, und viele schreiben und lesen; es gibt wenige die weder lesen noch schreiben können. — Haben Sie die Aufgaben gemacht? — Wir haben sie gemacht. — Sind Fehler darin? — Es sind keine Fehler darin, denn wir sind sehr fleißig gewesen. — Hat Ihr Freund viel Kinder? — Er hat nur eins, das aber ein Taugenichts ist; denn er will nicht studiren. — Womit bringt er die Zeit zu? — Er bringt die Zeit mit spielen und laufen zu. — Warum straft ihn sein Vater nicht? — Er hat nicht den Muth ihn zu strafen? — Was haben Sie mit dem Zeuge gemacht, das Sie gekauft haben? — Ich habe ihn weggeworfen, denn er hat Nichts getaugt. — Haben

Sie Ihre Aepfel weggeworfen? — Ich koſtete ſie und fand ſie ſehr gut, ſo daß ich ſie gegeſſen habe. —

154te. Hundert und vier und fünfzigſte Uebung.

Sind Sie ſchon lange in Paris? — Seit vier Jahren. — Iſt Ihr Bruder ſchon lange in London? — Er iſt ſchon ſeit zehn Jahren da. — Iſt es ſchon lange, daß Sie zu Mittage gegeſſen haben? — Es iſt ſchon lange, daß ich geſpeiſt, aber noch nicht lange, daß ich zu Abend gegeſſen habe. — Wie lange iſt es, daß Sie zu Abend gegeſſen haben? — Vor zwei und einhalb Stunden (dritthalb Stunden). — Iſt es ſchon lange daß Sie einen Brief von Ihrem Vater erhalten haben? — Es iſt noch nicht lange, daß ich einen erhalten habe. — Wie lange iſt es ſchon, daß Sie von Ihrem Freunde, der in Deutſchland iſt, einen Brief erhalten haben? — Es ſind drei Monate, daß ich einen erhalten habe. — Iſt es ſchon lange, daß Sie mit dem Manne geſprochen haben, deſſen Sohn Ihnen Geld geliehen hat. — Es iſt noch nicht lange, daß ich ihn geſprochen habe. — Iſt es ſchon lange, daß Sie Ihre Eltern geſehen haben? — Es iſt ſchon ſehr lange, daß ich ſie geſehen habe. — Wohnt der Sohn meines Freundes ſchon lange in Ihrem Hauſe? — Er wohnt ſeit vierzehn Tagen darin. — Seit wann haben Sie dieſe Bücher? — Ich habe ſie ſeit drei Monaten. — Wie lange iſt es, daß Ihr Vetter abgereiſt iſt? — Es iſt mehr als ein Monat, daß er abgereiſt iſt. — Was iſt aus dem Manne geworden, der ſo gut Engliſch ſprach. — Ich weiß nicht was aus ihm geworden iſt; denn es iſt ſchon ſehr lange, daß ich ihn nicht geſehen habe. — Iſt es ſchon lange, daß Sie von dem Officier gehört haben, der Ihrem Freunde einen Degenſtich gab? — Es iſt mehr als ein Jahr, daß ich nicht von ihm gehört habe. — Seit wann lernen Sie Deutſch? — Ich lerne es erſt ſeit drei Monaten. — Können Sie es ſchon

ſprechen? — Sie ſehen, daß ich anfange es zu ſprechen. — Lernen es die Kinder des franzöſiſchen Edelmannes ſchon lange? — Sie lernen es ſeit fünf Jahren, und ſie fangen noch nicht an zu ſprechen. — Warum können Sie es nicht ſprechen? — Sie können es nicht ſprechen, weil ſie es ſchlecht lernen. — Warum lernen ſie es nicht gut? — Sie haben keinen guten Lehrer, ſo daß ſie es nicht gut lernen. —

155te. Hundert und fünf und fünfzigſte Uebung.

Iſt es ſchon lange, daß Sie den Mann nicht geſehen haben, welcher bei demſelben Lehrer Deutſch lernte, bei welchem wir es lernten? — Es iſt ungefähr ein Jahr, daß ich ihn nicht geſehen habe. — Wie lange iſt es, daß das Kind gegeſſen hat? — Es hat vor einigen Minuten gegeſſen. — Wie lange iſt es, daß dieſe Kinder getrunken haben? — Sie Sie haben vor einer Viertelſtunde getrunken. — Seit wann iſt Ihr Freund in Spanien? — Er iſt ſeit einem Monate da. — Wie oft (wieviel Mal) haben Sie den König geſehen? — Ich habe ihn mehr als zehnmal geſehen als ich in Paris war. — Wann ſind Sie meinem Bruder begegnet? — Ich bin ihm vor vierzehn Tagen begegnet. — Wo ſind Sie ihm begegnet? — Auf dem großen Platze vor dem Theater. — Hat er Ihnen Etwas zu Leide gethan? — Er hat mir Nichts zu Leide gethan; denn er iſt ein ſehr guter Knabe. — Kann Ihr Sohn ſchon lange leſen? (Iſt es ſchon lange, daß Ihr Sohn leſen kann?) — Erſt ſeit zwei Tagen. — Bei wem hat er es gelernt? — Er hat es bei dem Deutſchlehrer gelernt. — Seit wann haben Sie Ihre Zeit mit ſtudiren zugebracht? — Seit ungefähr zwanzig Jahren. — Haben Sie heute Etwas eingekauft? — Ich habe Etwas eingekauft. — Was haben Sie eingekauft? — Ich habe drei Faß Wein, und dreißig Pfund Zucker eingekauft. — Haben Sie keine Strümpfe gekauft? (eingekauft)? — Ich habe deren neun

Paar gekauft. — Haben Sie auch Tücher eingekauft? — Ich habe deren zwei Dutzend gekauft. — Warum haben Sie keine goldene Ringe gekauft? — Ich konnte Nichts mehr kaufen, denn ich hatte kein Geld mehr. — Giebt es viel Soldaten in Ihrem Lande? — Es ist ein Regiment von drei Tausend Mann da. — Wie lange habe ich das Geld Ihres Vetters aufbewahrt? — Sie haben es beinahe ein Jahr aufbewahrt.

156te. Hundert und sechs und fünfzigste Uebung.

Wer ist der Mann, der so eben mit Ihnen gesprochen hat? — Er (es) ist ein Gelehrter. — Was hat der Schuhmacher so eben gebracht? — Er hat die Stiefeln und Schuhe gebracht, die er uns gemacht hat. — Wer sind die Leute die so eben angekommen sind? — Es sind Philosophen. — Was für Landsleute sind es? — Sie sind aus London. — Wer ist der Mann der so eben abgereist ist? — Es ist ein Engländer, der sein ganzes Vermögen in Frankreich verschwendet hat. — Was für ein Landsmann sind Sie? — Ich bin ein Spanier, und mein Freund ist ein Italiener. — Willst Du den Schlosser holen? — Warum muß ich den Schlosser holen? — Derselbe (er) muß mir einen Schlüssel machen; denn ich habe den (zu meinem) meines Zimmers verloren. — Wo hat Ihr Oheim gestern gespeist? — Er hat bei dem Wirthe gespeist.— Wieviel hat er verzehrt? — Er hat drei Gulden verzehrt.— Wieviel hat er den Monat zu verzehren? — Er hat zweihundert Gulden den Monat zu verzehren. — Muß ich den Sattler holen? — Sie müssen ihn holen, denn er muß den Sattel ausbessern. — Haben Sie Jemanden auf dem Markte gesehen? — Ich habe sehr viel Leute da gesehen. — Wie waren sie gekleidet? — Einige waren blau, einige grün, einige gelb und verschiedene roth gekleidet.

157te. Hundert und sieben und fünfzigste Uebung.

Wer sind diese Männer (Leute)? — Der, welcher grau gekleidet ist, ist mein Nachbar, und der mit dem schwarzen Kleide der Arzt, dessen Sohn meinem Nachbar einen Schlag mit dem Stocke gegeben hat. — Wer ist der Mann mit dem grünen Kleide? — Er ist einer meiner Verwandten. — Sind Sie aus Berlin? — Nein, ich bin aus Dresden. — Wieviel Geld haben Ihre Kinder heute ausgegeben? — Sie haben nur wenig ausgegeben; sie haben nur einen Gulden ausgegeben. — Bedient Sie dieser Mann gut? — Er bedient mich gut, aber er gibt zu viel aus. — Wollen Sie diesen Bedienten nehmen? — Ich will ihn nehmen, wenn er mir dienen will. — Kann ich diesen Bedienten nehmen? — Sie können (dürfen) ihn nehmen, denn er hat mich sehr gut bedient. — Seit wann hat er Ihnen gedient? — Es sind erst zwei Monate. — Hat er Ihnen lange gedient? — Er hat mir seit sechs Jahren gedient. — Wieviel haben Sie ihm des Jahrs gegeben? — Ich gab ihm fünfhundert Franken des Jahrs, ohne ihn zu kleiden. — Aß er bei Ihnen? — Er aß bei mir. — Was gaben Sie ihm zu essen? — Ich gab ihm von allem, was ich aß. — Gefiel er Ihnen? — Er gefiel mir sehr.

158te. Hundert und acht und fünfzigste Uebung.

Giebt es viel Philosophen in Ihrem Lande? — Es giebt deren so viele da als in dem Ihrigen. — Wie steht mir dieser Hut? — Er steht Ihnen sehr gut. — Wie steht Ihrem Bruder dieser Hut? — Er steht ihm wunderschön. — Ist Ihr Bruder so groß wie Sie? — Er ist größer als ich, aber ich bin älter als er. — Wie hoch ist dieser Mann? — Er ist fünf Fuß vier Zoll hoch. — Wie hoch ist das Haus unseres Nachbars? — Es ist sechzig Fuß hoch. — Ist Ihr

Brunnen tief? — Ja, mein Herr, denn er iſt fünfzig Fuß tief. — Wie lange haben dieſe Männer bei Ihrem Vater gedient? — Sie haben ſchon mehr als drei Jahre bei ihm gedient. — Iſt Ihr Vetter ſchon lange in Paris? — Es ſind ungefähr ſechs Jahre, daß er da iſt. — Wer hat mein Meſſer verderbt? — Niemand hat es verderbt; denn es war ſchon verdorben, als wir es nöthig hatten (brauchten). — Iſt es wahr, daß Ihr Oheim angekommen iſt? — Ich verſichere Ihnen, daß er angekommen iſt. — Iſt es wahr, daß der König Sie ſeines Beiſtandes verſichert hat? — Ich verſichere Ihnen, daß es wahr iſt. — Iſt es wahr, daß die ſechstauſend Mann, welche wir erwarteten, angekommen ſind? — Ich habe es gehört. — Wollen Sie bey uns ſpeiſen? — Ich kann nicht bey Ihnen ſpeiſen, denn ich habe ſo eben gegeſſen. — Will Ihr Bruder ein Glas Wein trinken? — Er kann nicht trinken, denn ich verſichere Ihnen, daß er ſo eben getrunken hat. — Werfen Sie Ihren Hut weg? — Ich werfe ihn nicht weg, denn er ſteht mir wunderſchön. — Verkauft Ihr Freund ſeinen Rock? — Er verkauft ihn nicht, denn er ſteht ihm allerliebſt. — Es gibt viel gelehrte Männer in Berlin, nicht wahr? fragte C. einen Berliner. — Nicht ſo viele, wie da Sie da waren, antwortete der Berliner.

159te. Hundert und neun und fünfzigſte Uebung.

Warum beklagen Sie dieſen Mann? — Ich beklage ihn, weil er einem Hamburger Kaufmanne ſein Geld anvertraut hat, und dieſer es ihm nicht wiedergeben will. — Vertrauen Sie dieſem Bürger Etwas an? — Ich vertraue ihm Nichts an. — Hat er Ihnen ſchon Etwas behalten? — Ich habe ihm nie Etwas anvertraut, ſo daß er mir nie hat Etwas behalten können. — Wollen Sie meinem Vater Ihr Geld anvertrauen? — Ich will es ihm anvertrauen. — Was für ein Geheimniß hat mein Sohn Ihnen vertraut? — Ich kann

Ihnen nicht vertrauen, was er mir vertraut hat; denn er hat mich gebeten, es geheim zu halten. — Wem vertrauen Sie Ihre Geheimniſſe? — Ich vertraue ſie Niemandem, ſo daß Niemand ſie weiß. — Iſt Ihr Bruder belohnt worden? — Im Gegentheil, er iſt beſtraft worden; aber ich bitte Sie, es geheim zu halten; denn Niemand weiß es. — Was iſt ihm widerfahren? — Ich will Ihnen ſagen, was ihm begegnet iſt, wenn Sie mir verſprechen, es geheim zu halten. — Verſprechen Sie mir, es geheim zu halten? — Ich verſpreche es Ihnen, denn ich beklage ihn von ganzem Herzen.

160te. Hundert und ſechzigſte Uebung.

Wen beklagen (bedauern) Sie? — Ich beklage Ihren Freund. — Warum beklagen Sie ihn? — Ich beklage (bedauere) ihn, weil er krank iſt. — Beklagen die Berliner Kaufleute Jemanden? — Sie beklagen Niemanden. — Bieten Sie mir Etwas an? — Ich biete Ihnen einen goldenen Ring an. — Was hat Ihnen mein Vater angeboten? — Er hat mir ein ſchönes Buch angeboten. — Wem bieten Sie jene ſchönen Pferde an? — Ich biete ſie dem franzöſiſchen Offiziere an. — Bieten Sie meinem Oheime dieſen ſchönen Wagen an? — Ich biete ihn ihm an. — Bieteſt Du dieſen guten Kindern deinen hübſchen kleinen Hund an? — Ich biete ihn ihnen an; denn ich liebe ſie von ganzem Herzen. — Was haben die Straßburger Bürger Ihnen angeboten? — Sie haben mir gutes Bier und geſalzenes Fleiſch angeboten. — Wem bieten Sie Geld an? — Ich biete denjenigen Bürgern welches an, die mich ihres Beiſtandes verſichert haben. — Wollen Sie meine Kleider in Acht nehmen? — Ich will ſie in Acht nehmen. — Willſt Du meinen Hut in Acht nehmen? — Ich will ihn in Acht nehmen. — Nehmen Sie das Buch in Acht, welches ich Ihnen geliehen habe? — Ich nehme es in Acht. — Will dieſer Mann für mein Pferd ſorgen? — Er will da-

für ſorgen. — Wer will für meinen Bedienten ſorgen? — Der Wirth will (wird) für ihn ſorgen. — Sorgt Ihr Bedienter für Ihre Pferde? — Er ſorgt für ſie. — Nimmt er Ihre Kleider in Acht? — Er nimmt ſie in Acht, denn er bürſtet ſie alle Morgen. — Haben Sie Straßburger Bier getrunken? — Ich habe nie welches getrunken. — Iſt es ſchon lange, daß Sie kein Leipziger Brod gegeſſen haben? — Es ſind bald drei Jahre, daß ich keins gegeſſen habe.

161te. Hundert und ein und ſechzigſte Uebung.

Haben Sie meinem Schwager weh gethan? — Ich habe ihm nicht weh gethan, aber er hat mich in den Finger geſchnitten. — Womit hat er ſie in den Finger geſchnitten? — Mit dem Meſſer, das (welches) Sie ihm geliehen hatten. — Warum haben Sie dieſem Knaben einen Schlag mit der Fauſt gegeben? — Weil er mich verhindert hat zu ſchlafen. — Hat Jemand Sie verhindert zu ſchreiben? — Niemand hat mich verhindert zu ſchreiben; aber ich habe Jemanden verhindert, Ihrem Vetter weh zu thun. — Iſt Ihr Vater angekommen? — Jedermann ſagt, daß er angekommen iſt; aber ich habe ihn noch nicht geſehen. — Hat der Arzt Ihrem Sohne weh gethan? — Er hat ihm weh gethan, denn er hat ihn in den Finger geſchnitten. — Hat man dieſem Manne das Bein abgeſchnitten? — Man hat es ihm gänzlich abgeſchnitten. — Gefällt Ihnen Ihr Bedienter? — Er gefällt mir ſehr; denn er iſt zu Allem zu gebrauchen. — Was kann er? — Er kann Alles. — Kann er reiten? — Er kann es. — Iſt Ihr Bruder endlich von Deutſchland zurückgekehrt? — Er iſt zurückgekommen und hat Ihnen ein ſchönes Pferd mitgebracht. — Hat er ſeinem Reitknecht geſagt, es mir zu bringen? — Er hat ihm geſagt, es Ihnen zu bringen. — Was ſagen Sie zu dieſem Pferde? — Ich ſage, daß es ſchön und gut iſt, und bitte Sie, es in den

Stall zu führen. — Womit haben Sie gestern Ihre Zeit zugebracht? — Ich ging auf den Spazierplatz und nachher ins Conzert. — Waren viele Leute auf dem Spazierplatze? — Es waren viel Leute da.

162te. Hundert und zwei und sechzigste Uebung.

Was haben Sie im Conzerte gesehen? — Ich sah viel Leute. — Was haben Sie nach dem Conzerte gethan? — Ich ging ins Wirthshaus, um zu Mittage zu essen. — Haben Sie gut gespeist? — Ich speiste sehr gut; ich habe aber zu viel verzehrt. — Wieviel haben Sie verzehrt? — Ich habe beinahe dritthalb Gulden verzehrt. — Speiset man gut in ihrem Wirthshause? — Sehr gut, aber Alles ist so theuer, daß man reich seyn muß, um da zu Mittage zu essen. — Haben Sie Etwas fallen lassen? — Ich habe Nichts fallen lassen, aber mein Vetter hat Geld fallen lassen. — Wer hat es aufgehoben? — Einige Leute, welche vorbeigingen, hoben es auf. — Haben sie es ihm wiedergegeben? — Sie gaben es ihm wieder, denn es waren gute Leute. — Wo gingen Sie hin, als ich Ihnen diesen Morgen begegnete? — Ich ging zu meinem Oheime. — Wo wohnt er? — Er wohnt unweit des Schlosses. — Was sagt Ihr Oheim Neues? — Er sagt nichts Neues. — Was ist ihm widerfahren? — Es ist ihm ein kleines Unglück widerfahren. — Wollen Sie mir sagen was ihm begegnet ist? — Ich will es Ihnen sagen, aber ich bitte Sie es geheim zu halten. — Ich verspreche Ihnen es Niemandem zu sagen. — Wollen Sie mir nun sagen, was ihm wiederfahren ist? — Er fiel als er ins Theater ging. — Ist er krank? — Er ist sehr krank. — Ich beklage ihn von Herzen, wenn er krank ist. — Ist es Ihnen gelungen einen Hut zu finden, der Ihnen gut steht? — Es ist mir gelungen einen zu finden. — Wie kleidet er Ihnen? — Er steht mir wunderschön.

163te. Hundert und drei und sechzigste Uebung.

Wie weit ist es von Paris nach London? — Es sind beinahe hundert Meilen von Paris nach London. — Ist es weit von hier nach Hamburg? — Es ist weit. — Ist es weit von hier nach Wien? — Es ist beinahe (fast) hundert und vierzig Meilen von hier nach Wien. — Ist es weiter von Berlin nach Dresden, als von Leipzig nach Berlin? — Es ist weiter von Berlin nach Dresden, als von Leipzig nach Berlin. — Wie weit ist es von Paris nach Berlin? — Es ist ungefähr hundert und dreißig Meilen von hier nach Berlin. — Gedenken Sie bald nach Berlin zu reisen? — Ich bin gesonnen, bald dahin zu reisen. — Warum wollen Sie dieses Mal dahin reisen? — Um gute Bücher und ein gutes Pferd da zu kaufen und meine guten Freunde zu sehen. — Ist es schon lange, daß Sie da waren? — Es sind ungefähr zwei Jahre, daß ich da war. — Gehen Sie dieses Jahr nicht nach Wien? — Ich gehe nicht dahin, denn es ist zu weit von hier nach Wien. — Ist es schon lange, daß Sie Ihren Hamburger Freund nicht gesehen haben? — Ich habe ihn erst vor vierzehn Tagen gesehen. — Mögen Ihre Schüler gern auswendig lernen? — Sie lernen nicht gern auswendig; sie mögen lieber schreiben und lesen, als auswendig lernen. — Mögen Sie Bier lieber als Aepfelwein? — Ich mag Aepfelwein lieber als Bier. — Spielt Ihr Bruder gern? — Er mag lieber studiren als spielen. — Essen Sie lieber Fleisch als Brod? — Ich esse dieses lieber als jenes. — Mögen Sie lieber trinken als essen. — Ich esse lieber, als daß ich trinke; aber mein Oheim trinkt lieber, als daß er ißt. — Ißt Ihr Schwager lieber Fleisch als Fische? — Er ißt Fische lieber als Fleisch. — Mögen Sie lieber schreiben als sprechen? — Ich thue beides gern. — Essen Sie lieber Huhn als Fisch? — Mögen Sie lieber guten Honig als Zucker? — Ich mag keins von beiden.

164te. Hundert und vier und ſechzigſte Uebung.

Trinkt Ihr Vater lieber Kaffee als Thee? — Er trinkt keins von beiden gern. — Was trinken Sie des Morgens? — Ich trinke ein Glas Waſſer mit etwas Zucker; mein Vater trinkt guten Kaffee; mein jüngerer Bruder guten Thee, und mein Schwager ein Glas guten Wein. — Können Sie mich verſtehen? — Nein, mein Herr, denn Sie ſprechen zu ſchnell. — Wollen Sie ſo gut ſeyn, langſamer zu ſprechen? — Ich will nicht ſo ſchnell ſprechen, wenn Sie mir zuhören (mich anhören) wollen. — Können Sie verſtehen, was mein Bruder Ihnen (zu Ihnen) ſagt? — Er ſpricht ſo ſchnell, daß ich ihn nicht verſtehen kann. — Können Ihre Schüler Sie verſtehen? — Sie verſtehen mich, wenn ich langſam ſpreche; denn um verſtanden zu werden, muß man langſam ſprechen. — Warum kaufen Sie Nichts bey jenem Kaufmanne? — Ich hatte Luſt, mehrere (verſchiedene) Dutzend Tücher, etliche Halstücher und einen weißen Hut bey ihm zu kaufen; aber er verkauft ſo theuer, daß ich Nichts bey ihm kaufen kann. — Wollen Sie mich zu einem andern führen? — Ich will Sie zu dem Sohne desjenigen führen, bey dem Sie voriges Jahr kauften. — Verkauft er ſo theuer wie dieſer? — Er verkauft wohlfeiler. — Gehen Sie lieber ins Schauſpiel als ins Conzert? — Ich gehe eben ſo gern ins Conzert als ins Theater; aber ich gehe nicht gern auf den Spazierplatz, denn es ſind zu viel Leute da. — Lernen Ihre Kinder lieber Italieniſch als Spaniſch? — Sie lernen keines von beiden gern; ſie lernen nur Deutſch gern. — Sprechen ſie lieber, als daß ſie ſchreiben? — Sie thun keins von beiden gern. — Eſſen Sie gern Hammelfleiſch? — Ich eſſe Rindfleiſch lieber als Hammelfleiſch. — Eſſen Ihre Kinder lieber Kuchen als Brod? — Sie eſſen beides gern. — Hat er alle Bücher geleſen, welche er gekauft hat? — Er hat deren ſo viele gekauft, daß er ſie nicht alle leſen kann. — Wollen Sie Briefe ſchreiben? —

Ich habe deren ſo viele geſchrieben, daß ich keine mehr ſchreiben kann.

165te. Hundert und fünf und ſechzigſte Uebung.

Haben Sie lange (große) oder kurze (kleine) Briefe geſchrieben? — Ich habe lange und kurze geſchrieben. — Haben Sie viel Aepfel? — Ich habe deren ſo viele, daß ich nicht weiß, welche ich eſſen ſoll. — Wollen Sie dieſen Kindern Etwas geben? — Sie haben ſo ſchlecht ſtudirt, daß ich ihnen Nichts geben will. — Worüber freut ſich dieſer Mann? — Er freut ſich über das Glück, das ſeinem Bruder widerfahren iſt. — Worüber freueſt Du dich? — Ich freue mich über das Glück, das Ihnen begegnet iſt. — Worüber freuen ſich Ihre Kinder? — Sie freuen ſich, Sie zu ſehen. — Freuen Sie ſich über das Glück meines Vaters? — Ich freue mich darüber. — Was ſagt Ihr Oheim zu meinem Glücke? — Er freut ſich von Herzen darüber. — Schmeicheln Sie meinem Bruder? — Ich ſchmeichle ihm nicht. — Schmeichelt dieſer Lehrer ſeinen Zöglingen? — Er ſchmeichelt ihnen nicht. — Iſt er mit ihnen zufrieden? — Er iſt ſehr mit ihnen zufrieden, wenn ſie gut lernen; aber er iſt ſehr unzufrieden mit ihnen, wenn ſie nicht gut lernen. — Schmeicheln Sie mir? — Ich ſchmeichle Ihnen nicht, denn ich liebe Sie. — Sehen Sie ſich in dieſem kleinen Spiegel? — Ich ſehe mich darin. — Können Ihre Freunde ſich in dem großen Spiegel ſehen? — Sie können ſich darin ſehen. — Warum bleiben Sie nicht am Feuer? — Weil ich fürchte, mich zu brennen. — Macht dieſer Mann ſein Feuer an? — Er macht es nicht an, denn er fürchtet ſich zu brennen. — Fürchten Sie mich? (Fürchten Sie ſich vor mir?) — Ich fürchte mich nicht vor Ihnen (Ich fürchte Sie nicht). — Fürchten Sie ſich vor dieſen häßlichen Männern? (Fürchten Sie dieſe häßliche Männer?) — Ich fürchte mich nicht vor ihnen; denn ſie thun Niemandem Etwas zu

Leide (Ich fürchte sie nicht, denn sie schaden Niemandem). — Warum laufen diese Kinder weg? — Sie laufen weg, weil sie sich vor Ihnen fürchten. — Laufen Sie weg vor Ihren Feinden? — Ich laufe nicht vor ihnen weg; denn ich fürchte sie nicht.

166te. Hundert und sechs und sechzigste Uebung.

Womit vertreiben sich Ihre Kinder die Zeit? — Sie vertreiben sich die Zeit mit studiren, schreiben und spielen. — Womit vertreiben Sie sich die Zeit? — Ich vertreibe mir die Zeit so gut ich kann; denn ich lese gute Bücher, und ich schreibe an meinen Freund. — Womit vertreiben Sie sich die Zeit, wenn Sie Nichts zu Hause zu thun haben? — Ich gehe ins Schauspiel oder ins Concert, denn Jedermann vertreibt sich die Zeit so gut er kann. — Jedermann hat seinen Geschmack; was ist der Ihrige? — Der meinige ist zu studiren, ein gutes Buch zu lesen, ins Schauspiel, ins Concert, auf den Ball und auf den Spazierplatz zu gehen und zu reiten. — Hat der Arzt Ihrem Kinde Etwas zu Leide gethan? — Er hat es in den Finger geschnitten, aber er hat ihm Nichts zu Leide gethan; Sie irren sich daher (also), wenn Sie glauben, er habe ihm Etwas zu Leide gethan. — Warum hören Sie diesen Mann an? — Ich höre ihn an, aber ich glaube ihm nicht; denn ich weiß daß er ein Lügner ist? — Wie wissen Sie, daß er ein Lügner ist. — Er glaubt nicht an Gott, und Alle die nicht an Gott glauben, sind Lügner. — Warum bürstet Ihr Vetter seinen Hut nicht? — Er bürstet ihn nicht, weil er fürchtet sich die Finger zu beschmutzen. — Was sagt mein Nachbar zu Ihnen? — Er sagt mir, daß Sie sein Pferd kaufen wollen; aber ich weiß, daß er sich irrt; denn Sie haben kein Geld es zu kaufen. — Was sagt man auf dem Markte? — Man sagt, daß der Feind geschlagen ist. — Glauben Sie es? — Ich glaube es, weil es Jedermann

ſagt. — Warum haben Sie dieſes Buch gekauft? — Ich kaufte es, weil ich es brauchte um Deutſch zu lernen, und weil Jedermann davon ſprach.

167te. Hundert und ſieben und ſechzigſte Uebung.

Hat ſich Ihr Vater gefreut, Sie zu ſehen? — Er freute ſich, mich zu ſehen. — Worüber haben Sie ſich gefreut? — Ich freute mich meine guten Freunde zu ſehen. — Worüber hat ſich Ihr Oheim gefreut? — Er hat ſich über das Pferd gefreut, das Sie ihm von Deutſchland mitgebracht haben. — Worüber haben ſich Ihre Kinder gefreut? — Sie haben ſich über die ſchönen Kleider gefreut, die ich ihnen habe machen laſſen. — Worüber freut ſich dieſer Officier ſo ſehr? — Weil er ſich ſchmeichelt gute Freunde zu haben. — Hat er nicht Recht ſich zu freuen? — Er hat Unrecht, denn er hat Nichts als Feinde. — Schmeicheln Sie ſich Deutſch zu können? — Ich ſchmeichle mir, daß ich es kann; denn ich kann es ſprechen, leſen und ſchreiben. — Können Sie einen deutſchen Brief ohne einen Fehler ſchreiben? — Ich kann es. (Das kann ich.) — Corrigirt Jemand Ihre Briefe? — Niemand verbeſſert ſie, ſie brauchen nicht corrigirt zu werden; denn ich mache keine Fehler darin. — Wieviel Briefe haben Sie ſchon geſchrieben? — Ich habe ſchon ein Dutzend geſchrieben. — Haben Sie ſich weh gethan? — Ich habe mir nicht weh gethan. — Wer hat ſich weh gethan? — Mein Bruder hat ſich weh gethan, denn er hat ſich in den Finger geſchnitten. — Iſt er noch krank? — Er iſt beſſer. — Ich freue mich zu hören, daß er nicht mehr krank iſt; denn ich liebe ihn und beklage ihn von ganzem Herzen. — Warum reißt ſich Ihr Vetter die Haare aus? — Weil er nicht bezahlen kann was er ſchuldig iſt. — Haben Sie ſich die Haare geſchnitten? — Ich habe ſie mir nicht geſchnitten, aber ich habe ſie mir ſchneiden laſſen. — Warum beklagen Sie die-

ſes Kind? — Weil es ſich in den Fuß geſchnitten hat. — Warum hat man ihm ein Meſſer gegeben? — Man gab ihm ein Meſſer, um ſich die Nägel zu ſchneiden, und er ſchnitt ſich in den Finger und in den Fuß.

168te Hundert und acht und ſechzigſte Uebung.

Gehen Sie früh zu Bette? — Ich gehe ſpät zu Bette, denn ich kann nicht ſchlafen, wenn ich früh zu Bette gehe. — Um wieviel Uhr ſind Sie geſtern zu Bette gegangen? — Geſtern bin ich um ein Viertel auf Zwölf zu Bette gegangen. — Um wieviel Uhr gehen Ihre Kinder zu Bette? — Sie gehen mit Sonnenuntergang zu Bette. — Stehen Sie früh auf? — Sie ſtehen mit Sonnenaufgang auf. — Um wieviel Uhr ſind Sie heute aufgeſtanden? — Heute bin ich ſpät aufgeſtanden, weil ich geſtern Abend ſpät zu Bette gegangen bin. — Steht Ihr Sohn ſpät auf? — Er muß früh aufſtehen, denn er geht nie ſpät zu Bette. — Was thut er wenn er aufſteht? — Er ſtudirt und dann frühſtückt er (und frühſtückt nachher). — Geht er nicht aus, ehe er frühſtückt? — Nein er ſtudirt und frühſtückt, ehe er ausgeht. — Was thut er nach dem Frühſtücke? — Sobald er gefrühſtückt hat, kommt er zu mir, und wir reiten in den Wald. — Biſt Du dieſen Morgen ſo früh aufgeſtanden wie ich? — Ich bin früher aufgeſtanden als Sie, denn ich ſtand vor Sonnenaufgang auf.

169te. Hundert und neun und ſechzigſte Uebung.

Rufen Sie mich? — Ich rufe Sie. — Was beliebt Ihnen? — Sie müſſen aufſtehen, denn es iſt ſchon ſpät. — Was verlangen Sie von mir? — Ich habe all mein Geld verſpielt, und ich komme Sie zu bitten mir welches zu leihen. — Wie ſpät iſt es? — Es iſt ſchon ein Viertel auf ſieben, und Sie haben lange genug geſchlafen. — Sind Sie ſchon lange

aufgeſtanden (Iſt es ſchon lange, daß Sie aufgeſtanden ſind)? — Ich bin vor anderthalb Stunden aufgeſtanden. — Gehen Sie oft ſpazieren? — Ich gehe ſpazieren wenn ich zu Hauſe Nichts zu thun habe. — Wollen Sie ſpazieren gehen? — Ich kann nicht ſpazieren gehen, denn ich habe zu viel zu thun. — Iſt Ihr Bruder ſpazieren geritten? — Er iſt ſpazieren gefahren. — Gehen Ihre Kinder oft ſpazieren? — Sie gehen alle Morgen, nach dem Frühſtück, ſpazieren. — Gehen Sie nach dem Mittageſſen ſpazieren? — Nach dem Mittageſſen trinke ich Thee, und dann gehe ich ſpazieren. — Führen Sie Ihre Kinder oft ſpazieren? — Ich führe ſie alle Morgen und alle Abend ſpazieren. — Können Sie mit mir gehen? — Ich kann nicht mit Ihnen gehen, denn ich muß meinen kleinen Bruder ſpazieren führen. — Wo gehen Sie ſpazieren? — Wir gehen in dem Garten und den Feldern unſres Oheims ſpazieren. — Gehen Sie gern ſpazieren? — Ich gehe lieber ſpazieren als daß ich eſſe und trinke. — Reitet Ihr Vater gern ſpazieren? — Er fährt lieber ſpazieren, als daß er reitet. — Muß man Kinder lieben, die nicht gut ſind. — Im Gegentheil, man muß ſie ſtrafen und verachten. — Wer hat Sie leſen gelehrt? — Ich habe es bei einem Franzöſiſchlehrer gelernt. — Hat er Sie auch ſchreiben gelehrt? — Er hat mich ſchreiben und leſen gelehrt. — Wer hat Ihrem Bruder das Rechnen gelehrt? — Ein deutſcher Lehrer hat es ihm gelehrt. — Wollen Sie mit uns ſpazieren gehen? — Ich kann nicht ſpazieren gehen, denn ich warte auf meinen Deutſchlehrer. — Will Ihr Bruder ſpazieren gehen? — Er kann nicht, denn er nimmt Unterricht im Tanzen. —

170te. Hundert und ſiebzigſte Uebung.

Haben Sie einen Engliſchlehrer? — Wir haben einen. — Giebt er Ihnen auch Unterricht im Italieniſchen? — Er kann kein Italieniſch; aber wir haben einen Italieniſch- und einen

Spaniſchlehrer. — Was iſt aus Ihrem alten Schreiblehrer geworden? — Er iſt ein Geiſtlicher geworden. — Was iſt aus dem gelehrten Manne geworden, den ich vorigen (letzten) Winter bei Ihnen (in Ihrem Hauſe) ſah? — Er iſt Kaufmann geworden. — Und was iſt aus ſeinem Sohne geworden? — Er iſt Soldat geworden. — Erinnern Sie ſich noch meines alten Tanzlehrers? — Ich erinnere mich ſeiner noch; was iſt aus ihm geworden? — Er iſt hier, und Sie können ihn ſehen, wenn Sie wollen. — Haſt Du einen Deutſchlehrer? — Ich habe einen ſehr guten; denn mein Vater giebt mir Unterricht im Deutſchen und Engliſchen. — Kann Ihr Vater auch polniſch? — Er kann es noch nicht, aber er gedenkt es dieſen Sommer zu lernen. — Erinnern Sie ſich Ihres Verſprechens? — Ich erinnere mich deſſen. — Was haben Sie mir verſprochen? — Ich habe verſprochen, Ihnen Unterricht im Deutſchen zu geben, und ich will es thun. — Wollen Sie dieſen Morgen anfangen? — Ich will dieſen Abend anfangen, wenn es Ihnen gefällig iſt. — Erinnern Sie ſich des Mannes, deſſen Sohn uns Tanzen gelehrt hat? — Ich erinnere mich ſeiner nicht mehr. — Erinnern Sie ſich meiner Brüder noch? — Ich erinnere mich ihrer ſehr wohl, denn als ich in Berlin ſtudirte, ſah ich ſie alle Tage. — Erinnert ſich Ihr Oheim meiner noch? — Ich verſichere Ihnen daß er ſich Ihrer noch erinnert. — Sprechen Sie beſſer Deutſch als mein Vetter? — Ich ſpreche es nicht ſo gut wie er, denn er ſpricht es beſſer als viele Deutſche. — Welcher von Ihren Zöglingen ſpricht es am beſten? — Derjenige, welcher geſtern mit mir ſpazieren ging, ſpricht es am beſten von Allen. — Iſt das Haus Ihres Oheims ſo hoch wie das unſrige? — Das Ihrige iſt höher als das meines Oheims, aber das Haus meines Vetters iſt das höchſte, das ich je geſehen habe. — Hat Ihr Freund ſo viel Bücher wie ich? — Sie haben deren mehr als er, aber mein Bruder hat deren mehr als Sie und er. — Wer von uns hat das meiſte Geld? —

Sie haben am meiſten, denn ich habe nur dreißig Thaler, mein Freund hat nur Zehn, und Sie haben fünf hundert.

171te. Hundert und ein und ſiebzigſte Uebung.

Welches iſt der nächſte Weg nach dem Schloſſe Ihres Oheims? — Dieſer Weg iſt kürzer als der, welchen wir geſtern nahmen; aber mein Vater weiß einen, der der allernächſte iſt. — Bedienen Sie ſich meines Wagens? — Ich bediene mich deſſen. — Hat ſich Ihr Vater meines Pferdes bedient? — Er hat ſich deſſen bedient. — Wozu dient Ihnen dieſes Pferd? — Es dient mir zum Ausreiten. — Bedienen Sie ſich der Bücher (brauchen Sie die Bücher) die (welche) ich Ihnen geliehen habe? — Ich bediene mich ihrer; (Ich brauche ſie). — Kann ich mich Ihres Federmeſſers bedienen? — Du kannſt dich deſſen bedienen (Du darfſt es brauchen); aber Du mußt dich nicht ſchneiden. — Können (dürfen) meine Brüder ſich Ihrer Bücher bedienen? — Sie können ſich ihrer bedienen; aber ſie müſſen ſie nicht zerreißen. — Können (dürfen) wir uns Ihres ſteinernen Tiſches bedienen? — Sie können ſich deſſelben bedienen, aber Sie müſſen ihn nicht verderben. — Wozu hat Ihnen mein Holz gedient? — Es hat mir gedient, um mich damit zu wärmen. — Wozu brauchen Ihre Brüder Geld? — Sie brauchen welches, um damit (davon) zu leben. — Wozu dient ihnen dieſes Meſſer? — Es dient uns, um unſer Brod, unſer Fleiſch und unſeren Käſe damit zu ſchneiden. — Iſt es kalt (kaltes Wetter) heute? — Es iſt ſehr kalt. — Wollen Sie ſich dem Feuer nähern? — Ich kann mich demſelben nicht nähern, denn ich fürchte mich zu brennen. — Warum entfernt ſich Ihr Freund vom Feuer? — Er entfernt ſich davon, weil er fürchtet ſich zu brennen. — Näherſt Du dich dem Feuer? — Ich nähere mich demſelben, weil es mich ſehr friert. — Frieren dir die Hände? — Mir frieren nicht die Hände, aber (ſondern) die Füße. — Entfernen

Sie ſich vom Feuer? — Ich entferne mich davon. — Warum entfernen Sie ſich davon? — Weil mich nicht friert. — Iſt es Ihnen kalt oder warm? — Es iſt mir weder kalt noch warm.

172te. Hundert und zwei und ſiebzigſte Uebung.

Warum nähern ſich Ihre Kinder dem Feuer? — Sie nähern ſich demſelben, weil es ihnen kalt iſt. — Friert es Jemandem? (Iſt es Jemandem kalt?) — Es iſt Jemandem kalt. — Wen friert es? — Dem kleinen Knaben, deſſen Vater Ihnen ein Pferd geliehen hat, iſt es ſehr kalt. — Warum wärmt er ſich nicht? — Weil ſein Vater kein Geld hat, um Holz zu kaufen. — Wollen Sie ihm ſagen, zu mir zu kommen um ſich zu wärmen? — Ich will es ihm ſagen. — Erinnern Sie ſich an Etwas? — Ich erinnere mich an Nichts.— Woran erinnert ſich Ihr Oheim? — Er erinnert ſich an Ihr Verſprechen. — Was habe ich ihm verſprochen? — Sie haben ihm verſprochen, nächſten Winter nach Deutſchland zu reiſen. — Ich bin geſonnen es zu thun, wenn es nicht zu kalt iſt. — Frieren Ihnen die Hände oft? — Meine Hände ſind beinahe nie kalt, aber meine Füße ſind es oft. — Warum entfernen Sie ſich vom Feuer? — Ich habe ſeit einer halben Stunde beim Feuer geſeſſen, ſo daß mir nicht mehr kalt iſt (ſo daß es mich nicht mehr friert). — Sitzt Ihr Freund nicht gern beim Feuer? — Im Gegentheil, er ſitzt ſehr gern beim Feuer, aber nur wenn es ihn friert. — Kann (darf) man ſich Ihrem Oheime nähern? — Man kann ſich ihm nähern, denn er empfängt Jedermann.

173te. Hundert und drei und ſiebzigſte Uebung.

Haben Sie ſich heute raſirt? — Ich habe mich raſirt. — Hat ſich Ihr Bruder raſirt? — Er hat ſich nicht ſelbſt raſirt, ſondern hat ſich raſiren laſſen. — Raſiren Sie ſich oft? —

Ich raſire mich alle Morgen und manchmal auch des Abends.— Wann raſiren Sie ſich des Abends? — Wenn ich nicht zu Hauſe ſpeiſe. — Wie vielmal des Tags raſirt ſich Ihr Vater? — Er raſirt ſich nur einmal des Tags; aber mein Bruder hat einen ſo ſtarken Bart, daß er ſich zweimal des Tags raſiren muß. — Raſirt ſich Ihr Oheim oft? — Er raſirt ſich nur einen Tag um den andern, denn er hat keinen ſtarken Bart. — Um wieviel Uhr ziehen Sie ſich des Morgens an? — Ich ziehe mich an, ſo bald als ich gefrühſtückt habe, und ich frühſtücke alle Tage um acht Uhr oder ein Viertel auf neun. — Zieht ſich Ihr Nachbar an, ehe er frühſtückt? — Er frühſtückt, ehe er ſich anzieht. — Um wieviel Uhr des Abends ziehſt Du dich aus? — Ich ziehe mich aus, ſobald ich aus dem Theater komme. — Gehſt Du alle Abend ins Schauſpiel? — Ich gehe nicht alle Abend hinein, denn es iſt beſſer zu ſtudiren, als ins Theater zu gehen. — Um wieviel Uhr ziehſt Du dich aus, wenn Du nicht ins Theater gehſt? — Dann ziehe ich mich aus, ſobald ich zu Abend gegeſſen habe, und gehe um zehn Uhr zu Bette. — Haben Sie das Kind ſchon angezogen? — Ich habe es noch nicht angezogen, denn es ſchläft noch. — Um wieviel Uhr ſteht es auf? — Es ſteht auf, ſobald es geweckt wird.

174te. Hundert und vier und ſiebzigſte Uebung.

Stehen Sie ſo früh auf wie ich? — Ich weiß nicht, um wieviel Uhr Sie aufſtehen, aber ich ſtehe auf, ſo bald ich aufwache. — Wollen Sie meinem Bedienten ſagen, mich um vier Uhr morgen zu wecken? — Ich will es ihm ſagen. — Warum ſind Sie ſo früh aufgeſtanden? — Meine Kinder haben ſolch einen Lärm gemacht, daß ſie mich aufgeweckt haben. — Haben Sie gut geſchlafen? — Ich habe nicht gut geſchlafen, denn Ihr habt zu viel Lärm gemacht. — Um wieviel Uhr muß ich Sie wecken? — Morgen kannſt Du mich

um ſechs Uhr wecken. — Um wieviel Uhr iſt der gute Hauptmann aufgewacht? — Er iſt um ein Viertel auf ſechs des Morgens aufgewacht. — Wann iſt dieſer Mann in den Brunnen hinunter geſtiegen? — Er iſt dieſen Morgen darin hinunter geſtiegen. — Iſt er ſchon wieder heraufgeſtiegen? — Er iſt vor einer Stunde heraufgekommen. — Wo iſt Ihr Bruder? — Er iſt in ſeinem Zimmer. — Wollen Sie ihm ſagen herunterzukommen? — Ich will es ihm ſagen, aber er iſt noch nicht angekleidet. — Iſt Ihr Freund noch auf dem Berge? — Er iſt ſchon wieder herabgeſtiegen. — Sind Sie den Strom hinab- oder heraufgefahren? — Wir ſind ihn hinabgefahren. — Hat Ihr Bruder ſchon zu Mittag gegeſſen? — Er aß zu Mittag, ſobald er vom Pferd geſtiegen war. — Schläft Ihr Oheim ſchon? — Ich glaube, daß er ſchläft; denn er gieng zu Bette, ſobald er ausgeſtiegen war. — Sprach mein Vetter mit Ihnen, ehe er abreiſte? — Er ſprach mit mir, ehe er in den Wagen ſtieg. — Haben Sie meinen Bruder geſehen? — Ich ſah ihn, ehe ich in das Schiff ſtieg.

175te. Hundert und fünf und ſiebzigſte Uebung.

Wie hat ſich mein Kind aufgeführt? — Es hat ſich ſehr gut aufgeführt. — Wie hat ſich mein Bruder gegen Sie betragen? — Er hat ſich ſehr gut gegen mich betragen, denn er beträgt ſich gegen Jedermann gut. — Iſt es der Mühe werth, an dieſen Mann zu ſchreiben? — Es iſt nicht der Mühe werth, an ihn zu ſchreiben. — Iſt es der Mühe werth, auszuſteigen, um einen Kuchen zu kaufen? — Es iſt nicht der Mühe werth; denn es iſt noch nicht lange, daß wir gegeſſen haben. — Iſt es der Mühe werth, von einem Pferde zu ſteigen, um dieſem armen Manne Etwas zu geben? — Ja, denn er ſcheint es nöthig zu haben, aber Sie können ihm Etwas geben, ohne abzuſteigen. — Iſt es beſſer ins Theater zu gehen, als zu ſtudiren? — Es iſt beſſer dieſes als jenes

zu thun. — Iſt es beſſer Deutſch leſen, als ſprechen zu lernen? — Es iſt nicht der Mühe werth, es leſen zu lernen, ohne es ſprechen zu lernen. — Iſt es beſſer zu Bette zu gehen, als ſpaziren zu gehen? — Es iſt beſſer, das Letztere, als das Erſtere zu thun. — Iſt es beſſer in einen Wagen, als in ein Schiff zu ſteigen? — Es iſt nicht der Mühe werth, in einen Wagen oder in das Schiff zu ſteigen, wenn man nicht reiſen will.

176te. Hundert und ſechs und ſiebzigſte Uebung.

Haben Sie ſchon ein Zimmer gemiethet? — Ich habe ſchon eins gemiethet. — Wo haben Sie es gemiethet? — Ich habe es in der Wilhelmsſtraße, Nummer hundert und ein und fünfzig, gemiethet. — Bei wem haben Sie es gemiethet? — Bei dem Manne, deſſen Sohn Ihnen ein Pferd verkauft hat. — Für wen hat Ihr Vater ein Zimmer gemiethet? — Er hat eins für ſeinen Sohn gemiethet, der ſo eben von Deutſchland angekommen iſt. — Sind Sie endlich dieſen Mann los geworden? — Ich bin ihn los geworden. — Warum hat Ihr Vater ſeine Pferde abgeſchafft? — Weil er ſie nicht mehr nöthig hatte. (Weil er derſelben nicht mehr benöthigt war.) — Haben Sie Ihren Bedienten abgeſchafft? — Ich habe ihn abgeſchafft, weil er mich nicht mehr gut bedient hat. — Warum haben Sie Ihren Wagen abgeſchafft? — Weil ich nicht mehr reiſe. — Iſt es Ihrem Kaufmanne endlich gelungen, ſeinen verdorbenen Zucker los zu werden? — Es iſt ihm gelungen, ihn los zu werden. — Hat er ihn auf Credit verkauft? — Er hat ihn für baar Geld verkaufen können, ſo daß er ihn nicht auf Credit verkauft hat. — Hoffen Sie früh in Paris anzukommen? — Ich hoffe um ein Viertel auf neun daſelbſt anzukommen, denn mein Vater wartet dieſen Abend auf mich. — Gegen was haben Sie Ihren Wagen vertauſcht, deſſen Sie ſich nicht mehr bedienten? —

Ich habe ihn gegen ein ſchönes arabiſches Pferd vertauſcht? — Wollen Sie Ihr Buch gegen das meinige vertauſchen? — Ich kann nicht, denn ich brauche es, um Deutſch damit zu ſtudiren. — Warum nehmen Sie Ihren Hut ab? — Ich nehme ihn ab, weil ich meinen alten Schreiblehrer kommen ſehe. — Setzen Sie einen andern Hut auf, um auf den Markt zu gehen? — Ich ſetze keinen andern auf, um auf den Markt, ſondern ins große Concert zu gehen.

177te. Hundert und ſieben und ſiebzigſte Uebung.

Warum kleidet ſich Ihr Vater um? — Er geht zum Könige, ſo daß er ſich umkleiden muß. — Haben Sie einen andern Hut aufgeſetzt, um zu dem engliſchen Hauptmanne zu gehen? — Ich habe einen andern aufgeſetzt; aber ich habe weder einen andern Rock noch andere Stiefeln angezogen. — Wie vielmal des Tages wechſelſt Du die Kleider? — Ich kleide mich um, um zum Mittageſſen und um ins Theater zu gehen. — Ziehen Sie oft ein weißes (reines) Hemd an? — Ich ziehe alle Morgen ein weißes (reines) an. — Wann zieht Ihr Vater ein weißes Hemd an? — Er zieht es an, wenn er auf den Ball geht. — Bindet er ſo oft ein weißes Halstuch um, wie Sie? — Er bindet öfter eins um, als ich; denn er thut es ſechsmal des Tages. — Wechſelten Sie die Pferde oft, als Sie nach Wien reiſten? — Ich wechſelte ſie alle drei Stunden. — Wollen Sie mir dieſes Goldſtück wechſeln? — Ich will es Ihnen wechſeln; was für Geld wollen Sie dafür haben? — Ich will Thaler, Gulden und Kreuzer haben. — Wechſeln Sie Briefe mit meinem Freunde? — Ich wechſele Briefe mit ihm. — Wie lange haben Sie mit meinem Bruder Briefe gewechſelt? — Ich habe beinahe ſeit ſechs Jahren mit ihm Briefe gewechſelt. — Warum miſchen Sie ſich unter dieſe Leute? — Ich miſche mich unter ſie, um

zu wiſſen, was ſie von mir ſagen. — Haben Sie Ihren Vater erkannt? — Ich hatte ihn ſo lange nicht geſehen, daß ich ihn nicht wieder erkannte. — Sprechen Sie noch Deutſch? — Es iſt ſchon ſo lange, daß ich es nicht geſprochen habe, daß ich es beinahe alles wieder vergeſſen habe. — Unter Euch Landleuten giebt es viel Narren, nicht wahr? fragte ein Philoſoph neulich einen Bauern. — Dieſer antwortete ihm: „Mein Herr, man findet ſie in allen Ständen". — Narren ſagen manchmal die Wahrheit, ſagte der Philoſoph.

178te. Hundert und acht und ſiebzigſte Uebung.

Wie befindet ſich Ihr (Herr) Vater? — Er befindet ſich ſo ſo. — Wie befindet ſich Ihr Patient? — Er befindet ſich heute ein wenig beſſer als geſtern. — Iſt es ſchon lange, daß Sie Ihre Herren Brüder geſehen haben? — Ich habe ſie vor zwei Tagen geſehen. — Wie befanden ſie ſich? — Sie befanden ſich ſehr wohl. — Wie befindeſt du dich? — Ich befinde mich ziemlich wohl (nicht übel). — Wie lange hat Ihr Bruder Deutſch gelernt? — Er hat es nur drei Monate gelernt. — Spricht er es ſchon? — Er ſpricht, lieſt und ſchreibt es ſchon beſſer als Ihr Vetter, der es ſchon ſeit fünf Jahren lernt. — Iſt es ſchon lange daß Sie von meinem Oheime gehört haben? — Es ſind kaum drei Monate daß ich von ihm gehört habe. — Wo hielt er ſich damals auf? — Er hielt ſich in London auf, aber jetzt iſt er in Berlin. — Sprechen Sie gerne mit meinem Oheime? — Ich ſpreche ſehr gerne mit ihm, aber ich habe nicht gern, daß er über mich lacht. — Warum lacht er über Sie? — Er lacht über mich, weil ich ſchlecht ſpreche. — Warum hat Ihr Bruder keine Freunde? — Er hat keine, weil er ſich über Jedermann aufhält. — Womit ernähren Sie ſich? — Ich ernähre mich mit arbeiten. — Ernährt ſich Ihr Freund mit ſchreiben? — Er ernährt ſich mit ſprechen und ſchreiben. —

Ernähren ſich dieſe Herren mit arbeiten? — Sie ernähren ſich mit gar Nichts, denn ſie ſind zu faul zu arbeiten.

179te. Hundert und neun und ſiebzigſte Uebung.

Womit haben Sie dieſes Geld verdient? — Ich habe es mit arbeiten verdient. — Was haben Sie mit Ihrem Wein gemacht? — Ich habe ihn auf den Tiſch vergoſſen. — Wo iſt der Ihrige? — Er ſteht auf dem großen Tiſche in meinem kleinen Zimmer, aber Sie müſſen keinen davon trinken, denn ich muß ihn für meinen Vater, welcher krank iſt, aufbewahren. — Sind Sie bereit mit mir abzureiſen? — Ich bin es. — Reiſt Ihr Oheim mit uns ab? — Er reiſt mit uns ab, wenn es ihm beliebt. — Wollen Sie ihm ſagen, ſich bereit zu halten, morgen Abend um ſechs Uhr abzureiſen? — Ich will es ihm ſagen. — Warum machen Sie ſich über dieſen Mann luſtig (warum lachen Sie über dieſen Mann)? — Ich bin nicht geſonnen mich über ihn luſtig zu machen. — Ich bitte Sie, es nicht zu thun; denn Sie durchbohren ihm das Herz, wenn Sie ſich über ihn luſtig machen. — Warum hat man dieſen Mann gehängt? — Man hat ihn gehängt, weil er Jemanden getödtet hat. — Hat man den Mann gehängt, der Ihrem Bruder ein Pferd geſtohlen hat? — Man hat ihn geſtraft, aber man hat ihn nicht gehängt; man hängt nur Straßenräuber bei uns. — Wo haben Sie meinen Rock gefunden? — Ich fand ihn in dem blauen Zimmer, er hing an einem großen Nagel — Wollen Sie meinen Hut an den Baum hängen? — Ich will ihn daran hängen.

180te. Hundert und achtzigſte Uebung.

Zweifeln Sie an dem, was ich Ihnen ſage? — Ich zweifle nicht daran. — Zweifeln Sie an dem, was dieſer Mann Ihnen geſagt hat? — Ich zweifle daran, denn er hat mir

oft geſagt, was nicht wahr war. — Warum haben Sie Ihr Verſprechen nicht gehalten? — Ich weiß nicht mehr, was ich Ihnen verſprochen habe. — Haben Sie uns nicht verſprochen, uns Donnerſtag ins Concert zu führen? — Ich geſtehe, daß ich Unrecht hatte es Ihnen zu verſprechen; indeſſen das Conzert hat nicht Statt gefunden. — Geſteht Ihr Bruder ſeinen Fehler ein? — Er geſteht ihn ein. — Was ſagt Ihr Oheim von (zu) dieſem Briefe? — Er ſagt, daß er ſehr gut geſchrieben iſt, aber er giebt zu, daß er Unrecht hatte, ihn dem Hauptmann zu ſchicken. — Geſtehen Sie jetzt Ihren Fehler ein? — Ich gebe zu, daß es ein Fehler iſt. — Haben Sie endlich das Pferd gekauft, das Sie kaufen wollten? — Ich habe es nicht gekauft; denn ich habe mir kein Geld verſchaffen können.

181te. Hundert und ein und achtzigſte Uebung.

Hat Ihr Herr Vater endlich das Haus gekauft? — Er hat es nicht gekauft, denn er konnte nicht über den Preis einig werden. — Sind Sie endlich über den Preis dieſes Wagens einig geworden? — Wir ſind darüber einig geworden. — Wieviel haben Sie dafür bezahlt? — Ich habe fünfzehn hundert Franken dafür bezahlt. — Was haſt du heute gekauft? — Ich habe drei ſchöne Gemälde, einen hübſchen goldnen Ring, und zwei Paar fädene Strümpfe gekauft. — Für wieviel haſt du die Gemälde gekauft? — Ich habe ſie für ſieben hundert Franken gekauft. — Finden Sie ſie zu theuer? — Ich finde es nicht. — Haben Sie ſich mit Ihrem Handelsgenoß (Aſſocié, Compagnon) vereinigt? — Ich habe mich mit ihm verglichen. — Willigt er ein, Ihnen den Preis des Schiffes zu bezahlen? — Er willigt ein, ihn mir zu bezahlen. — Willigen Sie ein, nach England zu reiſen? — Ich willige ein dahin zu reiſen. — Haben Sie, Ihren alten Freund wieder geſehen? — Ich habe ihn wieder geſehen. — Haben Sie ihn wiedererkannt? — Ich konnte ihn kaum wiedererkennen, denn er trägt, gegen ſeine Ge-

wohnheit, einen langen Degen. — Wie befindet er ſich? — Er befindet ſich ſehr wohl. — Was für Kleider trägt er? — Er trägt ſchöne, neue Kleider. — Haben Sie bemerkt, was Ihr Knabe gethan hat? — Ich habe es bemerkt (gemerkt). — Haben Sie ihn dafür geſtraft? — Ich habe ihn nicht dafür geſtraft, weil er ſeinen Fehler eingeſtanden hat. — Hat Ihr Vater Ihnen ſchon geſchrieben? — Noch nicht, aber ich erwarte heute einen Brief von ihm zu erhalten. — Worüber beklagen (beſchweren) Sie ſich? — Ich beklage mich darüber, daß ich mir kein Geld ſchaffen (verſchaffen) kann. — Worüber beſchweren ſich dieſe armen Leute? — Sie beklagen ſich, weil ſie ſich nicht ernähren können. — Wie befinden ſich Ihre Aeltern? — Sie befinden ſich ſehr wohl, wie gewöhnlich. — Befindet ſich Ihr Herr Oheim wohl? — Er befindet ſich beſſer als gewöhnlich. — Haben Sie von Ihrem Freunde, welcher in Berlin iſt (von Ihrem Freunde in Berlin), ſchon einen Brief erhalten? — Ich habe ihm ſchon verſchiedene Mal geſchrieben; er hat mir jedoch noch nicht geantwortet.

182te. Hundert und zwei und achtzigſte Uebung.

Was thaten Sie, nachdem Sie Ihren Brief geendigt hatten? — Ich ging zu meinem Bruder, welcher mich ins Theater führte, wo ich das Vergnügen hatte, einen meiner Freunde zu finden, den ich ſeit zehn Jahren nicht geſehen hatte. — Was thäteſt Du dieſen Morgen, als Du aufgeſtanden warſt? — Nachdem ich den Brief des polniſchen Grafen geleſen hatte, ging ich aus, das Theater des Fürſten (Prinzen) zu ſehen, das (welches) ich noch nicht geſehen hatte. — Was that Ihr Vater, nachdem er gefrühſtückt hatte? — Er raſirte ſich und ging aus. — Was that Ihr Freund, nachdem er ſpazieren gegangen war? — Er ging zu dem Baron. — Schnitt der Baron das Fleiſch, nachdem er das Brod geſchnitten hatte? — Er ſchnitt das Brod, nachdem er das Fleiſch geſchnitten hatte. —

Wann reiſen Sie ab? — Ich reiſe erſt morgen ab; denn ehe ich abreiſe, will ich meine guten Freunde noch einmal ſehen. — Was thaten Ihre Kinder, nachdem ſie gefrühſtückt hatten? — Sie gingen mit ihrem lieben Lehrer ſpaziren. — Wo ging Ihr (Herr) Oheim hin, nachdem er ſich gewärmt hatte? — Er ging nirgends hin; nachdem er ſich gewärmt hatte, zog er ſich aus und ging zu Bette. — Um wieviel Uhr iſt er aufgeſtanden? — Er iſt mit Sonnenaufgang aufgeſtanden. — Haben Sie ihn geweckt? — Ich brauchte ihn nicht zu wecken, denn er war vor mir aufgeſtanden. — Was that Ihr Vetter, als er von dem Tod ſeines beſten Freundes hörte? — Er war ſehr betrübt und ging zu Bette, ohne ein Wort zu ſagen. — Raſirten Sie ſich, ehe Sie frühſtückten? — Ich raſirte mich, nachdem ich gefrühſtückt hatte. — Gingen Sie zu Bette, nachdem Sie zu Abend gegeſſen hatten? — Nachdem ich Abendbrod gegeſſen hatte, ſchrieb ich meine Briefe, und nachdem ich dieſe geſchrieben hatte, ging ich zu Bette. — Worüber betrüben Sie ſich? — Ich bin über dieſen Zufall betrübt. — Sind Sie über den Tod Ihres Verwandten betrübt? — Ich bin ſehr betrübt darüber. — Wann iſt Ihr Verwandter geſtorben? — Er iſt vorigen Monat geſtorben. — Worüber beklagen Sie ſich? — Ich beſchwere mich über Ihren Knaben. — Warum beſchweren Sie ſich über ihn? — Weil er den hübſchen (artigen) Hund getödtet hat, den ich von einem meiner Freunde bekommen habe. — Worüber hat ſich Ihr Oheim beſchwert? — Er hat ſich über das, was Sie gethan haben, beſchwert. — Hat er ſich über den Brief beſchwert, den ich ihm geſchrieben habe? — Er hat ſich darüber beſchwert.

183te. Hundert und drei und achtzigſte Uebung.

Wundern Sie ſich nicht über das, was mein Freund gethan hat? — Ich wundere mich ſehr darüber. — Worüber

wundert ſich Ihr Sohn? — Er wundert ſich über Ihren Muth. — Thut es Ihnen leid, (meinem) an meinen Oheim geſchrieben zu haben? — Im Gegentheil, es iſt mir lieb. — Worüber betrübſt Du dich? — Ich betrübe mich nicht über das Glück meines Feindes, ſondern über den Tod meines Freundes. — Wie befinden ſich Ihre Brüder? — Sie haben ſich ſeit einigen Tagen ſehr wohl befunden. — Iſt es Ihnen lieb? — Ich freue mich zu hören, daß ſie wohl ſind. — Sind Sie ein Sachſe? — Nein, ich bin ein Preuße. — Lernen die Preußen gern Franzöſiſch? — Sie lernen es gern. — Sprechen die Preußen ſo gutes Deutſch wie die Sachſen? — Die Sachſen und die Preußen ſprechen gutes Deutſch; aber die Oeſtreicher ſprechen es nicht ſehr gut aus; deſſenungeachtet ſind es ſehr gute Leute. — Welchen Tag in der Woche feiern die Türken? — Sie feiern den Freitag; aber die Chriſten feiern den Sonntag, die Juden den Sonnabend (Samſtag), und die Neger ihren Geburtstag.

184te. Hundert und vier und achtzigſte Uebung.

Hat Ihre Schweſter mein goldenes Band? — Sie hat es nicht. — Was hat ſie? — Sie hat Nichts. — Hat Ihre Mutter Etwas? — Sie hat eine ſchöne goldene Gabel. — Wer hat meine große Flaſche? — Ihre Schweſter hat ſie. — Sehen Sie Ihre Mutter manchmal? — Ich ſehe ſie oft. — Wann haben Sie Ihre Schweſter geſehen. — Ich habe ſie vor vierthalb Monaten geſehen. — Wer hat meine ſchönen Nüſſe? — Ihre gute Schweſter hat ſie. — Hat ſie auch meine ſilbernen Gabeln? — Sie hat ſie nicht. — Wer hat ſie? — Ihre Mutter (Ihre Frau Mutter) hat ſie. — Haben Ihre (Fräulein) Schweſtern meine Federn gehabt? — Sie haben ſie nicht gehabt, aber ich glaube, daß ihre Kinder ſie gehabt haben. — Worüber beklagt ſich Ihr Bruder? — Er beklagt ſich, weil ihm die rechte Hand ſchmerzt. — Worüber bekla-

gen Sie ſich? — Ich beklage mich, weil mir die linke Hand weh thut. — Iſt Ihre Schweſter ſo alt wie meine Mutter? — Sie iſt nicht ſo alt, aber ſie iſt größer. — Hat Ihr Bruder Etwas gekauft? — Er hat Etwas gekauft. — Was hat er gekauft? — Er hat ſchöne Leinwand und gute Federn gekauft. — Hat er keine ſeidenen Strümpfe gekauft? — Er hat welche gekauft. — Schreibt Ihre Schweſter? — Nein, Madam (gnädige Frau), ſie ſchreibt nicht. — Warum ſchreibt ſie nicht? — Weil ſie eine böſe (ſchlimme) Hand hat. — Warum geht die Tochter Ihres Nachbars nicht aus? — Sie geht nicht aus, weil ſie böſe Füße hat. — Warum ſpricht meine Schweſter nicht? — Weil ſie einen böſen Mund hat. — Haſt Du meine ſilberne Feder nicht geſehen? — Ich habe ſie nicht geſehen. — Haſt Du eine Stube vorn heraus? — Ich habe eine hinten aus, aber mein Bruder hat eine vorn heraus. — Geht die Frau unſeres Schuhmachers ſchon aus? — Nein, gnädige Frau, ſie geht noch nicht aus, denn ſie iſt noch ſehr krank.

185te. Hundert und fünf und achtzigſte Uebung.

Welche Flaſche hat Ihre kleine Schweſter zerbrochen? — Sie hat die zerbrochen, welche meine Mutter geſtern gekauft hatte. — Haben Sie von meiner oder von meiner Mutter Suppe gegeſſen? — Ich habe weder von Ihrer noch von Ihrer Mutter, ſondern von derjenigen meiner guten Schweſter gegeſſen. — Haben Sie die Frau geſehen, welche heute Morgen bei mir war? — Ich habe ſie nicht geſehen. — Hat ſich Ihre Mutter weh gethan? — Sie hat ſich nicht weh gethan. — Haben Sie eine böſe Naſe? — Ich habe keine böſe Naſe, ſondern eine böſe Hand. — Haben Sie ſich in den Finger geſchnitten? — Nein, gnädige Frau, ich habe mich in die Hand geſchnitten. — Wollen Sie mir eine Feder geben? — Ich will Ihnen eine geben. — Wollen Sie dieſe

oder jene? — Ich will keine von beiden. — Welche wollen Sie? — Ich will die, welche Ihre Schweſter hat. — Wünſchen Sie meiner Mutter oder meiner Schweſter gute ſchwarze Seide (die gute ſchwarze Seide meiner Mutter, oder die meiner Schweſter) zu haben? — Ich wünſche weder Ihrer Mutter noch Ihrer Schweſter Seide zu haben, ſondern die, welche Sie haben. — Können Sie mit dieſer Feder ſchreiben? — Ich kann damit ſchreiben. — Jede Frau hält ſich für liebenswürdig und jede beſitzt Eigenliebe. — Ebenſo wie die Mannsperſonen (Männer), mein lieber Freund. — Mancher hält ſich für gelehrt, der es nicht iſt, und viele Mannsperſonen (Männer) übertreffen die Frauen an Eitelkeit.

186te. Hundert und ſechs und achtzigſte Uebung.

Wo iſt Ihr Vetter? — Er iſt in der Küche. — Hat Ihre Köchin ſchon die Suppe gemacht? — Sie hat ſie gemacht, denn ſie ſteht ſchon auf dem Tiſche. — Wo iſt Ihre Mutter? — Sie iſt in der Kirche. — Iſt Ihre Schweſter in die Schule gegangen? — Sie iſt dahin gegangen. — Geht Ihre Mutter oft in die Kirche? — Sie geht alle Morgen und alle Abend dahin. — Um wieviel Uhr des Morgens geht ſie in die Kirche? — Sie geht dahin, ſobald ſie aufſteht. — Um wieviel Uhr ſteht ſie auf? — Sie ſteht mit Sonnenaufgang auf. — Gehſt Du heute in die Schule? — Ich gehe dahin. — Was lernſt Du in der Schule? — Ich lerne da leſen, ſchreiben und ſprechen. — Wo iſt deine Tante? — Sie iſt mit meiner kleinen Schweſter ins Theater gegangen. — Gehen Ihre Fräulein Schweſtern heute Abend in die Oper? — Nein, Madam, ſie gehen in die Tanzſchule? — Iſt Ihr (Herr) Vater auf die Jagd gegangen? — Er hat nicht auf die Jagd gehen können, denn er hat einen Schnupfen. — Jagen Sie gern? (Gehen Sie gern auf die Jagd?) — Ich gehe lieber fiſchen als jagen. — Iſt Ihr Herr Vater

noch auf dem Lande? — Ja, Madam, er iſt noch da. — Was thut er da? — Er fiſcht und jagt da. — Jagten Sie (gingen Sie auf die Jagd), als Sie auf dem Lande waren? — Ich jagte den ganzen Tag.

187te. Hundert und ſieben und achtzigſte Uebung.

Wie lange ſind Sie bey meiner Mutter geblieben? — Ich bin den ganzen Abend bey ihr geblieben. — Iſt es ſchon lange, daß Sie nicht auf dem Schloſſe waren? — Ich war vorige Woche da? — Fanden Sie viel Leute da? — Ich fand nur drei Perſonen da. — Wer waren dieſe drei Perſonen? — Es waren der Graf, die Gräfin und ihre Tochter. — Sind dieſe Mädchen ſo artig wie ihre Brüder? — Sie ſind artiger als ſie. — Können Ihre (Fräulein) Schweſtern Deutſch ſprechen? — Sie können es nicht, aber ſie lernen es. — Haben Sie Ihrer (Frau) Mutter Etwas gebracht? — Ich habe ihr gute Früchte und eine ſchöne Torte gebracht. — Was hat Ihre Nichte Ihnen gebracht? — Sie hat uns gute Kirſchen, gute Erdbeeren und gute Pfirſiche gebracht. — Eſſen Sie gern Pfirſiche? — Ich eſſe ſie ſehr gern. — Wieviel Pfirſiche hat Ihre Nachbarin Ihnen gegeben? — Sie hat mir deren mehr als zwanzig gegeben. — Haben Sie dieſes Jahr viel Kirſchen gegeſſen? — Ich habe deren viele gegeſſen. — Haben Sie Ihrer kleinen Schweſter welche gegeben? — Ich habe ihr welche gegeben. — Warum haben Sie Ihrer guten Nachbarin keine gegeben? — Ich wollte ihr welche geben, ſie wollte aber keine nehmen, weil ſie nicht gern Kirſchen (Kirſchen nicht gern)ißt. — Hat es voriges Jahr viel Birnen gegeben? — Es hat nicht viele gegeben

188te. Hundert und acht und achtzigſte Uebung.

Warum gehen Ihre (Fräulein) Schweſtern nicht ins Theater (ins Schauſpiel)? — Sie können nicht (hin) dahingehen, weil

ſie einen Schnupfen haben, und das macht ſie ſehr krank. — Haben Sie vorige Nacht gut geſchlafen? — Ich habe nicht gut geſchlafen, denn meine Kinder machten zu viel Lärm in meiner Stube. — Wo ſind Sie geſtern Abend geweſen? — Ich bin bei meinem Schwager geweſen. — Haben Sie Ihre Schwägerin geſehen? — Ich habe ſie geſehen. — Wie befindet ſie ſich? — Sie befand ſich geſtern Abend beſſer als gewöhnlich. — Haben Sie geſpielt? — Wir haben nicht geſpielt, aber wir haben gute Bücher geleſen; denn meine Schwägerin lieſt lieber, als daß ſie ſpielt. — Haben Sie heute die Zeitung geleſen? — Ich habe ſie geleſen. — Iſt etwas Neues darin? — Ich habe nichts Neues darin geleſen. — Wo waren Sie, ſeitdem ich Sie nicht geſehen habe? — Ich bin in Wien, London und Berlin geweſen. — Haben Sie mit meiner Schweſter geſprochen? — Ich habe mit ihr geſprochen. — Was ſagt ſie? — Sie ſagt, daß ſie Sie zu ſehen wünſcht. — Wo haben Sie meine Feder hingelegt? — Ich habe ſie auf den Tiſch gelegt. — Sind Sie geſonnen, Ihre Tante heute zu ſehen? — Ich gedenke ſie zu ſehen, denn ſie hat mir verſprochen, bey uns zu Mittag zu eſſen. — Ich bewundere dieſe Familie, denn der Vater iſt der König und die Mutter die Königin derſelben. — Die Kinder und das Geſinde ſind die Unterthanen des Staats. — Die Lehrer der Kinder ſind die Miniſter, welche mit dem Könige und der Königin die Sorge der Regierung theilen. — Die gute Erziehung, welche man den Kindern giebt, iſt die Krone der Monarchen.

189te. Hundert und neun und achtzigſte Uebung.

Wollen Sie heute bei uns zu Mittage eſſen? — Mit vielem Vergnügen; was haben Sie zum Mittageſſen? — Wir haben gute Suppe, gutes friſches und geſalzenes Fleiſch und Milchſpeiſe. — Eſſen Sie Milchſpeiſe gern? — Ich eſſe ſie

lieber als jede andere Speiſe. — Sind Sie bereit zu ſpeiſen? — Ich bin bereit. — Gedenken Sie bald abzureiſen? — Ich bin geſonnen, nächſte Woche abzureiſen. — Reiſen Sie allein? — Nein, Madam, ich reiſe mit meinem Oheime. — Gehen Sie zu Fuße, oder fahren Sie? — Wir fahren. — Trafen Sie Jemanden (begegneten Sie Jemandem) auf Ihrer letzten Reiſe nach Berlin? — Wir ſind vielen Wanderern (Wandersleuten) begegnet. — Wie (auf welche Weiſe) ſind Sie geſonnen, dieſen Sommer Ihre Zeit zuzubringen? — Ich gedenke eine kleine Reiſe zu machen. — Sind Sie auf Ihrer letzten Reiſe viel zu Fuße gegangen? — Ich gehe ſehr gern zu Fuße, aber mein Oheim fährt gern. — Wollte er nicht zu Fuße gehen? — Er wollte anfangs zu Fuße gehen, aber nachdem er einige Schritte gethan hatte, wollte er in den Wagen, ſo daß ich nicht viel zu Fuße ging. — Was haben Sie heute in der Schule gethan? — Wir hörten unſerem Profeſſor zu, der eine lange Rede über die Güte Gottes hielt. — Was ſagte er? — Nachdem er geſagt hatte, „Gott iſt der Schöpfer des Himmels und der Erde; die Furcht des Herrn iſt der Anfang aller Weisheit", ſagte er, „das Wiederholen iſt die Mutter der Studien, und ein gutes Gedächtniß iſt eine große Wohlthat Gottes". — Warum ſind Sie nicht länger in Holland geblieben? — Als ich da war, war es theuer leben da, und ich hatte nicht Geld genug, länger da zu bleiben. — Was für Wetter war es, als Sie auf Ihrem Wege nach Wien waren? — Es war ſehr ſchlechtes Wetter; denn es war ſtürmiſch, und es ſchneite und regnete ſehr ſtark.

190te. Hundert und neunzigſte Uebung.

Was thun Sie den ganzen Tag in dieſem Garten? — Ich gehe darin ſpazieren. — Was iſt darin, das Sie anzieht? — Das Singen der Vögel zieht mich an. — Giebt

es Nachtigallen darin? — Es ſind welche darin, und die Harmonie ihres Geſanges bezaubert mich. — Haben dieſe Nachtigallen mehr Gewalt über Sie, als die Schönheiten der Malerei, oder die Stimme Ihrer zärtlichen Mutter, welche Sie ſo ſehr liebt? — Ich geſtehe, daß die Harmonie des Geſanges dieſer kleinen Vögel mehr Gewalt über mich hat, als die zärtlichſten Worte meiner liebſten Freunde. — Womit vertreibt ſich Ihre (Fräulein) Schweſter die Zeit in ihrer Einſamkeit? — Sie lieſt ſehr viel und ſchreibt Briefe an ihre Mutter. — Womit vertreibt ſich Ihr Oheim die Zeit in ſeiner Einſamkeit? — Er giebt ſich mit der Malerei und der Chymie ab. — Macht er keine Geſchäfte mehr? — Er macht keine mehr, denn er iſt zu alt dazu. — Warum miſcht er ſich in Ihre Händel? — Er miſcht ſich gewöhnlich nicht in fremde Händel, aber er miſcht ſich in die meinigen weil er mich liebt. — Hat Ihr Lehrer Sie heute Ihre Lection wiederholen laſſen? — Er hat mich ſie wiederholen laſſen. — Haben Sie ſie gewußt? — Ich habe ſie ziemlich gut gewußt. — Haben Sie auch Aufgaben gemacht? — Ich habe welche gemacht, aber was geht das Sie an, wenn ich fragen darf? — Ich miſche mich gewöhnlich nicht in Dinge, die mich nichts angehen; aber ich liebe Sie ſo ſehr, daß ich mich ſehr darum bekümmere, was Sie thun. — Bekümmert ſich Jemand um Sie? — Niemand bekümmert ſich um mich, denn ich bin nicht der Mühe werth. — Nicht allein der Reinlichkeit, ſondern auch der Geſundheit wegen, hüten ſich vernünftige Leute vor Unreinlichkeit, und waſchen ſich oft

191te. Hundert und ein und neunzigſte Uebung.

Wird Ihr Vater heute ausgehen? — Er wird ausgehen, wenn es ſchönes Wetter iſt. - Wird Ihre Schweſter ausgehen? — Sie wird ausgehen, wenn es nicht windig iſt. — Werden Sie meinen Bruder lieben? — Ich werde ihn von

ganzem Herzen lieben, wenn er ſo gut iſt wie Sie. — Werden Ihre Aeltern morgen aufs Land gehen? — Sie werden nicht gehen, denn es iſt zu ſtaubig. — Werden wir heute ſpaziren gehen? — Wir wollen nicht ſpaziren gehen; denn es iſt zu ſchmutzig draußen. — Sehen Sie das Schloß meines Verwandten, hinter jenem Berge? — Ich ſehe es. — Sollen wir hinein gehen? — Wir wollen hineingehen wenn Sie es wünſchen. — Werden Sie in dieſes Zimmer gehen? — Ich werde nicht hinein gehen, denn es raucht. — Ich wünſche Ihnen einen guten Morgen, Madam. — Wollen Sie nicht herein kommen? — Wollen Sie ſich nicht ſetzen? — Ich will mich auf dieſen großen Stuhl ſetzen. — Wollen Sie mir ſagen, was aus Ihrem Bruder geworden iſt? — Ich will es Ihnen ſagen. — Hier iſt der Stuhl, auf welchem er oft ſaß. — Wann iſt er geſtorben? — Er iſt vor zwei Jahren geſtorben. — Ich bin ſehr betrübt darüber. — Haſt Du all dein Geld ausgegeben? — Ich habe nicht alles ausgegeben. — Wieviel bleibt dir noch übrig? — Es bleibt mir nicht viel davon übrig; es bleibt mir nur ein Gulden. — Wieviel Geld bleibt deinen Schweſtern übrig? — Es bleibt ihnen nur drei Thaler übrig. — Bleibt Ihnen Geld genug übrig Ihrem Schneider zu bezahlen. — Es bleibt mir genug davon übrig ihm zu bezahlen; aber wenn ich ihm bezahle, bleibt mir nur wenig übrig. — Wieviel Geld wird deinen Brüdern übrig bleiben? — Es wird Ihnen noch hundert Thaler übrig bleiben. — Wollen (werden) Sie mit meinem Oheime ſprechen, wenn Sie ihn ſehen? — Wenn ich ihn ſehe werde ich mit ihm ſprechen. — Werden Sie morgen ſpaziren gehen? — Wenn es ſchönes Wetter iſt, werde ich ſpaziren gehen; aber wenn es ſchlechtes Wetter iſt, werde ich zu Hauſe bleiben. — Werden Sie Ihrem Schuhmacher bezahlen? — Ich werde ihm bezahlen, wenn ich morgen mein Geld erhalte. — Warum wollen Sie gehen? — Wenn Ihr Vater kommt, werde ich nicht gehen; aber wenn er nicht

kommt, muß ich gehen. — Warum ſetzen Sie ſich nicht? — Wenn Sie bei mir bleiben wollen, werde (will) ich mich ſetzen; aber wenn Sie gehen, werde ich mitgehen. — Werden Sie meine Kinder lieben? — Wenn ſie gut und fleißig ſind, werde ich ſie lieben; aber ich werde ſie verachten und ſtrafen, wenn ſie faul und unartig ſind. (Ich werde ſie lieben, wenn ſie gut und fleißig ſind; wenn ſie aber faul und unartig ſind, werde ich ſie verachten und ſtrafen.) — Habe ich Recht, ſo zu ſprechen? — Sie haben nicht Unrecht.

192te. Hundert und zwei und neunzigſte Uebung.

Wann werden Sie nach Italien reiſen? — Ich werde reiſen, ſobald ich Italieniſch gelernt haben werde (ſobald ich werde Italieniſch gelernt haben). — Wann werden Ihre Brüder nach Deutſchland reiſen? — Sie werden dahin reiſen, ſobald Sie Deutſch können werden. — Wann werden ſie es lernen? — Sie werden es lernen, wenn ſie einen guten Lehrer gefunden haben werden. — Wieviel Geld wird uns übrig bleiben, wenn wir unſere Pferde bezahlt haben werden? — Wenn wir ſie bezahlt haben werden, ſo werden uns nur noch hundert Thaler übrig bleiben. — Haben Sie meinem Bruder geſagt, daß ich habe meinen Wagen verkaufen müſſen? — Ich habe es ihm geſagt. — Haben Sie an denſelben Mann geſchrieben, dem mein Vater geſchrieben hat? — Ich habe nicht an denſelben, ſondern an einen andern geſchrieben. — Hat man Ihnen ſchon geantwortet? — Noch nicht, aber ich hoffe nächſte Woche einen Brief zu erhalten. — Haben Sie je eine ſolche (ſolch eine) Perſon geſehen? — Ich habe nie eine ſolche geſehen. — Haben Sie unſere Kirche ſchon geſehen? — Ich habe ſie noch nicht geſehen. — Wo iſt ſie? — Sie iſt außerhalb der Stadt. — Wenn Sie ſie ſehen wollen (wenn Sie ſie zu ſehen wünſchen), ſo will ich mit Ihnen gehen, um ſie Ihnen zu zeigen. —

Wer iſt da? — Ich bin es. — Wer ſind dieſe Leute? — Es ſind Fremde (Ausländer), die Sie zu ſprechen wünſchen. — Wo ſind ſie her? — Es ſind Amerikaner. — Wo ſind Sie geweſen, ſeit ich Sie nicht geſehen habe? — Wir wohnten lange am Ufer des Meeres, bis ein franzöſiſches Schiff ankam, das uns nach Frankreich brachte. — Wollen Sie in (mit) Ihrer Erzählung fortfahren? — Wir waren kaum (kaum waren wir) in Frankreich angekommen, als wir zu dem Könige geführt wurden, welcher (der) uns ſehr gut aufnahm, und uns nach unſerem Lande zurückſchickte. — Wen ſuchen Sie? — Ich ſuche meinen kleinen Bruder. — Wenn Sie ihn zu finden wünſchen, ſo müſſen Sie in den Garten gehen; denn er iſt da. — Der Garten iſt groß, und ich werde ihn nicht finden können, wenn Sie mir nicht ſagen, in welchem Theile des Gartens er iſt. — Er ſitzt unter dem großen Baume, unter welchem wir geſtern ſaßen. — Nun werde ich ihn finden.

193te. Hundert und drei und neunzigſte Uebung.

Warum wohnen Ihre Kinder nicht in Frankreich? — Sie wollen Engliſch lernen, das iſt die Urſache, warum ſie in England wohnen. — Warum ſitzen Sie am Feuer? — Mir ſind die Hände und Füße kalt, das iſt die Urſache, warum ich vor dem Feuer ſitze. — Wovon leben die Leute, die am Ufer des Meeres wohnen? — Sie leben nur von Fiſchen. — Warum wollen Sie nicht mehr auf die Jagd gehen? — Ich habe geſtern den ganzen Tag gejagt, und nichts als einen häßlichen Vogel getödtet, das iſt die Urſache, warum ich nicht mehr jagen werde. — Warum eſſen Sie nicht? — Ich werde nicht eſſen, ehe (bevor) ich einen guten Appetit habe. — Warum ißt Ihr Bruder ſo viel? — Er hat einen guten Appetit, das iſt die Urſache, warum er ſo viel ißt. — Wenn Sie die Bücher, die ich Ihnen geliehen (habe), geleſen haben,

warum geben Sie ſie mir nicht wieder? (Warum geben Sie mir die Bücher, die ich Ihnen geliehen habe, nicht wieder, wenn Sie ſie geleſen haben?) — Ich gedenke ſie noch einmal zu leſen, das iſt die Urſache, warum ich ſie Ihnen noch nicht wiedergegeben habe; aber ich werde ſie Ihnen wiedergeben, ſobald ich ſie zum zweitenmal geleſen haben werde. — Warum haben Sie mir meine Kleider nicht gebracht? — Sie waren nicht gemacht (nicht fertig), deßwegen habe ich ſie nicht gebracht; aber ich bringe ſie Ihnen jetzt, hier ſind ſie. — Sie haben Ihre Lection gelernt, warum hat Ihre Schweſter die ihrige nicht gelernt? — Sie iſt mit meiner Mutter ſpaziren geweſen, das iſt die Urſache, warum ſie ſie nicht gelernt hat; aber ſie wird ſie morgen lernen. — Wann wollen Sie meine Aufgaben corrigiren? — Ich will ſie corrigiren, wenn Sie mir die Ihrer Schweſter bringen. — Glauben Sie Fehler darin gemacht zu haben? — Ich weiß es nicht. — Wenn Sie Fehler gemacht haben, ſo haben Sie Ihre Lectionen nicht gut ſtudirt; denn die Lectionen müſſen gut gelernt werden, um keine Fehler in den Aufgaben zu machen. — Es iſt einerlei, wenn Sie ſie mir heute nicht corrigiren, ſo werde ich ſie erſt morgen lernen. — Sie müſſen in Ihren Aufgaben keine Fehler (keine Fehler in Ihren Aufgaben) machen; denn Sie haben Alles, was Sie brauchen, um keine zu machen.

194te. Hundert und vier und neunzigſte Uebung.

An was für einer Krankheit iſt Ihre Schweſter geſtorben? — Sie iſt am Fieber geſtorben. — Wie befindet ſich Ihr Bruder? — Mein Bruder lebt nicht mehr, er iſt vor drei Monaten geſtorben. — Ich bin erſtaunt darüber, denn er war vorigen Sommer, als ich auf dem Lande war, ſehr wohl; woran iſt er geſtorben? — Er iſt am Schlage geſtorben. — Wie befindet ſich die Mutter Ihres Freundes? —

Sie befindet ſich nicht wohl; ſie hatte vorgeſtern einen Anfall von Fieber, und dieſen Morgen wieder. — Hat ſie das Wechſelfieber? — Ich weiß es nicht, aber ſie hat oft Anfälle von Fieber. — Was iſt aus der Frau geworden, die ich bei Ihrer Mutter geſehen habe? — Sie iſt dieſen Morgen am Schlage geſtorben. — Iſt der Wein im vorigen Jahre gut abgegangen? — Er iſt nicht gut abgegangen; aber er wird nächſtes Jahr beſſern Abgang finden, denn es wird ſehr viel geben, und er wird nicht theuer ſein. — Warum machen Sie die Thür auf? — Sehen Sie nicht wie es hier raucht? — Ich ſehe es, aber Sie müſſen die Fenſter öffnen, anſtatt die Thür aufzumachen. — Das Fenſter geht nicht leicht auf, das iſt die Urſache warum ich die Thür öffne. — Wann wollen Sie ſie zumachen? — Ich will ſie zumachen ſobald es nicht mehr raucht. — Warum ſtellen Sie dieſe (jene) ſchönen Gläſer nicht auf den Tiſch? — Wenn ich ſie auf dieſen kleinen Tiſch ſtelle, werden ſie zerbrechen (Sie werden zerbrechen, wenn ich ſie auf dieſen kleinen Tiſch ſtelle). — Gingen Sie oft fiſchen als Sie in jenem Lande waren? — Wir gingen oft fiſchen und jagen. — Wenn Sie mit uns aufs Land gehen wollen, ſo werden Sie das Schloß meines Vaters ſehen. — Sie ſind ſehr höflich mein Herr; aber ich habe das Schloß ſchon geſehen.

195te. Hundert und fünf und neunzigſte Uebung.

Wann haben Sie meines Vaters Schloß geſehen? — Ich ſah es auf meiner Reiſe im vorigen Jahre; es iſt eins der ſchönſten Schlöſſer, die ich je geſehen habe; man ſieht es von weitem. — Wie ſagt man das? — Das ſagt man nicht. — Das iſt unbegreiflich. — Kann in Ihrer Sprache nicht alles ausgedrückt werden? — Es kann alles darin ausgedrückt werden, aber nicht wie in der Ihrigen. — Werden Sie morgen früh aufſtehen? — Nachdem die Umſtände ſind; (es

hängt von Umſtänden ab;) wenn ich früh zu Bette gehe, ſo werde ich früh aufſtehen (ſo ſtehe ich früh auf), aber wenn ich ſpät zu Bette gehe, ſo werde ich ſpät aufſtehen; (ſo ſtehe ich ſpät auf). — Werden Sie meine Kinder lieben? — Wenn ſie gut ſind, werde ich ſie lieben. — Werden Sie morgen bei uns ſpeiſen? — Wenn Sie die Speiſen zubereiten laſſen, die ich gern eſſe, werde ich bei Ihnen ſpeiſen. — Haben Sie den Brief ſchon geleſen, den Sie dieſen Morgen erhalten haben? — Ich habe ihn noch nicht geöffnet. — Wann werden (wollen) Sie ihn leſen? — Ich will ihn leſen, ſobald ich Zeit habe. — Wozu nutzt das? — Es nutzt nichts. — Warum haben Sie es aufgehoben? — Ich habe es aufgehoben um es Ihnen zu zeigen. — Können Sie mir ſagen was es iſt? — Ich kann es Ihnen nicht ſagen, denn ich weiß es nicht; aber ich werde meinen Bruder fragen, der es Ihnen ſagen wird. — Wo haben Sie es gefunden? — Ich habe es am Ufer des Fluſſes, neben dem Walde (Gehölze) gefunden. — Hatten Sie es von ferne bemerkt? — Ich brauchte es nicht von ferne zu bemerken; denn ich ging an dem Fluſſe vorbei. — Haben Sie je ſo Etwas geſehen? — Nie. — Iſt es nützlich viel zu ſprechen? — Wenn man eine fremde Sprache zu lernen wünſcht, iſt es nützlich ſehr viel zu ſprechen. — Iſt es ſo nützlich zu ſchreiben wie zu ſprechen (Iſt das Schreiben ſo nützlich wie das Sprechen)? — Es iſt nützlicher zu ſprechen als zu ſchreiben; um eine fremde Sprache zu lernen, muß man beides thun. — Iſt es nützlich alles zu ſchreiben, das man ſagt? — Das iſt unnütz.

196te. Hundert und ſechs und neunzigſte Uebung.

Wo haben Sie dieſes Buch hergenommen? — Ich habe es aus dem Zimmer Ihrer Freundin genommen. — Iſt es recht anderer Leute Bücher zu nehmen? — Ich weiß, daß

es nicht recht iſt, aber ich brauchte es (hatte es nöthig), und ich hoffe Ihre Freundin wird nicht böſe darüber ſein; denn ich werde es ihr wiedergeben, ſobald ich es geleſen haben werde. — Wie heißen Sie? — Ich heiße Wilhelm. — Wie heißt Ihre Schweſter? — Sie heißt Leonore. — Warum beſchwert ſich Karl über ſeine Schweſter? — Weil ſie ſeine Federn genommen hat. — Ueber wen beſchweren ſich dieſe Kinder? — Franz beſchwert ſich über Leonore, und Leonore über Franz. — Wer hat Recht? — Sie haben beide Unrecht, denn Leonore will Franzens, und Franz Leonorens Bücher nehmen. — Wem haben Sie Schiller's Werke geliehen? — Ich habe Wilhelmen den erſten, und Eliſabethen den zweiten Theil geliehen. — Wie wird das auf franzöſiſch geſagt? — Man ſagt das nicht auf franzöſiſch. — Wie ſagt man das auf deutſch? — Man ſagt das ſo. — Hat Ihnen der Schneider ſchon Ihren neuen Rock gebracht? — Er hat ihn mir gebracht, aber er paßt mir nicht gut. — Wird er Ihnen einen andern machen? — Er muß mir einen andern machen; denn ehe ich ihn trage, will ich ihn lieber weggeben. — Werden Sie das Pferd brauchen? — Ich werde es nicht brauchen? — Warum werden Sie es nicht brauchen? — Weil es mir nicht anſteht. — Wollen Sie es mir bezahlen? — Ich will es lieber bezahlen, als es brauchen. — Wem gehören dieſe ſchönen Bücher? — Sie gehören Wilhelmen. — Wer hat ſie ihm gegeben? — Sein guter Vater. — Wird er ſie leſen? — Er wird ſie lieber zerreißen als ſie leſen. — Sind Sie gewiß, daß er ſie nicht leſen wird? — Ich bin es gewiß, denn er hat es mir geſagt.

197te. Hundert und ſieben und neunzigſte Uebung.

Lernen Ihre Schüler ihre Aufgaben auswendig? — Ehe ſie ſie auswendig lernen, zerreißen ſie ſie lieber. — Was

verlangt (will) dieſer Mann von mir? — Er verlangt das Geld von Ihnen, das Sie ihm ſchuldig ſind. — Wenn er ſich morgen nach meinem Hauſe begeben will, will ich ihn bezahlen was ich ihm ſchuldig bin. — Ehe er ſich nach Ihrem Hauſe begibt, will er lieber ſein Geld verlieren. — Karl der Fünfte, welcher mehrere Europäiſche Sprachen geläufig ſprach, ſagte: man müſſe Spaniſch mit den Göttern, Italieniſch mit ſeiner Geliebten, Franzöſiſch mit ſeinem Freunde, Deutſch mit Soldaten, Engliſch mit Gänſen, Ungariſch mit Pferden, und Böhmiſch mit dem Teufel reden. — Warum vergießt die Mutter unſeres alten Bedienten Thränen? — Was iſt ihr geſchehen? — Sie vergießt Thränen weil der alte Geiſtliche, ihr Freund, der ihr ſo viel Gutes gethan hat, vor einigen Tagen geſtorben iſt. — An welcher Krankheit iſt er geſtorben? — Er ward von Schlage gerührt. — Haben Sie Ihrem Vater ſeine Briefe ſchreiben helfen? — Ich habe ihm geholfen. — Wollen Sie mir arbeiten helfen, wenn wir nach der Stadt gehen? — Ich will Ihnen arbeiten helfen, wenn Sie mir helfen wollen mich zu ernähren. — Haben Sie ſich nach dem Kaufmanne erkundigt, der ſo wohlfeil verkauft? — Ich habe nach ihm gefragt, aber Niemand konnte mir ſagen was aus ihm geworden iſt. — Wo wohnte er, als Sie vor drei Jahren hier waren. — Er wohnte damals in der Karl's-Straße Nummer fünf und fünfzig. — Wie ſchmeckt Ihnen (wie finden Sie) dieſen Wein? — Ich finde ihn ſehr gut; aber er iſt ein wenig ſauer.

198te. Hundert und acht und neunzigſte Uebung.

Wie ſchmecken Ihrer Schweſter dieſe Aepfel? — Sie ſchmecken ihr ſehr gut; aber ſie ſagt, daß ſie ein wenig (etwas) zu ſüß ſind. — Wollen Sie die Güte haben, mir dieſe Schüſſel zu reichen? — Mit vielem Vergnügen. — Soll ich Ihnen dieſe Fiſche reichen? — Ich bitte Sie, ſie mir zu reichen. — Soll

ich Ihrer Schweſter das Brod reichen? — Sie werden mich verbinden, es ihr zu reichen. — Wie ſchmeckt Ihrer Frau Mutter unſere Speiſe? — Sie (Es) ſchmeckt ihr ſehr gut, aber ſie ſagt, daß ſie genug gegeſſen hat. — Was verlangſt Du von mir? — Wollen Sie mir gefälligſt ein kleines Stückchen von dieſem Hammelfleiſch geben? — Wollen Sie mir gefälligſt die Flaſche reichen? — Haben Sie noch nicht genug getrunken? — Noch nicht; denn ich bin noch durſtig. — Soll ich Ihnen Wein einſchenken? — Nein, ich mag Aepfelwein lieber. — Warum eſſen Sie nicht? — Ich weiß nicht, was ich eſſen ſoll? — Wer klopft an die Thür? — Es iſt ein Fremder. — Warum weint er? — Er weint, weil ihm ein großes Unglück begegnet iſt. — Was iſt Ihnen begegnet? — Mir iſt Nichts geſchehen (begegnet). — Wo werden Sie dieſen Abend hingehen? — Ich weiß nicht, wo ich hingehen ſoll. — Wo werden Ihre Brüder hingehen? — Ich weiß nicht, wo ſie hingehen werden; was mich betrifft, ſo werde ich ins Theater gehen. — Warum gehen Sie in die Stadt? — Ich gehe dahin, um einige Bücher zu kaufen; wollen Sie mitgehen? — Ich will mitgehen; aber ich weiß nicht, was ich da thun ſoll. — Muß ich dieſem Mann auf Credit verkaufen? — Sie können ihm verkaufen; aber nicht auf Credit; Sie müſſen ihm nicht trauen, denn er wird Ihnen nicht bezahlen. — Hat er ſchon Jemanden betrogen? — Er hat ſchon verſchiedene Kaufleute betrogen, die ihm getraut haben. — Muß ich dieſen Damen trauen? — Sie können ihnen trauen; aber was mich anbelangt, ſo werde ich ihnen nicht trauen; denn ich bin ſchon oft von den Frauen betrogen worden, und das iſt die Urſache, warum ich ſage, daß wir nicht einem Jeden trauen müſſen. — Trauen Ihnen dieſe Kaufleute? — Sie trauen mir und ich traue ihnen.

199te Hundert und neun und neunzigſte Uebung.

Ueber wen lachen dieſe Herren? — Sie lachen über jene Damen, welche (die) rothe Kleider mit gelben Bändern tragen. — Warum lachen dieſe Leute über uns? — Sie lachen über uns, weil wir ſchlecht ſprechen. — Muß man über Leute (Perſonen) lachen, die ſchlecht ſprechen? — Man muß nicht über ſie lachen; man muß, im Gegentheil, ihnen zuhören, und wenn ſie Fehler machen, muß man ſie ihnen corrigiren. — Worüber lachen Sie? — Ich lache über Ihren Hut; ſeit wann tragen Sie ihn ſo groß? — Seitdem ich von England zurückgekommen bin. — Haben Sie die Mittel, ein Pferd und einen Wagen zu kaufen? — Ich habe die Mittel. — Hat Ihr Bruder die Mittel, das große Haus zu kaufen? — Er hat die Mittel. — Wird er es kaufen? — Er wird es kaufen, wenn es ihm gefällt. — Haben Sie meinen Brief erhalten? — Ich habe ihn mit vielem Vergnügen erhalten. — Ich habe ihn meinem Deutſchlehrer gezeigt, welcher darüber erſtaunt war; denn es war nicht ein einziger Fehler darin. — Haben Sie Jean Paul's und Wieland's Werke ſchon erhalten? — Ich habe die von Wieland ſchon erhalten, was die von Jean Paul betrifft, ſo hoffe ich ſie nächſte Woche zu erhalten.

200te. Zwei hundertſte Uebung.

Wo haben Sie dieſe Dame kennen gelernt? — Ich habe ſie bei einem meiner Verwandten kennen gelernt. — Biſt Du es, Karl, der mein Buch beſchmutzt hat? — Ich bin es nicht, Ihre kleine Schweſter hat es beſchmutzt. — Wer hat mein Tintenfaß zerbrochen? — Ich bin es, der es zerbrochen hat. — Sind Sie es, der von mir geſprochen hat? — Wir ſind es, die von Ihnen geſprochen haben; aber wir haben nichts als Gutes von Ihnen geſagt. — Warum verlangt Ihr Vetter

Geld und Bücher von mir? — Weil er ein Narr ist; von mir, seinem nächsten Verwandten und besten Freunde (der sein nächster Verwandter und bester Freund ist) (der ich sein nächster Verwandter und bester Freund bin), verlangt er Nichts. — Warum sind Sie nicht zum Mittagessen gekommen? — Ich bin verhindert worden; aber Sie haben ohne mich essen können. — Glauben Sie, daß wir nicht zu Mittag essen werden, wenn Sie nicht kommen können? — Wie lange haben Sie auf mich gewartet? — Wir warteten bis ein Viertel auf acht auf Sie, und da Sie nicht kamen, so speisten wir ohne Sie. — Haben Sie auf meine Gesundheit getrunken? — Wir haben auf Ihre und Ihrer Eltern Gesundheit getrunken. — Ein gewisser Mann trank sehr gern Wein, aber er fand zwei schlimme Eigenschaften daran. „Wenn ich Wasser hinein gieße", sagte er, „so verderbe ich ihn, und wenn ich keinen hinein gieße, so verderbt er mich." — Wie sieht Ihr Oheim (Onkel) aus? — Er sieht lustig (vergnügt) aus; denn seine Kinder gefallen ihm sehr. — Sehen seine Freunde so vergnügt (so lustig) aus wie er? — Im Gegentheil, sie sehen traurig aus, weil sie unzufrieden sind. — Mein Oheim hat kein Geld, und ist sehr zufrieden, und seine Freunde, die dessen sehr viel haben, sind es beinahe niemals. — Haben Sie Ihre Schwester gern? — Ich habe sie sehr gern, und da sie sehr gefällig gegen mich ist, so bin ich es auch gegen sie; aber wie gefällt Ihnen die Ihrige? — Wir lieben uns einander, weil wir mit einander zufrieden sind.

201te. Zwei hundert und erste Uebung.

Sieht Ihr Vetter Ihnen ähnlich? — Er sieht mir ähnlich. — Gleichen sich Ihre (Fräulein) Schwestern? — Sie gleichen sich nicht; denn die älteste ist träge und unartig, und die jüngste fleißig und gegen Jedermann gefällig. — Wer klopft an die Thür? — Ich bin es, wollen Sie auf-

machen? — Was wollen Sie? (Was beliebt Ihnen?) — Ich komme, Sie um das Geld zu bitten, das Sie mir schuldig sind, und um die Bücher, die ich Ihnen geliehen habe. — Wenn Sie die Güte haben wollen, morgen zu kommen, will (werde) ich Ihnen beides wiedergeben. — Bemerken Sie jenes Haus? — Ich bemerke es; was für ein Haus ist es? — Es ist ein Wirthshaus; wenn es Ihnen gefällig ist, so wollen wir hinein gehen, ein Glas Wein zu trinken, denn mich durstet sehr. — Sie sind immer durstig, wenn Sie ein Wirthshaus sehen. — Wenn wir hinein gehen, so werde ich (auf) Ihre Gesundheit trinken. — Ehe ich in ein Wirthshaus gehe, will ich lieber nicht trinken. (Ich will lieber nicht trinken, als daß ich in ein Wirthshaus gehe.) — Wann wollen Sie mir bezahlen, was Sie mir schuldig sind? — Wenn ich Geld habe; es ist unnütz, mich heute um welches anzusprechen, denn Sie wissen sehr wohl, daß man von dem, der Nichts hat, Nichts haben kann. — Wann glauben Sie, daß Sie Geld haben werden? — Ich glaube, daß ich nächstes Jahr welches haben werde. — Wollen Sie thun, was ich Ihnen sagen werde? — Ich will es thun, wenn es nicht zu schwer ist. — Warum lachen Sie über mich? — Ich lache nicht über Sie, sondern über Ihren Rock. — Sieht er nicht aus wie Ihrer (wie der Ihrige)? — Er sieht nicht so aus; denn meiner ist kurz, und Ihrer ist zu lang, meiner ist schwarz, und der Ihrige ist grün.

202te. Zwei hundert und zweite Uebung.

Ist es recht, über Jedermann so zu lachen? — Wenn ich über Ihren Rock lache, so lache ich nicht über Jedermann. — Sieht Ihr Sohn Jemandem ähnlich? — Er gleicht Niemandem. — Warum trinken Sie nicht? — Ich weiß nicht, was ich trinken soll; denn ich trinke gern guten Wein, und Ihrer sieht aus wie Essig. — Wenn Sie andern haben wollen,

(zu haben wünschen), so will ich in den Keller (hinunter) gehen, um Ihnen welchen zu holen. — Sie sind zu höflich mein Herr, ich werde heute keinen mehr trinken. — Kennen Sie meinen Vater schon lange? — Ich kenne ihn schon lange; denn ich machte seine Bekanntschaft, als ich noch auf der Schule war; wir haben oft für einander gearbeitet, und wir liebten einander wie Brüder. — Ich glaube es, denn Sie gleichen einander. — Wenn ich meine Aufgaben nicht gemacht hatte (Hatte ich meine Aufgaben nicht gemacht), so machte er sie für mich; und wenn er seine nicht gemacht hatte (und hatte er seine nicht gemacht), so machte ich sie für ihn. — Warum läßt Ihr Vater den Arzt holen? — Er ist krank, und da der Arzt nicht kommt, so läßt er ihn holen.

203te. Zwei hundert und dritte Uebung

Ist dieser Mann böse auf Sie? — Ich glaube, er ist böse auf mich, weil ich ihn nicht besuche; aber ich gehe nicht gern zu ihm; denn wenn ich zu ihm gehe (wenn ich ihn besuche), macht er mir ein böses Gesicht, anstatt mich freundlich aufzunehmen. — Sie müssen nicht glauben, daß er böse auf Sie ist; denn er ist nicht so schlimm, wie er aussieht. — Er ist der beste Mann von der Welt, aber man muß ihn kennen, um ihn zu schätzen. — Es ist ein großer Unterschied zwischen Ihnen und ihm; Sie machen Jedem, der Sie besucht, ein freundliches, und er macht Jedem ein böses Gesicht. — Warum gehen Sie mit diesen Leuten um? — Ich gehe mit ihnen um, weil sie mir nützen. — Wenn Sie fortfahren, mit ihnen umzugehen, werden Sie sich schlimme Händel zuziehen, denn sie haben viel Feinde. — Wie führt sich Ihr Vetter auf? — Er führt sich nicht gut auf, denn er zieht sich immer schlimme Händel zu. — Ziehen Sie sich nicht manchmal schlimme Händel zu? — Es ist wahr, daß ich mir manchmal schlimme Händel zuziehe, aber ich helfe mir immer wieder heraus. —

Sehen Sie dieſe Leute, die ſich uns nähern zu wollen ſcheinen? — Ich ſehe ſie, aber ich fürchte mich nicht vor ihnen; denn ſie thun Niemandem Etwas zu Leide. — Wir müſſen weggehen; denn ich mag mich nicht unter Leute miſchen, die ich nicht kenne. — Ich bitte Sie, ſich nicht vor ihnen zu fürchten; denn ich bemerke meinen Oheim unter ihnen. — Wiſſen Sie eine gute Stelle zu ſchwimmen? — Ich weiß eine. — Wo iſt ſie? — An der Seite des Fluſſes, hinter dem Gehölz, neben der Landſtraße. — Wann ſollen wir ſchwimmen gehen? — Heute Abend, wenn Sie wollen. — Wollen Sie mich vor dem Thore erwarten? — Ich will (werde) dort auf Sie warten; aber ich bitte Sie, es nicht zu vergeſſen. — Sie wiſſen, daß ich mein Verſprechen nie vergeſſe.

204te. Zwei hundert und vierte Uebung.

Ach; es iſt um mich geſchehen! — Aber, mein Gott! warum ſchreien Sie ſo? — Man hat mir meine goldenen Ringe, meine beſten Kleider und mein ganzes Geld geſtohlen: das iſt die Urſache, warum ich ſchreie. — Machen Sie nicht ſo viel Lärm, denn wir ſind es, die Alles genommen haben, um Ihnen zu lehren, Ihre Sachen beſſer in Acht zu nehmen und Ihre Stubenthür zuzumachen, wenn Sie ausgehen. — Warum ſehen Sie ſo betrübt aus? — Ich habe viel Unglück gehabt; nachdem ich mein ganzes (all mein) Geld verloren hatte, ward ich von Leuten von ſchlechtem Anſehen geſchlagen, und zu meinem noch größeren Unglück höre ich, daß mein guter Oheim, den ich ſo ſehr liebe, vom Schlage gerührt worden iſt. — Sie müſſen ſich nicht ſo ſehr betrüben, man muß ſich in die Nothwendigkeit ſchicken, und Sie kennen das Sprichwort wohl, „Geſchehene Dinge ſind nicht zu ändern“. — Können Sie dieſen Mann nicht los werden? — Ich kann ihn nicht los werden, denn er will mir durchaus nachgehen. — Er muß den Verſtand verloren ha-

ben. — Was verlangt er (will er) von Ihnen? — Er will mir ein Pferd verkaufen, das ich nicht nöthig habe (das ich nicht brauche) (deſſen ich nicht benöthigt bin). — Weſſen Häuſer ſind das? — Es ſind meine. — Gehören Ihnen dieſe Federn? — Nein, ſie gehören meiner Schweſter. — Sind das die Federn, mit denen ſie ſo gut ſchreibt? — Es ſind dieſelben. — Welches iſt der Mann, über den Sie ſich beklagen? — Es iſt der mit dem rothen Kleide. — „Was iſt der Unterſchied zwiſchen einer Uhr und mir," fragte eine Dame einen jungen Officier. — „Gnädige Frau," erwiederte er (dieſer), „die Uhr zeigt die Stunden an, und bei Ihnen vergißt man ſie." — Ein ruſſiſcher Bauer, welcher noch nie Eſel (einen Eſel) geſehen hatte, ſagte, als er deren verſchiedene in Deutſchland ſah: „Mein Gott, welch große Haſen giebt es in dieſem Lande!" — Wieviel ich Ihnen nicht zu verdanken habe, mein theurer (lieber) Freund! Sie haben mir mein Leben gerettet; ohne Sie wäre ich verloren. — Haben dieſe elenden Leute Ihnen Etwas zu Leide gethan? — Sie haben mich geſchlagen und beraubt, und als Sie mir zu Hülfe eilten, waren ſie im Begriff, mich auszuziehen und zu tödten. — Ich bin glücklich, Sie aus den Händen dieſer Räuber befreit zu haben. — Wie gut ſind Sie! — Werden Sie dieſen Abend zu Herrn Torteſon gehen? — Ich werde vielleicht zu ihm gehen. — Und werden Ihre (Fräulein) Schweſtern gehen? — Vielleicht. — Haben Sie geſtern im Concert Vergnügen gehabt? — Ich hatte kein Vergnügen da, denn es war ſolch eine Menſchenmenge da, daß man kaum hinein konnte. — Ich bringe Ihnen ein hübſches Geſchenk, worüber Sie ſich ſehr freuen werden (womit Sie ſehr zufrieden ſeyn werden). — Was iſt es? — Es iſt ein ſeidenes Halstuch. — Wo iſt es? — Ich habe es in der Taſche? — Gefällt es Ihnen? — Es gefällt mir ſehr, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen dafür. — Ich hoffe, Sie werden endlich von mir Etwas annehmen. (Ich hoffe,

daß Sie endlich von mir Etwas annehmen werden.) — Was gedenken Sie mir zu geben? — Ich will es Ihnen noch nicht ſagen; denn wenn ich es Ihnen ſage, werden Sie kein Vergnügen haben, wenn ich es Ihnen gebe.

205te. Zwei hundert und fünfte Uebung.

Warum zanken ſich dieſe Leute? — Sie zanken ſich, weil ſie nicht wiſſen was ſie thun ſollen. — Iſt es ihnen gelungen das Feuer zu löſchen? — Es iſt ihnen endlich gelungen; aber man ſagt, daß mehre Häuſer abgebrannt ſind. — Hat man Nichts retten können? — Man hat Nichts retten können; denn anſtatt das Feuer zu löſchen, fingen die Elenden, die herbeigekommen waren, an zu plündern. — Was iſt geſchehen? — Ein großes Unglück hat ſich zugetragen. — Warum ſind meine Freunde ohne mich abgereiſt? — Sie hatten bis zwölf Uhr auf Sie gewartet, und da ſie ſahen daß Sie nicht kamen, reiſten ſie ab. — Erzählen Sie uns, was Ihnen neulich widerfahren iſt. — Sehr gern, aber unter der Bedingung, daß Sie mir aufmerkſam zu hören, ohne mich zu unterbrechen. — Wir werden Sie nicht unterbrechen, Sie können deſſen gewiß ſein (Sie können ſich darauf verlaſſen); — Als ich neulich im Theater war, ſah ich „Das ſprechende Gemälde“ und „Die weinende Frau“ aufführen. — Da das letztere Stück nicht ſehr (ſonderlich) unterhaltend für mich war, ſo ging ich ins Concert, wo mir die Muſik heftiges Kopfweh verurſachte; — Ich verließ darauf das Concert, es verwünſchend, und ging gerade nach dem Narrenhaus, um meinen Vetter zu beſuchen.

206te. Zwei hundert und ſechste Uebung.

Als ich in das Hospital meines Vetters trat ward ich von Entſetzen befallen, da ich mehrere Narren ſah, die ſich

hüpfend und heulend mir naheten. — Was thaten Sie dann? — Ich machte es eben so wie sie, und sie fingen zu lachen an und zogen sich zurück. — Als ich noch klein war, sagte ich einst zu meinem Vater: „Ich verstehe den Handel nicht, und verstehe nicht zu verkaufen; laß mich spielen.“ — Mein Vater antwortete mir lächelnd: „Durch Handeln lernt man handeln, und durch Verkaufen verkaufen.“ — „Aber mein lieber Vater,“ erwiederte ich,“ durch Spielen lernt man auch spielen.“ — Du hast Recht, „sagte er zu mir;“ aber du mußt vorher (erst) lernen, was nothwendig und nützlich ist.

Wissen Sie schon, was geschehen ist? (was sich zugetragen hat?) — Ich habe Nichts gehört. — Unseres Nachbars Haus ist abgebrannt. — Hat man Nichts retten können? — Man war sehr glücklich die Menschen zu retten, die darin waren, aber von den Sachen die darin waren, konnte man Nichts retten. — Wer hat es Ihnen gesagt (erzählt)? — Unser Nachbar selbst hat es mir gesagt. — Warum sind Sie ohne Licht? — Der Wind blies es aus als Sie hereinkamen. — Wie heißt der Tag vor Montag? — Der Tag vor Montag heißt Sonntag. — Warum eilten Sie Ihrem Nachbar nicht zu Hülfe, dessen Haus abgebrannt ist? (Warum eilten Sie Ihrem Nachbar, dessen Haus abgebrannt ist, nicht zur Hülfe?) — Ich konnte nicht dahin laufen; denn ich war krank und im (zu) Bette. — Was ist der Preis dieses Tuches? (Was kostet dieses Tuch?) — Ich verkaufe es für viertehalb (drei und einen halben) Thaler die Elle. — Ich finde es sehr theuer. — Ist das Tuch nicht abgeschlagen? — Es ist nicht abgeschlagen; alle Waaren ausgenommen Tuch, sind abgeschlagen. — Ich will Ihnen drei Thaler dafür geben. — Ich kann es Ihnen um diesen Preis nicht geben, denn es kostet mir (mir selbst) mehr. — Wollen Sie die Güte haben, mich einige Stücke englisches Tuch sehen zu lassen (mir einige Stücke englisches Tuch zu zeigen)? —

Mit vielem Vergnügen. — Steht Ihnen dieſes Tuch an? — Es ſteht mir nicht an. — Warum ſteht es Ihnen nicht an? — Weil es zu theuer iſt. — Wenn Sie den Preis herabſetzen wollen, werde ich zwanzig Jard davon kaufen. — Da ich nicht zu viel gefordert habe, ſo kann ich Nichts nachlaſſen.

207te. Zwei hundert und ſiebente Uebung.

Sie lernen Franzöſiſch; läßt Sie Ihr Lehrer überſetzen? — Er läßt mich leſen, ſchreiben und überſetzen. — Iſt es nützlich (von Nutzen) zu überſetzen, wenn man eine fremde Sprache lernt? — Es iſt von Nutzen zu überſetzen, wenn Sie die Sprache die Sie lernen beinahe können; aber wenn Sie (wenn Sie aber) noch gar Nichts können, iſt es ganz unnütz. — Was läßt Ihr Deutſchlehrer Sie thun? — Er läßt mich eine Lection leſen; nachher (hernach) läßt er mich franzöſiſche Aufgaben, über die Lectionen, die er mich hat leſen laſſen, ins Deutſche überſetzen; und vom Anfange bis zu Ende der Lection, ſpricht er Deutſch mit mir, und ich habe ihm in der Sprache ſelbſt, die er mich lehrt, zu antworten. — Haben Sie auf dieſe Weiſe ſchon viel gelernt? — Sie ſehen, daß ich ſchon Etwas gelernt habe; (Sie ſehen ich habe ſchon Etwas gelernt;) denn ich habe es noch nicht vier Monate gelernt, und ich verſtehe Sie ſchon wenn Sie mit mir ſprechen, und kann Ihnen antworten. — Können Sie es eben ſo gut leſen? — Ich kann es eben ſo gut leſen und ſchreiben als ſprechen. — Lehrt Ihr Lehrer auch Engliſch? — Er lehrt es. — Da ich ſeine Bekanntſchaft zu machen wünſche, ſo muß ich Sie bitten, mich bei ihm einzuführen. (mich ihm vorzuſtellen.) — Da Sie ſeine Bekanntſchaft zu machen wünſchen, werde ich Sie bei ihm einführen. — Wieviel Aufgaben überſetzen Sie täglich? — Wenn die Aufgaben nicht ſchwer ſind, ſo überſetze ich drei bis vier täglich (alle Tage); und wenn ſie es ſind, überſetze ich nur eine. — Wieviel

haben Sie heute ſchon gemacht? — Es iſt die dritte, die ich überſetze; (Ich überſetze die dritte;) aber morgen hoffe ich noch eine machen zu können, denn ich werde allein ſein. — Haben Sie meiner Tante einen Beſuch gemacht? — Ich habe ſie vor zwei Monaten beſucht, aber da (weil) ſie mir ein böſes Geſicht machte, bin ich ſeit der Zeit nicht wieder zu ihr gegangen. (habe ich ſie ſeitdem nicht wieder beſucht.)— Wie befinden Sie ſich (heute)? — Ich bin ſehr unwohl. (Ich befinde mich ſehr unwohl.) — Wie ſchmeckt Ihnen dieſe Suppe? — Ich finde ſie ſehr ſchlecht; ſeitdem ich meinen Appetit verloren habe, ſchmeckt mir gar nichts. — Wieviel bringt dieſes Amt Ihrem Vater ein? — Es bringt ihm mehr als vier tauſend Thaler ein. — Was ſagt man Neues? — Man ſagt, daß die Türken gegen die Ruſſen zu Felde gezogen ſeien. — Jedermann wird die Fehler, die er an Andern bemerkt, an ſich finden; die Fehler Anderer ſind vor, unſere eigenen hinter uns.

208te. Zwei hundert und achte Uebung.

Würden Sie Geld haben, wenn Ihr Vater hier wäre? — Ich hätte welches wenn er hier wäre. (Wäre er hier, ſo würde ich welches haben.) — Würden Sie zufrieden geweſen ſein, (wären Sie zufrieden geweſen) wenn ich Bücher gehabt hätte? — Ich würde ſehr zufrieden geweſen ſein (ich wäre ſehr zufrieden geweſen) wenn Sie welche gehabt hätten. (Hätten Sie welche gehabt, ſo würde ich ſehr zufrieden geweſen ſein.) — Hätten Sie meinen kleinen Bruder gelobt, (würden Sie meinen kleinen Bruder gelobt haben) wenn er gut geweſen wäre? — Wäre er gut geweſen (wenn er gut geweſen wäre), ſo hätte ich ihn gewiß nicht allein gelobt, ſondern auch geliebt, geehrt und belohnt. (So würde ich ihn nicht allein gelobt, ſondern auch geliebt, geehrt und belohnt haben.) — Würden wir gelobt werden, wenn wir unſere Auf-

gaben machten? — Wenn Sie ſie ohne einen Fehler machten (machten Sie ſie ohne einen Fehler), würden Sie gelobt und belohnt werden. — Würde mein Bruder nicht geſtraft worden ſein, wenn er ſeine Aufgaben gemacht hätte? — Hätte er ſie gemacht, ſo würde er nicht geſtraft worden ſein. (Er würde nicht geſtraft worden ſein (er wäre nicht geſtraft worden) wenn er ſie gemacht hätte.) — Wäre Ihre Schweſter gelobt worden, wenn ſie nicht geſchickt geweſen wäre? (Würde Ihre Schweſter gelobt worden ſein, wäre ſie nicht geſchickt geweſen?) — Sie würde gewiß nicht gelobt worden ſein (Sie wäre gewiß nicht gelobt worden) (man würde ſie gewiß nicht gelobt haben), wäre ſie nicht ſehr geſchickt geweſen und hätte ſie nicht von Morgen bis Abend gearbeitet (wenn ſie nicht ſehr geſchickt geweſen wäre, und von Morgen bis Abend gearbeitet hätte. — Würden Sie mir Etwas geben, wenn ich gut wäre? (Gäben Sie mir Etwas, wenn ich gut wäre?) — Wenn Sie ſehr gut (artig) wären (wären Sie ſehr artig) und arbeiteten Sie gut, (ſo) würde ich Ihnen ein ſchönes Buch geben. (Ich gäbe Ihnen ein ſchönes Buch, wenn Sie ſehr gut wären und gut arbeiteten.) — Hätten Sie an Ihre Schweſter geſchrieben, wenn ich nach Dresden gereiſt wäre? (Würden Sie an Ihre Schweſter geſchrieben haben, wenn ich nach Dresden gereiſt wäre?) — Ich hätte ihr geſchrieben, und ihr etwas Schönes geſchickt, wenn Sie dahin gereiſt wären. (Wären Sie dahin gereiſt, ſo würde ich ihr geſchrieben, und ihr etwas Schönes geſchickt haben.) — Würden Sie ſprechen (ſprächen Sie) wenn ich Ihnen zuhörte? (wenn ich Ihnen zuhören würde?) — Hörten Sie mich an, und antworteten Sie mir, ſo würde ich ſprechen. (Ich würde ſprechen, wenn Sie mich anhören und mir antworten würden.) — Würden Sie mit meiner Mutter geſprochen haben, wenn Sie ſie geſehen hätten? — Ich würde mit ihr geſprochen und ſie gebeten haben Ihnen eine ſchöne goldene Uhr zu ſchicken, wenn ich ſie geſehen hätte. (Hätte ich ſie ge-

ſehen (würde ich ſie geſehen haben) (wenn ich ſie geſehen hätte), ſo hätte ich mit ihr geſprochen und ſie gebeten, Ihnen eine ſchöne goldene Uhr zu ſchicken.)

209te. Zwei hundert und neunte Uebung.

Einer der Kammerdiener Ludwigs des Vierzehnten bat dieſen Prinzen (Fürſten), als er zu Bette ging, dem Oberpräſidenten einen Prozeß zu empfehlen, welchen er mit ſeinem Schwiegervater führte, und ſagte, indem er in ihn drang: „Ach, Euer Majeſtät, Sie dürfen nur ein Wort ſagen". — „Ei," ſagte Ludwig der Vierzehnte, „das iſt es nicht, was mich anficht (das wäre mir leicht genug); aber ſage mir, wenn Du in deines Schwiegervaters Stelle, und Dein Schwiegervater in der deinigen wäre, würde es Dir lieb ſeyn, wenn ich das Wort ſagte?"

Wenn die Leute kämen (kommen ſollten), würden Sie ihnen Etwas zu trinken geben müſſen (müßten Sie ihnen Etwas zu trinken geben). — Könnte er dieſes thun, ſo wollte er Jenes thun. — Als ein Bauer ſah, daß alte Leute eine Brille gebrauchten um zu leſen, ging er zu einem Opticus und verlangte eine. — Der Bauer nahm darauf (hierauf) ein Buch und ſagte, nachdem er es geöffnet hatte, die Brille wäre nicht gut. — Der Opticus ſetzte ihm eine andere von den beſten die er im Laden hatte auf die Naſe; da aber der Bauer noch nicht leſen konnte, ſo ſagte der Kaufmann zu ihm: „Mein Freund, Ihr könnt vielleicht gar nicht leſen?" — „Wenn ich es könnte, ſo brauchte ich Euere Brille nicht;" erwiederte der Bauer (Könnte ich es ſo würde ich Euere Brille nicht brauchen)." — Ich habe mir immer geſchmeichelt, mein lieber Bruder, daß Du mich liebeſt wie ich dich liebe; aber ich ſehe jetzt, daß ich mich geirrt habe. — Ich möchte wiſſen warum Sie ohne mich ſpazieren gingen. — Ich habe gehört; meine liebe (theure) Schweſter, daß du Böſe auf

mich warst, weil ich ohne dich spaziren ging; — Ich versichre dir, daß ich dich abgeholt haben würde, wenn ich gewußt hätte daß Du nicht krank warst; aber ich erkundigte mich bei dem Arzte nach deiner Gesundheit, und er sagte mir, daß Du seit acht Tagen das Bett gehütet hättest.

210te. Zwei hundert und zehnte Uebung.

Als ein französischer Officier am Wiener Hof angekommen war, fragte ihn die Kaiserin Theresia, ob er glaube, daß die Prinzessin von N., wie man es sagte, wirklich die schönste Frau von der Welt wäre. — „Madam," erwiederte der Officier, „gestern glaubte ich es." — Wie schmeckt Ihnen (wie finden Sie) dieses Fleisch? — Ich finde es sehr gut. — Darf ich Sie um ein Stück von diesem Fische bitten? — Wenn Sie die Güte haben wollen, mir Ihren Teller zu reichen, so will ich Ihnen welchen geben. — Wollten Sie die Güte haben, mir Etwas zu trinken einzuschenken? — Mit vielem Vergnügen. — Als Cicero seinen Schwiegersohn, der sehr klein war, mit einem großen Schwerte an der Seite herankommen sah, sagte er: „Wer hat meinen Schwiegersohn an dieses Schwert gebunden?"

211te. Zwei hundert und elfte Uebung.

Nun, macht Ihre Schwester Fortschritte? — Sie würde welche machen, wenn sie so fleißig wäre wie Sie. — Sie schmeicheln mir. — Ganz und gar nicht; ich versichere Ihnen, daß ich höchst zufrieden wäre, wenn alle (all) meine Schüler arbeiteten wie Sie. — Warum gehen Sie heute nicht aus? — Ich würde ausgehen, wenn es schönes Wetter wäre. (Wäre es schönes Wetter, so ginge ich aus.) — Werde ich morgen das Vergnügen haben, Sie zu sehen? —

Wenn Sie es wünſchen, ſo will ich kommen. — Werde ich bei Ihrer Ankunft noch hier ſeyn? — Werden Sie heute Abend Gelegenheit haben, nach der Stadt zu gehen? — Ich weiß es nicht; aber hätte ich eine Gelegenheit, ſo würde ich jetzt gehen. — Sie würden nicht ſo viel Vergnügen haben, und nicht ſo glücklich ſeyn, wenn Sie nicht Freunde und Bücher hätten. (Sie hätten nicht ſo viel Vergnügen und wären nicht ſo glücklich, hätten Sie nicht Freunde und Bücher.) — Der Menſch würde nicht ſo viel Elend auf ſeiner Laufbahn erdulden, und er würde nicht ſo unglücklich ſeyn, wenn er nicht ſo blind wäre. — Wären Sie ſelbſt während einiger Zeit im Elende geweſen, ſo würden Sie nicht dieſe Gefühlloſigkeit gegen die Armen haben, und Sie würden nicht ſo taub gegen ihre Bitten ſeyn. — Kennten Sie mich genau, ſo würden Sie das nicht ſagen. (Sie würden das nicht ſagen, wenn Sie mich genau kennten.) — Warum hat Ihre Schweſter ihre Aufgaben nicht gemacht? — Sie würde ſie gemacht haben, wenn ſie nicht daran verhindert worden wäre. (Sie hätte ſie gemacht, wäre ſie nicht davon abgehalten worden.) — Wenn Sie mehr arbeiteten und öfter ſprächen, ſo ſprächen Sie beſſer (ſo würden Sie beſſer ſprechen). — Ich verſichere Ihnen, mein Herr, daß ich beſſer lernen würde (ich würde beſſer lernen) (ich lernte beſſer), hätte ich mehr Zeit (wenn ich mehr Zeit hätte). (Ich verſichere Ihnen, mein Herr, daß, wenn ich mehr Zeit hätte, ich beſſer lernen würde.) — Ich beſchwere (beklage) mich nicht über Sie, ſondern über Ihre Schweſter. — Sie würden keine Urſache haben, ſich über ſie zu beklagen, wenn ſie Zeit hätte, das zu thun, was Sie ihr aufgeben. — Was hat mein Bruder Ihnen geſagt? — Er ſagte mir, daß er der glücklichſte Menſch von der Welt wäre, wenn er die deutſche Sprache, die ſchönſte aller Sprachen, könnte.

212te. Zwei hundert und zwölfte Uebung.

Ich möchte wohl wiſſen, warum ich nicht ſo gut ſprechen kann, wie Sie. — Das will ich Ihnen ſagen; Sie würden es eben ſo gut ſprechen wie ich (Sie ſprächen es eben ſo gut wie ich), wenn Sie nicht ſo blöde wären (wären Sie nicht ſo blöde). — Wenn Sie aber Ihre Lectionen beſſer ſtudirt hätten, (hätten Sie aber Ihre Lectionen beſſer ſtudirt) ſo fürchteten Sie ſich nicht zu ſprechen; denn um gut zu ſprechen muß man lernen; und es iſt ganz natürlich, daß der blöde iſt, der das nicht gut weiß, was er gelernt hat. — Sie würden nicht ſo blöde ſein, als Sie ſind, wären Sie ſicher, keine Fehler zu machen. — Es gibt Leute, die lachen wenn ich ſpreche. — Das ſind unhöfliche Leute; Sie brauchen nur auch zu lachen, und man wird Sie nicht mehr auslachen; machten Sie es wie ich, ſo würden Sie gut ſprechen. — Sie müſſen alle Tage ein wenig ſtudiren, und Sie werden ſich (ſo werden Sie ſich) bald nicht mehr zu ſprechen fürchten. — Ich will mich beſtreben, Ihrem Rathe zu folgen; denn ich habe mir vorgenommen alle Morgen um ſechs Uhr aufzuſtehen, bis zehn Uhr zu ſtudiren, und früh zu Bette zu gehen.— Democritus und Heraclitus waren zwei Philoſophen von ſehr verſchiedenen Charactern, der Erſte lachte über die Thorheiten der Menſchen, und der Andere weinte über ſie. — Sie hatten beide Recht; denn die Thorheiten der Menſchen verdienen, daß man darüber lache und weine (verdienen belacht und beweint zu werden). — Mein Bruder ſagte mir, daß Sie von mir geſprochen, und mich nicht gelobt hätten. — Wenn Sie uns bezahlt hätten (Hätten Sie uns bezahlt), was Sie uns ſchuldig ſind, ſo hätten wir Sie gelobt (ſo würden wir Sie gelobt haben). — Sie haben Unrecht, ſich über meinen Vetter zu beklagen, denn er hatte nicht die Abſicht, Sie zu kränken. — Ich hätte mich nicht über ihn beſchwert (ich würde mich nicht über ihn beſchwert haben), wenn er nur mich

gekränkt hätte; aber er hat eine ganze Familie ins Elend gestürzt. — Sie haben Unrecht, mit diesem Manne umzugehen. — Er trachtet nur nach Reichthum.

213te. Zwei hundert und dreizehnte Uebung.

Ich komme, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen. — Sie sind sehr gütig. — Wollten Sie mir wohl einen Gefallen thun (eine Gefälligkeit erzeigen)? — Sagen Sie mir, was Sie wünschen (wollen)., denn ich will thun, was ich kann, um Sie zu verbinden (Ihnen zu dienen). — Ich habe fünf hundert Thaler nöthig und bitte Sie, sie mir doch zu leihen; ich werde sie Ihnen wiedergeben, sobald ich mein Geld bekommen haben werde. — Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir diesen Dienst leisten wollten. — Wenn ich könnte, würde ich es von ganzem Herzen thun; da ich aber all mein Geld verloren habe, so ist es mir unmöglich Ihnen diesen Dienst zu leisten. — Wollten Sie wohl (wollen Sie) Ihren Bruder fragen, ob er mit dem Gelde, das ich ihm geschickt habe, zufrieden ist? — Was meinen Bruder anbelangt, so ist er damit zufrieden, ob es gleich nur wenig ist; aber ich bin es nicht; denn da ich Schiffbruch gelitten habe, so bedarf ich des Geldes, das Sie mir schuldig sind (so bin ich des Geldes, das Sie mir schuldig sind, benöthigt). — Als Heinrich der Vierte eines Tages in seinem Pallaste einen Mann antraf, der ihm unbekannt war, fragte er ihn, wem er zugehöre. — „Ich gehöre mir selbst an," antwortete der Mann. — „Freund," sagte der König, „Ihr habt einen dummen Herrn."

214te. Zwei hundert und vierzehnte Uebung.

Hat man die Suppe aufgetragen? — Man hat sie vor einigen Minuten aufgetragen. — Dann muß sie kalt seyn,

und ich esse nur warme Suppe gern. — Man wird sie Ihnen wärmen. — Sie werden mich verbinden. — Kann ich Ihnen mit Braten aufwarten? — Ich bitte mir ein wenig davon aus. — Wollen Sie Etwas von diesem Hammelfleisch essen? — Ich danke Ihnen, ich esse lieber Huhn. — Kann (darf) ich Ihnen etwas Wein anbieten? — Ich bitte mir welchen aus. — Hat man den Nachtisch (das Dessert) schon aufgetragen? — Man hat es aufgetragen. — Essen Sie gern Obst? — Ich esse gern Obst, aber ich habe keinen Appetit mehr. — Wollen Sie etwas (ein wenig) Käse essen? — Ich will ein wenig davon essen. — Kann ich Ihnen mit englischem oder holländischem Käse aufwarten? — Ich werde ein wenig holländischen Käse essen. — Was für eine Frucht ist das? — Es ist Steinobst. — Wie heißt sie? — Man nennt sie so. — Wollen Sie sich die Hände waschen? — Ich möchte sie mir wohl waschen, ich habe aber kein Handtuch, um mich abzutrocknen. — Ich werde Ihnen ein Handtuch, Seife und Wasser geben lassen. — Ich werde Ihnen sehr verbunden seyn. — Darf ich mir etwas Wasser ausbitten? — Da haben Sie welches. — Können Sie sich ohne Seife behelfen? — Was die Seife anbelangt, so kann ich sie entbehren; aber ich muß ein Handtuch haben, mir die Hände abzutrocknen. — Behelfen Sie sich oft ohne Seife? — Wir müssen (gar) Vieles entbehren. — Warum ist dieser Mann davon gelaufen? — Weil er kein anderes Mittel hatte der Strafe zu entgehen, die (welche) er verdient hatte. — Warum haben sich denn Ihre Brüder kein besseres Pferd angeschafft? — Wenn sie Ihr altes los geworden wären, hätten sie sich ein besseres angeschafft. — Ist Ihr Vater schon angekommen? — Noch nicht, aber wir hoffen, daß er heute ankommen werde. — Ist Ihr Freund früh abgereist? — Ich weiß es nicht, aber ich hoffe, daß er bei Zeiten abgereist seyn werde.

215te. Zwei hundert und fünfzehnte Uebung.

Wollen Sie mir (nicht) Etwas erzählen? — Was wünschen Sie, daß ich Ihnen erzähle? — Eine kleine Anekdote, wenn es Ihnen gefällig ist. — Ein kleiner Knabe forderte einst etwas Fleisch bei Tische, sein Vater sagte ihm, daß es nicht (artig) höflich sey, Etwas zu fordern, und daß er warten sollte, bis man ihm welches gäbe. — Als der arme Knabe sah, daß Jedermann aß (als der Knabe Jedermann essen sah), und daß man ihm Nichts gegeben hatte, sagte er zu seinem Vater: „Mein lieber Vater, geben Sie mir gefälligst etwas Salz.“ — „Was willst Du damit machen?“ fragte der Vater. — „Ich will es zu dem Fleische essen, das Sie mir geben werden,“ versetzte das Kind. — Jedermann bewunderte den Verstand (den Witz) des kleinen Knaben; und der Vater, da er bemerkte, daß er Nichts hatte, gab ihm Fleisch, ohne daß er es gefordert hatte. — Wer war der kleine Knabe, der bei Tische Fleisch forderte? — Es war der Sohn eines meiner Freunde. — Warum forderte er Fleisch? — Er forderte welches, weil er einen guten Appetit hatte. — Warum gab ihm sein Vater nicht gleich welches? — Weil er es vergessen hatte. — Hatte der kleine Knabe Unrecht, welches zu fordern? — Er hatte Unrecht, denn er hätte warten sollen. — Warum hat er denn Salz von seinem Vater gefordert? — Er forderte Salz, damit sein Vater bemerke, daß er kein Fleisch hätte und ihm Etwas gäbe.

216te. Zwei hundert und sechzehnte Uebung.

Haben Sie meinen Auftrag besorgt? — Ich habe ihn ausgerichtet. — Hat Ihr Bruder den Auftrag ausgerichtet, den ich ihm gegeben habe? — Er hat ihn ausgerichtet. — Wollten Sie mir wohl einen Auftrag besorgen? — Ich bin Ihnen so viele Verbindlichkeiten schuldig (ich habe so viele Verbindlichkeiten gegen Sie), daß ich Ihre Aufträge, wenn

es Ihnen beliebt, mir welche zu geben, immer beſorgen werde. — Fragen Sie doch den Pferdehändler, ob er mir das Pferd für den Preis, den ich ihm geboten habe, laſſen kann. — Ich bin es gewiß, daß er zufrieden ſeyn würde, wenn Sie noch einige Gulden hinzufügen wollten. — Ich werde Nichts hinzufügen (Ich gebe nicht mehr); wenn er es mir für den Preis geben kann, ſo mag er es thun; wo nicht, ſo mag (kann) er es behalten. — Guten Morgen, meine Kinder! habt Ihr eure Arbeiten gemacht? — Sie wiſſen doch wohl, daß wir ſie immer machen; denn wir müßten krank ſeyn, wenn wir ſie nicht machten. — Was geben Sie uns denn heute zu machen auf? — Ich gebe Euch die fünf und neunzigſte Lection zu ſtudiren auf, und die Aufgaben, die dazu gehören, nämlich die zwei hundert und ſechzehnte und zweihundert und ſiebzehnte. Beſtrebt Euch, keine Fehler zu machen. — Genügt Ihnen dieſes Brod? (Iſt dieß Brod genug für Sie?) — Es würde hinreichend ſeyn, wenn ich nicht ſehr hungrig wäre. — Wann hat ſich Ihr Bruder nach Amerika eingeſchifft? — Er ſegelte den dreizehnten letzten Monats. — Verſprechen Sie mir mit Ihrem Bruder zu reden? — Ich verſpreche es Ihnen, Sie können ſich darauf verlaſſen. — Ich verlaſſe mich auf Sie. — Werden Sie für (auf) die nächſte Lection beſſer arbeiten, als Sie es für dieſe gethan haben? — Ich will beſſer arbeiten. — Kann ich mich darauf verlaſſen. — Sie können es.

217te. Zwei hundert und ſiebzehnte Uebung.

Haben Sie Geduld, mein lieber Freund, und ſein Sie nicht traurig; denn die Traurigkeit ändert Nichts, und macht das Schlimme nur ärger. — Fürchten Sie ſich nicht vor Ihren Gläubigern; ſeyn Sie ſicher, ſie werden Ihnen Nichts zu Leide thun. — Sie müſſen Geduld haben, ob ſie gleich keine Luſt dazu haben; denn ich muß (ja) auch war-

ten, bis man mir bezahlt, was man mir ſchuldig iſt. — Sobald (als) ich Geld haben werde, will ich alles, was Sie für mich ausgelegt haben, bezahlen. — Glauben Sie (ja) nicht, daß ich es vergeſſen habe; denn ich denke jeden Tag daran. — Ich bin Ihr Schuldner und werde es nie läugnen. — Glauben Sie (nur) nicht daß ich Ihre goldene Uhr gehabt habe, oder daß Fräulein Wilhelmine Ihre ſilberne Doſe gehabt habe, denn ich ſah beides in den Händen Ihrer Schweſter, als wir Pfänder ſpielten. — Welch (was für ein) ſchönes Tintenfaß Sie da haben. — Bitte, leihen Sie es mir. — Was wollen Sie damit machen? — Ich will es (ich wollte es gern) meiner Schweſter zeigen. — Nehmen Sie es; aber nehmen Sie es in Acht, und zerbrechen Sie es nicht. — Fürchten Sie nicht. (Sein Sie unbeſorgt.) — Was wollen Sie von meinem Bruder? — Ich will mir etwas Geld von ihm leihen. — Nehmen Sie welches von ſonſt Jemandem geborgt. — Wenn Sie mir keins leihen wollen, (ſo) will ich mir von Jemandem Anders welches borgen. — Sie werden wohl daran thun. — Wünſchen Sie nicht, was Sie nicht haben können, aber (ſondern) begnügen Sie ſich mit dem, was die Vorſehung Ihnen gegeben hat, und bedenken Sie, daß es viele Menſchen giebt, die das nicht haben, was Sie haben. — Da das Leben kurz iſt, laſſet uns beſtreben, es uns ſo angenehm als möglich zu machen. — Aber laſſet uns auch bedenken, daß der Mißbrauch von Vergnügungen es bitter macht. — Haben Sie Ihre Aufgaben gemacht? — Ich habe ſie nicht machen können, weil mein Bruder nicht zu Hauſe war. — Sie müſſen Ihre Aufgaben nicht von Ihrem Bruder machen laſſen, ſondern ſie ſelbſt machen.

218te. Zwei hundert und achtzehnte Uebung.

Was müſſen wir thun um glücklich zu ſein? — Liebet und übet die Tugend immer aus, ſo werdet Ihr in dieſem und

dem künftigen Leben glücklich seyn. — Da wir glücklich zu seyn wünschen, lasset uns den Armen Gutes thun und mit den Unglücklichen Mitleiden haben; — lasset uns unsern Lehrern gehorchen und ihnen nie Verdruß machen, laßt uns die Unglücklichen trösten, unsern Nächsten wie uns selbst lieben, und diejenigen nicht hassen, die uns beleidigt (Böses gethan) haben; kurz, laßt uns immer (stets) unsere Schuldigkeit thun (Pflicht erfüllen), so wird (der liebe) Gott für das Uebrige sorgen. — Mein Sohn, um geliebt zu werden, muß man arbeitsam und gut sein. — Man beschuldigt dich faul und nachläßig in deinen Geschäften gewesen zu sein. — Du weißt jedoch, daß dein Bruder gestraft worden ist, weil er unartig war. — Als ich neulich in der Stadt war, erhielt ich einen Brief von deinem Lehrer, worin er sich sehr über dich beklagt. — Weine nicht; geh jetzt in dein Zimmer, lerne deine Lection und sei artig, sonst bekommst du heute Mittag Nichts zu essen. — Ich will so artig (gut) sein, 'mein lieber Vater, daß Sie gewiß mit mir zufrieden sein werden. — Hat der kleine Knabe sein Wort gehalten? — Nicht ganz; denn nachdem er dieß (dieses) gesagt hatte, ging er in sein Zimmer, nahm seine Bücher, setzte sich an den Tisch und schlief ein. — Er ist ein sehr guter Knabe (Junge), wenn er schläft, sagte sein Vater, als er ihn einige Zeit darauf sah.

219te. Zwei hundert und neunzehnte Uebung.

Verstehen Sie sich auf Tuch? — Ich verstehe mich darauf. — Wollten Sie mir wohl einige Yard kaufen? — Geben Sie mir das Geld, so werde ich Ihnen welches kaufen. — Sie werden mich dadurch verbinden. — Versteht sich dieser Mann auf Tuch? — Er versteht sich nicht sehr gut darauf. — Was machen Sie da? — Ich lese in dem Buche, das Sie mir geliehen haben. — Sie haben Unrecht immer

darin zu leſen. — Was ſoll ich denn thun? (Was wünſchen Sie daß ich thue?) — Zeichnen Sie dieſe Landſchaft, und wenn Sie ſie gezeichnet haben, ſollen Sie einige Hauptwörter mit Beiwörtern und Fürwörtern dekliniren. — Wie fangen Sie es an, dieſes zu thun? — Ich mache es ſo. — Zeigen Sie mir (doch) wie Sie es anfangen (machen). — Was muß ich auf die morgende Stunde thun? — Schreiben Sie Ihre Aufgaben ins Reine, machen Sie noch drei, und ſtudiren Sie (lernen Sie) die nächſte (folgende) Lection. — Wie fangen Sie es an, Waaren ohne Geld zu bekommen? — Ich kaufe auf Credit. — Wie fängt Ihre Schweſter es an Deutſch ohne ein Wörterbuch zu lernen? — Sie fängt es auf dieſe Weiſe an. — Sie fängt es ſehr geſchickt an. — Aber wie fängt Ihr Bruder es an? — Er fängt es ſehr ungeſchickt an; er lieſt und ſucht die Wörter im Wörterbuche auf. — Er kann auf dieſe Weiſe zwanzig Jahre lernen, ohne zu wiſſen wie man einen einzigen Satz macht.

220te. Zwei hundert und zwanzigſte Uebung.

Warum ſchlägt Ihre Schweſter die Augen nieder? — Sie ſchlägt ſie nieder weil ſie ſich ſchämt ihre Arbeit nicht gemacht zu haben. — Laſſen Sie uns doch heute im Garten frühſtücken, das Wetter iſt ſo ſchön, daß wir es benutzen ſollten. — Wie finden Sie dieſen (ſchmeckt Ihnen dieſer) Kaffee? — Er ſchmeckt mir (ich finde ihn) vortrefflich. — Warum bücken Sie ſich? — Ich bücke mich, um das Tuch aufzuheben, das ich habe fallen laſſen. — Warum verſtecken ſich Ihre Schweſtern? — Sie würden ſich nicht verſtecken, wenn ſie ſich nicht fürchteten geſehen zu werden. — Wen fürchten ſie? (Vor wem fürchten ſie ſich?) — Sie fürchten ſich vor der Erzieherin (Gouvernante), die geſtern mit ihnen gezankt hat, weil ſie ihre Arbeiten nicht gemacht hatten. — Ein Kaiſer, der (welcher) gegen einen Sterndeuter aufge-

bracht war, fragte ihn: „Elender, welchen Todes glaubst du zu sterben? (glaubst du, daß du sterben werdest?)“ — „Ich werde am Fieber sterben“ entgegnete (erwiederte) der Sterndeuter; —„du lügst,“ sagte der Kaiser, „du stirbst diesen Augenblick eines gewaltsamen Todes.“ — Als man ihn ergreifen wollte sagte er zum Kaiser. — „Gnädigster Herr, befehlen Sie Jemandem mir den Puls zu fühlen und man wird finden, daß ich ein Fieber habe. — Dieser gute Einfall retete ihm das Leben. — Richtet nicht, Ihr, die Ihr nicht gerichtet sein wollt. — Warum bemerkt Ihr das Stroh in Eueres Nächsten Auge, Ihr, die Ihr nicht den Balken entdecket, der in Euerem Auge ist? — Würden Sie Ihre Aufgaben abschreiben, wenn ich die meinige abschriebe? — Ich würde meine abschreiben, wenn Sie Ihre abschrieben. — Hätte Ihre Schwester ihren Brief ins Reine geschrieben, wenn ich den meinigen (meinen) ins Reine geschrieben hätte? — Sie würde ihn ins Reine geschrieben haben. — Würde sie abgereist sein wenn ich abgereist wäre? — Ich kann Ihnen nicht sagen, was sie gethan hätte, wenn Sie abgereist wären.

221te. Zwei hundert ein und zwanzigste Uebung.

Haben Sie meinen Sohn schon gesehen? — Ich habe ihn noch nicht gesehen, wie befindet er sich? — Er befindet sich (er ist) sehr wohl; Sie werden ihn nicht erkennen (wiederkennen); denn er ist in kurzer Zeit sehr herangewachsen. — Warum giebt denn dieser Mann den Armen Nichts? — Er ist zu geizig, er mag seinen Beutel (seine Börse) nicht öffnen, aus Furcht sein Geld zu verlieren. — Was für Wetter ist es? — Es ist sehr warm; es hat lange nicht geregnet: ich glaube wir werden ein Gewitter bekommen. — Das kann wohl sein. — Der Wind erhebt sich, es donnert schon; hören Sie es? — Jawohl höre ich es, aber das Gewitter

iſt noch weit entfernt. — Nicht ſo gar weit, wie Sie glauben; ſehen Sie einmal wie es blitzt. — Mein Gott, welch ein entſetzlicher Regen iſt das! — Wenn wir in irgend einen Ort gehen, ſo werden wir vor dem Gewitter geſchützt werden. — So laſſen Sie uns in dieſe Strohhütte gehen, dort werden wir vor dem Regen und dem Winde in Sicherheit ſeyn. — Ich habe große Luſt mich heute zu baden. — Wo wollen Sie baden? — Im Fluße. — Fürchten Sie ſich nicht vor dem Ertrinken? — Oh nein, ich kann ſchwimmen. — Wer hat es Ihnen gelehrt? — Ich habe vorigen Sommer einige Stunden in der Schwimmſchule genommen. — Wo ſollen wir jetzt hingehen. — Welchen Weg ſollen wir nehmen? — Der kürzeſte wird der beſte ſein. — Die Sonne iſt zu ſtark (wir haben zu viel Sonne) und ich bin noch ſehr müde; ſetzen wir uns in den Schatten dieſes Baumes (laßt uns unter dieſen Baum in den Schatten ſetzen). — Wer iſt der Mann der unter dem Baume ſitzt? — Ich kenne ihn nicht. — Es ſcheint, als wünſche er allein zu ſeyn; denn wenn wir uns ihm nähern wollen, thut er als ob er ſchlieſe. — Er gleicht Ihrer (Fräulein) Schweſter: ſie verſteht Deutſch ganz gut, aber wenn ich anfange mit ihr zu ſprechen, ſo thut ſie als ob ſie mich nicht verſtünde.

222te. Zwei hundert zwei und zwanzigſte Uebung.

Haben Sie Herrn Jäger geſehen? — Ich habe ihn geſehen; er ſagte mir, daß meine Schweſtern in kurzem hier ſeyn würden, und er wünſchte, daß ich es Ihnen ſagen möchte. — Nach ihrer Ankunft können Sie ihnen den goldnen Ring geben, den Sie gekauft haben; ſie ſchmeicheln ſich, daß Sie ihnen ein Geſchenk damit machen werden; denn ſie lieben Sie, ohne Sie perſönlich zu kennen. — Hat meine Schweſter Ihnen ſchon geſchrieben? — Sie hat mir geſchrieben, und ich werde ihr antworten. — Soll ich ihr ſagen, daß Sie

hier ſind? — Sagen Sie es ihr; ſagen Sie ihr aber nicht, daß ich mit Ungeduld auf ſie warte. — Warum haben Sie Ihre Schweſter nicht mitgebracht? — Welche? — Diejenige, (die) welche Sie immer mitbringen, die jüngſte. — Sie wollte nicht ausgehen, weil ſie Zahnſchmerzen hat. — Das iſt (thut) mir ſehr leid; denn ſie iſt ein ſehr gutes (artiges) Mädchen. — Wie alt iſt ſie? — Sie iſt beinahe fünfzehn Jahr alt. — Sie iſt ſehr groß für ihr Alter. — Wie alt ſind Sie? — Ich bin zwei und zwanzig (Jahr alt). — Iſt es möglich! — Ich dachte Sie wären noch keine zwanzig.

223te. Zwei hundert drei und zwanzigſte Uebung.

Wollen Sie eine Taſſe Thee trinken? — Ich danke Ihnen, ich trinke nicht gern Thee. — Trinken Sie gern Kaffee? — Ich trinke ihn wohl gern, aber ich habe erſt eben welchen getrunken. — Haben Sie keine Langeweile hier? — Wie könnte ich in dieſer angenehmen Geſellſchaft Langeweile bekommen? — Was mich anbelangt, ſo fehlt es mir immer, an Unterhaltung. — Wenn Sie es ſo machten wie ich, ſo würde es Ihnen nicht an Unterhaltung fehlen; denn ich höre allen denen zu, die mir Etwas erzählen. — Auf dieſe Weiſe erfahre ich tauſend angenehme Sachen, und ich habe keine Zeit Langeweile zu bekommen; aber das thun Sie nie, und deswegen fehlt es Ihnen an Unterhaltung. — Ich würde alles ſo machen wie Sie, wenn ich nicht Urſache hätte traurig zu ſeyn. — Ich habe ſo eben gehört, daß einer meiner beſten Freunde ſich mit einer Piſtole erſchoſſen hat, und daß eine der beſten Freundinnen meiner Frau ſich ertränkt hat. — Wo hat ſie ſich ertränkt? — Sie hat ſich in dem Fluſſe ertränkt, der hinter ihrem Hauſe iſt. — Geſtern Morgen um vier Uhr ſtand ſie auf, ohne zu irgend Jemandem ein Wort zu ſagen, ſprang aus dem Fenſter, das auf den Garten geht, und ſtürzte ſich in den Fluß, in dem ſie ertrank. — Laßt uns

immer (ſtets) die Guten ſuchen, und die Geſellſchaft der Böſen (Gottloſen) fliehen (meiden); denn ſchlechte Geſellſchaft verdirbt gute Sitten. — Was für Wetter iſt es heute? — Es ſchneit noch immer, wie es geſtern geſchneit hat, und wird allem Anſcheine nach, Morgen auch noch ſchneien. — Mag es ſchneien; ich wünſche es möchte noch mehr ſchneien, und dabei frieren, denn ich befinde mich immer wohl, wenn es recht kalt iſt. — Und ich bin immer wohl, wenn es weder kalt noch warm iſt. — Es iſt heute gar zu windig, und wir thäten beſſer zu Hauſe zu bleiben. — Was für Wetter es auch ſei, ſo muß ich ausgehen, denn ich habe meiner Schweſter verſprochen um ein Viertel auf Zwölf bei ihr zu ſein, und ich muß mein Wort halten.

224te. Zwei hundert vier und zwanzigſte Uebung.

Haben Sie ſchon lange Deutſch gelernt? — Nein, mein Herr, ich lerne es erſt ſeit ſechs Monaten. — Iſt es möglich! Sie ſprechen es ziemlich gut für eine ſo kurze Zeit. — Sie ſcherzen; ich weiß noch nicht viel. — In Wahrheit (wahrlich), Sie ſprechen es ſchon gut. — Ich glaube, Sie ſchmeicheln mir ein wenig. — Ganz und gar nicht; Sie reden, wie ſich's gehört. — Um es gehörig zu ſprechen, muß man mehr können als ich. — Sie können genug, um ſich verſtändlich zu machen. — Ich mache doch noch viel Fehler. — Das thut Nichts; Sie müſſen nicht blöde ſeyn; überdieß haben Sie in Allem, was Sie eben geſagt, keinen Fehler gemacht. — Ich bin doch (dennoch) blöde, weil ich fürchte, man möchte ſich über mich luſtig machen. — Wer würde denn ſo unhöflich ſeyn, ſich über Sie luſtig zu machen? — Kennen Sie das Sprichwort nicht? — Was für ein Sprichwort? — Wer gut ſprechen will, muß mit ſchlecht ſprechen anfangen. — Verſtehen Sie Alles, was ich Ihnen ſage? — Ich verſtehe und begreife es ganz wohl; aber ich kann mich

noch nicht gut im Deutſchen ausdrücken, weil ich nicht im Sprechen geübt bin. — Das kommt mit der Zeit. — Das wünſche ich von ganzem Herzen.

Guten Morgen, mein Fräulein. — Ei! da ſind Sie ja endlich. — Ich habe Sie mit Ungeduld erwartet. — Verzeihen Sie, meine Theure, ich habe nicht eher kommen können. — Setzen Sie ſich gefälligſt. — Wie befindet ſich Ihre Frau Mutter? — Sie befindet ſich heute beſſer als geſtern. — Das freut mich. — Sind Sie geſtern auf dem Balle geweſen? — Ich war da. — Haben Sie ſich beluſtigt? (Haben Sie ſich amüſirt?) — Nur ſo ſo. — Um wieviel Uhr gingen Sie nach Hauſe? — Um ein Viertel auf zwölf.

225te. Zwei hundert fünf und zwanzigſte Uebung.

Sehen Sie meinen Bruder manchmal? — Ich ſehe ihn manchmal; als ich ihm neulich begegnete, beklagte er ſich über Sie. — „Wenn er ſich beſſer betrüge, und wäre er ſparſamer geweſen," ſagte er, „ſo würde er keine Schulden haben und ich nicht böſe auf ihn ſeyn." — Ich bat ihn Mitleiden mit Ihnen zu haben, und ſagte ihm, daß Sie ſogar nicht einmal Geld genug hätten, Brod zu kaufen. — „Sagen Sie ihm, wenn Sie ihn ſehen," erwiederte er mir, „daß ich ihm, ungeachtet ſeines ſchlechten Betragens gegen mich, verzeihe" — „Sagen Sie ihm auch," fuhr er fort, „daß man derer nicht ſpotten ſollte, denen man Verbindlichkeiten ſchuldig iſt. — Haben Sie die Güte, dieß zu thun; und ich werde Ihnen ſehr verbunden ſeyn," fügte er noch im Weggehen hinzu. — Warum gehen Sie mit dieſem Manne um? — Ich würde nicht mit ihm umgehen, wenn er mir nicht wichtige Dienſte geleiſtet hätte. — Trauen Sie ihm nicht; denn wenn Sie nicht auf Ihrer Hut ſind, wird er ſie betrügen (hintergehen). — Nehmen Sie ſich vor dem Pferde in Acht, ſonſt wirft es Sie ſtoßen (ſchlagen). — Warum ar-

beiten Sie ſo viel? — Ich arbeite, um einſt meinem Vaterlande nützlich zu werden.

226te. Zwei hundert ſechs und zwanzigſte Uebung.

Wieviel Uhr iſt es? (Was iſt die Glocke?) (Wie ſpät iſt es?) — Es iſt halb Zwei. — Sie ſagen, es iſt halb Zwei, und auf meiner Uhr iſt es erſt halb Eins. — Es wird bald Zwei ſchlagen. — Verzeihen Sie, es hat noch nicht Eins geſchlagen. — Ich verſichere Ihnen, es iſt fünf und zwanzig Minuten nach Eins, denn meine Uhr geht ſehr gut. — Mein Gott, wie verſtreicht die Zeit in Ihrer Geſellſchaft? — Sie machen mir da ein Compliment, worauf ich Nichts zu antworten weiß. — Haben Sie Ihre Uhr in Paris gekauft? — Ich habe ſie nicht gekauft, mein Oheim hat mir ein Geſchenk damit gemacht. — Was hat Ihnen dieſe Frau anvertraut? — Sie hat mir das Geheimniß von einem großen Grafen anvertraut, welcher wegen der Heirath einer ſeiner Töchter in großer Verlegenheit iſt. — Verlangt Jemand ſie zur Ehe? (Hält Jemand um ſie an?) — Der Mann, der ſie zur Ehe verlangt (der um ſie anhält), iſt ein Edelmann aus der Nachbarſchaft. — Iſt er reich? — Nein, er iſt ein armer Teufel, der keinen Heller hat. — Sie ſagen, daß Sie keinen Freund unter Ihren Mitſchülern haben; aber iſt dieſes nicht Ihre eigene Schuld? — Sie haben übel von ihnen geredet, und ſie haben Sie doch nicht beleidigt; ſie haben Ihnen Gutes gethan, und deſſen ungeachtet (Nichts deſto weniger) haben Sie ſich mit ihnen gezankt. — Glauben Sie mir, wer keine Freunde hat, verdient keine.

227te. Zwei hundert ſieben und zwanzigſte Uebung.

Ein Geſpräch zwiſchen einem Schneider und ſeinem Geſellen.

Karl, haſt Du die Kleider zum Grafen Nariſſe gebracht? — Ja, mein Herr, ich habe ſie ihm hingetragen. — Was hat

er geſagt? — Er ſagte Nichts, außer, daß er große Luſt hätte, mir eine Ohrfeige zu geben, weil ich ſie nicht früher gebracht hatte. — Was haſt Du ihm geantwortet? — Mein Herr, ſagte ich, den Spaß verſtehe ich nicht; bezahlen Sie mir, was Sie mir ſchuldig ſind; und wenn Sie das nicht ſogleich thun, werde ich andere Maßregeln ergreifen. — Kaum hatte ich das geſagt, ſo griff er nach dem Degen, und ich nahm (ergriff) die Flucht.

228te. Zwei hundert acht und zwanzigſte Uebung.

Worüber wundern Sie ſich? — Ich wundere mich, Sie noch im Bette zu finden. — Wenn Sie wüßten, wie krank ich bin, ſo würden Sie ſich nicht darüber wundern. — Hat es ſchon Zwölf geſchlagen? — Ja, Madam, es iſt ſchon halb Eins. — Iſt es möglich, daß es ſchon ſo ſpät ſeyn kann? — Das iſt nicht ſpät, es iſt noch früh. — Geht Ihre Uhr recht? — Nein, Fräulein, ſie geht eine Viertelſtunde vor (zu geſchwind). — Und meine geht eine halbe Stunde nach (zu langſam). — Sie iſt vielleicht ſtehen geblieben. — In der That (Wahrlich), Sie haben Recht. — Iſt ſie aufgezogen? — Sie iſt aufgezogen, und dennoch geht ſie nicht. — Hören Sie wohl? es ſchlägt ein Uhr. — Dann will ich meine Uhr ſtellen und nach Hauſe gehen. — Ich bitte, bleiben Sie noch ein wenig. — Ich kann nicht; denn wir eſſen mit dem Schlage eins. — Auf Wiederſehen.

229te. Zwei hundert neun und zwanzigſte Uebung.

Was fehlt Ihnen, mein lieber Freund? Warum ſehen Sie ſo ſchwermüthig aus? — Mir fehlt Nichts. — Haben Sie irgend einen Kummer? — Ich habe Nichts, und ſogar noch weniger als Nichts, denn ich habe nicht einen Heller und bin meinen Gläubigern ſehr viel ſchuldig. Bin ich nicht ſehr

unglücklich? — Wenn ein Mann gesund ist und Freunde hat, ist er nicht unglücklich. — Darf ich Sie um eine Gefälligkeit bitten? — Was wünschen Sie? — Haben Sie doch die Güte, mir fünfzig Gulden zu leihen. — Ich will sie Ihnen von ganzem Herzen leihen, aber unter der Bedingung, daß Sie dem Spiele entsagen und sparsamer seyen, als Sie bisher waren. — Ich sehe jetzt, daß Sie mein Freund sind, und ich liebe Sie zu sehr, als daß ich Ihrem Rathe nicht folgen sollte. — Johann! — Was ist Ihnen gefällig, mein Herr? (Was beliebt Ihnen, mein Herr?) — Bringe mir Wein. — Sogleich. — Heinrich! — Madam? — Machen Sie (mache) ein Feuer an. — Die Magd hat es schon angemacht. — Bringe mir Papier, Federn und Tinte. — Bringe mir auch Streusand oder Löschpapier, Siegellack und ein Licht. — Geh nur, sage meiner Schwester, nicht auf mich zu warten, und sey um Zwölf wieder zurück, um meine Briefe auf die Post zu tragen. — Ganz (sehr) wohl, Madam.

230te. Zwei hundert und dreißigste Uebung.

Mein Herr, darf ich Sie wohl fragen, wo der Graf von B. wohnt. — Er wohnt unweit des Schlosses, jenseit des Flusses. — Könnten Sie mir wohl sagen, welchen Weg ich nehmen muß um dahin zu gehen? — Sie müssen längs dem Gestade hingehen, so werden Sie an eine kleine Straße zur Rechten kommen, die Sie gerade auf das Haus zuführt. — Es ist ein schönes Haus, Sie werden es leicht finden. — Ich danke Ihnen, mein Herr. — Wohnt der Herr Graf N. hier? — Ja, mein Herr, bemühen Sie sich gefälligst herein. — Ist der Herr Graf zu Hause? — Ich wünsche die Ehre zu haben mit ihm zu sprechen. — Ja, mein Herr, er ist zu Hause; wen soll ich die Ehre haben zu melden? — Ich bin aus B., und mein Name ist F.

Welches ist der kürzeste Weg nach dem Zeughause? —

Gehen Sie dieſe Straße hinab, und wenn Sie unten ſind, wenden Sie ſich links und gehen über den Kreuzweg; hernach kommen Sie in eine ziemlich enge Straße, die Sie auf einen großen Platz führt, wo Sie eine Sackgaſſe ſehen werden. — Durch welche ich gehen muß? — Nein, denn ſie hat keinen Ausgang; ſie laſſen ſie zur rechten Hand, und gehen durch die Schwibbögen, die daneben ſind. — Und hernach? — Und nachher müſſen Sie weiter fragen. — Ich bin Ihnen verbunden. — Es hat nicht Urſache.

231te. Zwei hundert ein und dreißigſte Uebung.

Sind Sie im Stande einen franzöſiſchen Brief ins Deutſche zu überſetzen? — Ich bin es. — Wer hat es Ihnen gelehrt? — Mein Deutſchlehrer hat mich in den Stand geſetzt, es zu thun. — Sie ſingen, meine Herren, aber es iſt keine Zeit zum Singen; Sie ſollten ſtill ſeyn und hören, auf das was man Ihnen ſagt. — Wir ſind in Verlegenheit. — Worüber (weswegen) ſind Sie in Verlegenheit? — Ich will es Ihnen ſagen. Wir möchten wiſſen was wir thun ſollen, um die Zeit angenehm zuzubringen. — Spielen Sie eine Partie Billiard oder Schach. — Wir haben uns vorgenommen einer Jagdpartie beizuwohnen; gehen Sie mit? — Ich kann nicht, denn ich habe meine Arbeit noch nicht gemacht, und wenn ich ſie vernachläſſige, zankt mein Lehrer mit mir. — Jederman, wie es ihm gefällt; (Ein Jeder nach ſeinem Geſchmack;) wenn Sie lieber zu Hauſe bleiben, als auf die Jagd gehen, ſo können wir Sie nicht daran verhindern. — Geht Herr K. mit? — Vielleicht. — Ich möchte nicht gern mit ihm gehen, denn er iſt ein gar zu großer Schwätzer; außer dieſem (ſonſt) iſt er ein ehrlicher Mann.

Was fehlt Ihnen denn? — Sie ſehen verdrießlich aus.— Ich habe wohl Urſache verdrießlich zu ſein; denn man kann jetzt auf keine Weiſe Geld bekommen. — Sind Sie bei Herrn

A. gewesen? — Ich war bei ihm; aber es ist nicht möglich, welches von ihm zu borgen. — Ich vermuthete, daß er mir keins leihen würde, deswegen wollte ich ihn gar nicht darum ansprechen, und würden Sie mir nicht gesagt haben es zu thun; so hätte ich mich keiner abschlägigen Antwort ausgesetzt.

232te. Zwei hundert zwei und dreißigste Uebung.

Ich vermuthete, daß es dich durste, und daß deine Schwester hungrig sein würde, deswegen habe ich Euch hierher gebracht. Es thut mir jedoch leid, daß Eure Mutter nicht hier ist; es befremdet mich (es wundert mich), daß Ihr Euern Kaffee nicht trinkt. — Wäre ich nicht schläfrig, so würde ich ihn trinken. — Bald sind Sie schläfrig, bald friert es Sie, bald es Ihnen warm, und bald ist Ihnen etwas Anderes. — Ich glaube Sie denken zu viel an das Unglück, das Ihrer Freundinn widerfahren ist. — Wer würde daran denken, wenn ich nicht daran dächte! — An wen denkt Ihr Bruder? — Er denkt an mich; denn wir denken immer an einander, wenn wir nicht beisammen sind.

Ich habe heute (Heute habe ich) sechs Spieler gesehen, die alle zu gleicher Zeit gewannen. — Das kann nicht sein, denn es kann ein Spieler nur gewinnen, wenn ein Anderer verliert. — Sie hätten Recht, wenn ich von Leuten spräche, die Karten oder Billiard spielten; aber ich spreche von Flöten- und Violinspielern. — Machen (üben) Sie zuweilen (manchmal) Musik? — Sehr oft; denn ich bin ein großer Freund davon. — Welches Instrument spielen Sie? — Ich spiele die Violine, und meine Schwester das Clavier. — Mein Bruder, der den Baß spielt, begleitet uns, und Fräulein Stolz klatscht uns manchmal Beifall zu. — Spielt sie nicht auch irgend ein (musikalisches) Instrument. — Sie spielt die Harfe; aber sie ist zu stolz mit uns Musik zu üben (zu machen) (mit uns zu musiciren). — Eine sehr arme Stadt machte beträcht-

lichen Aufwand mit Freudenfeſten und Erleuchtungen bei der Durchreiſe ihres Fürſten. — Dieſer (Letzterer) (Derſelbe) war ſelbſt darüber erſtaunt. — „Sie hat nur gethan was ſie ſchuldig war," ſagte ein Hofmann. — „Das iſt wahr," verſetzte ein Anderer „aber ſie iſt alles ſchuldig, was ſie gethan hat."

233te. Zwei hundert drei und dreißigſte Uebung.

Ich habe die Ehre Ihnen einen guten Morgen zu wünſchen. — Wie befinden Sie ſich? — Sehr wohl, Ihnen aufzuwarten. — Und wie befindet man ſich bei Ihnen zu Hauſe? — Ziemlich wohl, Gott ſei Dank! — Meine Schweſter war etwas unpäßlich, aber ſie iſt wieder hergeſtellt (beſſer); ſie läßt ſich Ihnen beſtens empfehlen. — Es iſt mir lieb zu hören, daß ſie wohl iſt. — Was Sie anbelangt, ſo ſind Sie die Geſundheit ſelbſt (ein Bild der Geſundheit). — Sie könnten nicht beſſer ausſehen. — Ich habe keine (nicht) Zeit krank zu ſein, mein Geſchäft würde es mir nicht erlauben. — Belieben Sie ſich niederzulaſſen, (Nehmen Sie gefälligſt Platz) (Setzen Sie ſich gefälligſt), hier iſt ein Stuhl. — Ich will Sie nicht von Ihren Geſchäften abhalten; ich weiß, daß einem Kaufmanne die Zeit koſtbar iſt. — Ich habe (gerade) jetzt nichts Eiliges zu thun, meine Poſt iſt ſchon abgefertigt. — Ich will (werde) mich nicht länger aufhalten. — Ich wollte mich nur im Vorbeigehen nach Ihrer Geſundheit erkundigen. — Sie erzeigen mir viel Ehre. — Es iſt heute ſehr ſchönes Wetter; wenn Sie es mir erlauben, werde ich Sie heute Nachmittag (nach Tiſche) wieder beſuchen, und wenn Sie Zeit haben, ſo gehen wir ein wenig mit einander ſpaziren. — Mit dem größten Vergnügen. — In dieſem Falle warte ich auf Sie. — Ich werde (will) Sie gegen ſieben Uhr abholen. — Leben Sie wohl (Adieu) alſo, auf Wiederſehen. — Ich habe die Ehre mich Ihnen zu empfehlen.

234te. Zwei hundert vier und dreißigste Uebung.

Zeitverluſt iſt unerſetzlich. Eine einzige Minute kann für alles Geld von der Welt nicht wiedererlangt werden. — Es iſt alſo von der größten (höchſten) Wichtigkeit, die Zeit gut anzuwenden, welche aus Minuten beſteht, die man wohl benutzen muß. — Wir haben nur die Gegenwart (nur die Gegenwart iſt unſer); die Vergangenheit iſt Nichts mehr, und die Zukunft iſt ungewiß. — Sehr viele Menſchen richten ſich zu Grunde, weil ſie ſich allzu gütlich thun wollen. — Wenn die meiſten Menſchen ſich mit dem, was Sie haben, zu begnügen wüßten (verſtünden), ſo würden ſie glücklich ſeyn; aber ihre Gierigkeit macht ſie oft unglücklich. — Um glücklich zu ſein, muß man die Vergangenheit (das Vergangene) vergeſſen, ſich nicht um die Zukunft bekümmern, und die Gegenwart genießen, — Ich war traurig als mein Vetter zu mir kam. — „Was fehlt Ihnen“ fragte er mich. — Ach! mein lieber Vetter (Couſin) erwiederte ich, mit meinem Gelde habe ich Alles verloren.“ — Beunruhigen Sie ſich (Grämen Sie ſich) nicht; denn ich habe Ihr Geld gefunden.

235te. Zwei hundert fünf und dreißigste Uebung.

Sobald Herr Flauſen mich ſieht, fängt er an Franzöſiſch zu ſprechen, um ſich zu üben, und überhäuft mich mit Höflichkeiten, ſo daß ich oft nicht weiß, was ich ihm antworten ſoll. Seine Brüder machen es eben ſo. Es ſind indeß ſehr gute Leute; ſie ſind nicht nur reich und liebenswürdig, ſondern ſie ſind auch großmüthig und wohlthätig. Sie lieben mich aufrichtig, deßwegen (darum) liebe ich ſie auch, und werde folglich nie etwas Nachtheiliges von Ihnen ſagen. Ich würde ſie noch mehr lieben, wenn ſie nicht ſo viel Umſtände machten; aber Jedermann hat ſeine Fehler, und meiner iſt, zu viel von ihren Umſtänden zu reden.

236te Zwei hundert ſechs und dreißigſte Uebung.

Haben ſich die Feinde ergeben? — Sie haben ſich nicht ergeben; denn ſie haben nicht das Leben dem Tode vorgezogen; und obſchon ſie weder Brod, noch Waſſer, noch Waffen, noch Geld hatten, ſo beſchloſſen ſie doch lieber zu ſterben, als ſich zu ergeben. — Warum ſind Sie ſo traurig (betrübt)? — Sie wiſſen nicht, meine liebe Freundin, was mich beunruhigt. — Sagen Sie es mir, denn ich verſichere Ihnen, daß ich Ihre Leiden eben ſowohl als Ihre Freuden theile. — Ob ich gleich gewiß bin (überzeugt bin), daß Sie Theil an meinen Leiden nehmen, ſo kann ich Ihnen dennoch in dieſem Augenblick nicht ſagen, was mich beunruhigt; aber ich werde (will) es Ihnen gelegentlich ſagen; laſſen Sie uns jetzt von etwas Anderem ſprechen. — Was halten Sie von dem Manne, der geſtern Abend im Concerte mit uns ſprach? — Er iſt ein ſehr verſtändiger Mann und ganz und gar (durchaus) nicht von ſeinen Verdienſten (Vorzügen) eingenommen. Aber warum fragen Sie mich das? — Um von Etwas zu reden. — Man ſagt: Zufriedenheit geht über Reichthum; laßt uns alſo immer zufrieden ſeyn; laßt uns mit einander theilen, was wir haben, und unſer ganzes Leben unzertrennliche Freunde bleiben (ſeyn). Sie werden (ſollen) mir immer willkommen ſeyn, und ich hoffe es auch Ihnen zu ſeyn. — Wenn ich Sie glücklich ſähe, würde ich es auch ſeyn, und wir würden zufriedener ſeyn als die größten Fürſten, die es nicht immer ſind. Wir werden glücklich ſeyn, wenn wir mit dem, was wir haben, vollkommen zufrieden ſind; und wenn wir gehörig unſere Schuldigkeit thun, ſo wird der liebe Gott für das Uebrige ſorgen. Da die Vergangenheit Nichts mehr iſt, ſo laßt uns um die Zukunft nicht beſorgt ſeyn und die Gegenwart genießen (und uns der Gegenwart freuen).

237te. Zwei hundert ſieben und dreißigſte Uebung.

Betrachten Sie (Sehen Sie), meine Damen, dieſe herrlichen Blumen mit ihren ſo friſchen und glänzenden Farben; ſie trinken Nichts als Waſſer. Die weiße Lilie hat die Farbe der Unſchuld; das Veilchen drückt die Sanftmuth aus; man kann es in Louiſens Augen ſehen. Das Vergißmeinnicht hat die Farbe des Himmels, unſerer künftigen Wohnung, und die Roſe, die Königin der Blumen, iſt das Sinnbild der Schönheit und der Freude; man ſieht alles Dieß in der ſchönen Amalie verwirklicht. — Wie ſchön iſt das junge, friſche Grün! — Es thut unſern Augen wohl, und hat die Farbe der Hoffnung, unſerer treueſten Freundin, die uns nie verläßt, ſogar (ſelbſt) im Tode nicht. — Noch ein Wort, meine liebe Freundin. — Was beliebt Ihnen? (Was iſt Ihnen gefällig?) —. Ich vergaß Ihnen zu ſagen, mich Ihrer Frau Mutter zu empfehlen (Ihrer werthen Frau Mutter meine Empfehlung zu machen). — Sagen Sie ihr gütigſt (gefälligſt), daß ich es ſehr bedaure, nicht zu Hauſe geweſen zu ſeyn, als ſie mich neulich mit ihrem Beſuche beehrte. — Ich danke Ihnen ihretwegen (in ihrem Namen); ich werde es ausrichten.

238te. Zwei hundert acht und dreißigſte Uebung.

Haben Sie Ihre Nichte geſehen? — Ja, ſie iſt ein gutes Mädchen, das gut ſchreibt und noch beſſer Deutſch ſpricht; deßwegen wird ſie (auch) von Jedermann geehrt und geliebt. — Und Ihr Bruder, was thut der? — Reden Sie nicht mit mir von ihm; er iſt ein böſer Knabe, der immer ſchlecht ſchreibt, und noch ſchlechter Deutſch ſpricht; er wird deßhalb (deßwegen) von Niemandem geliebt (deßwegen liebt ihn Niemand). — Er iſt ein großer Freund von guten Biſſen (von Leckerbiſſen); aber von Büchern iſt er kein Freund. Manchmal geht er bei hellem Tage zu Bette, und ſagt, er

ſey krank (und gibt vor, krank zu ſeyn) (und thut, als ob er krank wäre); aber wenn wir uns zu Tiſche ſetzen, iſt er gewöhnlich wieder hergeſtellt. Er ſoll die Arzneikunſt ſtudir.n, aber er hat nicht die geringſte (hat gar keine) Luſt dazu. — Er ſpricht faſt immer von ſeinen Hunden, die er leidenſchaftlich liebt. — Seinem Vater iſt es (thut es) außerordentlich leid. — Der junge Blödſinnige (der einfältige Knabe) ſagte neulich zu ſeiner Schweſter: „Ich werde Soldat (ich laſſe mich anwerben), ſobald der Frieden öffentlich bekannt gemacht worden iſt.

239te. Zwei hundert neun und dreißigſte Uebung.

Mein lieber Vater und meine liebe Mutter haben geſtern mit einigen Freunden im König von Spanien geſpeiſt (zu Mittag gegeſſen) *. — Warum ſprechen Sie immer Franzöſiſch und niemals Deutſch? — Weil ich zu blöde bin. — Sie ſcherzen; iſt ein Franzoſe je (jemals) blöde? — Ich habe einen ſtarken Appetit, geben Sie mir etwas Gutes zu eſſen. — Haben Sie Geld? — Nein, mein Herr. — Dann (So) habe ich (auch) Nichts für Sie zu eſſen. — Wollen Sie mich nicht Etwas auf Credit haben laſſen? Ich verpfände Ihnen meine Ehre. — Das iſt zu wenig. — Was (Wie), mein Herr!

Lieber Freund, leihen Sie mir doch einen Ducaten. — Hier ſind zwei, anſtatt eines. — Wie ſehr bin ich Ihnen nicht verbunden! — Es freut mich immer, Sie zu ſehen, und ich finde meine Glückſeligkeit in der Ihrigen. — Iſt dieſes Haus zu verkaufen? — Wollen Sie es (wünſchen Sie es zu) kaufen? — Warum nicht? — Warum ſpricht Ihre Schweſter nicht? — Sie würde ſprechen, wenn ſie nicht immer ſo zerſtreut wäre. — Ich bin ein Freund von hübſchen

*) If the father and mother were the guests of their friends the preposition bei, instead of mit, must be used.

(ich höre gern hübſche) Anekdoten, ſie würzen die Unterhaltung und beluſtigen (unterhalten) Jedermann; bitte, erzählen Sie mir welche. — Sehen Sie gefälligſt nach, auf Seite vier hundert und neunzig in dem Buche, das ich Ihnen geliehen habe, ſo werden Sie einige (welche) finden. — Morgen reiſe ich nach Hanau; aber in vierzehn Tagen komme ich wieder, und dann beſuche ich Sie und Ihre Familie. — Wo iſt Ihre Schweſter jetzt? — Sie iſt in Berlin, und mein Bruder (iſt) in Leipzig. — Dieſe Frau ſoll den Rath N., Ihren Freund, heirathen; iſt das wahr? — Ich habe Nichts davon gehört. — Was gibt es Neues von unſerer großen Armee? — Sie ſoll zwiſchen dem Rhein und der Weſer ſtehen. — Da Alles, was der Courier mir ſagte, ſehr wahrſcheinlich war, ſo ging ich ſogleich nach Hauſe, ſchrieb einige Briefe, und reiſte nach Paris ab.

240te. Zwei hundert und vierzigſte Uebung.

Wollen Sie eine Taſſe Kaffee trinken? — Ich danke Ihnen, ich bin kein Freund von Kaffee (ich trinke nicht gern Kaffee). — Dann trinken Sie doch ein Glas Wein? — Ich habe ſo eben welchen getrunken. — Laſſen Sie uns einen Spaziergang machen. — Gern; aber wo ſollen wir denn hingehen? — Gehen Sie mit mir in den Garten meiner Tante, wir werden ſehr angenehme Geſellſchaft da finden. — Das glaube ich gerne; aber es iſt die Frage (aber es kommt darauf an), ob dieſe angenehme Geſellſchaft mich wird haben wollen. — Sie ſind überall willkommen (gern geſehen). — Was fehlt Ihnen, mein Freund? — Wie ſchmeckt Ihnen dieſer Wein? (Wie finden Sie dieſen Wein?) — Ich finde ihn (er ſchmeckt mir) herrlich; aber ich habe (deſſen) zur Genüge (habe genug davon getrunken). — Trinken Sie noch einmal (noch ein Wenig). — Nein, zu viel iſt ungeſund; ich kenne meine Natur. — Fallen Sie nicht. — Was fehlt

Ihnen? — Ich weiß nicht; aber es wird mir (mir wird) ſchwindlich; ich glaube, ich bekomme eine Ohnmacht. — Das glaube ich auch, denn Sie ſehen beinahe aus wie eine Leiche. — Wo ſind Sie her? (Was ſind Sie für ein Landsmann?) — Ich bin ein Franzoſe. — Sie ſprechen ſo gut Deutſch, daß ich Sie für einen gebornen Deutſchen hielt. — Sie ſpaßen. — Ich bitte um Verzeihung, ich ſpaße durchaus nicht. — Wie lange ſind Sie ſchon in Deutſchland? — Seit einigen Tagen. — In der That? (Wahrlich?) (Im Ernſt?) — Sie zweifeln wohl daran, weil ich Deutſch ſpreche; ich konnte es, ehe ich nach Deutſchland kam. — Wie ſo haben Sie es denn ſo gut gelernt? — Ich machte es wie der kluge Staar.

Sagen Sie mir doch, warum Sie immer mit Ihrer Frau in Uneinigkeit leben; und warum Sie ſich mit brodloſen Künſten abgeben. — Es koſtet ſo viel Mühe bis man ein Amt (eine Anſtellung) bekommt. — Und Sie haben ein ſo gutes (eine ſo gute) und vernachläſſigen es (ſie); denken Sie denn nicht an die Zukunft? — Jetzt laſſen Sie mich auch reden. — Alles, was Sie ſo eben ſagen, ſcheint ganz vernünftig, aber es iſt nicht meine Schuld, wenn ich meinen guten Nahmen (meinen Ruf) verloren habe; meine Frau iſt Schuld daran: ſie hat meine ſchönen Kleider, meine Ringe und meine goldene Uhr verkauft. Ich bin voll (voller) Schulden, und weiß nicht, was ich thun (anfangen) ſoll. — Ich will Ihre Frau nicht entſchuldigen; aber ich weiß doch, daß Sie auch zu Ihrem Verderben beigetragen haben. Die Frauen (die Weiber) ſind gewöhnlich (im Allgemeinen) gut, wenn man ſie nur ſo läßt.

241te. Zwei hundert ein und vierzigſte Uebung.

Geſpräch.

Der Lehrer. — Wenn ich Sie jetzt fragte (ſolche Fragen an Sie machte) wie in unſern erſten Lectionen (wie am An-

fang unſerer Lectionen), nämlich: Haben Sie den Hut, den mein Bruder hat? — Bin ich hungrig? — Hat er den Baum des Gartens meines Bruders? u. ſ. w. (und ſo weiter), was würden Sie mir antworten?

Der Schüler. — Wir müſſen (ſind gezwungen zu) geſtehen, daß wir anfangs dieſe Fragen etwas lächerlich fanden; aber (allein) voll Vertrauen auf Ihre Lehrart, beantworteten wir dieſelben, ſo gut es uns der kleine Vorrath von Wörtern und Regeln, den wir damals hatten, es uns erlaubte. Wir haben in der That bald darauf bemerkt, daß dieſe Fragen berechnet waren, uns, durch die widerſprechenden Antworten, die wir gezwungen (genöthigt) waren, darauf zu machen, die Regeln einzuſchärfen (in den Regeln zu begründen) und uns in der Unterhaltung zu üben. Aber jetzt, da wir uns beinahe (vollkommen) in dieſer kraftvollen (kräftigen) Sprache, die Sie uns lehren, unterhalten können, würden wir Ihnen antworten: Es iſt ja unmöglich, daß wir denſelben (den nämlichen) Hut haben, den Ihr Bruder hat; denn zwei Perſonen können nicht eine und dieſelbe Sache haben. Auf die zweite Frage würden wir antworten: daß wir unmöglich wiſſen können, ob Sie hungrig ſind oder nicht. — Was die letzte anbelangt (anbetrifft), ſo würden wir ſagen: daß es mehr als einen Baum im Garten gibt, und daß, wenn Sie uns ſagen, „er hat den Baum des Gartens", der Satz uns nicht logiſch richtig ſcheint. Auf jeden Fall wären wir undankbar, wenn wir dieſe (eine ſo gute Gelegenheit) vorbeigehen ließen, ohne Ihnen für die Mühe, welche Sie ſich gegeben haben, ſo weiſe Combinationen zu machen, uns beinahe unmerklich in den Regeln zu begründen und uns in der Unterhaltung in einer Sprache zu üben, die, auf irgend eine andere Weiſe gelehrt, Fremden und ſogar Eingebornen beinahe faſt unüberwindliche Schwierigkeiten darbietet, unſern lebhafteſten Dank auszudrücken.

242te. Zwei hundert zwei und vierzigſte Uebung.

Warum verbergen Sie ſich denn? — Ich bin gezwungen mich zu verſtecken; denn es iſt um mich geſchehen, wenn mein Vater hört (erfährt), daß ich die Flucht ergriffen habe; es war aber kein anderes Mittel übrig, dem Tode zu entgehen, mit dem ich bedroht war. — Sie haben ſehr unrecht daran gethan Ihr Regiment zu verlaſſen, und Ihr Vater wird ſehr böſe ſeyn, wenn er es hört (erfährt), dafür ſtehe ich Ihnen. — Aber müßte man nicht ein Narr ſeyn, wenn man an einem von Ungarn bombardirten Orte bleiben wollte? (Aber wäre man nicht ein Narr, wenn man an einem von Ungarn bombardirten Orte bliebe)? — Daß die Ungarn, welche keine Gnade geben, beim Henker wären! — Sie haben mich geprügelt und ausgeplündert, und ich habe ihnen doch in meinem Leben Nichts zu Leide gethan. — So geht es in der Welt, die Unſchuldigen müſſen oft für die Schuldigen leiden. — Haben Sie den Herrn! Zweifel gekannt? — Ich kannte ihn, denn er hat oft für unſer Haus (für uns) gearbeitet. — Einer meiner Freunde ſagt mir ſo eben, daß er ſich ertränkt, und ſeine Frau ſich mit einer Piſtole erſchoſſen habe. — Ich kann es kaum glauben; denn der Mann, von dem Sie ſprechen, war immer ein luſtiger Bruder, (ein guter Geſellſchafter), und luſtige Brüder ertränken ſich nicht.— Seine Frau ſoll ſogar, ehe ſie ſich das Leben nahm, auf den Tiſch geſchrieben haben: „Friſch gewagt iſt halb gewonnen; nachdem ich meinen guten Mann verloren, habe ich Nichts mehr zu verlieren. Ich bin dieſer Welt, wo Nichts als die Unbeſtändigkeit beſtändig iſt, überdrüſſig.

243te. Zwei hundert drei und vierzigſte Uebung.

Wollen Sie mein Gaſt ſeyn? — Ich danke Ihnen (ich bin Ihnen ſehr verbunden), einer meiner Freunde hat mich

zum Mittageſſen eingeladen; er hat meine Leibſpeiſe (meine Lieblingsgericht) beſtellt. — Was für eine Speiſe iſt es? — Es iſt Milchſpeiſe. — Was mich anbelangt, ſo eſſe ich Milchſpeiſe nicht gern; es geht Nichts über ein gutes Stück Rinds- oder Kalbsbraten. — Was iſt aus Ihrem jüngſten Bruder geworden? — Er hat Schiffbruch gelitten, als er nach Amerika reiſte. (Er hat auf ſeiner Reiſe nach Amerika Schiffbruch gelitten.) — Erzählen Sie mir das doch (Ach! das müſſen Sie mir erzählen). — Sehr gern. — Als er auf offner See (auf der offenen See) war, erhob ſich der heftigſte Sturm. Der Blitz (der Donner) ſchlug ins Schiff, und zündete es an. Das Schiffsvolk ſprang ins Meer, um ſich durch Schwimmen zu retten. Mein Bruder, der nie ſchwimmen gelernt hatte, wußte nicht was er thun ſollte. Er ſann vergeblich nach, aber er fand kein Mittel, (es bot ſich kein Mittel dar) ſein Leben zu retten. — Die Furcht ergriff ihn, (er wurde von Schrecken befallen) als er ſah, daß das Feuer auf allen Seiten um ſich griff. Er beſann ſich nicht lange, (er ſtand nicht länger an) und ſprang in die See (ins Meer). — Nun, und was iſt aus ihm geworden? — Das weiß ich nicht, da ich noch immer Nichts von ihm gehört habe. — Wer hat Ihnen denn alles Dieſes erzählt? — Mein Neffe, welcher auch da war und der ſich rettete. — Da Sie gerade von Ihrem Neffen ſprechen, wo iſt er (der) jetzt? — Er iſt in Italien. — Haben Sie ſchon lange nicht von ihm gehört? — Ich habe heute einen Brief von ihm erhalten. — Was ſchreibt er Ihnen? — Er ſchreibt mir, daß er im Begriff iſt ein junges Frauenzimmer zu heirathen, die ihm hundert tauſend Thaler zubringt. — Iſt ſie hübſch (ſchön)? — Schön wie ein Engel; ſie iſt ein Meiſterſtück der Natur. — Ihre Geſichtsbildung iſt ſanft, und voll (voller) Ausdruck; ihre Augen ſind die ſchönſten von der Welt, und ihr Mund iſt allerliebſt. — Sie iſt weder zu groß noch zu klein; ihre Geſtalt iſt ſchlank, alle ihre Bewegungen ſind voller (voll) Anmuth,

und ihr Benehmen sehr (höchst) einnehmend. — Ihr Anblick flößt Bewunderung und Ehrfurcht ein. — Sie hat auch sehr viel Verstand, spricht mehrere Sprachen, tanzt ungemein schön (ganz vortrefflich), und singt zum Entzücken. — Mein Neffe findet nur einen Fehler an ihr. — Und was für ein Fehler ist das? — Sie ist affectirt, — Es gibt nichts Vollkommenes in dieser Welt. — Was sind Sie so glücklich! — Sie sind reich, haben eine gute Frau, hübsche Kinder, ein schönes Haus und alles was Sie wünschen. — Nicht alles, mein Freund. — Was wünschen Sie sich sonst noch? — Zufriedenheit; denn Sie wissen wohl, der nur ist glücklich, der zufrieden ist.

244te. Zwei hundert vier und vierzigste Uebung.

Als einst ein Fremder einer römischen Kaiserin falsche Edelsteine verkauft hatte, forderte sie von ihrem Gemahl auffallende Genugthuung. — Da der Kaiser, der ein sehr gnädiger und milder Fürst war, es unmöglich fand sie zu beruhigen, verurtheilte er den Juwelenhändler (Juwelier) zum Kampfe mit wilden Thieren. — Die Kaiserin entschloß sich (nahm sich vor) mit ihrem ganzen Hofstaate Zeuge des Todes (der Strafe) dieses unglücklichen Mannes zu seyn. — Als derselbe auf den Kampfplatz geführt wurde, machte er sich auf den Tod gefaßt; aber (jedoch) (indeß) statt eines wilden Thieres, kam ein Lamm auf ihn zu, welches ihn liebkoste.— Die Kaiserinn war äußerst aufgebracht (entrüstet), sich zum Besten gehalten zu sehen und beklagte sich bitter deswegen bei dem Kaiser — Dieser antwortete: Ich habe den Verbrecher nachdem Wiedervergeltungsrecht bestraft. Er betrog Dich, und ist wiederbetrogen worden.

245te. Zwei hundert fünf und vierzigste Uebung.

Die Lyoner Bäcker kamen einst zu dem Stadtrichter, Herrn Dugas, und baten ihn um Erlaubniß, mit dem Brode aufzuschlagen; dieser antwortete ihnen, daß er den Gegenstand ihrer Bitte untersuchen wolle. Als sie weggingen, ließen sie unbemerkt einen Beutel (eine Börse) mit zwei hundert Louisd'or auf dem Tische. Als sie wiederkamen und nicht zweifelten, daß der Beutel (die Börse) wirksam für ihre Sache gesprochen habe, sagte der Stadtrichter zu ihnen: Meine Herren, ich habe Ihre Gründe in der Wagschale der Gerechtigkeit abgewogen, und sie nicht vollwichtig gefunden (befunden). Ich hielt nicht dafür, das Publikum unter einer ungegründeten Theuerung leiden zu lassen. Ich habe übrigens Ihr Geld unter die zwei Hospitäler der Stadt vertheilt; denn ich glaubte, daß sie es zu keinem andern Gebrauch (Zweck) bestimmt haben konnten. Ich habe eingesehen, daß, da Sie vermögen (da Sie fähig sind) (im Stande sind), solche Almosen zu geben, Sie unmöglich bei Ihrem Gewerbe verlieren können.

246te. Zwei hundert sechs und vierzigste Uebung.

Ein Arzt in Dublin, welcher schon ziemlich bejahrt, aber sehr reich war und in großem Rufe stand, empfing eines Tages eine ziemlich große (bedeutende) Summe Geld es in Banknoten und Gold. — Als er mit dieser Summe beladen nach Hause ging, ward er von einem Manne, der, weil er zu schnell gelaufen, ganz außer Athem war, angehalten und gebeten, seine Frau zu besuchen, welche an einem heftigen Flusse (Durchfalle) gefährlich krank darnieder läge; er fügte hinzu, daß schleunige Hülfe sehr nothwendig wäre und versprach zu gleicher Zeit dem Arzte eine Guinee für seinen Besuch. Der Arzt, welcher sehr geizig war, eilte sie zu ver-

dienen; er sagte zu dem Manne, ihm den Weg zu zeigen, und versprach ihm zu folgen. Er ward nach einem Hause geführt, das in einer entlegenen Straße stand; hier hatte er in das dritte Stockwerk hinaufzusteigen, wo er in ein Zimmer gelassen wurde, dessen Thüre alsobald hinter ihm verschlossen ward. Hierauf reichte ihm der Führer mit der einen Hand eine Pistole und mit der andern einen leeren offenen Beutel dar, und redete ihn folgender Maßen an:

„Dieß ist meine Frau; seit gestern hat sie an einem heftigen Bauchflusse (Durchfall) gelitten, der sie in den Zustand versetzt hat, in welchem Sie sie sehen, und ich weiß, daß Sie, einer unserer geschicktesten Aerzte, sie besser als irgend ein anderer herzustellen vermögen und überdieß das beste Heilmittel für sie besitzen; beeilen Sie sich also es anzuwenden, Sie müßten denn vorziehen (wenn Sie nicht vorziehen), die in diesem Instrumente enthaltene zwei bleierne Pillen zu verschlucken.“ Der Arzt machte ein abscheuliches Gesicht (der Arzt verzerrte das Gesicht), aber gehorchte doch (aber mußte doch gehorchen). Er hatte mehrere Banknoten und hundert und fünf und zwanzig Guineen in Rollen, er steckte die letzteren geduldig (wie ihm befohlen war), in den Beutel und hoffte auf diese Weise seine Banknoten zu retten.

Der Gauner war ihm jedoch gewachsen und wußte ganz wohl, daß er sie in der Tasche hatte. „Warten Sie doch,“ sagte er, „es wäre nicht billig, wenn ich Sie eine so wunderbare Kur vergebens (umsonst) verrichten ließe; ich habe Ihnen eine Guinée für Ihren Besuch versprochen, hier ist sie; ich bin ein Mann von Ehre; ich weiß aber, daß Sie verschiedene, gegen die Rückkehr des Uebels, das Sie so eben geheilt haben, sehr wirksame kleine Recepte bei sich haben (führen); diese müssen Sie die Güte haben, mir zu lassen;“ und die Banknoten gingen alsbald denselben Weg wie die Guineen. Hierauf führte der Gauner, indem er die Pistole unter dem Mantel verbarg, den Arzt wieder in die Straße zu-

rück, und bat (ersuchte) ihn, keinen Lärm zu machen. Er ließ ihn an der Ecke einer Straße stehen, und nachdem er ihm verboten hatte, ihm zu folgen, verschwand er plötzlich, um in einem entlegenen Stadtviertel eine andere Wohnung zu suchen.

247te. Zwei hundert sieben und vierzigste Uebung.

Die Unterredung zwischen einem Vater und einer Mutter über das Wohl ihrer Kinder.

Gräfin. Verzeihen Sie, daß ich Sie so früh habe wecken lassen; aber ich habe über wichtige Angelegenheiten mit Ihnen zu sprechen.

Graf. Sie beunruhigen mich.... Sie haben geweint; was ist geschehen, meine Theuere?

Gräfin. Ich bin nur etwas unruhig; ich habe jedoch nichts Unangenehmes mitzutheilen; gerade das Gegentheil.

Graf. Aus Ihrer Bewegung sollte ich schließen, daß von Emilien die Rede ist.

Gräfin. So ist es.... Meine Schwester kam diesen Morgen, um eine Heirath für sie vorzuschlagen.

Graf. Nun?

Gräfin. Der Herr, welcher um sie anhält, besitzt alle Vorzüge der Geburt und des Glückes. Seine Verdienste werden von Jedermann anerkannt. Er ist dreißig Jahr alt; angenehm von Person; er liebt Emilien, und schlägt die Aussteuer aus, die wir ihr geben, da, wie er sagt, er nur sie verlangt.

Graf. Wie kommt es denn, daß Sie hierüber nicht außer sich vor Freude sind? Ich brenne vor Begierde, seinen Namen zu erfahren.

Gräfin. Sie kennen ihn; er kommt oft zu uns, und Sie sehen ihn sehr gern.

Graf. Ach, ich bitte Sie, befriedigen Sie (doch) meine Neugierde.

Gräfin. Es ist der Graf von Moncalde....

Graf. Der Graf von Moncalde! Ein Ausländer. Aber er ist wahrscheinlich gesonnen, sich in Frankreich niederzulassen.

Gräfin. Ach! er hat erklärt, daß er in dieser Hinsicht in keine Verpflichtungen (Verbindlichkeiten) eingehen könne; dadurch erklärt er deutlich genug, daß es seine Absicht ist, nach seinem Vaterlande zurückzukehren.

Graf. Und dessenungeachtet würden Sie ihm Ihre Tochter geben?

Gräfin. Ich habe seit vier Jahren Umgang mit ihm gehabt, und kenne seinen Charakter ganz genau; es gibt gewiß keinen tugendhaftern oder schätzenswerthern Mann. Er ist voll Geist und Annehmlichkeit, sehr gefühlvoll, unterrichtet, und durchaus unaffectirt; er hat einen leidenschaftlichen Geschmack für Talente (er ist ein eifriger Verehrer von Talenten); mit einem Worte, er besitzt alle Eigenschaften, um meine Tochter glücklich zu machen; wie kann ich sie ihm also versagen? Eines solchen Egoismus halten Sie mich gewiß nicht fähig, mein Freund.

Graf (sie bei der Hand fassend). Aber kann ich meine Einwilligung zu einem Opfer geben, das Sie auf immer unglücklich machen würde? Ueberdieß könnte ich mich nie entschließen, mich von Emilien zu trennen. Sie ist meine Tochter; aber was mir noch darüber geht, ihre Liebenswürdigkeit verdankt sie Ihnen. In Emilien finde ich Ihren Geist und Ihre Tugenden wieder. Nein, ich kann mich nicht von ihr trennen. Ich mache mir eine so süße Vorstellung von dem Vergnügen, sie in die Welt eingeführt zu sehen (ich sehe ihrer Einführung in die Welt mit so vielem Vergnügen entgegen), und bin voll Hoffnung, die Früchte ihres guten Erfolgs darin zu genießen. Wie theuer (süß) wird mir das Lob seyn, das man ihr ertheilt, da ich das Bewußtseyn habe (denn ich bin wohl überzeugt), daß sie allen guten Erfolg, der ihr zu

Theil wird, nur Ihrer Sorgfalt allein meine Liebe, verdankt. Können Sie, nachdem Sie die beſten Jahre Ihres Lebens ihrer Erziehung gewidmet haben, ſie jetzt aufgeben und zugeben, daß man ſie Ihren Armen und ihrem Vaterlande entreiße; können Sie ſich entſchließen, auf dieſe Weiſe in einem Augenblicke die Frucht von fünfzehn Jahren Mühe und Arbeit zu verlieren?

Gräfin. Ich habe nach ihrer Glückſeligkeit geſtrebt, aber nicht, meiner Eitelkeit ein Opfer zu bringen. Ich bitte Sie, die großen und unverhofften Vortheile bei der Verbindung, welche man uns anbietet, zu bedenken (nicht zu überſehen). Wir dürfen die Mittelmäßigkeit ihres Vermögens nicht vergeſſen (wir dürfen nicht vergeſſen, daß ſie nur ein geringes Vermögen hat). Bedenken Sie die vielen Vorzüge, den liebenswürdigen Charakter, die hohe Geburt und den ſehr großen Reichthum ihres künftigen Gemahls! Es iſt wahr, ich werde mich von Emilien trennen müſſen, aber ſie wird mich nicht vergeſſen.... Dieſer Gedanke wird mich tröſten, und da ich über Emiliens Schickſal beruhigt bin, werde ich Alles ertragen können.

Graf. Wird aber Emilie ſich entſchließen können, Sie zu verlaſſen?

Gräfin. Die Vernunft vermag Alles über ſie (Sie hat von jeher Vernunftgründen Gehör gegeben). Ich glaube wohl, daß die Anſtrengung (Ueberwindung) ihr ſchwer fallen wird, wenn aber die Gemüthsſtimmung und die Perſönlichkeit des Herrn von Moncalde ihr nicht mißfallen, ſo will ich es auf mich nehmen; ſo ſchwierig auch das Opfer, ſie dazu zu bewegen. Kurz, ich beſchwöre Sie, ſich wegen der Sorgfalt für ihr Glück ganz auf mich zu verlaſſen.

Graf. Wohlan, da Sie es wünſchen, gebe ich meine Einwilligung. Sie, meine Theuere, haben ſich wahrlich das Recht, welches ich Ihnen nicht ſtreitig machen will, erworben, über Ihrer Tochter Schickſal zu entſcheiden. Ich weiß es,

daß Sie sich für diesen so theuern Gegenstand aufzuopfern bereit sind. Ich sehe voraus, daß ich Ihren Muth (Ihre Fassung) nicht haben werde, obschon ich ihn bewundere und Ihnen nicht länger widerstehen kann. Bedenken Sie jedoch, wieviel Kummer Sie sich bereiten; wie werde ich Ihren Kummer und den meinigen, Ihre und Emiliens Thränen zu ertragen im Stande seyn?

Gräfin. Befürchten Sie ja nicht, daß ich Ihr Leben durch überflüssige Klagen beunruhigen werde. Wie könnte ich mich dem Schmerz hingeben, wenn mein größter Trost darin besteht, Ihren Kummer (Gram) zu mildern.

Graf. Ach, Sie nur sind mir Alles in der Welt! Sie wissen es, Freundschaft, Bewunderung und Dankbarkeit sind die Bande, die mich an Sie fesseln. Die Herrschaft, die Sie über mich erlangt haben, wird so sehr durch Ihre Tugenden gerechtfertigt, daß, weit entfernt, sie zu verläugnen, ich meinen größten Ruhm darin setze, sie anzuerkennen. Ihnen verdanke ich Alles: meine Vernunft, meine Gefühle, meine Grundsätze und meine Glückseligkeit. In Ihnen finde ich die liebenswürdigste so wie die nachsichtigste Freundin, die weiseste und nützlichste Rathgeberin. Mögen Sie also die Schiedsrichterin über das Schicksal meines Kindes seyn, so wie Sie es über das meinige sind. Aber lassen Sie uns wenigstens Alles versuchen, den Grafen von Moncalde zu bewegen, sich in Frankreich niederzulassen; er schien von Ihrer Zärtlichkeit für Emilie so gerührt und so voll aufrichtiger Anhänglichkeit für Sie zu seyn, daß ich noch immer nicht glauben kann, daß er die Absicht habe, Sie von Ihrem Kinde zu trennen Ich kann mir seinen Entschluß nicht als unveränderlich (unabänderlich) denken.

Gräfin. Nein, schmeicheln wir uns nicht mit falschen Hoffnungen. Sein Charakter ist fest und entschlossen. Er hat meiner Schwester bestimmt erklärt, daß es unnütz wäre, ihm die Bedingung vorzuschreiben (ihm das Versprechen abnehmen

zu wollen), in Frankreich zu wohnen. Sein Entſchluß, nach Portugal zurückzukehren, iſt unwiderruflich.

Graf. Sie betrüben mich; indeß wiederhole ich, daß Emiliens Schickſal in Ihren Händen iſt. Was es mir auch koſte, ſo ſollen Sie deſſen unumſchränkte Gebieterin ſeyn; ich willige in Alles, was Sie beſchließen. Beabſichtigen Sie noch heute mit Emilien zu ſprechen?

Gräfin. Nach Tiſche... aber es iſt ſpät; es iſt Zeit zum Anziehen.... ich habe meine Söhne heute noch nicht geſehen; laſſen Sie uns zu ihnen gehen.

Graf. Ich habe Sie um Etwas, das ſie angeht (betrifft), um Rath fragen wollen. Ich bin mit ihrem Hofmeiſter unzufrieden; es iſt mir ein anderer vorgeſchlagen worden, und ich wünſchte, daß Sie mit ihm ſprächen, man ſagt mir, daß er fertig Engliſch ſpricht, und ich verſtehe mich nicht hierauf.

Gräfin. Ich werde Ihnen ſagen, ob er es gründlich weiß.

Graf. Wie ſo... Sie haben ja nie Engliſch gelernt...

Gräfin. Verzeihen Sie, ich habe es ſeit einem Jahre ſtudirt, damit ich es Henrietten lehren könne, die mich um einen Engliſchlehrer erſucht hat. Die Lehrer unterrichten im Durchſchnitt mit ſo vieler Nachläſſigkeit, daß, ſo vorzüglich ſie auch ſeyn mögen, zwei Jahre ihres Unterrichts nicht ſo gut ſind, als drei Monate von dem, den eine Mutter ihren Kindern gibt.

Graf. Was für eine Frau ſind Sie! Bis die Erziehung Ihrer Kinder beendigt iſt, verbringen Sie einen Theil Ihres Lebens mit Lehrern. Die eine Hälfte wenden Sie an, ſich zu unterrichten, und die andere, das zu lehren, was Sie gelernt haben; und ungeachtet ſo vieler Beſchäftigungen, während Sie auf dieſe Weiſe ihre Pflichten vervielfältigen, haben Sie noch Zeit, Ihren Freunden und der Geſellſchaft zu widmen. Wie fangen Sie es (das) an?

Gräfin. Man kann immer Zeit zur Erfüllung derjenigen Pflichten finden, die einem theuer ſind.

Graf. Ich muß gestehen, daß Sie mich beständig in Erstaunen setzen. Ach, wenn Ihre Kinder Sie nicht glücklich machen, welche Mutter kann je von den ihrigen Vergeltung für ihre Liebe erwarten? Und es ist möglich, daß Sie unsere theure Emilie auf immer verlieren. Ich kann den Gedanken nicht ertragen! Werden Sie Ihre Schwester heute wieder sehen? Werden Sie Ihr eine Antwort für den Grafen von Moncalde geben?

Gräfin. Er bat um schnelle und bestimmte Entscheidung; ich werde, da Sie es mir erlauben, ihm daher eine Antwort geben, sobald ich Emiliens Gesinnungen geprüft haben werde.

Graf. Ich bin gewiß, daß Emilie ihn ausschlagen wird.

Gräfin. Das glaube ich auch; ist es aber nicht schon hinreichend, daß sie dem Grafen von Moncalde nicht abgeneigt ist, und die Achtung für ihn hegt, deren er so werth ist?

Graf. Wohlan, ich sehe, wir müssen uns zu dieser Aufopferung entschließen.. sprechen Sie mit Ihrer Tochter; sprechen Sie allein mit ihr; denn ich würde nie den Muth haben, solch eine Unterredung auszuhalten.... ich fühle, daß ich Ihr Werk nur verderben würde.

248te. Zwei hundert acht und vierzigste Uebung.

Gespräch.

Emilie. Agathe.

Agathe. Ich habe dich gesucht... Aber, liebe Emilie, was fehlt dir?

Emilie. Hast Du die Mutter gesehen?

Agathe. Nein, sie ist ausgegangen; sie ist zu der Tante gegangen.

Emilie. Und der Vater?

Agathe. Er hat sich in sein Kabinet eingeschlossen; sie

denken gewiß an deine Verheirathung, Emilie; ich errathe es an deiner Verwirrung.

Emilie. Ach, theuerſte Schweſter, nie wirſt Du den Namen desjenigen errathen, dem man mich beſtimmt! Agathe, theuerſte Agathe, wie ſehr bedauere ich dich, wenn Du mich ſo innig liebſt, wie ich dich liebe!

Agathe. Gerechter Himmel! Erkläre dich doch deutlicher.

Emilie. Man befiehlt mir, den Grafen von Moncalde zu heirathen, und dieſer wird mich mit ſich nach Portugal führen.

Agathe. Und Du gedenkſt zu gehorchen? Könnteſt Du uns verlaſſen? Iſt es möglich, daß ſelbſt die Mutter ihre Einwilligung geben könnte?

Emilie. Leider! theure Agathe, iſt es nur zu wahr.

Agathe. Nein, ich kann es nimmer glauben; Du darfſt nicht gehorchen.

Emilie. Was ſagſt Du? Glaubſt Du, daß ich meiner Mutter widerſtehen könnte?

Agathe. Und glaubſt Du, daß ſie ſelbſt je in eine ſolche Trennung willigen könnte?

Emilie. Sie zieht nur meinen Vortheil in Betrachtung (Erwägung) und beachtet ſich ſelbſt nicht. Ach, ſie bedenkt auch nicht, daß ich nie eines Glückes genießen kann, deſſen ſie nicht Zeuge iſt.

Agathe. Liebe Schweſter, willige nicht ein!

Emilie. Ich habe mein Wort gegeben.

Agathe. Nimm es zurück, aus Liebe zu der Mutter; dein unglücklicher (leidiger) Gehorſam bereitet uns allen eine ewige Reue.

Emilie. Agathe, Du kennſt der Mutter Standhaftigkeit (Feſtigkeit) nicht. Durch ihr, obſchon von ihrer überlegenen Vernunft geleitetes, ſo gefühlvolles Herz, mag ſie freilich wohl leiden, aber es wird nie einen Augenblick Schwäche in ihr hervorbringen. Sie iſt unfähig zu bereuen, ihre Schuldigkeit gethan zu haben.

Agathe. Emilie! theuerſte Schweſter, wenn Du fortgehſt (wenn Du uns verläßt), überlebe ich das Unglück nicht.

Emilie. Ach, wenn Du mich liebſt, verbirg mir das Uebermaß deines Schmerzens, welcher nur dazu geeignet iſt, mich noch ſchwächer zu machen. Zerreiße nicht vollends ein Herz, das ſchon ſo zwiſchen Pflicht, Liebe und Vernunft getheilt iſt.

Agathe. Erwarte nicht, daß ich dich in dieſem grauſamen Entſchluß befeſtige (beſtärke). Ich kann mein hartes Schickſal nur beweinen und bejammern (beklagen).

Emilie. Ich höre Jemanden kommen... liebe Agathe, laß uns unſere Thränen trocknen.

249te. Zwei hundert neun und vierzigſte Uebung.

Wie ſehr man ſich in ſeinem Urtheile irren kann, oder, der erſetzte Schaden.

Eine engliſche Landkutſche, voll Reiſender (voller Reiſenden), fuhr einſt nach York. Man ſprach viel von Straßenräubern und Dieben, die man öfters auf dieſen Wegen antreffe, und über die Weiſe, wie man ſein Geld verbergen (verſtecken) könne. Jedermann hatte ſein Geheimniß, aber es fiel keinem ein es zu offenbaren. Nur ein junges Mädchen von achtzehn Jahren war nicht ſo klug (ſo vorſichtig) wie die Andern. Da ſie ohne Zweifel in der Meinung war, daß ſie dadurch einen Beweis ihres Verſtandes gebe, ſagte ſie ganz offenherzig, daß ſie einen Wechſelbrief von zwei hundert Pfund Sterling habe, worin ihr ganzes Vermögen beſtehe (und der ihr ganzes Vermögen ausmache), daß die Diebe aber ſehr liſtig ſeyn müßten, wenn ſie den Raub in ihrem Schuhe, ja ſogar unter ihrer Fußſohle ſuchen ſollten; es müßte, um ihn zu finden, ihnen nur einfallen, ſie ihrer Strümpfe zu berauben.

Die Kutſche ward bald darauf von einer Räuberbande angehalten, die die erſchrockenen und zitternden Reiſenden auf-

forderten, ihr Geld herzugeben. Alle zogen hierauf ihre Beutel heraus, indem sie sich vorstellten, daß Widerstand durchaus unnütz oder gar gefährlich seyn würde. Da die auf diese Weise erlangte Summe diesen Herren zu klein schien, so droheten sie alle Effecten zu durchsuchen, wenn man ihnen nicht augenblicklich noch hundert Pfund Sterling gäbe.

„Sie können sehr leicht das Doppelte finden," rief ihnen ein alter Herr hinten aus dem Wagen zu, „wenn Sie die Schuhe und Strümpfe dieses Frauenzimmers untersuchen." Der Rath ward gut aufgenommen, und nachdem die Schuhe und Strümpfe ausgezogen waren, zeigte sich der verkündigte Schatz. — Die Räuber dankten der Dame höflich, machten ihr verschiedene Complimente (sagten ihr viel Artiges) über die Schönheit ihres Fußes, und ließen, indem sie sich mit ihrer Beute davon machten, ohne weiter auf eine Antwort zu warten, die Kutsche weiter fahren (ihres Weges fahren). Die Räuber waren kaum fort, als die Bestürzung der Reisenden sich in Wuth verwandelte. Der Schmerz des armen Frauenzimmers, und der Zorn der gegen den Verräther empörten Reisegesellschaft, läßt sich nicht in Worten ausdrücken (mit Worten beschreiben). Die unglimpflichsten und beschimpfendsten Beinamen ließen sich aus aller Mund hören (vernehmen); und Viele gingen sogar so weit, ihn einen Böswicht und einen Gefährten der Räuber zu nennen. Mit diesen Aeußerungen des allgemeinen Unwillens ward die Drohung verbunden, den Angeber derb zu prügeln, ihn zum Wagen hinaus zu werfen und ihn gerichtlich zu belangen. Kurz, Alle erschöpften sich in Entwürfen, an dem Strafbaren eine auffallende Rache zu nehmen. Dieser verhielt sich indeß ganz still und entschuldigte sich nur mit der Aeußerung (Bemerkung), ein Jeder sey sich selbst der Liebste (Nächste); und als man am Ziele der Reise war, verschwand er unversehens (unbemerkt), ehe seine Reisegefährten eine einzige der gegen ihn vorgeschlagenen Maßregeln ins Werk setzen konnten.

Was das unglückliche junge Mädchen betrifft (anbelangt), so kann man sich leicht vorstellen, daß sie eine höchst traurige und schlaflose Nacht zubrachte. Am nächsten Morgen (am folgenden Tage) empfing sie zu ihrer Freude und zu ihrem großen Erstaunen folgenden Brief: „Madam, Sie müssen gestern den Mann als einen Verräther verabscheut haben, der Ihnen hiemit, außer der ihm vorgeschossenen Summe, eine gleiche, als Zinsen darauf, und ein Juwel von wenigstens gleichem Werthe zu Ihrem Haarschmucke übersendet. Ich hoffe, dieses wird hinreichen, Ihren Gram zu mildern, und nun will ich Ihnen mit wenigen Worten den geheimen Grund meines Betragens sagen (mittheilen). Nachdem ich mich zehn Jahre in Indien aufgehalten hatte, wo ich mir ein Vermögen von hundert tausend Pfund erworben hatte, befand ich mich auf der Reise in meine Heimath mit Wechselbriefen für die ganze Summe, als wir gestern von Räubern angefallen wurden. Es war um meine reichlichen Ersparnisse geschehen (All meine Ersparnisse würden verloren gewesen seyn), hätte die Kargheit unserer Reisegefährten uns einer Untersuchung vonseiten dieser nichtswürdigen Plünderer ausgesetzt. Urtheilen Sie daher selbst, ob der Gedanke, mit völlig (ganz) leeren Händen nach Indien zurückkehren zu müssen, mir erträglich seyn konnte. Verzeihen Sie es mir, wenn diese Betrachtung mich vermochte, Ihr Zutrauen zu verrathen (zu mißbrauchen) und eine mäßige, obschon nicht meine eigene, Summe aufzuopfern, und (um) mein ganzes Vermögen zu retten. Es wird mich sehr freuen, Ihnen von meiner Dankbarkeit auf irgend eine Weise (Art), die mir zu Gebote steht, Beweise zu geben, und ich ersuche Sie diese Kleinigkeiten für Nichts weiter, als geringe Zeichen (Beweise) meiner Bereitwilligkeit Ihnen zu dienen, anzusehen.

639576

ERRATA.

Page.	1	14th	Line		for	ihr	read	Ihr
«	13	20th	«		—	gute	—	guten
«	17	16th	«		—	wie viel	—	wieviel
«	67	27th	«		—	(dieſen Abend)	—	(dieſen) Abend
«	68	9th	«		—	hin gegangen	—	hingegangen
«	72	6th	«	from the end	—	den	—	dem
«	102	7th	«	id	—	Eſt	—	Es
«	118	9th	«		—	Wie vielmal	—	Wieviel Mal
«	124	4th	«		—	Sie	—	ſie
«	130	6th	«	from the end	—	wiederfahren	—	widerfahren
«	188	9th	«		—	retete	—	rettete
«	197	13th	«		—	bald es	—	bald iſt es
«	205	8th	«	from the end	—	(eine ſo gute Gelegenheit)	—	(eine ſo gute) Gelegenheit
«	206	3th	«		—	geſchehen	—	geſchehen
«	209	9th	«	from the end	—	Geld es	—	Geldes

B.16.19

B.N.C.F

Digitized by Google